

Freie Presse

Nr. 15

Lódz, Sonntag, den 15. Januar 1939

17. Jahrgang

Bezugspreis monatlich, in Lódz mit Beiliegung Bl. 5.—, bei Abnahme in der Geschäftsstelle Bl. 4.—, im Inland mit Postzusendung Bl. 5.—, Ausland Bl. 7.—, Wochenabonnement durch Boten Bl. 12.—, Einzelpreis im Inland: Wochenblatt 20 Groschen, Sonntag 30 Groschen, vorbehaltlich Sonderausgaben. — Bezugsgebühren sind nur gegen Verlagsquittung zu entrichten. — Erscheint täglich frühmorgens, nach Sonn- und Feiertagen nachmittags. — Bei Betriebsänderung, Arbeitsunterbrechung oder Beschlagsnahme der Zeitung hat der Besteller keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. —

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lódz, Weirauer Straße Nr. 86
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 106-00
Schriftleitung Nr. 105-22

Anzeigenpreise: Die Zweifachspaltige Maßzeile 15 Groschen, die Zweifachspaltige Reklamezeile (mm) 60 Groschen, Eingefachtes für die Zeitzeile Nr. 120, für Arbeitszeile 100 Groschen, Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Bl. 1.50, jedes weitere Wort 10 Gr. für Besteller Vergünstigung. Aufgeb. 50%, Zuschlag. — Postkonto: Towarzystwo Wydawnicze „Libertas“, Lódz, Nr. 602-675. — Bankkonto: Deutsche Genossenschaftsbank in Polen Akt.-Ges., Lódz. — Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. — Empfangskunden des Hauptvertriebsers von 10 bis 12 Uhr mittags.

145 Orte besetzt

32 000 Gefangene

Saragossa, 14. Januar.

Der große Waffenerfolg des Freitag, der die Einnahme Tortosas und eines Dutzends kleinerer Orte brachte, ergab, wie der nationale Heeresbericht meldet, eine reiche Beute aller Art, darunter vier Panzerwagen und die gesamte Ausrüstung einer Maschinengewehr-Kompanie. Die Roten verloren 1500 Tote und zahlreiche Gefangene. Die nationalen Krieger, die die vorgehende Infanterie kräftig unterstützten, bombardierten außerdem militärische Ziele im Hafen von Valencia.

In den Abendstunden des Freitag standen die nationalen Truppen, wie aus einer Meldung des Frontberichterstatters des DNB hervorgeht, bereits unmittelbar vor den letzten Befestigungslinien der Stadt Balls.

Sonnabendmorgen wurde diese Stadt, die auf dem Wege von Montblanch nach Tarragona liegt, nach heftigen Kampf erobert. Die Nationalen konnten ihren Vormarsch nach Einnahme der Stadt noch weiter fortsetzen.

Das nationale Hauptquartier gibt folgende Zwischenbilanz für die Offensive bekannt: innerhalb der vergangenen drei Wochen wurden 145 Ortschaften besetzt, 32 000 Gefangene gemacht und 204 rote Krieger abgeschossen.

DNB. Bilbao, 14. Januar.

Von Balls führt, aus dem Gebirge kommend, die große Hauptstraße nach Tarragona, so daß sich dem weiteren Vormarsch der Truppen keine Geländeschwierigkeiten mehr entgegenstellen können. Die eroberte Stadt Balls hat 13 000 Einwohner, eine reiche Landwirtschaft und besitzt zahlreiche Textilfabriken und Gerbereien. In den Nachmittagsstunden konnten die normanhierenden Kolonnen der Navarra-Divisionen das Dorf Ballmoll 5 km südlich von Balls erobern. Weitere Kolonnen, die nordwestlich operierten, besetzten die Orte Royal, Montreal und Sarreal, so daß jetzt sämtliche Planken gesichert sind. Die Maestrazgo-Armee drang im Mittelabschnitt vor und eroberte den Ort Bellver sowie die Höhe Mitro. Die Aragon-Armee konnte ihren Vormarsch auf der Straße Montblanch-Tarago fortsetzen und nahm Cantallop ein.

Von den übrigen Armeekorps werden gleichfalls gute Fortschritte gemeldet. Die spanische Marokko-Armee des Generals Dague nähert sich in Eilmärschen dem Hafen Hospitalet.

Rote Regierung flüchtet schon aus Barcelona?

PAT. Paris, 14. Januar.

Die Nachrichten, die hier aus Barcelona einlaufen, lauten sehr pessimistisch. Die rote Regierung versucht angesichts der schnell weitergehenden Offensive Francos,

nach eine letzte Verteidigungslinie für Tarragona auf dem Abschnitt Reus-Valls zu errichten, doch gibt man sich in Paris nicht mehr der Täuschung hin, daß Tarragona überhaupt noch zu halten ist.

Nach unbestätigten Nachrichten, die am Sonnabend nachmittag eintrafen, beabsichtigt die katalanische Regierung, ihre Machtbefugnisse der Zentralregierung zu übergeben. Die Zentralregierung soll Barcelona verlassen und wieder nach Valencia ziehen. In Barcelona sollen nur der Premier Requin und der Außenminister del Vano zwecks Organisierung der Verteidigung von Barcelona selbst zurückbleiben. Durch den Umzug der Zentralregierung nach Valencia soll betont werden, daß die Roten auch nach dem Verlust Kataloniens den Krieg weiterführen wollen.

Wie aus Toulouse gemeldet wird, sind an der französisch-spanischen Grenze heftige Kämpfe entbrannt. Offenbar hätten die Nationalen die Absicht, Katalonien von Frankreich abzuschneiden.

Zwangsaushebung der Frauen in Barcelona

Bilbao, 14. Januar.

Wie aus Barcelona gemeldet wird, herrscht dort angesichts des Vordringens der nationalen Truppen ein wildes Durcheinander. Die bolschewistischen Machthaber verschärfen ihre Methoden bis zum äußersten. In einer permanenten Sitzung wurde beschlossen, mittels eines Flugblattes bekanntzugeben, daß alle Männer unter 50 Jahren samt und sonders zur Verteidigung Kataloniens eingezogen werden sollen, da dort die Entscheidungsschlacht vor sich gehe. Wer diesem Mobilisierungsbefehl nicht nachkomme, werde erschossen. Gleichzeitig solle die Fahndung nach versteckten Frontdienstpflichtigen noch mehr verschärft werden. Außerdem wurden Listen fertiggestellt, um alle arbeitsdienstpflichtigen Frauen zwangsweise abzuholen und in die Betriebe einzureihen.

Blum will Barcelona retten

DNB. Paris, 14. Januar.

Leon Blum hat am heutigen Sonnabend dem Ministerpräsidenten Daladier einen Besuch abgestattet und sich mit ihm längere Zeit unterhalten. Die Pariser Abendzeitungen glauben zu wissen, daß bei dieser Gelegenheit von Blum nochmals die Frage der von den Sozialdemokraten verlangten und von der Regierung abgelehnten Amnestie besprochen worden sei. In parlamentarischen Kreisen verlautet dagegen, daß Blum außerdem noch versucht habe, den Ministerpräsidenten zu einer „aktiveren“ Belieferung Sowjetrusslands mit Lebensmitteln und Kriegsmaterial zu bewegen.

Der Staatspräsident in Bialowieza

Warschau, 14. Januar.

Staatspräsident Moscicki begab sich in Begleitung der Herren von der Militär- und der Zivilkanzlei zu einem mehrtägigen Aufenthalt nach Bialowieza.

v. Ribbentrop am 26. Januar in Warschau

Warschau, 14. Januar.

Der der Polnischen Botschaft in Berlin nahestehende Korrespondent der offiziellen „Gazeta Polska“ Smogorzewski, meldet seinem Blatt, daß der Termin des Warschau-Besuches Ribbentrops noch nicht festgesetzt ist. Nach in Berlin verbreiteten Gerüchten sei es aber nicht unmöglich, daß Ribbentrop am 5. Jahrestag der Unterzeichnung der deutsch-polnischen Erklärung, das ist am 26. Januar, in Warschau eintreffen wird.

1348 Ukrainer, 864 Polen 155 Deutsche

Das Ergebnis wohnlicher Gemeindevahlen

Am 4. Januar fanden in 166 Wahlbezirken im Kreise Łucz Gemeindevahlen statt. Gewählt wurden 2471 Gemeindevereiter, darunter 1348 Ukrainer, 864 Polen, 155 Deutsche, 52 Tschechen und 55 Vertreter anderer Nationalitäten.

Die Dorfratwahlen werden in der Wojewodschaft Posen am 10. und 11. Februar stattfinden.

Kundgebungen in Damaskus

DNB. Beirut, 14. Januar.

Am Sonnabend vormittag fanden in Damaskus großen Demonstrationen der streikenden Hochschüler statt. 300 bewaffnete Polizisten mußten zur Aufrechterhaltung der Ruhe eingesetzt werden. Dabei kam es mehrfach zwischen der Polizei und den Demonstranten zu heftigen Zusammenstößen, wobei es auf beiden Seiten 16 Verletzte gab.



SCHON SEIT 1868 IST DAS BESTE WAS ES ZUM WÄSCHEN GIBT
KARL BENNDORF'S SEIFE
für Textilbedarf, LÓDZ, LIPOWA 80, Tel. 149-53

Die russische Emigration und der Bolschewismus

Von Axel Schmidt

Die russische Emigration ist sich in dem Wunsche einig, den Bolschewismus beseitigt zu sehen. Ueber den Weg jedoch, wie das zu geschehen hätte, ist man sich nicht einig. In den ersten Jahren nach dem Entstehen des Bolschewismus herrschte unter der Emigration der Gedanke an eine Intervention der Großmächte vor. Die bürgerlichen Kreise der Emigranten setzten abwechselnd ihre Hoffnung auf Deutschland (General Hoffmann), auf Frankreich oder England. Die Sozialisten dagegen wollten von diesen Plänen nichts wissen. Sie befürchteten, daß bei einer Intervention nicht nur weite Gebiete von Rußland abgetrennt würden, sondern auch das Jarentum wieder eingeführt werden würde.

Mit der Zeit begannen sich die Ansichten über die Möglichkeit der Bekämpfung des Bolschewismus zu verschieben. Als vor einigen Jahren mit einem sowjetisch-japanischen Kriege gerechnet werden mußte, war es der Führer der liberalen Russen Prof. Miljukow in Paris, der die Losung ausgab, daß in diesem Kampfe die Sympathien der Emigranten auf Seiten des Bolschewismus stehen müßten, da dieser für die Unversehrtheit des russischen Territoriums fechten würde.

Damals fand diese These bei den rechtsstehenden Elementen innerhalb der Emigration Ablehnung. Nach und nach aber fand diese Parole in den Kreisen der gemäßigten Jugend, namentlich unter den „Mladorossen“ (d. h. den Jungrossen) viel Anklang. Jetzt ist den Anhängern dieser Theorie in General Denikin, dem Führer der Kämpfe gegen den Bolschewismus nach dem Sturze des Jarentums, ein gewichtiger Mitstreiter entstanden. An seiner nationalen und antibolschewistischen Einstellung ist nicht zu zweifeln, trotzdem hat Denikin in Paris in einem vielbeachteten Vortrag die Ansicht vertreten, daß das gesamte russische Volk gegen die Spekulation der Fremdvölker auf eine Niederlage Rußlands zusammenstehen müsse. Denikin nannte den „Gegenatz“ zwischen Moskau und Kiew einen häuslichen Streit des russischen Volkes, den das Ausland nichts angehe. Zwar verurteilt General Denikin das Abkommen Frankreichs mit Rußland, weil er darin eine direkte Unterstützung des Sowjetregimes sieht, mit noch schärferen Worten aber wandte er sich gegen die Kreise, die sich für eine Verständigung mit Deutschland in der ukrainischen Frage auf Kosten Rußlands aussprechen.

Denikin ist sich in seinem Haß gegen die Ukrainer treu geblieben. Wie man sich erinnert, hat zu seiner Niederlage gegen die Bolschewisten nichts so sehr beigetragen, als die Tatsache, daß er jegliche Verständigung mit Petljura, dem Führer der Nationalukrainer, wie auch mit Pilsudski ablehnte. Polen und Ukrainer wollten nur gegen den Bolschewismus gemeinsame Sache machen, wenn ihnen Denikin den eigenen Staat verspräche. Von der Losung des „einigen unteilbaren“ Rußland wollte der General jedoch nicht lassen und verblutete lieber im Kampf gegen Bolschewisten und Ukrainer. Aber auch die Ukrainer konnten sich nach dem Rückzug der Russen unter General Wrangel — Denikin war inzwischen zurückgetreten — nicht halten. Sieger blieb der Bolschewismus in Großrußland und in der Ukraine. Auch in der Rückschau will General Denikin nicht erkennen, daß eine Befreiung vom bolschewistischen Joch — wenn man, wie er es tut, eine Interventionspolitik ausschließt — nur denkbar im Bunde mit den sog. Fremdvölkern ist, da diese die stärkste antisowjetische Kraft darstellen. Es klingt schön, wenn Denikin sagt, daß gegenüber den Spekulationen auf eine Zerstückelung Rußlands die Pflicht der nationalen Russen darin bestünde, die Welt immer wieder an das nationale Rußland zu erinnern. Diese Einstellung bedeutet freilich nichts anderes, als die Beseitigung des Bolschewismus ad calendas graecas zu vertagen. Denn wer sollte die Macht Stalins stürzen, wenn die fremden Mächte und die Fremdvölker am Kampfe gegen den Bolschewismus nicht beteiligt werden sollen?

Ueber diese Ausführungen Denikins haben die russischen Emigranten-Wörter eine lebhafte Aussprache eröffnet. Miljukows „Pissl. Now.“ sind im großen und ganzen mit Denikins Gedanken einverstanden. Sie heben besonders seine Bemerkung hervor, daß die russischen Leute, die beim Chassan-See gegen die Japaner gekämpft haben, nicht für die Sowjetsache gekämpft, sondern den russischen Boden verteidigt hätten. Anders stellt sich die „Wosroschdenje“, das Blatt der rechtsstehenden Emigranten in Paris, zu dem Vortrag General Denikins. Die Zeitung hebt hervor, daß Denikin bei seiner alten Losung gegen die Bolschewisten und gegen die Fremdvölker bleiben wolle. Wie aber denke sich Denikin dann in der Zukunft den Sieg, zumal er auch die Hilfe

der fremden Großmächte ablehnt? Im Gegensatz zu Denikin ist dieses Blatt der Ansicht, daß man mit den Ukrainern verhandeln müsse, zumal die Mehrzahl der Ukrainer möglicherweise einer Verständigung mit Moskau gar nicht abgeneigt wären. Nur eine solche durch die Vernunft und nicht durch das Gefühl diktierte Politik könne zum Ziele führen. Auch dieses Blatt läßt freilich keinen Zweifel daran, daß es im Prinzip gegen eine Selbständigkeit der Ukraine ist.

Auf diesen Streit im russischen Emigrantenlager ist näher eingegangen worden, weil er mit aller Deutlichkeit beweist, daß man auch im russischen Lager die Bedeutung der ukrainischen Frage zu erkennen beginnt. Der Schwerpunkt der Denikinschen Ausführungen lag nämlich in der Verteidigung seiner Haltung gegenüber den Ukrainern in der Vergangenheit und in dem Rat, zukünftig ebenso zu handeln. Aber auch Denikins Kritiker stellten in den Mittelpunkt ihrer Ausführungen die ukrainische Frage, die sie taktisch anders als bisher zu behandeln vorschlugen. Im Grunde genommen wollen sie daselbe erreichen: das Wiedererlangen des „unteilbaren einigen“ Rußland.

Es scheint das Los von Emigranten zu sein, die Fort-

entwicklung in ihrem Lande nicht erkennen zu können. Inzwischen ist die nationale Entwicklung in der Ukraine fortgeschritten und die Zeit, in der es noch möglich gewesen wäre, an einen russischen Bundesstaat mit Großrussen, Ukrainern, Weißruthenen, Georgiern, Armeniern zu denken, ist endgültig vorüber. Vor allem deswegen, weil seinerzeit die bürgerliche Republik unter Kerenskij und jetzt der Bolschewismus nach kurzer Zeit wieder zur zarischen Zentralisations- und Russifizierungspolitik zurückgekehrt sind. Seitdem besteht für alle im „Völkergefängnis“, wie der ukrainische Dichter Schewtschenko Rußland nannte, Schmachenden nur der eine Wunsch, diesem Gefängnis zu entfliehen.

Solange die Großrussen nicht erkannt haben, daß sie im Zeitalter des Selbstbestimmungsrechts ihren Staat nur auf ihr eigenes Volkstum, d. h. das Großrussentum, aufbauen können und auf Eroberungen aus früheren Jahrhunderten verzichten müssen, werden sie sich von dem Bolschewismus nicht befreien können. Die Fremdvölker haben kein Interesse daran, mit den Großrussen gemeinsame Sache zu machen, weil sie dadurch nur das Joch des Bolschewismus mit dem des Zarismus vertauschen würden.

Abschluß der Reichs- und Gauleitertagung

DNB. Berlin, 14. Januar.

Die Reichspressestelle teilt laut NSR mit: Die Zusammenkunft der Reichsleiter, Gauleiter und stellvertretenden Gauleiter, die, wie bereits gemeldet, am Freitag in Berlin begonnen hatte, nahm am Sonnabend vormittag mit einem Vortrag des Reichswirtschaftsministers Walter Funk ihren Fortgang.

Der Reichswirtschaftsminister entwickelte ein ins Einzelne gehendes Bild der wirtschaftspolitischen Lage des Reiches und erläuterte die in Richtung auf eine stärkere Konzentration der wirtschaftlichen Kräfte ergangenen Beauftragungen. Von besonderem Interesse waren die Hinweise Funks auf die große Bedeutung, die die Arbeit der NSDAP und ihrer Organisationen für die innere Haltung der deutschen Wirtschaft gewonnen hat.

Nachdem mit den Ausführungen Funks die Reihe der Vorträge ihren Abschluß gefunden hatte, ergriff Rudolf Heß das Wort zu einer Ansprache, in der er die aktuellen innerpolitischen Aufgaben und die sich für die NSDAP ergebenden arbeitsmäßigen Folgerungen kennzeichnete. Einen besonderen Platz nahm in seinen Ausführungen das Problem der Landflucht ein, dem sich die Partei in nächster Zeit in besonderem Maße zuwenden werde.

Rudolf Heß schloß die Parole-Ausgabe an das Parteiführerkorps mit Worten der freudigen Erinnerung an das in vielen Jahren, in mancher bedeutsamen Stunde bewährte Vertrauensverhältnis zwischen Partei und Volk, das die Größe des Reiches für alle Zukunft garantiere.

Zum Abschluß ihrer Zusammenkunft hatte der Führer, wie die NSR meldet, die Reichsleiter und Gauleiter zu sich in die Reichskanzlei gebeten.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen lud der Führer zu einem Rundgang durch die neue Reichskanzlei ein und führte seine Gäste persönlich durch die Räume des Gebäudes.

Im Anschluß an die Besichtigung versammelten sich die Reichs- und Gauleiter mit dem Stellvertreter des Führers an der Spitze im Arbeitszimmer des Führers. In mehr als einstündiger Rede gab der Führer seinem politischen Führerkorps einen Rückblick auf die Ereignisse des vergangenen Jahres und einen Ausblick auf die politische Lage der Gegenwart. Bei dieser Gelegenheit sprach er den Reichs- und Gauleitern seinen Dank für die ausgezeichnete Haltung der Partei in den entscheidungsvollen Monaten des vergangenen Jahres aus.

PAT. In Reval haben gestern die polnisch-estländischen Wirtschaftsverhandlungen begonnen.

PAT. Der polnische Botschafter in Rom, Wieniawa-Dlugoszowski, hatte gestern eine Unterredung mit Außenminister Graf Ciano.

FRANCISZEK GLUGLA

Gründungsjahr 1899

empfehl

aus seinem Detail-Geschäft, Łódź, Piotrkowska 3, Tel. 126-99

KAFFEE täglich frisch, geröstet in der eigenen und grössten Rösterei am Platze **TEE** vorzügliche Mischungen, für jegl. Wasser geeignet

Nizzaer Olivenöl „Extra Vierge“, Reinheit behördlich garantiert — sowie **KOLONIALWAREN** und **DELIKATESSEN** u. a.

geräucherte Fische, Fischkonserven jeglicher Art, darunter Brabanter Sardellen, Hummern, in- und ausländischen Reis, Posener, Litauer und Zywiecer Dauerwürste, Obstweine, Met sowie Flaschenbier der Firmen Anstadt und Haberbusch und Schiele.

Engros-Geschäft: Łódź, Poludniowa 28, Tel. 115-32 **Filialen:** Łódź, Piotrkowska 3, Tel. 126-99 **Pabianice, Zamkowa 17, Tel. 340**

Englischer Rom-Besuch erfolgreich

Abschluß des Rom-Besuches der englischen Minister

Rom, 14. Januar.

Außenminister Halifax hat am Sonnabend Rom verlassen, um sich nach Genf zu begeben. Premierminister Chamberlain, der am Vormittag eine Rundfahrt durch Rom und dessen nähere Umgebung unternahm, empfing anschließend auf der englischen Botschaft die englische Kolonie. Gegen Mittag begab er sich zum Bahnhof, von wo aus er im Sonderzug Rom verließ. Mussolini sowie sämtliche Mitglieder der Regierung und führende Persönlichkeiten von Partei, Wehrmacht und Staat waren auf dem festlich geschmückten Bahnhof erschienen. Vom Diplomatischen Korps bemerkte man den amerikanischen Botschafter sowie die Gesandten von Irland und Südafrika. In der weiten Halle wurden Chamberlain und Mussolini nach gemeinsamem Abschreiten der Ehrenkompanie von den zahlreichen Mitgliedern der englischen Kolonie, die sich zum Abschied des Premierministers eingefunden hatten, herzlich begrüßt. Die beiden Regierungschefs unterhielten sich dann noch in freundschaftlichen Gesprächen vor dem Salonwagen bis zur Abfahrt des Zuges, der unter den Klängen der englischen Nationalhymne aus der Halle fuhr. Mussolini wurden beim Verlassen des Bahnhofes von Zehntausenden stürmische Kundgebungen bereitet.

Chamberlain vor der italienischen Presse

Premierminister Chamberlain hat, einem Bericht der Agenzia Stefani zufolge, Sonnabend vormittag in Villa Madama die Vertreter der italienischen Presse empfangen, um ihnen einige Erklärungen abzugeben. Einleitend gab Chamberlain seiner aufrichtigen Freude über die ihm von allen Seiten zuteil gewordene außerordentlich herzliche und unvergeßliche Aufnahme in der italienischen Hauptstadt Ausdruck, um dann zu erklären, der Zweck der Reise war nicht der,

besondere Abkommen abzuschließen, sondern vielmehr durch persönliche Fühlungnahme ein Verständnis für die beiderseitigen Gesichtspunkte zu schaffen. „Dieser Zweck ist vollst. erreicht worden. Wir verlassen Rom, mehr denn je von den guten Absichten und dem guten Willen der italienischen Regierung überzeugt. Wir sind sicher, daß ein tieferes Verständnis erreicht worden ist und daß die Besprechungen in der Zukunft nicht nur für die Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern, sondern auch für die europäische Zusammenarbeit Früchte tragen werden.“

Chamberlain heute in Paris

DNB. Paris, 14. Januar.

Chamberlain wird in Paris am Sonntagvormittag kurz nach 9 Uhr MEZ eintreffen. Er wird seinen Salonwagen nicht verlassen, sondern dort den englischen Botschafter empfangen und mit ihm das Frühstück einnehmen. Der Salonwagen des Premierministers wird inzwischen an den Zug angehängt, mit dem Chamberlain die Heimreise fortsetzen wird.

Außenminister Bonnet wird, wie angekündigt, am heutigen Sonnabend um 23 Uhr MEZ nach Genf abreisen, wo er mit Lord Halifax zusammentreffen wird.

Gegenbesuch Cianos in London?

London, 14. Januar.

Außenminister Graf Ciano gewährte dem römischen Korrespondenten der „Daily Mail“ ein Interview, in dem er u. a. von der Möglichkeit eines baldigen Besuchs in London sprach. Graf Ciano erklärte zunächst, er sei über den Verlauf der englisch-italienischen Unterredungen sehr befriedigt und könne nur versichern, daß sie äußerst freundschaftlich gewesen seien. Man habe alle offenen Probleme Europas erörtert.

Heiratet Leopold III. von Belgien?

MTP. Brüssel, 14. Januar.

Die Tatsache, daß König Leopold von Belgien dieses Jahr seine Winterferien nicht wie sonst in der Schweiz verbrachte, um die Stätte bei Küsnacht aufzusuchen, wo im August 1935 die Königin Astrid an seiner Seite tödlich verunglückte, sondern vielmehr mit der Königinmutter Elisabeth an der französischen Riviera weilte, hat erneut zu dem Gerücht von seiner baldigen Wiederverheiratung geführt. Die belgische Presse allerdings veröffentlicht keine Zeile über die in Brüssel umlaufenden Gerüchte. Denn bereits vor einem Jahre hat sie aus diesem Grunde Unannehmlichkeiten gehabt. Damals wurde behauptet, daß Leopold III. die österreichische Prinzessin Adelaide, die Tochter der Ex-Kaiserin Zita, heiraten würde, und die Photos des Königs und der Prinzessin wurden nebeneinander veröffentlicht. Dies hat zu einem scharfen und peinlichen Dementi des Hofes geführt, zu dessen Veröffentlichung alle Zeitungen gezwungen wurden. Diesmal soll es sich um die Prinzessin Irene von Griechenland handeln, die der König an der Riviera getroffen haben soll; diese Nachricht ist

Zuschneiden Modellieren, Schneiderei u. Handarbeiten lernt man durch die Kurse

der Schneidermeisterin **PUTOWA** Einschreibungen täglich. Łódź, Piotrkowska 103, Parterre.

auf Grund von Publikationen in der Athener und Londoner Presse bis nach Brüssel gedrungen. Im allgemeinen steht man ihr skeptisch gegenüber, denn man hatte ja auch kurz nach Ablauf des Trauerjahres von einer skandinavischen Prinzessin, später von einer jungen Dame aus der Hocharistokratie gesprochen, und beide Male waren die Gerüchte völlig unbegründet. Wer die schwere seelische Krise mitgeföhlt hat, die den König im ersten Trauerjahr die Einsamkeit des Schlosses Stuyvenberg auffuchen ließ, wer seine sehr zurückhaltende Art und den auffallenden Ernst beobachtet hat, den er immer, sowohl bei offiziellen Gelegenheiten als auch „inognito“ zur Schau trägt, der wird kaum das Gefühl haben, daß der König ernstliche Heiratspläne hegt.

Der Swing und alle swingähnlichen Tänze wurden in Münster verboten, da sie dem deutschen Wesen in jeder Art widersprechen.

Kino „STYLOWY“

Kilińskiego 123

Das größte Ereignis in Łódź!

Zweiter u. letzter Teil

des

Olympiafilms

„Fest der

Schönheit“

Regie:

Leni Riefenstahl

Heute um 10, 12 und 2 Uhr

3 Frühvorstellungen 54 Gr. Preise ab

Zu den Abendvorstellungen 80 Gr. Preise ab

200 Jahre städtisches Deutschtum in Mittelpolen

Die Gründung eines deutschen Züchnergewerks in Wladyslawow-Rosterschütz am 9. Januar 1739

Von Albert Breyer-Posen

Nachdem die Stürme des verheerenden Nordischen Krieges (1720—1721) sich einigermaßen gelegt hatten, schritten umsichtige polnische Grundherren zum Aufbau des hoffnungslos darniederliegenden Wirtschaftslebens der Republik Polen. Der einem mächtigen, alten Adelsgeschlecht entstammende Wojewode von Kulin Wladyslaw Johann Kretkowski erwirkte vom König August II. am 26. April 1727 eine Stadtgerechtigkeitsurkunde für das auf seinen Gütern Russocice neuangelegte Städtchen Wladyslawow, oder wie es wörtlich in der Gründungsurkunde heißt: „novum oppidum Vladislavov dictum...“ Somit trägt das Städtchen den Namen seines Gründers.

Einen Ausbau des Stadtwesens und eine entsprechende Unterstützung der nach dem neuen Ort gezogenen Bürgerschaft vermochte jedoch der Wojewode nicht durchzuführen. Daran war eine eigenartige Ursache schuld, von der der polnische Forscher Borucki berichtet. Im Sommer 1728 hob der Wojewode das Söhnlein des Statosten von Kolo, Melchior Gurowski, aus der Taufe und verschrieb dem Kind als Patengeschenk die Grundherrschaft Russocice und Wyszyna.

Der neue Besitzer war ein Mensch mit weitverzweigten persönlichen Beziehungen, die sich aus seinem Amt als Kastellan von Gnesen auf natürliche Weise ergaben. Ueberdies gewann Gurowski als Statost von Oborniki und Grundherr des Städtchens Murowana Goslina einen guten Einblick in das besonders im Westen der Provinz Großpolen blühende deutsche Städtewesen, das den betreffenden adeligen Stadtbefehlern manch schöne Profite einbrachte. Gurowski war daher bestrebt, in der vor einem Jahr gegründeten, nur schwach besiedelten grundherrlichen Neustadt gleichfalls deutsche Handwerker und Gewerbetreibende anzusiedeln. Daß dieser sein Wunsch nicht ohne weiteres zu verwirklichen ging, ist, zieht man die damaligen traurigen Verkehrsmöglichkeiten und die allgemeine Unsicherheit in Betracht, leicht verständlich. Erst nach zehn Jahren waren die Bemühungen des Kastellans soweit von Erfolg gekrönt, daß im Städtchen bereits 32 Bürger sich wohnlich niedergelassen hatten, darunter 4 Tuchmacher, 2 Weinweber und einige Züchner.

Um den Zugang weiterer „Professionisten“ zu verstärken, gab der Grundherr am 22. Februar 1738 der Bürgerschaft das Privilegium des freien Bierbrauens und Brantweinbrennens, was immerhin vom Standpunkt eines damaligen Stadtbefehlern ein weitgehendes materielles Entgegenkommen darstellte und welches Recht nur den Immediatstädten, d. h. den landesherrlichen Stadtgemeinden zustand. Es ist anzunehmen, daß dieses städtische Vorrecht als Werbemittel für eine etwaige weitere Einwanderung nach dem Neustädtchen Wladyslawow sich gut bewährt haben mag. Ein knappes Jahr darauf fand am 9. Januar die Verleihung des Freiheitsbriefes statt „auf Bittliches ersuchen der Erbahren Kunst und Zech der Züchner, Parchner und Wein Weber Gewerks in meiner Erbstadt Wladyslawowo die Freiheit und Gerechtigkeit, wie ich anderen Zünften und Zechen allda in deutschen Städten Gemäß in allen Punkten und Clausulen zu halten und zu Gebrauchen Verwilliget habe“. Die Zunftschaltungen sind in deutscher Sprache abgefaßt und auf dem Kastellanischloß zu Wyszyn, 7 Kilometer nordwestlich von Wladyslawow, dem Vorstand der Innung überreicht worden.

Daß bereits einige Monate vor der Verleihung der Zunftfreiheiten entsprechende Organisations Schritte von seiten der Zunftältesten unternommen wurden, geht aus dem am 4. November 1738 von dem Vorstand der Züchner, Parchner- und Weinweberzunft zu Ostrowe abgefaßten Schreiben hervor, in dem den Berufsgenossen von Wladyslawow die Artikel der Zechordnung einer „ganzen Brüderschaft Jung und Alt... auf Christliche Nachbarschaft wegen und Besserer Wahrung halber mit zu theilen“ überhandt wurden, die fortan als rechtliche Grundlage des Gewerks galten.

Das Innungsleben nahm daraufhin seinen natürlichen Verlauf, wie dies aus den glücklicherweise zum Teil erhaltenen Meister- und Gesellenbüchern, die bis 1810

nur in deutscher Sprache geführt wurden, zu ersehen ist. Eine Enttragung über die Aufnahme des Lehrlingen Züchner lautet wie folgt:

„Anno 1740 den 18-ten April hat eben dieser Herr Johann Stahn einen Lehrlingen auf 3 Jahre das Handwert zu lernen aufgenommen mit Namen Samuel Züchner. Seine Bürger sind Herr Gottlieb Schöple und Johann Christoph Schöple. Derselbige Samuel Züchner ist anno 1743 den 19-ten April nach überstandenen 3 Lehr-Jahren vor öffentlicher Baden von einem ganzen Erbahren Mittel quit frey ledig und loß gesprochen. Seine Knap Patben seyn gewesen Johann Wende von Stroppen, Gottlieb Benjamin Kämter von Zdune, Gregorius Woißschad von Zdune.“

Es ist eine besondere Freude für den Heimatforscher, die gedeihliche Entwicklung eines deutschen Städtchens in Mittelpolen in einer Rückschau von zweihundert Jahren verfolgen zu können, besonders auch in dem Falle, wenn er neben dem äußeren Aufbau und Fortschritt auch von dem Bestreben der deutschen Siedler nach dem inneren Besitz, nach der Gründung und Erhaltung von deutschen Schulen und evangelischen Gotteshäusern zu berichten weiß. Beides trifft auch für die Wladyslawower Deutschen zu. Wie aus einem Schreiben des Pastors Warsch, der von 1810 bis 1852 die Gemeinde Wladyslawow betreut hat, an den Superintendenten von Kalisch hervorgeht, soll bereits um 1740 eine evangelische Schule alten Schlags bei einem unbedeutenden wöchentlichen Schulgeld für den derzeitigen Lehrer bestanden haben. Dankenswerte Fürsorge für das städtische Schulwesen bekundete auch der Grundherr. In einem Dispositionsschreiben vom 8. Februar 1747 wünschte er die Anstellung eines lutherischen Lehrers für sämtliche Stadtkinder. Für den künftigen Lehrer stellte er ein Haus bereit, zugleich verpflichtete er die Bürgerschaft zur Zahlung von Schullufern. Seit 1779 leitete ein vorgebildeter Lehrer und Kantor den Unterricht. Eine deutsche Schule hörte erst 1921 auf zu bestehen.

Neben der Sorge um die Schule ging auch die um das Seelenheil einher. Davon legt ein Schreiben des Grundherrn Melchior Gurowski, der inzwischen den preußischen Grafentitel erworben hatte, beredtes Zeugnis ab, das wir im Auszug wiedergeben:

Wir Melchior Hieronimus Groff von Gurowa Gurowski... Nach dem wir aus Gottes Gnaden das Glück haben, daß sich in unserer Stadt Wladyslawow Unterschiedliche Bürger zusammen Congregirt und Versamlet so wohl von Kaufs- und Handels Leuten, als auch andere Professionen genossen und Handwerker. Weilen um Deseben mehrschelß der Evangelischen Religion zugehört sind, und Wir denselben so gleich anfangs Bey Uebergebung sowohl der Königl. als auch unserer Privilegia und Gerechtigkeiten versprochen haben bey ihrer Religion und Gewissensfreiheit nicht nur allein frey und ungehindert zu schülen und zu erholten, sondern dieselben auch noch so sich un möglich sein wird zu vermehren. Nach dem Sie nun bey uns in die erlaubniß angehalten, daß Sie eine Schule und Beth-Haus in der Stadt erbauen möchten, worinnen Sie auch ihre Kinder und die Jugend in der Furcht Gottes unterweisen lassen könnten, Als haben Wir ihnen in diesem ihren billigen Ansuchen gewillfahret und ihnen die vöilige Erlaubniß zur diesem Bau ertheilet. Weilen aber das Vermögen derselben noch bereits zu schwach ist, dieses Werk auszuführen, also haben Wir ihnen die Erlaubniß gegeben, auch andernorts, nicht allein in diesen herum liegenden Particularen Städten und Dörfern in Pohlen, sondern auch außershalb unsern Gränzen in Deutsch Land, Sachsen, Preußen und Pommern in allen Haupt Stätten durch hiezu auß ihren Mitteln zwey erwählte Bürger, einige Hülfsmittel zu erbitten und ein zu sammeln.... gegeben auf unserm Hauße in Wyszyn d. 13. Aug. Anno 1748.“

Der damalige Bürgermeister S. Schubert fügte von sich aus dem gräflichen Schreiben einen entsprechenden Hilferuf an die Glaubensgenossen in Deutschland bei. Die „beiden geschworenen und getreuen Bürger“, wie es im Empfehlungsschreiben heißt, kamen nicht mit leeren Händen aus der alten Heimat zurück, sie brachten reichliche Opfer mit. Für das gesammelte Geld kauften die deutschen Bürger zwei Häuser, von denen das eine

zum Bethaus, das andere für den anzustellenden Pfarrer vorgerichtet wurde. Es dauerte jedoch noch reichlich zwei Jahrzehnte, bis es gelang, einen ständigen evangelischen Seelsorger in Wladyslawow anzustellen.

1772 ereilte ein schweres Unglück das aufstrebende Städtchen.

Eine Konföderatenabteilung überfiel im Sommer die nichtsahnende Handwerkeriedlung und plünderte sie. Dabei stecsten sie einen Teil des Städtchens in Brand.

Die städtische Bierbrauerei und einige Bohnhäuser gingen in Flammen auf. Nur langsam vermochten sich die verarmten Handwerker von dem Ueberfall zu erholen.

1776 erhält die evangelische Gemeinde ihren ersten Seelsorger, den Pastor Martin August Marckgraf. Dadurch wird Wladyslawow zum kirchlichen Mittelpunkt eines großen Bezirks, dessen Flächenraum einer heutigen Wojewodschaft gleich. Das bürgerliche und gewerbliche Leben der Stadt gewann durch die Entstehung eines Pfarrortes bedeutend an Ansehen. Dadurch nahm der Zustrom von Einwanderern an Stärke zu. Neben anderen Handwerkern ist das Sechshandwerk von Gerbern oder Korbdanern bemerkenswert, die nach 1770 ins Städtchen einzumwandern begannen. Bereits 1794 soll nach mündlicher Ueberlieferung neben der Tuchmacherbrüderschaft auch eine solche für Lederbereiter bestanden haben.

Recht ausschlufreich für die Entwicklungsgeschichte von Wladyslawow ist eine Bestandaufnahme oder Indaganda des Städtchens, die von dem preußischen Steuererrat Khan am 1. Januar 1794 durchgeführt wurde. Damals gehörte die Stadt dem Offizial und Kanonikus von Posen, dem Grafen S. Gurowski; sie zählte 513 Einwohner, davon 231 Lutheraner, 166 Katholiken und 116 Juden. Die Stadt besaß 73 mit Schindeln gedeckte Holzhäuser und nur ein gemauertes Haus. Die Bürger beschäftigten sich ausschließlich mit verschiedenen Gewerben, vor allem mit Tuch- und Leinwandweberei. Zahlreich vertreten waren damals die Schuhmacher, Müller, Gerber und Brantweinbrenner. Den preußischen Beamten fiel das Nichtvorhandensein einer Stadtflur auf, die doch sonst in allen polnischen Städten anzutreffen war. Wladyslawow war eben eine deutsche Handwerkerstadt, deren „vorzüglichste Nahrung im Verkauf der verarbeiteten Waaren an Auswärtige bestand“ und deren Bewohner keine Zeit für eine landwirtschaftliche Betätigung besaßen. Dem deutschen Bürgermeister M. Pauller standen damals sieben „Assessoren“ zur Seite. Stadtschreiber war C. Wegner. „Sie sind alle der deutschen Sprache mächtig“, stellte der erste deutsche Beamte fest. In der Stadt wohnte gleichfalls ein „praktizierender“ deutscher Arzt, leider war die Apotheke in der Nachbarstadt Turek. Am Orte befand sich auch ein christliches Wirtshaus „im ziemlichen Zustand“. Auch besaß das Städtchen zwei Gefängnisse „von Fachwerk im guten Zustand, der Gesundheit nicht nachtheilich“. Angesichts des guten, sauberen Einbruchs, den der kleine Ort auf die inspizierenden preußischen Beamten machte, erfolgte folgende Resolution der Berliner höheren Behörden: „Der Ort muß Stadt bleiben.“

Die preußische Besignahme des Kalischer Landes übte auf die Entwicklung des abligen Städtchens einen guten Einfluß aus. Die Zahl der Handwerker und der Handelsleute (zum Teil Juden) nahm zu, der Warenabfah ging gut vonstatten, so daß die Bevölkerungszahl eine Zunahme von 216 Personen erfuhr. Erstmals trat amtlich der deutsche Name der Stadt, der

Rosterschütz

hieß, im Jahre 1802 auf, obwohl er im täglichen Umgang der deutschen Bürger geniß seit Jahrzehnten im Gebrauch gewesen sein mag. Diese Namensform ist die geschichtliche Verdeutschung des benachbarten Ortsnamens Russocice.

Zur Zeit des Herzogtums Warschau machte sich ein verständlicher Rückgang in Handel und Gewerbe bemerk-

Große Geister tranken Kaffee

Aus der Geschichte einer Alltäglichkeit — Erst Medikament, dann Genußmittel

Der Kaffee, heute ein so allgemein verbreitetes Getränk, ist erst vor verhältnismäßig kurzer Zeit in Europa eingeführt worden. Er kam aus Aethiopien über Persien und Arabien nach Konstantinopel. In Marseille und London gab es die ersten Ausschanklokale für das neue Getränk, um das ein lebhafter Streit entbrannte, wie das meist bei neuen Einrichtungen der Fall ist, die die einen mit Begeisterung als nützlich und wohltuend, die anderen mit mindestens ebenso großem Fanatismus für verderblich und schädlich erklärten. Auch bei den Ärzten bildeten sich zwei Lager; die einen machten den Kaffee für sozusagen alle Krankheiten verantwortlich, deren Ursache sie nicht ermitteln konnten, während die anderen ihn ihren Patienten als Gesundheitsgetränk empfahlen: er sollte heilfam für die Leber sein, sollte Wasserfucht und Gallensteine vertreiben, Hirn und Herz reinigen usw. Kaffeedampf wurde als Mittel gegen Augenentzündungen angewendet, gegen Ohrenschmerzen, gegen Kurzatmigkeit und Würmer; besonders empfohlen wurde er aber gegen alle Beschwerden, die sich einstellten, wenn jemand zu viel gegessen oder getrunken hatte.

Der dänische Dichter Holberg, dem wir so manche lustige und wichtige Komödie verdanken, meinte: „Ich werde den Kaffee auch gegen Zahnschmerzen an. Mein Zahnschmerz entsteht gemeinhin durch heiße und scharfe Dünste, die aus dem Magen aufsteigen und Zähne und

Kopf beschweren. Kaffee aber stärkt den Magen, verhindert das Aufsteigen der Dünste und stillt dadurch Zahn- und Kopfschmerzen, was ich so oft erfahren habe, daß ich völlig davon überzeugt bin.“

Im allgemeinen aber war der Kaffee damals noch so teuer, daß er für die breiten Massen überhaupt nicht in Frage kam.

Dann aber wurde der Kaffee volkstümlich, und zwar durch den Gesandten des Sultans Mohammed IV., der am Hofe Ludwigs XIV. lebte. Dieser Gesandte bewirtete alle Gäste, die zu ihm kamen, mit Kaffee, der in kleinen, feinen japanischen Tassen aufgetragen wurde. Die Damen bekamen ein Stück Zucker zu dem Kaffee, wodurch der bittere Geschmack des braunen Getränkes gemildert wurde. Eigentlich fanden die Leute nicht, daß der Kaffee besonders wohlschmeckend sei, aber es wurde für „fein“ angesehen, Kaffee zu trinken, und so kam er in Mode. Da aber ein Pfund Kaffee 80 Franken kostete, konnten noch immer nur die Wohlhabenden ihn sich leisten. Bald darauf konnte man ihn an verschiedenen Stellen in Paris kaufen.

Ein gutes Geschäft mit dem Kaffee machte der Italiener Francesco Procopio dei Coltell, der mit einem Kohlenbecken, einer Kaffeemaschine und einem Wasserbehälter durch die Straßen zog und Kaffee ausschenkte. Die Leute kamen an die Fenster und bestellten Kaffee bei ihm, und die vornehmen Damen hielten ihre Wagen an, um sich mit einer Tasse des braunen Getränks bei dem Italiener zu stärken. Besonders an kühlen Tagen fand das heiße Getränk reichenden Absatz. 1686 eröffnete der Italiener das Café Procope in einem Hause, in dem sich

früher eine Badeanstalt befunden hatte. Gegenüber dem Café lag das Alte Theater, so daß nun die Schauspieler und Dichter Stammgäste des für damalige Zeit sehr elegant eingerichteten Lokals wurden. Unter den Gästen war auch der Fabeldichter La Fontaine, der für gewöhnlich nicht an der Unterhaltung teilnahm, bisweilen aber die anderen Gäste durch eine seiner fastigen Bemerkungen zum Lachen brachte. Später kam auch Voltaire stets, wenn seine Stücke im Alten Theater zur Erstaufführung gelangten. Einmal erschien er sogar in einer Verkleidung, um unerkannt zu hören, was die andern über sein neues Stück sagten.

Als Procopio starb, übernahm sein Sohn das Café. Mittlerweile waren noch viele andere Cafés in Paris eröffnet worden; um 1715 gab es dort nicht weniger als 300, und das Kaffeetrinken war eine allgemeine Sitte geworden. In den Wohnungen der Reichen gab es ein besonderes Kaffeezimmer, wo ein Diener in orientalischer Tracht den Kaffee servierte.

Der schon erwähnte Holberg rühmt besonders noch eine Eigenschaft des Kaffees: „Wenn Tee und Kaffee keinen andern Nutzen haben, so doch diesen, daß die Trunksucht, die früher recht häufig war, dadurch etwas seltener geworden ist.“

In späterer Zeit haben Victor Hugo und Musset, Balzac und viele andere Männer des französischen Gesellschaftslebens in dem alten berühmten Café verkehrt, das auch heute noch vorhanden ist, ohne daß es jetzt jedoch noch eine wesentliche Rolle in dem Leben der Seinestadt spielt.

O. H.

bar, wobei besonders der Durchzug des napoleonischen Heeres schwere wirtschaftliche Schäden mit sich brachte. Nach 1815 trat ein Zeitabschnitt des friedlichen Aufbaus ein. Vor allem machte sich nach 1817 eine verstärkte Einwanderung von Tuchmachermeistern aus Schlesien und dem Nezegeau geltend. 1819 entstand die Gerberinnung, in die sich 9 deutsche und 1 polnischer Meister eintragen ließen. Bis zur Gründung dieser Zunft erwarben die Rosterschützer Leberbereiter ihren Gesellen- und Meisterbrief bei der Korduanerzunft in Breslau, wie ja allgemein die ersten Einwanderer überwiegend aus dem schlesischen Landesgebiet kamen, und zwar aus den Städten: Ostrowo, Zdun, Kawitsch, Freistadt, Neumarkt, Kreuzburg, Bernstadt, Reisen, Bojanowo, Punitz, Sundselsfeld, Militsch und Wartenberg.

In den zwanziger Jahren zogen viele Handwerker besonders aus dem Bausch nach dem aufstrebenden Lodzer Gebiet,

wo sie gute Arbeitsbedingungen erhofften. Die Revolutionsjahre 1830—1831 verfehlten der Rosterschützer Tuchmacherei wie der in vielen anderen Fabrikstädten Mittelpolens den Todesstoß. Die 1831 errichtete Zollschranke ließ die in Polen erzeugten Tuche nur bei Bezahung eines hohen Zolls in das Innere Russlands hinein. Notgedrungen griffen manche beherzte Tuchmachermeister zum Wanderstab und zogen nach Rußland, um dort Arbeit und Brot zu suchen. Auch die Rosterschützer versuchten damit ihr Glück. Dadurch verarmte jedoch das Stadtleben, so daß um 1840 Paster Bartisch zu folgender Klage Anlaß fand: „Das Städtchen ist in seinem Wohlstand herabgesunken. Ein nie stillender Wechsel der Besitzungen — ein Fehler unserer lieben deutschen Brüder — von denen viele erst im Grabe Ruhe finden, trägt zum Teil auch die Schuld daran.“

Der Wegzug der Tuchmacher, wie auch der geringe Warenabsatz, der die im Städtchen verbliebenen Meister empfindlich traf, trugen viel zur Verarmung der Stadtgemeinde bei. Seit 1835 machte sich jedoch in der neuangelegten Vorstadt Felicianow das Einströmen zahlreicher

Baumwollweber aus Böhmen

bemerkbar, die zum Teil katholisch waren. Dadurch erhielt das darniederliegende Textilgewerbe einen kräftigen Auftrieb, so daß es 1840 zur Gründung einer Webereizunft gekommen ist, die bis heute besteht. Die Einwanderung der böhmischen Weber dauerte bis knapp 1873 an. Ein Teil siedelte sich auch in dem Dorfe Międzylesie und Mariental an. Die meisten gaben folgende Ortschaften in Böhmen als ihre Heimat an: Heinersdorf, Bunschendorf, Kiegenheim, Neu-Bernsdorf, Wollendorf, Arnsdorf, Neustadt, Reinersdorf, Weigsdorf und Konopatz. Einzelne erschienen auch aus schlesischen Webereistädten.

Nach 1865 begann für die Weberei von Rosterschütz und Umgegend eine bittere Notzeit. Die Kraftstühle der um 1870 zahlreich gegründeten Baumwollfabriken des Lodzer Gebiets begannen durch ihre bedeutend rascher und billigere Herstellungsweise von gangbaren Webstoffen die handgewebten Rattun- und Barchentstoffe zu verdrängen. In hunderten von Handweberhäusern zog Arbeitslosigkeit und im Gefolge damit Not ein. Es entbrannte ein schwerer Kampf, dem mancher durch Auswanderung oder durch das Ergreifen eines anderen Berufs aus dem Wege zu gehen versuchte. Es wird erzählt, daß einige Weberfamilien sich einem wohlthätigen Auswandererzug angeschlossen, und mit Art und Rodehade sich eine bessere Lebensexistenz eroberten. Die Dabein-gebliebenen versuchten durch die Herstellung von Waren, die den Wettbewerb mit den auf maschinellem Wege gearbeiteten Stoffen aushielten, sich ihren Lebensunterhalt zu erwerben. Die Handweber verlegten sich auf das Weben von Hemd- und Züchenstoffen, auch Schürzenstoffen.

1872 war die evangelische Gemeinde noch so bemittelt, daß sie den Bau einer neuen gemauerten Kirche durchführen konnte.

Um 1900 erreichte das Webereigewerbe von Rosterschütz und Umgegend einen erheblichen Aufschwung, in der Zunft betrug die Zahl der Meister 43. Seit 1880 machte jedoch die Innung einen v o l k l i c h e n W a n d e l durch. Betrug im siebenten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts der polnische Anteil der freigesprochenen Gesellen 10,7%, so stieg er im ersten Jahrzehnt des nächsten Jahrhunderts auf 68,8%. Unter den Meistern waren um die

Jahrhundertwende die Hälfte Polen. Viele deutsche Handwerker wanderten nach dem Lodzer Industriegebiet ab oder verzogen als Handwerker und sonstige Unternehmer nach den Nachbarstädten Turek, Konin, Kolo und Kalisz. Eine Anzahl fand den Weg nach Uebersee. Zahlreiche deutsche Familien wanderten auch ins Reich ab. Stets war der Abstrom deutscher Handwerker groß, so daß sich die Zahl der Bürger von Jahr zu Jahr verminderte.

Tiefe Wunden hat auch der Weltkrieg dem Deutschland und der Stadtwirtschaft geschlagen. Auch die Nachkriegsjahre brachten einen schweren Kampf ums Dasein mit sich, der wiederum eine Abnahme der deutschen Bevölkerung nach sich zog. Trotzdem erhielt sich hier eine im Stadtleben wichtige Gruppe deutscher Handwerker und Hausbesitzer, die dem Städtchen noch immer ein deutsches Gepräge verleihen und im Leben der evangelischen Gemeinde von Wladyslawow sich führend betätigen.

Die berufliche Gliederung des städtischen Deutschtums von Wladyslawow, das nach der Volkszählung von 1931 nur 906 Einwohner zählt, stellte sich im Jahre 1935 wie folgt dar: 11 Hausbesitzer, 7 Handweber, 5 Gerber, 4 Müller, je 3 Tischler und Böttcher, je 2 Schuhmacher und Fleischer und je ein Radmacher, Schmied, Bäcker, Zuckerbäcker und Tagelöhner. Dreißig Jahre war die Gemeinde Wladyslawow ohne ortsfähigen Pastor. Erst seit 1934 besitzt sie in der Person des jungen Seelsorgers Pastor A. S a s s e n r ü c k

wieder den entsprechenden geistigen Berater. Traurig ist es jedoch mit dem deutschen Schulunterricht der Kinder bestellt. Da das für die Zukunft des Deutschtums in Wladyslawow die größte Gefahr darstellt, müßte durch Gründung einer deutschen Privatschule Wandel geschaffen werden.

Die evangelische Stadtgemeinde Wladyslawow-Rosterschütz besitzt einen seiner Lage nach schönsten Bergfriedhof. Ein die Landschaft überragender Hügel, dessen Hochkreuz von weitem sichtbar ist, birgt die sterblichen Ueberreste der deutschen Tuchmacher und Weber, Schlosser und Schmiede, Radmacher und Böttcher, Pastoren und Lehrer, die fern ihrer ehemaligen schlesischen Heimat in polnischer Erde zur letzten Ruhe gebettet wurden, nachdem sie treu und wacker ihren Lebensweg als aufrechte deutsche Menschen gepilgert sind. Besinnliche Gedanken nehmen den mit Geschichte und Schicksal dieser deutschen Volksinsel vertrauten Wanderer gefangen, wenn er an einem Sommertag vom Bergfriedhof auf das stille Weberstädtchen niederblickt. Zweihundert Jahre ehrenvoller deutscher Kulturarbeit mit all ihrem Freud und Leid ziehen vor seinen geistigen Augen vorüber. Deutsches Schicksal in der zur Heimat gemordeten Fremde tritt vor ihn hin.

Möge auch im nächsten Jahrhundert dem deutschen Bürgertum und dem biederen Handwerkerstand von Wladyslawow Gottes reicher Segen beschieden bleiben! Ehre deutscher Arbeit!

Das waren Bedienungsgelder!

Der Kongreß der „Ober“ — Ein Vermögen erworben — Nächte in Petersburg

Von Alexander Vogt

In New York fand vor einiger Zeit ein Kongreß der amerikanischen Oberkellner statt. Die amerikanischen „Ober“ sind straff organisiert, betreiben eine eigene Arbeitsvermittlung und achten sehr darauf, daß sich keine unterverfügen Elemente in ihren Beruf eindringen. Auch die Beiträge, die die Mitglieder zu leisten haben, sind ganz beträchtlich. Dafür aber erhält auch ein arbeitsloser „Ober“ Unterstützungen, die bedeutend höher liegen als in anderen Berufszweigen. Ein findiger amerikanischer Reporter hat diesen eigenartigen Kongreß zum Anlaß genommen, um etwas über die Bedienungsgelder zu erfahren, die in Amerikas Luxusgaststätten vom „Salz der Erde“, also von den hunderttausend reichsten Menschen Amerikas, bezahlt werden.

Er erlebte zunächst eine große Enttäuschung, als ihm versichert wurde, daß die normalen Bedienungsgelder nur in seltenen Fällen einen Dollar zu überschreiten pflegen. Auch dann, wenn größere Feschen gemacht werden, gibt der normale wohlhabende Amerikaner einen Dollar, allerhöchstens aber einen Zweidollarfestein. Nun ist ja ein Dollar noch immer über fünf Zloty wert, und wenn so ein Ober an einem Abend fünfzig bis sechzig Gäste bedient, kommt eine ganz artige Summe zusammen. Das Bedienungsgeld der amerikanischen Ober kommt nämlich ganz und gar ihnen selbst zugute, sie haben nichts davon abzuführen.

Das höchste Bedienungsgeld soll einer der anwesenden Ober aus Chicago erhalten haben. Es betrug tausend Dollars und hatte den einen erheblichen Nachteil, daß es wieder zurückgegeben werden mußte. Derjenige, der es spendiert hatte, war nämlich geistesgestört und wurde entmündigt. Einer der berühmtesten amerikanischen Oberkellner namens Nicholas Lorang, der im Astor-Hotel seit 30 Jahren Dienst tut, erzählte, daß er ein einziges Mal in seinem Leben ein Bedienungsgeld von 500

Dollars bekommen habe. Das geschah an einem Tag, als ein Trustmagnat einen Prozeß im Werte von 25 Millionen Dollars gewonnen hatte.

Ein europäischer Vertreter der Oberkellnerzunft, der sich rühmen durfte, außerordentliche Bedienungsgelder bekommen zu haben, war Geza Farthy, der vor dem Krieg in einem der bekanntesten Budapester Nachlokale Dienst tat. Die ungarischen Magnaten waren in Sekundula niemals geizig und übertrafen an Freigebigkeit so manchen steinreichen Amerikaner. Ein berühmter ungarischer Magnat, der nach dem Kriege sein ganzes Vermögen verlor, weil seine Güter an Jugoslawien und Rumänien fielen, gab einmal fünftausend Kronen. Ein Bedienungsgeld von hundert Kronen war zwar nicht gerade die Regel in diesem sündhaft teuren Lokal, aber es stellte auch keine erwähnenswerte Ausnahme dar. Aber um die Sache kurz zu machen: als sich Geza 1911 zur Ruhe setzte, besaß er ein Vermögen von hundertfünftausend Kronen. Er starb während des Krieges und viele seiner ehemaligen Gäste gaben ihm das letzte Geleit.

Sehr anständige Bedienungsgelder soll auch der Leibsteward des englischen Königs auf dessen Vergnügungsnacht erhalten. Bei den königlichen Sommerfahrten, die ein bis zwei Wochen dauern, pflegen stets ein paar Duzend Gäste anwesend zu sein, und ein Gast des englischen Königs gibt dessen Leibsteward, von dem er mitbedient wird, stets einige Sovereigns.

Vielleicht die märchenhaftesten Gelder der Welt wurden vor dem Krieg in Rußland gegeben. Allerdings hatte ein Ober etwa des „Basar“, eines der teuersten Petersburger Nachlokale, auch einen anstrengenden Dienst, denn Polizeistunde war, wenn der letzte Gast das Lokal verließ, und das war oft erst gegen zehn Uhr morgens.

„Televiophon“

MTP. New York, 9. Januar.

In immer größerem Maß bürgert sich in Amerika das „Televiophon“ ein, und es gibt jetzt auf den Postämtern fast aller amerikanischen Großstädte bereits Fernsprechkabinen, die mit dieser Apparatur ausgestattet sind. Im Prinzip handelt es sich um eine einfache Televisionsapparatur, die automatisch mit eingeschaltet wird, sobald

die Telefonverbindung hergestellt ist. Die beiden Teilnehmer, die miteinander „telephonieren“, sitzen auf einem Stuhl, der ähnlich wie ein Sessel beim Zahnarzt aussieht; sie ruhen in halbliegender Stellung, denn das Objektiv des Aufnahmeapparates, das auf ihr Gesicht gerichtet ist, ist aus technischen Gründen nicht neben den Kernsprecher zu plazieren, sondern liegt an der Decke der Kabine. Dort befindet sich auch die Projektionsfläche, auf der das Televisionsbild des anderen Teilnehmers erscheint. Die Sache ist trotzdem recht bequem und wird viel benutzt, selbstverständlich vorläufig mehr um der Kuriosität willen, aber es sind ja ernste geschäftliche Gründe denkbar, wo man gern seine Partner nicht nur hören, sondern auch seine Reaktion beobachten will. Die Gebühren betragen rund das Fünffache der üblichen Telefongebühren.

320 große Feste im Münchner Fasching

iv. Der Münchner Faschingskalender enthält diesmal die stattliche Zahl von 320 großen Festen. Rechnet man die unüberschaubare Menge kleinerer Veranstaltungen hinzu, dann stellt man fest, daß die Wogen närrischen Frohsinns mal wieder hochgehen werden. Beim „Aufgalopp“ am 14. Februar wirken 400 Personen als Darsteller mit. Das Fest des Prinzegeinzugs ins Deutsche Theater am 17. Januar bringt zum ersten Male einige neue, große Nummern der Narzhalla, so die „Narzhalla-Batterie“ und die „Frauentürme“. Die Eisfeste des Faschingsprinzen waren im vergangenen Jahr von 25 000 Menschen besucht. Diesmal wird man bei ihnen die besten Eiskünstler und Eisportler zu sehen bekommen, dazu ein eigenes Eisballett des Münchner Faschingsprinzen. Beim großen Ball der Stadt München am 18. Februar, dessen Dekorationen Professor Klein geschaffen hat, wird das Deutsche Theater wie ein Märchenbild aus Licht und Farbe wirken. Die Münchner Philharmoniker unter Kabasta konzertieren, und unter den Mitwirkenden findet man die großen Münchner Balletts und Tanzschulen, die Geschwister Höpfer u. a. m. Den Schlußwitzer tanzen 130 junge Tänzerinnen. Das Pressefest am 4. Februar wird im Zeichen der Ostmark stehen. Seine Foklung „München-Bien“ wird besonders auch im Festspiel zum Ausdruck kommen. Brunkvoll wird auch der Festball des Deutschen Jagdmuseums am 11. Februar ausgestaltet. In den Reigen der altberühmten Münchner Faschingsfeste, „Die Gaukler“, „Schwabylon“, „Auf Sa-

fari“ usw., ist ein neues großes Kostümfest eingefügt worden, die „Nacht der Nächte“, am 16. Februar. Von großen Auslandsfestlichkeiten des Münchner Faschings sind herauszuheben der Italienische Festball am 26. Januar, der ein Ereignis werden dürfte, da auf ihm Mascagni, der große italienische Meister, dirigiert; außerdem wird eine berühmte spanische Tanztruppe ihre Kunst zeigen. Eine Reihe von Bürgermeistern und anderen Ehrengästen aus Italien kommt eigens zu diesem Abend nach München. Am 18. Februar folgt die große Redoute der Dopolavoro Roma im Löwenbräukeller. Ein Sonderzug aus Rom bringt zu diesem Fest rund 400 Angehörige der römischen Dopolavoro. Der Ball der Stadt Budapest im Deutschen Theater findet — zum dritten Male in München — am 2. Februar statt. Wieder wird das Ballett der Kgl. Oper in Budapest tanzen, werden die Münchner Philharmoniker spielen. Wieder kommen auch diesmal Vertreter der Stadt Budapest und andere ungarische Ehrengäste dazu nach München.

Der Faschingssonntag, der 19. Februar, bringt den großen Faschingszug „Das Narrengericht 1939“, der 6 Km. lang sein wird. Zu Faschnacht, am 21. Februar, werden beim Tanz auf den verschiedenen Plätzen der Stadt die schönsten und originellsten Masken preisgekrönt. Während des Faschings wird ein Wettbewerb für Künstler ausgeschrieben, in dem Bilder und Plakate vom Münchner Fasching einzureichen sind. Die Prämierung erfolgt zum Fasching 1940.

Man „gewichtige“ Fluggäste. Auf dem Londoner Flughafen Croydon hatten die Angestellten der Fluggesellschaft am 8. Januar ein schweres Problem zu lösen. Tags zuvor waren für drei Schwestern drei Plätze für einen Flug nach Paris belegt worden. Zum Erstaunen und Schrecken der Angestellten erschienen kurz vor dem Start auf dem Flughafen die drei Fahrgäste in Gestalt der schwarzen „Schwergewichts-Stabarettfängerinnen“ Peters aus Amerika, die seit einigen Wochen in Londoner Vergnügungstätten auftraten. Man wog die drei und stellte ein Gewicht fest, das zu aufgeregten Beratungen führte. Die Gewichtstabellen wurden verglichen. Aber es half alles nichts. Wenn die Schwestern Mattie, Amy und Sylvia, die zusammen 309 Kilogramm wiegen, an Bord gingen, war die Sicherheitsgrenze überschritten. Die drei mußten daher in Croydon zurückbleiben. Sie traten erst am nächsten Tag den Flug an. Allerdings hat jede Schwester zwei Sätze bezahlen und belegen müssen. Die drei waren jedoch durch ihr Erlebnis keineswegs niedergeschlagen, sondern sie vergaßen ihre Enttäuschung bei einem opulenten Mahl in einem Londoner Hotel. „Dem“, so erklärten sie, „sicherlich werden wir zusammen 309 Kilogramm. Aber nur weil uns eine Fluggesellschaft nicht befördern kann, fangen wir noch lange keine Hungerkur an.“

DIE FRAU UND IHRE WELT

An die jungen Mädchen von Lodz

Wir empfehlen den nachfolgenden Aufruf aus dem weiblichen Leserkreis der „Freien Presse“ der Aufmerksamkeit derjenigen, die er angeht, und erklären uns gern bereit, schriftlichen Äußerungen hierzu Raum zu geben, sofern diese zur Berichtigung der Anregung führen können.

Die Schriftleitung.

— nicht an diejenigen, die, beruflich tätig, den ganzen Tag angestrengt arbeiten und von denen nicht selten einige ihre paar freien Abendstunden der Gemeinschaftsarbeit widmen — freiwillig, fleißig, ohne Entgelt — ihrem Leben klugerweise damit mehr Inhalt gebend — nicht diesen — nein, den anderen, die nach Beendigung der Schule, wohlbehütet von treusorgenden Eltern, ihre Wartezeit auf den Mann zu Hause verbringen, wohl Hausarbeit leistend, die freie Zeit dann in Kränzchen bringend mit Handarbeiten der verschiedensten Art, meist weid- und ziellos, doch immer fleißig, unermüdet.

Wieviel Können, wieviel Energie und Tätigkeitsdrang geht da auf zumeist ganz unnutzliche Dinge verloren! — Die ewigen Kaffeewärmer, Bettjäckchen, Kissen, Decken usw. — werden sie den meisten nicht schon zur Qual? Und dann der Besen: da bekommt er nun ein Kissen, aber wehe, wenn er sein müdes Haupt darauf legen möchte — da muß das Kissen erst sorgsam entfernt werden, damit es nicht zerdrückt wird. Und mit der Brauchbarkeit der anderen Sachen ist es nicht viel anders.

Ist da nicht schon manchem handarbeitenden jungen Mädchen der Gedanke gekommen, die Zeit nützlicher, zweckmäßiger zu verwenden (denn die meisten sind doch arbeits- und talentreich)?

Gerade diesen jungen Mädchen böte sich so viel Gelegenheit, ihr Organisations-talent, ihr Können zu entfalten.

Nehmen wir zum Beispiel die Gründung eines Kinderheimes zum Aufenthalt von Kindern beruflich arbeitender Eltern bis zum schulpflichtigen Alter, allerdings nur für gesunde Kinder, deren Eltern für den Unterhalt der Kinder aufkommen.

Da ist das Kapitel der Ehe. Die heutige Zeit erfordert meistens bei Eheschließungen die Mitarbeit der Frauen, wenn das junge Paar zu etwas kommen will. Es wollen doch nicht nur die wohlhabenden heiraten, auch die armen Mädchen, die meist in der Mehrzahl sind, wollen heiraten, und das mit Recht.

Da gehen nun die jungen Ehegatten ihrer beruflichen Arbeit nach, zu Mittag meist bei den Eltern oder sonstwo essend und abends zu wohlverdienten Ruhestunden ins traute Heim essend, wo es für die Hausfrau auch noch Arbeit genug gibt.

Wer kann es ihnen unter diesen Umständen verdenken, wenn sie die Frage nach dem Kinde immer wieder von sich schieben. Hat ein Teil der Ehegatten eine Mutter, so liegt die Sache ja anders, da sich die Großmutter meist mit großer Liebe des Enkelkinds annimmt.

Doch diese Mütter haben in den meisten Fällen ein Leben von Arbeit hinter sich, sind müde und ruhebedürftig und für solch lebendes, quirlendes Wesen schon ein bißchen unbeholfen.

Ein Dienstmädchen kommt schon deshalb nicht gut in

Frage, weil es in den seltensten Fällen intelligent und gewissenhaft genug ist, um ihm für einen ganzen Tag Kind und Heim anzuvertrauen.

Das alles sind Gründe, die ein Vonschließen der „Kinderfrage“ gerechtfertigt erscheinen lassen. Die Zeit vergeht, man gewöhnt sich daran, wird älter und bequemer und sieht zum Schluß ganz von Kindern ab. Das wirkt sich auf eine Ehe aber nicht immer gut aus, da ein Kind zumeist das Hauptbindeglied zwischen Ehegatten ist.

Hier wäre nun Gelegenheit für die jungen Mädchen, tätig einzugreifen: ein Kinderheim, Säuglingsheim gründen, einen sauberen, gesunden Aufenthaltsort für Kinder, wo diese tagsüber mit liebevoller Gewissenhaftigkeit gepflegt, behütet, betreut würden, bis die Eltern sie nach Schluß der Bürostunden abholen.

Das alles mühten junge Mädchen der Gesellschaft freiwillig-obligatorisch, abwechselnd, nach gut ausgearbeitetem Programm versehen und hierzu nicht nur ihr Können, sondern auch Herz und Verständnis entgegenbringen.

Was für ein interessantes Arbeitsfeld böte sich da, wieviel Inhalt käme da in manches inhaltlose Leben!

Wie manche dem Bewußtsein preisgegebene Mädchenblüte würde im Bewußtsein ihrer der Gemeinschaft so nützlichen Tätigkeit aufblühen und zum zufriedenen, vollwertigen Mitglied der Gesellschaft werden.

Und die jungen, eben aus der Schule entlassenen Mädchen — hätten sie hier nicht Gelegenheit, Erfahrung zu sammeln, die sie später einmal gut für sich selbst verwenden könnten?!

Und die Fröblierinnen, die ihr praktisches Jahr absolvieren — hätten nicht auch sie Gelegenheit, ihr Können im zweckmäßigen Spiel mit den Kindern zur Schau zu bringen?!

Und die Hände, die nimmermüde, könnten sie nicht zugunsten des Heims aus gekauften und gespendeten Stoffen Hemden, Jacken, Windeln, Kleiderchen, Schürzchen nähen und sticken und damit ihrerseits einen Teil zur Gemeinschaftsarbeit leisten?!

Sch bin sicher, es würden sich auch Ärzte finden, junge und alte, mit Erfahrung und Erfahrung suchende, die gern ein paar Stunden in der Woche opfern würden, um für die ärztliche Kontrolle im Heim zu sorgen.

Bedenkt, ihr Mädchen, was für Möglichkeiten sich euch da bieten! Wie würde in nützlicher Tätigkeit die Wartezeit auf den Mann verkürzt werden. Wie manche überreife Ehe, die später nur Unglück und Herzleid gebracht hätte, brauchte nicht geschlossen zu werden.

Wieviel Erfahrung könntet ihr gerade auf diesem für euch so wichtigen Gebiete sammeln, eure speziellen, individuellen Gaben ins rechte Licht setzen — in der Arbeit an den Kindern!

Zukunftsarbeit — ein sozialer Liebesdienst von weittragender Bedeutung.

Ihr Jugendbedenken — hier gibt es Arbeit für euch, lebendige, zielbewusste, erntebare. So manches Elternpaar, das sein Kind tagsüber in liebevoller und behutsamer Obhut wüßte, würde die so nötige Ruhe für seine Berufsarbeit finden und euch bestimmt dafür segnen.



Königin Mode

Reizvolle neue Abendkleider fanden auf der Modenschau der Arbeitsgemeinschaft deutscher Fabrikanten der Bekleidungsindustrie in den Reichshallen in Berlin besonderes Interesse.

Kinder sollen helfen — aber wie?

Die Mutter, die zu Hause alles macht und abends mit weinerlicher Stimme und mit schmerzdem Rücken müde in ihren Sessel sinkt, ist heute eine überwundene Erscheinung. Denn immer mehr hat sich doch die Ansicht bei der heranwachsenden Jugend durchgesetzt, daß man eine solche Hausmutter in weitestem Maße entlasten muß. Kinder können übrigens viel früher zur aktiven Mitarbeit und zur wertvollen Hilfe erzogen werden, als man gewöhnlich glaubt. Es kommt nur darauf an, einem jungen Heranwachsenden Menschen rechtzeitig das Gefühl der Verantwortung innerhalb der vier Wände, also in der Familie, beizubringen.

Wenn mehrere Kinder in einer Familie sind, dann ist es nicht schwer, einen regelrechten Küchendienst einzurichten, der genau funktioniert und mit „wechselnden

Am 10. Januar d. J. erfolgte in der PIOTRKOWSKA 142, Tel. 169-50, die EROFFNUNG des Magazins für DAMEN-KONFEKTION unter der Firma:

JUGIEL i NOREMBERG

(Früher „Dom Wiedeński“)

KLEIDER, MANTEL, KOSTUME nach letzten Modellen.

„Schichten“ arbeitet. Die Belastung muß dann natürlich für alle Kinder gleichartig sein. Sehr wichtig ist auch, den Kindern in anderer Beziehung eine gewisse Selbstständigkeit nahezu legen. Wenn man es nur einrichten kann, jedem Kind ein Zimmer oder wenigstens einen Teil eines Zimmers als eigenen Wohnraum zuzuweisen, dann ist alles viel leichter.

Die Kinder werden schnell lernen, selbst ihre Betten zu machen. Wenn sie dann an Wanderausfahrten teilnehmen oder in eine Ferienkolonie gehen, werden diese gutgeschulten Kinder sich wundern über die Kameraden, die nicht einmal eine Bettdecke richtig auf ein Nachtlager zu legen vermögen.

Manche Mütter haben mit geschickter Diplomatie ihre Kinder während der Ferienzeit zur aktiven Arbeit bekommen. In den ersten Ferientagen läßt man natürlich den Kindern völlige Freiheit. Sie sollen sich ausschlafen, sie sollen sich entspannen. Aber nach drei oder vier Tagen stellt sich eine gewisse Langeweile ein. Und in diesem Augenblick muß die Mutter sich einschalten. Wenn dann im voraus ein Tagesprogramm entworfen wird, in dem gewisse Hausarbeiten, Erledigung von Gartenarbeiten, Generalreinigung eines Speichers oder eines Kellers enthalten sind, werden die vom Schulunterricht entbundenen Kinder mit Wonne darangehen, dort ihre überflüssige Energie auszulassen.

Ist erst einmal in ein Kind die Idee der Zweckmäßigkeit seines Schaffens hineingelegt, erkennt das Kind, daß es einen tieferen Sinn hat, diese oder jene Arbeit zu erfüllen, — dann wird es seine Hilfsarbeit im Hause und zur Entlastung der Mutter gern verrichten. K. M.

Schönheitspflege im Winter

In der kalten, sonnenarmen Jahreszeit sollten wir für die Pflege unserer Haut ein übriges tun. Das kann nicht nur von außen geschehen, sondern muß auch innerlich versucht werden. Man soll, um der Haut die nötige Ernährung zuzuführen und ihre Weichheit zu erhalten, reichlich Milch genießen. Auch ist ein Teelöffel Lebertran in Apfelsinen- oder Zitrusfrucht nach den Mahlzeiten günstig, wenn man bei windigem Wetter leicht grau und verrostet aussieht. Da man sich meistens zu wenig in frischer Luft und zuviel in trockenen, überheizten Räumen aufhält, muß man die Haut reichlich mit Creme behandeln. Man soll die Creme abends auf die Haut streichen, nach wenigen Minuten aber mit einem Wattebausch wieder entfernen, da die Haut nicht atmen kann, wenn die Poren verstopft sind. Man soll das Gesicht nicht mit sehr kaltem oder sehr heißem Wasser waschen. Das richtigste ist, es durch Abreiben mit Fett zu reinigen und nur manchmal eine Maske mit lauwarmem Wasser vorzunehmen.



Das moderne Brautpaar

Eine Aufnahme aus der „Modenschau der Fünftausend“, die die Arbeitsgemeinschaft deutscher Fabrikanten der Bekleidungsindustrie zurzeit in den Reichshallen Berlin durchführt.

Eine Frau — Vorsitzende des Londoner Stadtrats

Zum erstenmal in der Geschichte Londons wird im Jahre 1939 eine Frau Vorsitzende des London County Council sein. Dieser Beschluss ist jetzt von der Labour Party, die die Majorität im Londoner Stadtrat besitzt, gefaßt worden und ist ein Meilenstein in der Geschichte der englischen Frauenbewegung, die seit den Zeiten der Suffragetten so ziemlich alle ihre Ziele durchgesetzt hat. Die Wahl fiel auf Evelyn Lowe, eine Kriegswitwe, die seit 1922 die Arbeiterwohlfahrt West Bermondsey im Londoner Stadtrat vertritt. Sie steht im 60. Lebensjahr und ist von Beruf Lehrerin. Für das Jahr ihrer Amtsführung wird sie gezwungen sein, diesen Beruf aufzugeben, da die Funktionen der Vorsitzenden nicht nur darin bestehen, den Stadtratsitzungen zu präsidieren, sondern vor allem auch darin, alle möglichen Streitfälle schiedsgerichtlich zu ent-

scheiden. Der Posten ist also nicht nur repräsentativ, sondern erfordert auch eine große Arbeitsleistung, viel Erfahrung und Umsicht. Das Zeichen der Würde ist ein mit dem Stadtwappen verzierter Emailleemblem, das bei den Sitzungen an einem breiten Band um den Hals getragen wird. MTP.

Ein Fiegfeld-Girl als Polizistin. Bei der Staatsprüfung für die weibliche Polizei im Staat New York hat auch eine gewisse Mabel Blad das Examen mit Auszeichnung bestanden und ist in die weibliche Brigade aufgenommen worden. Sie war früher Fiegfeld-Girl und trat in einer Music-Hall auf. Außer ihr waren unter den 115 Kandidatinnen noch vier weitere „Chorus-Girls“, ein Filmstar, eine Boxerin und eine ganze Reihe von Mädchen und Frauen, die eine Hochschule absolviert hatten.

Der Arzt im Hause

Wann ist ein Mensch blutarm?

Blasse Gesichtshaut will nichts besagen — Es kommt auf etwas anderes an — Was sagt der Arzt?

Der erwachsene Mensch hat normalerweise ungefähr 4½ bis 5 Liter Blut. Hat demnach der blutarme nun weniger, etwa nur drei oder vier Liter? — Nein, so einfach liegen die Dinge nicht. Man muß schon einige Kenntnisse vom normalen Geschehen im Körper haben, wenn man verstehen will, was der Arzt meint, wenn er von einem Menschen sagt, daß dieser blutarm sei.

Das Herz mit den Blutadern, die Pumpe mit dem komplizierten System von Röhren und Nöhrchen, kann nur arbeiten, wenn sie in einem gewissen Füllungsstand ist. Verliert ein Mensch eine bestimmte Menge Blut, so wird schnell aus den Geweben, durch die die Blutadern ziehen, so viel Gewebsflüssigkeit in das Röhrensystem aufgenommen, daß nach kurzer Zeit die ursprüngliche Menge Blut wieder hergestellt ist. Dieser Vorgang ist auch unbedingt notwendig, denn würde die Blutmenge in stärkerem Maße verringert, so würde der ganze Herz-Blutgefäßapparat nicht mehr funktionieren. Darum müssen auch zum Beispiel bei einer Operation, bei der der Patient viel Blut verloren hat, die Blutgefäße schnell wieder aufgefüllt werden; man tut das, indem man eine bestimmte Salzlösung in die Blutbahn des Betroffenen einspritzt oder indem man ihm Blut von einem Gesunden überträgt.

Reichen wir bei dem eben genannten Beispiel, daß einem Menschen zum Ersatz des verlorenen Blutes eine bestimmte Menge einer Salzlösung eingespritzt worden ist. Nun laufen wieder 4½ Liter Blut durch seine Gefäße, aber das Blut sieht anders aus als früher, es ist dünner, es ist „verwässert“. Einen Menschen mit solchem Blut bezeichnet man gemeinhin als blutarm.

Wenn normalerweise in jedem Kubikmillimeter Blut fünf Millionen rote Blutkörperchen vorhanden sind, so sind beim Blutarmen, bei dem das Blut sozusagen verdünnt ist, bedeutend weniger zu zählen, vielleicht nur 3½ oder nur 3 Millionen. Das ist auch die Grundlage, auf der der Arzt die Diagnose „Blutarmut“ stellt. Besteht bei einem Patienten der Verdacht, daß er blutarm ist, so nimmt der Arzt ein kleines Tröpfchen Blut aus dem Finger oder aus dem Ohrflüsschen ab, zählt unter dem Mikroskop nach, wieviel rote Blutkörperchen darin vorhanden sind, und rechnet danach aus, wieviel in einem Kubikmillimeter zu zählen wären. Errechnet er auf diese Weise 4½ bis 5 Millionen rote Blutkörperchen auf einen Kubikmillimeter Blut, so ist der Patient nicht blutarm, und wenn er noch so blaß aussieht. Findet der Arzt weniger, so liegt eine Blutarmut vor.

Es gibt freilich viele Menschen (besonders oft findet man das bei Kindern) die haben eine sehr blasse Gesichtsfarbe, und alle Bekannten sagen: „Ach, — ist der aber blutarm.“ Bei näherer Betrachtung des Blutes unter dem Mikroskop aber findet der Arzt einen ganz normalen Blutbefund. Diese Tatsache er-

klärt sich daraus, daß manche Menschen sehr feine zarte Blutgefäße in der Haut haben. Dadurch kommt es, daß ihre Haut natürlich nicht so rötlich schimmert, wie bei Menschen mit dicken, weiten Blutgefäßen in der Haut. Trotzdem kann auch so ein Blaschnabel eine vollkommen normale Blutzusammensetzung haben. Damit ist also gesagt, daß man nach dem Aussehen allein keinesfalls beurteilen kann, ob ein Mensch blutarm ist oder nicht, sondern daß zu diesem Urteil immer eine ärztliche Untersuchung gehört. — Und wenn die Diagnose Blutarmut nun festgestellt — woher kommt diese Armut an roten Blutkörperchen? Da gibt es eine ganze Reihe von Ursachen. Erst einmal selbstverständlich den Blutverlust durch eine äußere Verletzung. Aber das ist beinahe die seltenste Ursache. Viel häufiger liegt die Blutarmut in einer Schwäche des Körpers begründet. Das Knochenmark arbeitet nicht genug, um den normalen Verbrauch zu ersetzen. Und langsam entsteht ein Defizit. Hier kann der Arzt mit Medikamenten helfend eingreifen. Von alters her ist Eisen, neuerdings auch Kupfer, das bewährte Mittel, um die Blutbildung im Knochenmark zu steigern und so die Blutarmut zu heilen. Und die Leber? — Man hat doch in letzter Zeit so viel von der Leber als Mittel gegen Blutarmut gehört. — Die Leber ist ein gutes Mittel gegen eine ganz bestimmte Art von Blutarmut, der perniziösen Anämie, die eine Krankheit für sich ist und mit dem, was man so gemeinhin als Blutarmut bezeichnet, wenig zu tun hat. Sie soll deshalb auch hier nicht weiter besprochen werden. Für die „gewöhnliche“ Blutarmut ist die Behandlung mit Leber von untergeordneter Bedeutung.

Eine kleine Nebenwendung zum Schluß. Wenn jemand blaß aussieht, sich allgemein schwach fühlt, vielleicht viel unter Kopfschmerzen leidet oder gar über Schwindel- und Ohnmachtsanfälle zu klagen hat, wenn er leicht friert und sehr oft müde ist, so ist der Verdacht auf das Bestehen einer Blutarmut gegeben. Es wäre aber falsch, aus dem blassen Aussehen allein die Diagnose Blutarmut zu stellen und dem Betroffenen nun irgendwelche Mittel einzugeben, von denen man einmal gehört hat, daß sie gut gegen Blutarmut sein sollen. Erstens wirkt man damit häufig unnütz Geld hinaus, und zweitens verläßt man sich auf eine solche Behandlung „auf eigene Faust“ nur Zeit, die man jedenfalls nutzbringender anwenden könnte, wenn man genau wüßte, was dem Betroffenen fehlt. Genau kann das aber nur der Arzt sagen. Nur durch eine Untersuchung eines Tröpfchens Blutes unter dem Mikroskop kann sicher festgestellt werden, ob der Patient wirklich blutarm ist, oder ob das blaße Aussehen und die übrigen Erscheinungen, die auf eine Blutarmut verdächtig schienen, durch irgend ein anderes Leiden bedingt sind. Man gehe also zum Arzt und überlasse es ihm, die Diagnose zu stellen und die sich daraus ergebende Behandlung anzuordnen. Dr. S. P.

sich so rasch wie möglich aus dem Kreise ihrer Mitarbeiter zurückziehen, zu Hause bleiben und, wenn nötig, sich ins Bett legen! Umgekehrt vermeide man es, als noch nicht infizierter Familien mit Grippekranken zu besuchen und lasse auch erst einige Tage nach der Heilung vergehen, ehe man derartige Wohnungen aufsucht. Bettwäsche und Taschentücher lasse man sofort nach dem Gebrauche lang in einfachem Wasser aus. Das Krankenzimmer halte man selbstverständlich peinlich sauber.

Schließlich noch eine letzte Frage. Bisweilen sind innerlich zu nehmende Mittel empfohlen worden, die vor einer Ansteckung bewahren sollen. Das Trinken von mehr oder weniger konzentrierten alkoholischen Getränken hat sich als trügerisch erwiesen. Das gleiche gilt auch für das Rauchen. Am ehesten scheint noch die Einnahme kleiner Chinindosen Nutzen zu bringen. Allerdings ist auch diese Maßnahme ärztlicherseits nicht vollkommen unumwundelt gebilligt.

Es muß also zunächst noch im wesentlichen dabei bleiben, bei dem wirklichen Ausbruch einer Grippeepidemie so peinlich wie nur möglich die Gegenwart Grippekranker zu meiden. Dr. W. E.

Der Staubsauger in der Medizin

Der selbe Staubsauger, den wir bisher nur als ein Gerät für den Haushalt kannten, hat in der letzten Zeit überraschenderweise auch eine gewisse Bedeutung für die Heilkunde gefunden. Zunächst konnte ein Arzt über die gelungene Entfernung eines Fremdkörpers aus dem Atemwege eines Kindes berichten, wobei er so vorgegangen war, daß die Saugwirkung des Staubsaugers durch Benutzung eines geeigneten Ansatzes den in die Luftwege gelangten Fremdkörper aspirierte und tatsächlich ohne Schädigung des Kindes entfernte. — Aber eine andere Verwendungsmöglichkeit des Staubsaugers berichteten dagegen kürzlich zwei Ärzte aus dem hygienischen Institut der Universität Halle-Wittenberg. Danach hat ein Sanatoriumsbesitzer für den Staubsauger ein Zusatzgerät geschaffen, das gewissermaßen als Desinfektionsapparat dient. Es wird nämlich durch wechselweise Einschaltung von Filter- und Heizgitterschichten die von dem Staubsauger angesaugte Luft vollkommen bakterienfrei gemacht. Jedenfalls konnten Tiere mit tuberkulobazillenhaltigem Staub, der diesen Apparat passiert hatte, nicht mehr infiziert werden. Es wird daher empfohlen, in Krankenhäusern, Sanatorien, wie auch in Krankenzimmern dieses Desinfektionszusatzgerät in Zukunft in Anwendung zu bringen.

Die Bedeutung der Vitamine für den Rheumatismus

Aus Frankreich wird von einem Arzte über seine Erfolge bei 155 Kranken berichtet, die an verschiedenen Gelenk- und Muskelfeuchte-Erkrankungen, wie auch an Ischias und Gicht litten, und von ihm mit reicher Vitaminzufuhr geheilt oder doch wenigstens gebessert wurden. Dieser Arzt ging von dem Gedanken aus, daß der Rheumatismus im Winter nicht nur wegen der Sonnenarmut so häufig sei, sondern auch wegen des Mangels an rohem Gemüse, also wegen eines besonderen Mangels an Vitamin B und C. Wahrscheinlich spielt dieser Mangel im Rahmen der rheumatischen Erkrankungen auch eine Rolle für den normalen Ablauf des Schwefelstoffwechsels, der bekanntlich bei diesen Erkrankungen gestört ist. Jedenfalls ist zu erwarten, daß in Zukunft bei der Behandlung des Rheumas die Frage der Vitaminversorgung eine besondere Bedeutung gewinnen wird.

Spargel bei verschluckten Fremdkörpern

Während bisher im allgemeinen beim Verschlucken von irgendwelchen Fremdkörpern die reichliche Zufuhr von Kartoffelbrei sowohl in der Volksmedizin als auch in der ärztlichen Heilkunde gern empfohlen wurde, ist neuerdings von dem bekannten französischen Arzte Dombredanne der Rat erteilt worden, in derartigen Fällen Spargel essen zu lassen, und zwar vor allem Spargelenden. Diese Spargelenden enthalten in größerer Menge eine unverdauliche Zellulose, die den Fremdkörper einhüllt und damit für eine ungefährliche Entfernung auf natürlichem Wege sorgt!

Blutdruckkrankheiten und Arteriosklerose

Blutdruckkrankheiten und Arteriosklerose. Von Dr. med. Werner Siegel. Mit Abbildungen. Kartoniert RM. 1.80. Falken-Verlag Erich Sieder, Berlin-Schönow.

Die hier behandelten Krankheiten nehmen einen geradezu feuchten Charakter an und bei jedem zweiten oder dritten Todesfall hören wir, daß Schlaganfall oder „Herzkrankheit“ die Ursache war. Diese Tatsache erfordert die Aufmerksamkeit breiter Kreise. Nicht warten, bis es zu spät ist, sondern sich über dieses Uebel informieren und ihm vorbeugen ist die einzig sichere Hilfe. Ein erfolgreicher Naturheiler gibt in diesem Ratgeber ausgezeichnete Aufklärung und erprobte Heilwege der Naturheilkunde bekannt, einige Stichworte mögen den wertvollen Inhalt des praktischen Ratgebers kennzeichnen: Die Ursachen für die Zunahme aller Herz- und Gefäßkrankheiten — Wesen und Bedeutung des Blutdruckes — Die Entstehung der Arteriosklerose — Aderverkalkung — Herzkrankegefäßverkalkung — Gehirngefäßverkalkung — Verhärtung und besondere Behandlungsmethoden — Die Naturheilbehandlung der Herz- und Kreislaufkrankheiten.

Gibt es eine wirksame Grippevorbeugung?

Was der Arzt dazu sagt — Schwierige Probleme — Außerste Vorsicht geboten!

In diesen Tagen und Wochen wird mancher wieder daran denken, wie er sich vor einer etwa drohenden Grippe und damit oft vor einem längeren Krankenlager schützen kann.

Um es gleich vorweg zu nehmen, eine vollkommen sicher wirkende Vorbeugung ist außerordentlich schwierig, da uns über den feineren Mechanismus der Übertragung und die einzelnen Eigenschaften des Erregers trotz der Vielzahl der Erkrankungen noch auffallend wenig bekannt ist. Wie den meisten zwar bekannt sein wird, ist schon vor Jahren von dem deutschen Prof. Pfeiffer im Auswurf von Grippekranken der als Influenzabazillus allgemein anerkannte Erreger, ein kleines stabförmiges Gebilde, gefunden worden, aber alle Grippeprobleme sind damit noch keineswegs gelöst. Künstliche Übertragungsversuche hatten folgendes Ergebnis: von vier Übertragungsversuchen durch Einatmung einer Kultur mittels Bestäubung ging nur ein einziger an. In diesem Falle wurden vier Wochen lang Influenzabazillen beim Husten ausgeschieden. Von weiteren 15 Impfungen auf die Nasenschleimhaut hatte überraschenderweise gleichfalls nur ein einziger Versuch einen tatsächlichen Erfolg!

Man sieht also schon daraus deutlich, daß zur Erzeugung einer Grippeerkrankung die Ansteckung mit dem eigentlichen Grippeerreger durchaus nicht ausreicht, um die uns bekannte Grippeerkrankung zu erzeugen. Es ist deshalb auch schon von verschiedenen Seiten angezweifelt worden, ob der Pfeiffer'sche Influenzabazillus auch wirklich den einzigen Erreger darstellt, oder ob nicht etwa auch noch andere Infektionskeime in Betracht kommen. Man hat deshalb in der letzten Zeit daran gedacht, ob nicht auch noch ein für uns unsichtbares sogenanntes Virus, das wir mit unseren Mikroskopen noch nicht sichtbar machen können (wie es zum Beispiel auch bei den Pocken, den Masern usw. der Fall ist) an der Erzeugung der Grippe mit schuld ist. Außerdem scheint aber auch die jeweilige Disposition des Menschen eine weitgehende Rolle für die Ansteckung oder Nichtansteckung zu spielen. In man hat auch daran gedacht, daß auch bestimmte Bakterienkombinationen notwendig sind, um die endgültige Grippeerkrankung hervorzurufen.

Praktisch bedeutet für uns diese Erkenntnis jedenfalls, daß einstweilen alle Versuche einer vorbeugenden Serumbehandlung, wie wir sie etwa für die Pocken, Cholera oder neuerdings auch für die Diphtherie kennengelernt haben, nicht möglich sind. Man muß also nach anderen Wegen allgemeiner Natur suchen, um eine immerhin einigermaßen wirksame Vorbeugung treiben zu können. Man hat zunächst mannigfaltige Versuche gemacht, um den Eintritt der Erreger zu verhindern. Namentlich in Krankenanstalten sind in dieser Richtung Versuche in großem Stile zum Schutze der Ärzte und Schwestern durchgeführt worden. Nabellegend war dabei natürlich zunächst das Tragen einer Maske. Es stellte sich aber heraus, daß ebensoviel Personen mit wie ohne Maske erkrankten. Die Erreger fanden also so und so ihren Eintritt zu den Schleimhäuten des Nasenraumes. Der nächste Weg mußte der sein, die einmal eingetretenen Erreger durch Mundspülungen oder andere Desinfektionsmaßnahmen an der Ansiedlung zu hindern. Wenn man diese Möglichkeit als Arzt ehrlich beantworten soll, so kann man allerdings nur in recht beschränktem Umfange einen wirklichen Schutz durch Munddesinfektion in Aussicht stellen. Man müßte nämlich Präparate im Munde herumtragen oder sich in die Nase einspritzen, was letzten Endes aber nicht ohne Schaden für die Schleimhäute durchgeführt werden könnte. Der Schaden wäre also unter Umständen größer als der zu erwartende Nutzen.

Die verhältnismäßig beste vorbeugende Maßnahme stellt zunächst noch immer die frühzeitige und möglichst radikal angewandte Isolierung einmal erkrankter Menschen dar. Am gefährlichsten haben sich noch immer die Hustenstöße Grippekranker, besonders bei schlechten Wohnverhältnissen, in Büroräumen, in Schulen, in den Verkehrsmitteln usw. erwiesen. Es ist ein vollkommen jalouser Heroismus, sich „wegen einer leichten Grippe nicht gleich krankmelden zu wollen“. Gerade die ambulanten Leichtkranken sind die schlimmsten Verbreiter der Grippeepidemie; sie bilden eine besondere Gefahr durch ihre und ihrer Umgebung Indolenz. Ist einmal der epidemische Charakter einer Grippe erkannt, so sollte solche Menschen

SPORT PRESSE

Was brachten die Eishockey-Ligaspiele?

Als im vorigen Jahre die polnische Eishockeymeisterchaft nicht beendet werden konnte, da wurden überall Stimmen laut, man müßte das System, in dem man bisher die Meisterschaft austrug, ändern. Der polnische Eishockeyverband hat nun darauf reagiert und ein neues System eingeführt. Dieses System nennt sich Eishockey-Liga. Zu dieser Liga wurden nun acht Vereine aus ganz Polen berufen. Es waren das meistens die Meister der einzelnen Städte. Und man löste. Dieses Auslösen der Gegner sollte dem Verband aber viel Kopfzerbrechen bereiten.

Die einzelnen Paare wurden ermittelt, und was zeigte sich? Vier starke Mannschaften waren gleich in der ersten Runde aufeinander geraten, Daß gegen Cracovia und Czarni gegen Waszawianka. Wo blieb denn da das spannende Endspiel, das man zwischen Daß und Cracovia erwartet hatte? Das Endspiel sah man schon in der ersten Runde. Jetzt müßte wahrlich etwas Eigenartiges geschehen, wenn Daß nicht Polenmeister werden sollte.

Schon lange, bevor die Spiele der ersten Runde durchgeführt worden waren, hatten einige Vereine protestiert, vor allem Cracovia. Aber was half das — der Verband wollte nichts ändern, trotzdem eine kleine Veränderung große Besserung gebracht hätte. Wären z. B. Daß, Cracovia, Czarni und Waszawianka „gefeht“ worden und hätte man die einzelnen Gegner zugelost, dann wäre alles in Ordnung gewesen. Und dann kam der Termin der ersten Ligaspiele. Alle Augen waren nach Kattowitz gerichtet, und man war gespannt, wer als Sieger hervorgehen würde. Cracovia hatte schon einige Wochen vorher einen knappen 1:0-Sieg davongetragen und war Favorit in diesem Kampf. Aber es kam anders. Cracovias erster Angriff war nicht komplett, denn Marchewczyk und Kowalski waren nicht angetreten. Bei Daß wiederum war die Mannschaft gut in Form und hatte noch dazu ziemlich Glück, so daß ein 2:0-Sieg den Kattowizern nicht allzu schwer kam.

Das Rückspiel in Krakau, zu dem Cracovia komplett erschienen war, wurde von den Krakauern nicht gewonnen, obwohl alles wieder dafür sprach, daß es einen 3:0-Sieg geben wird (natürlich dachte man das vor dem Spiel). Es wurde aber unentschieden gespielt. Cracovia war somit von den weiteren Spielen ausgeschaltet.

In Lemberg gab es einen härteren Kampf, dort standen sich zwei gleiche Gegner gegenüber. Wieder siegten die Pfläzherren, aber nur ganz knapp. Waszawianka muß jetzt bei sich in Warschau mindestens 3:1 oder 2:0 siegen, wenn sie nicht Cracovias Los teilen will.

Eine einseitige Angelegenheit waren die Spiele Polonia — AZS Posen und Ognisko — LKS. Die Warschauer und Wilnaer waren ihren Gegnern allezeit überlegen und werden unzweifelhaft auch das Revanchespiel für sich entscheiden.

Nun ist man gespannt, wer aus der Liga wird scheiden müssen. Hier kommt es bestimmt zu einem Kampf auf Biegen und Brechen zwischen LKS und AZS (Posen) und wir hoffen, daß LKS als unser Vertreter nicht unterliegen wird, da er ja mit einem gleichwertigen Gegner spielt, und es ist bekannt, daß den Roten in solchen Fällen ihre körperlichen Eigenschaften sehr zugute kommen werden.

Eine gute Seite hat die Liga doch, und das sind die Aufstiegsspiele. Die Meister der einzelnen Bezirke spielen gegeneinander um den Aufstieg. So kommt es, daß Mannschaften, die nie miteinander gespielt hätten, jetzt aufeinandertreffen und man so einen Vergleich ziehen können. Nun wartet man wieder auf den Verband, der durch das Los die Gegner bestimmen wird. Wir sind gespannt, wen wohl der Lodzer Kandidat Union-Touring als Gegner gestellt bekommt. Viele geben sich der Hoffnung hin, daß UZs Jungen es den Fußballern gleich machen werden, aber hier ist es anders. Hier werden wohl Pogon (Kattowiz) oder Jamorzyna (Krynica) aufrücken. Sie sind allen anderen weit überlegen. Aber hoffen dürfen ja alle, auch wir hoffen das Beste. Je.

Nachdem wir schon eingangs auf die Gegensätze in der Beurteilung des jetzigen Systems seitens der Eishockeyspieler und -mannschaften hingewiesen haben, wollen wir dazu nochmals zurückkommen. Durch das jetzige System ist Cracovia ausgeschaltet worden. Vielleicht muß auch Waszawianka zur Seite gehen. Die Schlussfolgerung daraus ist klar: die Entscheidung über das Aufsteigen in die nächste Runde liegt beim Losen. Kann aber bei einem solchen Wertungssystem die wirkliche Stärke der einzelnen Mannschaften aufgezeigt werden? Dann würde Cracovia und Waszawianka von vornherein als Mannschaft bezeichnet werden müssen, die schwächer ist als Ognisko und Polonia. Dies ist wohl einer der Hauptfehler beim gegenwärtigen System. Um nur doch noch einen halbwegs kräfteentsprechenden Ueberblick zu geben, haben wir nach den bisherigen Spielen den Stand nach einer Ligatabelle wiederzugeben. In der zweiten Runde kommt aber auch dies nicht mehr in Frage. Dann bleibt eben nur noch die systemgebundene Wertung, die nun mal von vornherein stark verschwommen ist.

angegeben. Mögen sie größere Weiten erreicht haben, aber an den Weltrekord von Nikkanen (Finnland), 78,80 m reichten sie bei weitem nicht heran.

Der Speer mag auch von anderen Völkern zu allen Zeiten gebraucht worden sein; der Diskus dagegen ist eine rein griechische Erfindung. Seine Handhabung hat in neuerer Zeit viel Kopfzerbrechen verursacht. Der wundervolle Diskuswerfer des Myron gab darüber einigen Aufschluß. Weitere Betrachtungen darüber führten aber zu dem Irrtum, daß die alten Griechen von einem Sodel geworfen haben.

So läßt es sich erklären, daß bei den neuen Spielen bis zum Jahre 1906 zwei Wurfarten: der antike (von einem Sodel) und der freie ausgetragen wurden. Werner Järvinen, der Vater der berühmtesten finnischen Sportlerfamilie, hat die erste Goldmedaille für Finnland gerade im Diskuswerfen antiken Stils errungen. Es steht heute noch gar nicht fest, ob die alten Griechen den Diskus aus einem Kreis oder aus freiem Anlauf wie beim Speerwerfen geworfen haben. Wahrscheinlich ist unsere heutige Regel (2,5 m-Kreis) das Ergebnis philologischer Erklärung. Es ist das Verdienst der Amerikaner, aus

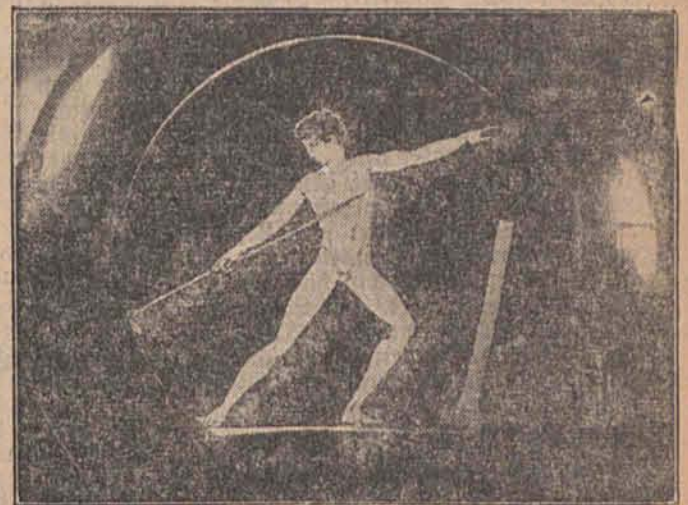


Bild 2: Hellenischer Speerwerfer

der räumlichen Einschränkung heraus, die heutige Technik mit den Drehungen entwickelt zu haben. Das Gewicht des antiken Diskus schwankte zwischen 1,25 kg — 4,8 kg, sein Durchmesser betrug etwa 20 cm. In Olympia lagen drei gleiche Disken aufbewahrt, die allein zum Wettkampf gebraucht werden durften.

Als Wurfresultate sind uns nur zwei bekannt: Pheilos erreichte eine Weite von 27,18 m, eine andere lautet auf 24,03 m. Diese Würfe sind bedeutend schwächer als die unsrigen, selbst wenn sie mit einem 3 kg-Diskus ausgeführt sein sollten. Der heutige Weltrekord gehört dem Deutschen Schröder und beträgt 53,10 m.

Ein weiterer Bestandteil des Fünfkampfes war der Weitsprung. Gesprungen wurde von einer erhöhten, festgestampften Stelle (Balbis) in aufgelodertem Boden. Beim Weitsprung trug man Halter in den Händen. Englische und deutsche Versuche damit brachten keine Ergebnisse. Uebertrotene Sprünge wurden nicht gewertet. Sagenhaft mutet der Sprung des Pheilos an, der 16,31 m weit gesprungen sein soll. Chionis aus Sparta kam sogar auf 16,66 m. Es kann sich hier unmöglich um Weitsprünge handeln. Entweder irrt sich der Verfäsmied, bei dem wir diese Nachrichten auffinden, oder wurden drei Sprünge addiert. Dann sehen die Leistungen der beiden Griechen gar nicht so bedeutend aus. 5,44 m beträgt der Sprung des Pheilos aus Kroton, bei Chionis macht er 5,55 m aus. Die ursprüngliche Theorie von einem Sprung in die Tiefe wurde fallengelassen. Ein Kodex gibt das Maß des Wundersprunges von Pheilos mit vaubetha = 52 Fuß, mit nibetha = 22 Fuß an, was 7,05 m entspräche. Das wäre eine sehr beachtenswerte Leistung im Altertum. Den heutigen Weltrekord hält Jesse Owens mit 8,06 m.

Die Stelle des heutigen Zehnkampfes nahm im Altertum der Pentathlon (Fünfkampf) ein, der wahrscheinlich in folgender Reihenfolge durchgeführt wurde: Weitsprung, Laufen, Speerwurf, Diskuswurf und Ringkampf. Außerdem wurden Pferde- und Wagenrennen, Panration (catch as can) und Faustkampf durchgeführt. Die Faustkämpfer trugen breite Lederriemen an den Händen. Die Riemen waren mit scharfen Eisenstücken besetzt.

Sonderbarerweise stellen die griechischen Dichter diesen Faustkampf als weniger roh hin als z. B. den Panration.

Auch heute noch läßt sich die griechische olympische Literatur (Pindar, Lukian in deutscher Uebersetzung) gut lesen. A. S.

Die französische Mannschaft für den Länderkampf gegen Polen

Der französische Verbandskapitän Barreau hat Freitagabend die Mannschaft Frankreichs für den Fußballländerkampf gegen Polen bekanntgegeben. Die Mannschaft ist bis auf den Mittelstürmer mit der Mannschaft identisch, die gegen Italien gespielt hat. Der verletzte Nicolas wird diesmal durch Courtois ersetzt.

Die Mannschaft stellt sich folgendermaßen dar: Tor — Lense, Verteidiger — Matiller und van Dooren, Läufer — Diagne, Jordan, Bourbotte, Stürmer — Weinante, Seiferer, Courtois, Ben Barek und Aston.

Olympiakämpfer gestern und heute

Zurzeit weist wieder einmal eine deutsche Expedition in Olympia, um Teile der altgriechischen Kampfstätte freizulegen, die bis jetzt noch unbekannt sind. Vielleicht werden dann Dinge ans Tageslicht treten, die letzte Klarheit und Gewißheit über die Ausführung mancher sportlicher Uebungsarten bringen. Unser Aufsatz stützt sich auf die wissenschaftlichen Arbeiten von Dr. Curtius (Forschungsreise nach Olympia 1875—1879), Dr. Fr. Mezö und Dr. Hirn.

Die alten Griechen kannten keine so große Fülle von Sportarten wie wir sie heute haben. Die griechischen Spiele in Olympia entwickelten sich aus dem Stadionlauf, der nach unserem Maß 192 m beträgt. Nach der Ueberlieferung wurde er das erste Mal im Jahre 776 v. Chr. durchgeführt. Im Jahre 724 kam der Diavloslauf (384 m) hinzu, 720 der Dositidos, dessen Länge zwischen 1346 m — 4600 m schwankte. Längere Strecken sind die Griechen nie gelaufen. Die häufig herrschende Annahme, der Marathonlauf wäre als griechische Uebung übernommen worden, ist irrig. Der Marathonlauf reicht auf ein geschichtliches Ereignis, den Sieg der Griechen über die Perser bei Marathon im Jahre 494 v. Chr. zurück, wurde aber nie als Wettkampf durchgeführt. Interessant und wenig bekannt dürfte sein, daß die Marathonstrecke gar nicht 40 oder 42,8 km beträgt, sondern nur 36,750 km lang ist. Dies stützt sich auf eine amtliche griechische Angabe an die V. A. F. aus dem Jahre 1928.

Leider lassen sich die griechischen Laufresultate unseren heutigen Leistungen nicht gegenüberstellen, weil es im Altertum noch keine genauen Zeitmesser gegeben hat. Auf Vasen sind aber so typische Laufbilder erhalten, daß man sie ohne weiteres als Illustration eines Kurzstrecken- oder Langstreckenlaufs voneinander unterscheiden kann. (Bild 1a und 1b.) Auf einem Grabmal aus dem 6. Jahrhundert hat ein Künstler einen Läufer im Tiefstart dargestellt. Im allgemeinen war er aber wohl nicht gebräuchlich. Die Kurzstreckler liefen auf abgesteckten, 1,20 m breiten Bahnen. Als Startlinie dienten Steinschwellen mit Starttrillen (Vertiefungen). Gelaufen wurde barfuß durch tiefen Sand. Gepflegte Bahnen und Nagelschuhe waren somit unbekannt. Die Langstreckler liefen die Stadionlänge einige Male um Wendepunkte herum; nicht im Oval oder Kreis. Von einem Stadionläufer wird erzählt, daß er einen Hafen im Lauf einholte. Sagenhaft erscheinen die Fähigkeiten des Aries, den man nur am Spannseil (Startlinie) und am Ziel, nie im Lauf gesehen haben soll.

Die übrigen leichtathletischen Uebungen: Speerwurf, Diskuswurf und Weitsprung wurden nur innerhalb des Pentathlon (Fünfkampf) ausgeführt. Der Wurfspeer als Kampfweise mag in der Freizeit zur Uebung oder zum Zeitvertreib geworfen worden sein. Daraus entwickelte sich später die sportliche Uebung des Speerwerfens. Die Länge des Speeres im Altertum betrug etwa 2 m gegen

2,6 m von heute. Das vordere Ende bestand aus einer scharfen metallenen Spitze oder es steckte in einer stumpfen Hülse. An Stelle der heutigen Schmirung war eine Schleife, in die der Zeigefinger oder der Mittelfinger und Mittelfinger gelegt wurden. Der Speer wurde vom Daumen und den übrigen freien Fingern gehalten. Die

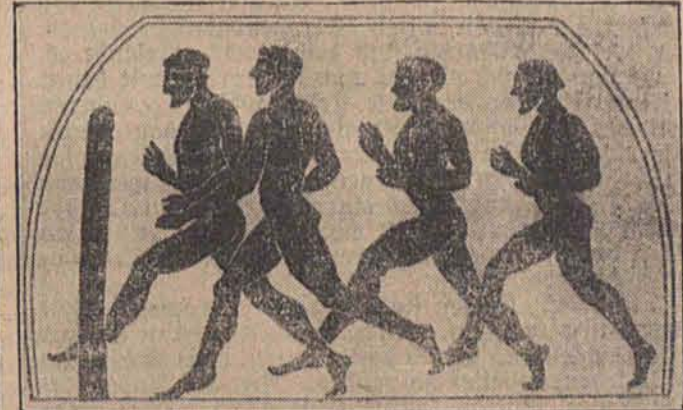


Bild 1a: Stadion-(Kurzstrecken)lauf (Pamathäische Amphora, 6. Jahrhundert)

Wurfspeerspitze war die gleiche wie heute. Es ist ein Vasenbild erhalten, das einen Speerwerfer zeigt. Sein Abwurf ist so, daß er heute noch für vorbildlich gelten kann. (Bild 2.) Die alten Griechen pflegten den Weitsprung. Uebertrotene Würfe waren unglücklich. Die Ergebnisse der Griechen liegen aber hinter den heutigen weit zurück. So wird ein Speerwurf mit ungefähr 47 m

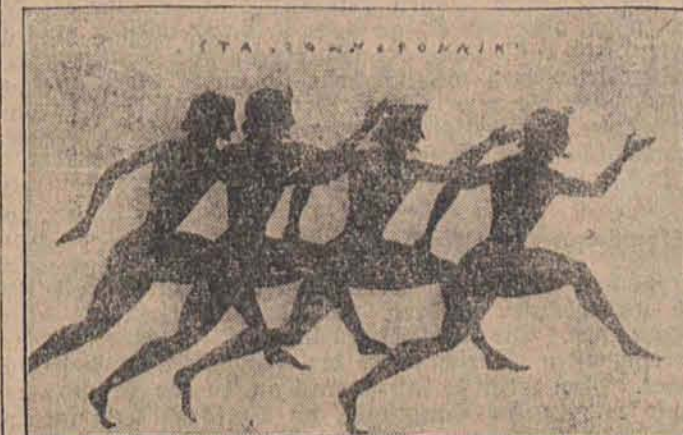


Bild 1b: Langstreckenlauf (Pamathäische Amphora, 6. Jahrhundert)

Brumt wie das Leben

Sittenstrenges Japan

Wer in Tokio lebt, der Hauptstadt Japans mit ihren 6 Millionen Einwohnern, muß um 11 Uhr zu Hause sein, das ist eine strenge Bestimmung. Wohnt man im Vorort, so kann man freilich die Nacht zum Tage machen, ohne daß sich jemand darum kümmert, in Tokio aber ist das verboten. Es gibt dort nur acht Tanzlokale, und sie alle müssen um 11 Uhr abends geschlossen sein. Meistens aber werden sie viel früher zugemacht, weil ja doch die Gäste noch nach Hause müssen und eine anständige Frau sich zu so später Stunde auf der Straße nicht mehr blicken lassen kann. Ebenso ist es mit den Kinos. Auch sie schließen früh, damit die Besucher rechtzeitig nach Hause kommen. Die Filmzensur ist in Japan sehr streng; es dürfen keine Filme gezeigt werden, die von Verbrechen handeln, es dürfen keine Einbrecher vorkommen, kein Blutvergießen, keine Eisenbahnkatastrophen, auch dürfen königliche Personen nicht in ihren kleinen Menschlichkeiten gezeigt werden, denn man darf nicht verzeihen, daß der Kaiser von Japan göttliche Verehrung genießt. Verboten ist im Film auch der Kuß. Außerdem darf in keinem Filmtitel das Wort Kuß vorkommen. Wer Wert auf Nachleben legt, findet in Tokio nichts Vergleichliches, wohl aber in Yokohama, doch selbst hier kommt es vor, daß bei Nacht ein Auto, in dem ein Herr mit einer Dame sitzt, von der Polizei angehalten wird, weil man sich überzeugen will, ob die Ansassen auch verheiratet sind. Sind sie das nicht oder läßt es sich wenigstens nicht genügend nachweisen, so muß die Dame sofort aussteigen und allein nach Hause gehen. Wenn es jemandem einfallen sollte, seiner Liebsten etwa vor ihrer Haustür einen Kuß zu geben, so kann es sich ereignen, daß das junge Mädchen für die Nacht eingesperrt wird. Für Liebhaber des Kliffens ist also Japan nicht der richtige Ort.

Aber Japan besitzt den schändlichsten Ort der ganzen Welt!... die Freudenhausstadt Jishiwara.

1 Million Dollar für 3 Verbrecher „Zeux Brüder“ in USA

Im Staatsgefängnis von Oregon waren vor kurzem bei einem Ausbruchversuch drei Brüder mit Namen Nutremont beteiligt. Diese Brüder, — alle drei lebenslängliche in der Strafanstalt — haben die amerikanische Regierung viel Geld gekostet.

In einem Oktoberabend des Jahres 1923 wurde der Personenzug Nr. 13 nach dem Verlassen des Siskiyou-Tunnels im südlichen Oregon überfallen. Man hatte auf die Schienen Hindernisse geworfen. Kaum stand die Maschine, als sich auch schon zwei bewaffnete Banditen auf die Lokomotive schlangen, während der dritte die Maschine von den Waggonen löste. Innerhalb weniger Sekunden waren die Goldvorräte, die im Gepäckwagen lagen, auf die Maschine geworfen.

Der Lokomotivführer sollte das Fahrzeug in Bewegung setzen. Aber er weigerte sich. Eine Sekunde später trachten 3 Schiffe. Er brach tot zusammen. Zwei weitere Schiffe. Auch der Heizer hatte sein Leben verloren. Nur mit einem Teil der Beute konnten sich die Banditen zurückziehen.

Zuerst kam ein Vagabund als Täter in Frage. Aber man konnte an Hand eines Rocks, den man an Tatort gefunden hatte, feststellen, daß sich in den Taschen Sandförmige Befunde, die aus einer Gegend stammten, in der dieser Vagabund niemals geweilt hatte. Man suchte also in anderer Richtung und wurde eines Tages auf die überraschenden Geldausgaben von drei Brüdern mit Namen Nutremont aufmerksam.

Doch diese Brüder hatten von den polizeilichen Ermittlungen Wind bekommen und verschwanden, als die Behörden sich zu stark für sie interessierten. Sie rasierten sich die Bärte ab, färbten sich die Haare und heigten durch ganz Nordamerika, immer blieb die Polizei auf ihren Spuren. Eines Nachts wurden zwei der Brüder im Schlaf überrascht und waren gefesselt, ehe sie Widerstand zu leisten vermochten. Der dritte Bruder ging in eine Falle. Aber ehe die drei Männer endlich hinter Gittern saßen und abgeurteilt waren, mußte die amerikanische Bundesregierung eine Fehlbuchung über 1 Million Dollar in Ordnung bringen.

3mal gesehen — 1000 Pfund Sterling vermacht

Einem ständigen Mädchen in London, Wendy Salisbury, wurde in diesen Tagen die Mitteilung gemacht, daß ein gewisser Orme Webb ihr den Betrag von 1000 Pfund Sterling hinterlassen habe. Weder das Mädchen noch die Eltern konnten sich auf diesen merkwürdigen Orme Webb besinnen. Endlich fiel ihnen ein, daß vor vielen Jahren einmal ein älterer Herr in einem kleinen Badeort längere Zeit mit dem Mädchen gesprochen, und es dann noch zweimal wieder gesehen hatte. Er ließ sich dann von den Eltern die Adresse geben. Bei seinem Ableben vermachte er dem Mädchen 1000 Pfund Sterling.

Das Kinderhotel von Hendon

Eines der interessantesten Hotels in England ist das Kinderhotel von Hendon. Seine Gäste sind 10 Tage bis 14 Jahre alt. Es handelt sich meist um Kinder von Ehepaaren, die geschieden wurden, und bei denen die Frage der Kindererziehung noch nicht geregelt war. Ferner aber leben dort Kinder von Eltern, die größere Auslandsreisen unternahmen und ihre Sprößlinge nicht mitnehmen konnten. Weiter hat man seit einiger Zeit ein Chinesenkind von 18 Monaten als Gast. Die Mutter macht zurzeit an einer Londoner Universität ihre Examen.

Der Reichtum der Sünflinge

Der Reichtum der Sünflinge wächst dauernd. Noch heute ist die durchschnittliche Besucherzahl an Wochentagen 3000 Personen, und über Wochenende sind es mindestens 8000, die die kleinen Schwestern Dionne sehen und fotografieren wollen (das zweite ist gar nicht mehr so einfach und kostet Geld). Das Vermögen der kleinen Mädchen hat heute bereits eine Million Dollar überstiegen und es wäre noch größer, wenn Dr. Dofoe es nicht durchgesehen hätte, daß alle Reklameverträge tatsächlich echt sind: die Keinen essen tatsächlich das Kindermehl derjenigen Marke, die das Recht hat, sich auf sie zu berufen und dafür 25000 Dollar bezahlt hat, sie wäshen sich wirklich mit der Seife, deren Packung ihr Bild trägt, was die Firma 55000 Dollar gelöst hat. Auch die kleineren Reklameverträge mit Spielzeugfirmen, Strickwarenhäusern, Lebertran-Produzenten und Hustenbonbonserzeugern sind alle echt. Ein sehr erheblicher Gewinn war ihr erster Film „The Country Doctor“, für den sie 50000 Dollar erhielten. Wie die Dinge schon jetzt liegen, werden die jungen Damen bei ihrer Volljährigkeit nicht nur jede eine Millionärin, sondern sogar eine Multimillionärin sein und es

daher leicht haben, unter die Haube zu kommen. Der Haushalt, der zwei Kurjes, zwei Stubenmädchen, eine Gouvernante, einen Lehrer, einen Koch und vor allem drei Detektive umfaßt, ist für einen solchen Reichtum immer noch relativ klein.

Aber nicht nur für sich selbst haben die Dionne-Sünflinge Reichtum erworben; auch ihre Heimatstadt Callander hat einen Aufschwung genommen, wie sonst nur Goldgräberstädte. Vor fünf Jahren besaß das Städtchen eine einzige kleine Gastwirtschaft, die Arbeitslosigkeit war mit 800 Unterstützungsempfängern sehr groß, die Steuern waren stark im Rückstand. Heute ist der Steuereingang nicht nur pünktlich, sondern er hat sich sogar verzehnfacht, es gibt niemanden, der an der Fremdenindustrie von Callander nicht verdient. Ein Quadratmeter Grund und Boden kostete früher einen Dollar, heute muß man 25 Dollar dafür zahlen, wenn man sich hier ein Haus bauen möchte. Und anstelle des kleinen Gasthofes steht ein Riesen-Luxushotel mit 1500 Zimmern, die auf Monate hinaus für jedes Wochenende belegt sind.

Eine Ehe, die seit 100 Jahren besteht

Er ist 135, sie 128 Jahre alt

(Von unserem Gr.-Balkan-Korrespondenten)

Aus dem türkischen Ort Sirda kommt die Nachricht, daß ein türkisches Ehepaar vor einigen Tagen das hundertjährige Bestehen seiner Ehe feiern konnte. In Sirda lebt der Bauer Ismael mit seiner Ehefrau Aina, die er vor hundert Jahren heiratete. Der Mann ist 1803 geboren, zählt also heute 135 Jahre und ist zweifellos einer der ältesten Menschen unserer Zeit. Das Geburtsjahr ist an Hand von Dokumenten allerdings nicht nachweisbar, aber trotzdem soll das Alter Ismaels eindeutig feststehen. Er wurde nämlich in jener Schreckensnacht geboren, als das Dorf Sirda von einer Feuersbrunst völlig eingeäschert wurde. Dieser schreckliche Brand war aber im Jahre 1803. Mit 19 Jahren wollte der junge Ismael die um sieben Jahre jüngere Aina heiraten. Er kannte sie schon von Kindheit an. Aber Ismael mußte damals zu den Soldaten. Sein Vater war zu arm, um ihn vom Militär loszukaufen zu können. Das kostete zwei oder sogar drei Dukaten, die hatte aber der Alte nicht. Sechzehn Jahre blieb Ismael bei den Soldaten. Er

machte auf der türkischen Seite den griechischen Freiheitskampf (1825—1827) mit und ist wahrscheinlich heute der einzige Überlebende dieser blutigen Kämpfe. 1838 erhielt Ismael den Abschied. Er kehrte in sein Heimatdorf zurück und heiratete Aina, die die langen Jahre auf ihn gewartet hatte. Die Ehe war überaus glücklich. Dem Paar wurden eine Anzahl von Kindern geboren; wie viele, wissen sie heute nicht mehr ganz genau, aber über ein Duzend werden es bestimmt gewesen sein. Zwei Söhne fielen vor mehr als achtzig Jahren im Krimkrieg (1853—1855). Vier Söhne und drei Töchter blieben am Leben und gründeten selber Familien. Heute sind deren Enkel Großväter und Großmütter!

Das Fest der hundertjährigen Ehe feierten Ismael und Aina im Kreise von 103 Nachkommen. Das ganze Dorf feierte mit. Die Bewohner schenkten dem Jubelpaar ein Rundfunkgerät, ein Zeichen dafür, wie sehr diese unvorstellbar alten Leute mit unserer Zeit mitgehen.

Er sammelt Q. S. L.-Karten

Georg Morton in England, der vor einigen Jahren noch als Briefmarkensammler einen guten Namen hatte, ist wohl der einzige Mensch der Welt, der systematisch Q. S. L.-Karten sammelt. Es gibt Sammler von Fahrkarten und von alten Straßenbahnfahrkarten. Aber die Q. S. L.-Karten sind doch etwas Besonderes.

Es handelt sich nämlich um die Karten, mit denen die Amateure für drahtlose Telegraphie mit anderen Stationen und anderen Amateuren in Gedanken austausch treten. In der internationalen Telegraphie sind die Buchstaben Q. S. L. genau so bekannt wie etwa S. D. S. Früher mußte nach einem sogenannten Q-Code gemerkt werden. Heute ist man natürlich in vielen Fällen bereits soweit, sich über die drahtlose Telephonie zu unterhalten.

Die Q. S. L.-Karten sind heute in der ganzen Welt bekannt und berühmt. Allerdings zirkulieren sie nur unter Fachleuten, die sich davor hüten, diese Karten an Außenstehende weiter zu reichen. Nur der Andenkenjäger Georg Morton konnte seine höchst merkwürdige Sammlung auf dieser eigenartigen Grundlage aufbauen.

Die Wellen waren schuld

Vor einem Jahr hat die schöne Doring Nolan in San Franzisko einen Schönheitspreis davongetragen. Jetzt aber stand sie vor dem Richter, weil sie in unbedeutendem Zustand aus dem Pazifik gezogen wurde, und zwar in der Nähe eines stark besetzten Strandbades. Die ehemalige Schönheitskönigin versicherte, daß sie mit einem schönen Badeanzug ins Wasser gegangen sei, aber der Ocean habe so starke Wellen geworfen, daß auf einmal die Bänder an den Schultern gerissen seien und plötzlich habe sie nichts mehr angehabt. Sie alarmierte den Rettungsdienst, der sich der jungen Schönheitskönigin aern annahm. Aber das hinderte ihn nicht, Anzeige zu erstatten. Das Urteil: 50 Dollar Geldstrafe oder 25 Tage Gefängnis.

Reiseprüfung der Kaffeehausfängerinnen

Zu den wichtigsten Persönlichkeiten vieler Gast- und Kaffeehäuser gehören in Jugoslawien die — Sängerrinnen. Die „Kaffeehausfängerin“ ist eine der interessantesten Einrichtungen der jugoslawischen Gasthäuser. Man trifft sie fast überall an, in der Provinz ebenso wie in der Hauptstadt, im Volkscasé wie im vornehmen Restaurant, in dem die gute Gesellschaft verkehrt. Am allerhöchsten ist es wohl, daß diese Sängerrinnen keine modernen Schläner sinuen, sondern

die alten Volkslieder der jugoslawischen Stämme. Es sind im wahrsten Sinne des Wortes, Volksfängerinnen, die beim Volk im hohen Ansehen stehen. Der Jugoslawe ist da ziemlich anspruchsvoll und der Ehrgeiz der Wirte geht dahin, die besten Sängerrinnen zu haben. Um die richtige Auswahl zu treffen, soll jetzt eine „Reiseprüfung der Kaffeehausfängerinnen“ eingeführt werden, die unerzogene Elemente von dem wichtigen Amt des Gasthausführers abhalten wird. G.

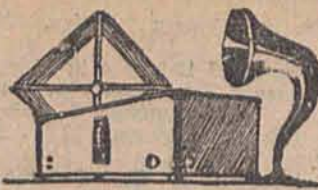
Der Schatz im Fernsprechtuch

100 000 Telephonbücher durchblättern, ist wirklich keine angenehme Aufgabe, selbst wenn ein paar tausend Mark als Belohnung winken. Mr. Joseph V. Hartins aus Brighton im Staate Massachusetts hat diese Erfahrung machen müssen, weil er zu Unrecht das Telephonbuch mit einer Bank verwechselt hat. Er verstaute nämlich Dollarnoten im Werte von 7000 Floty in einem Telephonbuch. Zu seinem Pech erschien bereits am nächsten Tage ein Angestellter der Telephongesellschaft, um das alte Verzeichnis gegen ein neues umzutauschen. Als Mr. Hartins das Geld aus dem Versteck nehmen wollte, hörte er zu seinem Entsetzen, daß das alte Telephonbuch bereits abgeholt worden war. Die Telephongesellschaft konnte ihm auch nicht anders helfen, als daß sie ihm Zutritt zu den Lagerräumen ermöglichte, in denen die insgesamt 100 000 alten Telephonbücher in hohen Bergen aufgestapelt lagen. Zusammen mit seiner Schwester, deren Mann und zwei Neffen machte sich Hartins nun an die mühsame Arbeit, sein Geld zu suchen. Rund 75 000 Bände mußte er durchblättern, ehe er den verborgenen Schatz am fünften Tage wiedergefunden hatte.

Wenn das kein Pech ist!

In Artanjas wurde ein „Schwerer Junge“ von einem grotesken Pech verfolgt: Er hatte soeben in einem Uhrengeschäft einen Einbruch verübt und neben anderen Uhren auch einen schönen Wecker gestohlen. Seine Beute hatte er fein in den Taschen untergebracht. Niemand konnte ihm ansehen, daß er gerade von einem Einbruch kam. Doch als er auf den Omnibus stieg und aufgeregt neben einem Polizeibeamten stand, begann plötzlich der Wecker in seiner Tasche zu läuten. Der Dieb wurde so verlegen, daß der Polizeibeamte Verdacht schöpfte und dem verdächtigten Mann ein wenig in die Rocktasche schaute. Bei dieser Gelegenheit zeigte sich allerdings, daß er mehr Uhren bei sich hatte, als ein normaler, harmloser Mensch bei sich zu tragen pflegt. Er kam also auf dem schnellsten Wege hinter die Gitter.

Rundfunk - Presse



Programm des Lodzer Senders

Sonntag, den 15. Januar.

7,20 Musik, 8,00 Nachrichten, 8,15 Landfunk, 12,03 Symphoniekonzert unter Leitung von M. Bange, 13,05 Kinderfunk, 13,15 Mittagsmusik, 16,30 Hörspiel, 17,30 Nachmittags am Mikrophon, 19,30 Es singt Kalina Sawicka, 20,15 Nachrichten, 21,20 Tanzmusik, 22,15 Lieder von Beranger, 23,00 Letzte Abendnachrichten.

Montag, den 16. Januar.

5,35 Musik, 7,00 Nachrichten, 11,15 Schallplatten, 12,03 Mittagssendung, 14,00 Konzert aus Rattowis, 15,00 Kinderfunk, 15,00 Konzert, 18,00 Nachrichten, 17,10 Quartett D-Moll von Reznicek, 18,25 Lokale Sportnachrichten, 19,00 Unterhaltungskonzert, 20,35 Nachrichten, 21,00 Instrumentalfestspiel, 22,10 Unterhaltungsmusik, 23,00 Letzte Abendnachrichten.

Dienstag, den 17. Januar.

5,35 Musik, 7,00 Nachrichten, 11,15 Polonaisen und Märsche, 12,03 Mittagssendung, 14,00 Wunschkonzert, 15,00 Jugendluft, 15,30 Musik aus Rattowis, 16,00 Nachrichten, 16,30 Tanzmusik, 19,00 Karnevalsstimmung — Unterhaltungskonzert, 20,35 Nachrichten, 21,00 „Duo vobis“ — dramatische Szene für Chor und Orchester, 23,00 Letzte Abendnachrichten.

Mittwoch, den 18. Januar.

5,35 Musik, 7,00 Nachrichten, 11,25 Es singt Schallplatten, 12,03 Mittagssendung, 14,00 Operettenmusik, 15,00 Jugendluft, 15,30 Musik aus Rattowis, 16,00 Nachrichten, 16,35 Faure: Sonate A-Dur Op. 13, 17,15 Fragmente aus alten unvergesslichen Opern, 18,25 Lokale Sportnachrichten, 19,00 Unterhaltungskonzert, 20,35 Nachrichten, 21,00 Musikalische Plauderei um Chopin, 22,10 Solistenkonzert, 23,00 Letzte Abendnachrichten.

Programm auswärtiger Sender

Sonntag, den 15. Januar

Deutschlandsender, 6,00 Hafenkonzert, 9,00 Sonntagmorgen ohne Sorgen, 10,00 Morgenfeier, 11,30 Nachkonkate, 12,00 Konzert, 14,30 Neue und alte Musik, 16,00 Musik am Nachmittag, 18,00 „Jenne vom Berge“, Komödie, 18,30 Promotion in Orford, Ein Spiel um Josef Haydn, 19,30 Heinrich Schliemann singt, 19,45 Deutschland-Sportecho, 20,00 Nachrichten, 20,15 Froh und heiter, Ein großer Unterhaltungsendung, 22,30 Eine kleine Nachtmusik, 23,00—0,20 Spätmusik.

Berlin, 6,30 Hafenkonzert, 8,55 Evangelische Morgenfeier, 9,30 Morgenfeier, 10,00 Wir wünschen einen frohen Sonntag! 12,00 Musik am Mittag, 15,30 Musikalische Kleinigkeiten, 19,20 Mit frohem Klang marschieren wir, 20,00 Nachrichten, 20,10 „Madame Butterfly“, Oper von G. Puccini, 22,10 Nachrichten, 22,40—24,00 Unterhaltung und Tanz. Breslau, 6,00 Hafenkonzert, 8,10 Volks- und volkstümliche Musik, 9,30 Klaviermusik, 10,00 „Sie spenden — wir

senden!“ 3. Wunschkonzert zugunsten des Winterhilfswerkes, 12,00 Fortsetzung des Wunschkonzertes, 18,30 Fortsetzung des Wunschkonzertes, 22,00 Nachrichten, 22,30—24,00 Fortsetzung des Wunschkonzertes.

Hamburg, 15,00 Bunte Volksmusik, 18,00 Die grüne Spinne, Ein Storch um Mitternacht, 18,30 Am Ramin, 20,00 Nachrichten, 20,10 Tanz mit Schwung für alt und jung, 22,00 Nachrichten, 22,30—24,00 Tanzmusik.

Köln, 16,00 Heitere Melodien von gestern und vorgestern, 18,30 Der lustige Käsefunk, 19,30 Kleine Solistenparade, 20,00 Nachrichten, 20,10 Leo Escholdt spielt, 21,15 Musik aus neuen Tonfilmen, 22,00 Nachrichten, 22,30—24,00 Unterhaltung und Tanz.

Leipzig, 18,20 Heimatlänge, 19,00 Meister ihrer Instrumente, 20,10 Unterhaltungskonzert, 22,00 Nachrichten, 22,30 Unterhaltung und Tanz, 24,00—3,00 Nachtmusik.

München, 16,00 Wien musiziert, 19,40 Sport, Nachrichten, 20,10 Leuchtende Sterne, Opernkonzert, 22,00 Nachrichten, 22,30—24,00 Unterhaltung und Tanz.

Stuttgart, 18,00 Zwischen Bodensee und Arlberg, „Eine Fahrt ins Rind“, 19,00 Sport am Sonntag, 20,00 Nachrichten, 20,10 Schön ist die Welt, Ein Spiel um Franz Lehar.

Wien, 16,00 „Wien musiziert“, Bunter Sonntagnachmittag, 18,00 Achtung! Achtung! Kriminalhörspiel, „Ein verwickelter Fall!“ 19,00—24,00 III. Musikerverfeigerung für das WSW, 1938/39.

Warschau, 7,15 Hymne, Konzert, 12,03 Symphoniekonzert, 13,15 Unterhaltungskonzert aus Rattowis, 14,40 Kinderfunk, 16,30 Hörspiel, 16,50 Klaviermusik, 17,20 Unterhaltungsmusik, 19,50 Oratorienmusik, 20,15 Nachrichten, 21,20 Tanzmusik, 22,15 Lieder von Beranger, 23,00—23,15 Nachrichten.

Prag I, 7,30 Militärmusik, 8,00 Brünner Rundfunkorchester, 9,15 Salon-Quartett, 17,30 Novak: Orchester-Serenade, 18,15 Militärmusik, 19,20 Salonorchester, 21,10 Konzert.

Prag II, 13,50 Leichte Musik, 18,00 Deutsche Stunde, 19,00 Buntes Programm, 21,15 Militärmusik, 22,40 Tanzmusik, 24,00 Im Volkston.

Budapest, 12,30 Opernorchester, 17,00 Zigeunerkapelle, 18,30 Tanzkapelle, 22,0 Zigeunerkapelle, 22,40 Konzertorchester.

Montag, den 16. Januar

Deutschlandsender, 6,10 Eine kleine Melodie, 7,00 Nachrichten, 11,30 Dreißig bunte Minuten, 12,00 Konzert, 14,00 Allerlei — von zwei bis drei! 15,15 Im Dreiviertelakt, 16,00 Musik am Nachmittag, 19,30 „Das unsterbliche Herz“, Querschnitt durch das gleichnamige Filmwerk, 20,00 Kernspruch, Nachrichten, 20,10 Europäisches Konzert aus Danzig, 21,20 Das Elb-Neu-Trio spielt, 22,00 Nachrichten, 22,30 Eine kleine Nachtmusik, 23,00 Spätmusik.

Berlin, 15,00 Kleine Stücke, 17,00 Kleines Konzert, 18,00 Zur Unterhaltung, 20,00 Nachrichten, 20,15 Stuttgart spielt auf! 22,00 Nachrichten, 22,30—24,00 Nachtmusik.

Breslau, 6,30 Frühmusik, 8,30 Für die Arbeitskammeraden in den Betrieben; Musik, 12,00 Tausend kalte lachende Musik, 13,15 Mittagskonzert, 16,00 Musik am Nachmittag, 18,20 Orchestermusik, 19,0 Schöne Musik, Lustige Mundart-

dichtung mit allerlei Volks-Instrumenten, 20,00 Nachrichten, 20,10 Der blaue Montag, Fröhlicher, bunter Abend um die Tanzschlager des Winters 1938/39, 22,00 Nachrichten, 22,30—24,00 Kleines Konzert.

Hamburg, 16,00 Es geht auf Feierabend, 19,00 Heitere Melodien, 20,00 Nachrichten, 20,10 Aus dem Großen Saal der Musikhalle: Ehr' eure deutschen Meister, 22,00 Nachrichten, 22,30—24,00 Unterhaltungsmusik.

Köln, 19,00 Die Woche fängt gut an (Schallplatten), 20,00 Nachrichten, 20,10 Volksliedstunde, 21,00 Karnevalslänge aus Alt-Köln, 22,00 Nachrichten, 22,30—24,00 Nachtmusik.

Leipzig, 18,20 Kammermusik, 19,00 Unterhaltungskonzert, 20,00 Nachrichten, 21,00 Die Reise nach Marienbad, Hörspiele, 22,30 Nachtmusik.

München, 18,20 Meisterkonzert, 19,15 Fröhliche Tanzmusik und Kleinfunk, 20,00 Nachrichten, 20,10 Hörerwünsche zugunsten des WSW, 21,00 Vom ewigen Deutschen, Eine Folge in Wort und Musik, 22,00 Nachrichten, 22,30—24,00 Nachtmusik.

Stuttgart, 17,10 Die schöne Stimme, 19,00 Beliebte Rapsellen spielen zum Tanz, 20,00 Nachrichten, 20,15 Stuttgart spielt auf! Heitere Feierabendmusik, 22,00 Nachrichten, 22,30 Nachtmusik.

Wien, 18,15 Heinrich Noren: Suite für Violine und Klavier, F.Moll, Werk 16, 19,00 Schallplattenbreitl, Bunte Folge in Wort und Ton, 20,00 Nachrichten, 20,10 Die Grazer Oper singt, Aus deutschen und italienischen Opern, 21,30 Walbert Lutter spielt zum Tanz, 22,00 Nachrichten, 22,30—24,00 Nachtmusik.

Warschau, 6,30—8,10 Nachrichten, Gymnastik, Schallplatten, 11,15 Cassado spielt, 11,57 Nachrichten, Konzert, 15,00 Jugendluft, 15,30 Nachmittagskonzert, 16,00 Nachrichten, 16,20 Lieder, 17,10 Reznicek: Streichquartett D-Moll, 19,30 Unterhaltungsmusik, 20,35 Nachrichten, 21,00 Instrumentalfestspiel, 22,00 Geschichte der Symphonie, Beethoven: Symphonie Nr. 6 F-Dur.

Prag I, 15,15 Scharikowli: Serenade für Streichinstrumente, 17,25 Neue Künstler, 18,20 Salon-Sertett, 19,25 Bob, Tordy: Wir singen ein Lied, Sänger und Orchester, 22,20—23,00 Schallplatten.

Prag II, 18,00—19,00 Deutsche Stunde, 19,00 Karnevalskonzert, 20,10 Europäisches Konzert, 20,15 Kompositionen von Scharikowli, 23,00—24,00 Zum Tanz und zum Singen.

Budapest, 13,00 Zigeunerkapelle, 18,35 Konzert, 20,10 Europäisches Konzert aus Danzig, 21,05 Schallplatten, 22,00 Salonquintett, 23,10 Zigeunerkapelle.

Dienstag, den 17. Januar

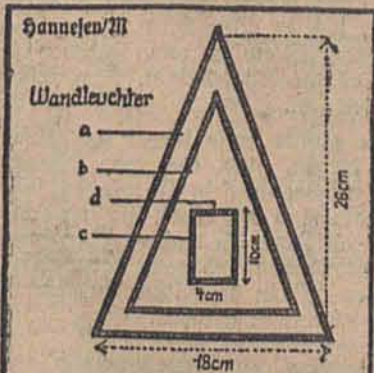
Deutschlandsender, 6,10 Eine kleine Melodie, 7,00 Nachrichten, 11,30 Dreißig bunte Minuten, 12,00 Konzert, 14,00 Allerlei — von zwei bis drei! 15,35 Mit dem Flugzeug in die Artia, 16,00 Musik am Nachmittag, 18,00 Der „Lustige“ des Hauses Rochschild, 18,20 Walter Gieseking spielt, 18,35 Italienische Opernarien, 19,15 Beliebte Orchesterwerke, 20,00 Kernspruch, Nachrichten, 20,10 Flämische Musik, 20,45 Politische Zeitungschau, 21,00 Abendkonzert, 22,00 Nachrichten, 22,30 Eine kleine Nachtmusik, 23,00—24,00 Ein Spiel mit der Liebe, Melodien aus Operetten.

Berlin, 18,00 Zur Unterhaltung, 19,00 Ballettmusik, 20,00 Nachrichten, 20,10 Bunte Reihe der Woche, 22,00 Nachrichten, 22,30 Unterhaltung und Tanz.

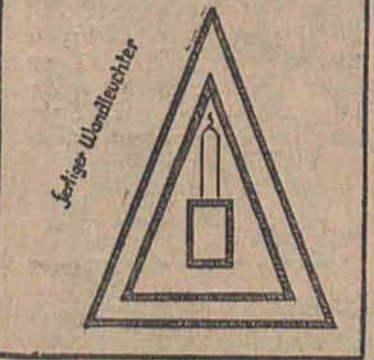
Breslau, 5,30 Der Tag beginnt (Schallplatten), 7,00 Nachrichten, 12,00 1000 kalte lachende Musik, 13,15 Mittagskonzert, 15,30 Ein Kinderliedersingen, 16,00 Nachmittagskonzert, 18,25 Kleines Konzert, 19,00 Sonbericht, 19,15 Begegnungen musizieren, 20,00 Nachrichten, 20,10 Es klang ein Lied, Eine Abendstunde lachlicher Welten, 21,15 Deutsche im Aus-

Ein schöner Wandleuchter.

Heute will ich euch zu einer Bastellei anregen, die ihr Kinder noch nicht ganz allein anfertigen könnt. Wenn ihr aber



- a) Grundbrett 18 cm Grundkante 16 cm senkrechte Höhe 1,5 cm dick
- b) äußeres Brett 18 cm Grundkante 1 cm dick
- c) Kerzensäule 1 cm x 1,5 cm
- d) Kerzenloch 2-3 cm tief



stärkere Brettwahl hingegen kann nur, hinsichtlich des Aussehens, von Vorteil sein. In diesem Falle wirkt das Maßige, das Kluge, das Schwere äußerst angenehm. Also bitte nicht ängstlich und getrost bei allen Brettchen 0,5 bis 1 Zentimeter Stärkezugabe. Die verschiedenen Brettchen werden von der Rückseite her mit Schrauben aufeinander befestigt. Schraubenspitzen dürfen weder aus dem Holz hervorragen, noch das Holz zersplittern. Schrauben also nicht zu lang wählen. Auch die Kerzensäulen erhalten ihre Befestigungen mittels Schrauben von der Rückseite her. Wenn trodenes Holz verwendet wird, erübrigt sich das Leimen der einzelnen Teile. Alle Holzflächen, besonders die abgekehrten Kanten, gut glätten. Die Kerzenlöcher sauber ausbohren oder ausstemmen! Feinmaseriges Eichenholz nimmt sich am vorteilhaftesten aus. Es kann auch Buchenholz verwendet werden. Je feiner die Holzmaser, desto vornehmer ist das Aussehen des Leuchters. Die Holzfarbe ist tief schwarz; wenn dazu eine nicht zu lange rote Kerze gewählt wird, so ist eine wohlthuende Harmonie in Form und Farbe gewährleistet. Die Aufhängevorrichtung des Wandleuchters besteht in einem rüdfwärts im oberen Drittel des Leuchters angebrachten, etwas schräg nach der oberen Spitze weisenden Loches, womit der Leuchter auf einem in die Wand geschlagenen Nagel mit breitem Kopf ruht. Das Fertigtück nach mehrmaligem Beizen hübsch wachsen (weißes Bohnerwachs).
H. H.

RÄTSELECKE

Bilderrätsel.



Rätsellösungen.
Neujahrs-Kreuzworträtsel: Waagrecht: 2. 6 und 10. Vertikal: 1. 4. 8. 9. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.



Nr. 3 1939



Der Winter hat sich eingestellt.

Febes Ding zu seiner Zeit:
Sommers warme Sonne,
Aber ist der Winter da,
Aber friert es fern und nah,
Wird der Schnee zur Wonne

Bei, wenn's über Feld und Flur
Glühend weiß sich breitet,
Wenn's auf allen Bäumen sitzt,
Wenn's von allen Dächern blüht,
Dah das Herz sich weitet!

Karl Friedrich

Land, hört zu! 22,00 Nachrichten. 22,35—24,00 Tanz und Unterhaltung.

Hamburg. 17,15 Bunte Stunde. 18,00 Zwei italienische Künstler. 19,00 Musik. 20,00 Nachrichten. 20,10 Lektion der Liebe. Eine heitere Rundfunk-Vorlesung über das Thema „Zwei Herzen und ein Schlag“. 22,00 Nachrichten. 22,30—24,00 Unterhaltung und Tanz.

Köln. 19,10 Die WSW-Stunde. 20,00 Nachrichten. 20,10 Neues vom Film. 20,30—24,00 Aus dem Rheinhotel Dreesen in Bad Godesberg: Großer Tanzabend. 22,00 Nachrichten.

Leipzig. 18,30 Die Trommel schlug zum Streite. Hörfolge. 19,00 Wir tanzen. 20,00 Nachrichten. 20,10 Frohsinn für alle. 22,00 Nachrichten. 24,00—3,00 Nachtkonzert.

München. 18,20 Konzertstunde. 19,15 Märche. 20,00 Nachrichten. 20,10 „Der Widerspenstigen Zähmung“, Lustspiel von William Shakespeare. 21,25 Das Manger-Strreichquartett spielt. 22,05 Nachrichten. 22,25—24,00 Nachtmusik.

Stuttgart. 19,00 In der Dämmerstunde. Heiter-besinnliche Szenen. 20,00 Nachrichten. 20,10 Bunte Volksmusik. 22,00 Nachrichten. 22,20 Politische Zeitungsschau. 22,35 Unterhaltungskonzert. 24,00—2,00 Nachtkonzert.

Wien. 19,10 Große deutsche Künstler: Anton Bruckner. Hörbericht. 20,00 Nachrichten. 20,10 Großer bunter Abend. 22,00 Nachrichten. 22,35 Brahms: Originalkompositionen für zwei Klaviere. 23,05—24,00 Unterhaltung und Tanz.

Warschau. 15,00 Augenfunk. 15,30 Nachmittagskonzert. 16,00 Nachrichten. 16,30 Tanzmusik. 19,00 Unterhaltungsmusik. 20,35 Nachrichten. 21,00 „Duo Vabis“. Dramatische Szenen. 22,55—23,15 Nachrichten. (Polnisch und deutsch.)

Prag I. 13,05 Mittagskonzert. 15,15 Populäres Programm. 17,30 Haydn: Streichquartett, op. 20, Nr. 2. Das Andriest-Quartett. 19,25 Aus dem Nationaltheater Prag: Benek Fibich: „Die Braut von Messina“, Oper. 22,20 Schallplatten.

Prag II. 18,00—19,00 Deutsche Stunde. 19,00 Ein Ausflug in die Großstadt. Bunter Programm. 20,40 Slowakische Musik. 21,55 Tanzmusik. 22,40 Populäres Programm. 23,00—24,00 Opernwerke.

Budapest. 13,30 Konzert. 17,30 Lenke Högán singt. 18,35 Sigeunerkapelle. 20,10 Konzertorchester. 22,00 Bandor Ember (Klavier). 22,45 Tanzkapelle Heinsmann.

Mittwoch, den 18. Januar

Deutschlandsender. 6,10 Eine kleine Melodie. 7,00 Nachrichten. 11,30 Dreißig bunte Minuten. 12,00 Mittagskonzert. 13,15 Musik zum Mittag. 13,45 Nachrichten. 14,00 Allerlei — von zwei bis drei! 15,15 Kinderliederabend. 16,00 Bunter Nachmittag. 18,00 Klaviermusik. 19,15 Rund um die Welt. 20,00 Kernspruch, Nachrichten. 20,15 Stunde der jungen Nation. 21,00 Aus der weiten Welt. 22,00 Nachrichten. 22,30 Eine kleine Nachtmusik. 23,00—23,30 Italienische Musik.

Berlin. 15,15 Seltene Klänge. 17,00 Musik aus Dänemark. 18,00 Frohe Weisen in der Dämmerung. 20,00 Nachrichten. 20,15 Stunde der jungen Nation. 21,00 Konzert. 22,00 Nachrichten. 22,30 Melodie und Rhythmus.

Breslau. 5,30 Der Tag beginnt (Schallplatten). 7,00 Nachrichten. 8,30 Unterhaltungsmusik. 12,00 Konzert. 14,00 1000 Salte lachende Musik. 16,00 Musik am Nachmittag. 19,00 Ruf der Grenzlandjugend. 20,00 Nachrichten. 20,15 Stunde der jungen Nation. 21,00 Wehrmachtkonzert. 22,00 Nachrichten. 22,15 „Das unsterbliche Herz“. Deutscher Großfilm um das Schicksal des Erfinders der Taschenrechner, Peter Henlein. 22,30—24,00 Melodie und Rhythmus.

Hamburg. 16,00 Es geht auf Feierabend. 18,15 Johannes Brahms. Sonate Es-Dur, Werk 120, Nr. 2 für Klarinette und Klavier. 19,00 Von dem Sperling in der Hand und der Taube auf dem Dache. Hörfolge. 20,00 Nachrichten. 20,15

Stunde der jungen Nation. 21,00 Konzert. 22,30—24,00 Konzert.

Köln. 19,15 Und jetzt ist Feierabend! (Schallplatten). 20,00 Nachrichten. 20,15 Stunde der jungen Nation. 21,15 Benjamin Sigli und Josefina Giannini singen! 22,00 Nachrichten. 22,15 Das Schachkästlein. 23,00—24,00 Aus Düsseldorf: Tanzmusik.

Leipzig. 18,20 Aus Dresden: Klaviermusik. 19,00 Der Alltag und das Wunderbare. Hörfolge. 20,00 Nachrichten. 20,10 Stunde der jungen Nation. 21,00 „Die heimliche Ehe“, Komische Oper. 22,00 Nachrichten. 22,30 Portugiesische Volksmusik. 22,50 Konzert. 24,00 Nachtmusik.

München. 16,00 Bunter Nachmittag. 18,20 Klassische Kammermusik. 19,15 Hörfolge zugunsten des WSW. 20,00 Nachrichten. 20,15 Stunde der jungen Nation. 21,00 Italienisches Konzert. 22,05 Nachrichten. 22,30—24,00 Konzert.

Stuttgart. 18,00 Unsere Hörerinnen wünschten sich... (Schallplatten). 19,00 Hans Busch spielt (Schallplatten). 19,15 „Gelächter vom Himmel.“ Lustiges aus der Fliegerei. 19,45 Julius Daxel singt. 20,00 Nachrichten. 20,15 Stunde der jungen Nation. 21,00 Tempo 114. Beliebte Armeemärsche. 21,15 Franz Schubert: Sonate. 22,00 Nachrichten. 22,30 Portugiesische Volksmusik. 22,50 Quer durch die Operette. 24,00—2,00 Nachtkonzert.

Wien. 19,00 Portugiesische Volksmusik. 20,00 Nachrichten. 20,15 Stunde der jungen Nation: „Lied der Ostmark.“ 21,00 Symphoniekonzert. 22,00 Nachrichten. 22,30—24,00 Musik aus Wien.

Warschau. 13,00 Nachrichten. Konzert. 15,30 Nachmittagskonzert. 16,00 Nachrichten. 16,35 Faure: Violinsonate A-Dur. 17,15 Opernensemble. 19,00 Unterhaltungskonzert. 21,00 Chopin: Préludes, mit Vortrag. 22,00 Letzliche Volksmusik. 22,45 Stück-Duvertüre. 22,55—23,15 Nachrichten.

Prag I. 15,15 Populäres Konzert. 18,20 Salonorchester. 19,25 Wasmusik. 20,30 Tänze für Orchester. 21,15 Konzert. 22,20—23,00 Schallplatten.

Prag II. 11,00 Bunter Programm. 13,50 Unterhaltungsmusik. 14,30 Populäres Opernprogramm. 15,00—16,00 Leichte Musik. 18,00—19,00 Deutsche Stunde. 19,00 Salonquartett. 21,15 Unterhaltungsprogramm. 22,40 Populäre Musik. 23,00—24,00 Allen zu Gefallen. Rundfunk-Potpouri.

Budapest. 12,10 Sigeunerkapelle. 17,30 Anna Molnar. (Sarge). 18,2 Sigeunerkapelle. 19,30 „Hary Janos“, Singspiel. 23,10 Konzert.

Donnerstag, den 19. Januar

Deutschlandsender. 6,10 Eine kleine Melodie. 7,00 Nachrichten. 12,00 Konzert. 13,20 Musik zum Mittag. Kammerorchester. 14,00 Allerlei — von zwei bis drei! 15,15 Beliebte Tanzorchester. 16,00 Musik am Nachmittag. 18,35 Das deutsche Lied. 19,15 Eine kleine Melodie. 19,45 Kernspruch: Nachrichten. 20,10 Aus der Philharmonie Berlin: Wilhelm Furtwängler dirigiert die Berliner Philharmoniker. 22,00 Nachrichten. 22,35—23,50 „La Bohème“, Oper von Puccini.

Berlin. 18,00 Zur Unterhaltung. 19,00 Sänger und Virtuosen. (Schallplatten). 20,00 Nachrichten. 20,10 Wir spielen zum Tanz. 22,00 Nachrichten. 22,30 Volks- und Unterhaltungsmusik.

Breslau. 6,30 Frühkonzert. 8,30 Konzert. 12,00 Musik am Mittag. 14,00 Tausend Salte lachende Musik. 16,00 Nachmittagskonzert. 18,30 „Moral“, Komödie von Lubjig Thoma. 20,00 Nachrichten. 20,10 Beethoven's Klavierfonaten. 21,00—24,00 „La Bohème.“ Oper von Puccini.

Hamburg. 17,15 Bunte Stunde. 19,00 Immer frühlich. Sängerklänge. 19,50 Abendnachrichten. 20,00 „Der Wildschütz“. Komische Oper in drei Akten von Albert Lortzing. 22,00 Nachrichten. 22,30—24,00 Schwamusk.

Köln. 16,00 Eward Kinnede (Schallplatten). 17,30 Beliebte Weisen. 19,10 Die WSW-Stunde. 20,00 Nachrichten. 20,10 Aus dem Kulturleben unserer Nachbarn. III. Italien. 22,30—24,00 Volks- und Unterhaltungsmusik.

Leipzig. 18,00 Humor im deutschen Meer. 18,25 Volks-tänze unter dem Kreuz des Südens. 20,00 Nachrichten. 20,10 Musik aus Dresden. 22,00 Nachrichten. 22,30 Kleine Nachtmusik. 23,00 Volks- und Unterhaltungsmusik. 24,00—3,00 Nachtmusik.

München. 18,20 Auf zwei Flügeln durch drei Länder. I. Norwegen — II. Frankreich — III. Deutschland. 19,10 Das Monatslied. 20,10 Aus der Tonhalle München: Beschwingte Melodien. 22,00 Nachrichten. 22,30—24,00 Volks- und Unterhaltungsmusik.

Stuttgart. 16,00 Nachmittagskonzert. 20,00 Nachrichten. 20,15 Anfer singendes, klingendes Frankfurt. 21,00 „Das Haus, in dem wir glücklich waren.“ Lustspiel von gepflanzten Eltern und zahlreichen Geschwistern, die sich necken und lieben. 22,00 Nachrichten. 22,30 Volks- und Unterhaltungsmusik. 24,00—2,00 Nachtkonzert.

Wien. 16,00 Nachmittagskonzert. 18,00 Nomen. Von der Urchrift der Germanen. 18,15 Neue Volksliedermusik. 20,00 Nachrichten. 21,00 „La Bohème.“ Oper von Puccini. 23,45—24,00 Zum fröhlichen Beschluß.

Warschau. 6,30—8,10 Nachrichten. Gymnastik, Schallplatten. 11,57—13,00 Nachrichten, Konzert. 15,30 Nachmittagskonzert. 16,00 Nachrichten. 16,40 Männerchor. 17,10 Klassische Kammermusik. 19,00 Unterhaltungsmusik. 20,35 Nachrichten. 21,30 Lieder. 21,50 Tanzmusik. 23,55 Nachtkonzert.

Prag I. 15,15 Kompositionen von Mozart. 17,40 Novak: Sonate eroica. 20,45—22,00 Beethoven: Neunte Symphonie.

Prag II. 11,00 Zum Tanz und zum Schritt. 12,00 Leichte Musik. 15,00—16,00 Schallplatten-Potpouri. 18,00—19,00 Deutsche Stunde. 19,00 Zum Tanz und zum Singen. 19,25 Tanzmusik. 20,40 Rumänische Volkslieder. 22,40 Unterhaltungsmusik. 23,00—24,00 Rundfunkorchester.

Budapest. 12,10 Balalaikatabelle. 13,30 Konzert. 17,30 Schallplatten. 19,20 Sigeunerkapelle. 20,10 „Die Glocken von Corneville“. Operette. 23,00 Nachrichten.

Freitag, den 20. Januar

Deutschlandsender. 6,10 Eine kleine Melodie. 7,00 Nachrichten. 12,00 Musik am Mittag. 13,45 Nachrichten. 14,00 Allerlei — von zwei bis drei. 16,00 Musik am Nachmittag. 18,45 Einiges aus dem Trautonium. 20,00 Kernspruch, Nachrichten. 20,10 Duvertüren und Tänze. 21,00 „Siffel! Ich mache Karriere.“ Hörspiel. 22,00 Nachrichten. 22,30 Eine kleine Nachtmusik. 23,00—24,00 Unterhaltung und Tanz.

Berlin. 17,00 Johannes Brahms. Sonate für Klarinette und Klavier, F-Moll. 17,30 Schleifische Tänze, Lieder und Geschichten. 18,00 Zur Unterhaltung. 19,00 Nach des Tages Arbeit. 20,10 Ein Wasserreigen. 20,45 Unterhaltungskonzert. 22,00 Nachrichten. 22,35—24,00 Unterhaltung und Tanz.

Breslau. 5,30 Der Tag beginnt (Schallplatten). 7,00 Nachrichten. 8,30 Konzert. 12,00 Mittagskonzert. 13,00 Nachrichten. 13,15 Mittagskonzert. 14,10 Bunte Musik. 16,00 Nachmittagskonzert. 18,20 Größ dich aus Herzensgrund. Hörfolge. 20,00 Nachrichten. 20,10 Konzert. 22,00 Nachrichten. 22,20—24,00 Unterhaltung und Tanz.

Hamburg. 19,00 Abendmusik. 20,00 Nachrichten. 20,10 Walzer die das Herz erfreuen. 21,10 Der Schulmeister von Eichtenthal. Ein Schubert-Novelle. 21,20 Franz Schubert. Trio B-Dur Werk 99 für Klavier, Violine und Cello. 22,00 Nachrichten. 22,30—24,00 Unterhaltung und Tanz.

Köln. 17,30 Jugend musiziert. 18,20 Tanz auf zwei und drei Klavieren. 19,00 Gebuddt wie gesprungen. Fröhlich

Die drei Fäden.

Von Heinz Armbrucht.

Es waren einmal drei kleine Schneiberlein, von denen eins lahmt, eines einen Höcker hatte und das dritte nur ein Auge besaß. Sie waren aber immer lustig und vergnügt und pfliffen und sangen um die Wette, daß es nur so tönte und die Vögel ihre Konzerte sogar hier und da unterbrachen. Das Wertvollste war, daß sie sich ganz auf drei Farben eingestellt hatten, grün, rot und gelb. Der Lahme hieß deshalb Rotrod, der Einäugige Grünling und der Selbe Gelbschnabel.

Die Männlein waren so fleißig, daß sie bald die ganze Kammer voller Gold hatten von dem Arbeitslohn. Wie das nun aber so geht, kamen sie eines Tages ins Zanen, was sie mit dem vielen Golde anfangen sollten. Gelbschnabel wollte es in des Königs Schatzkammer legen, weil es da am sichersten sei, Rotrod dagegen wünschte sich viele Pferde, die ihn achtspännig Sonntags in gläserner Karosse spazieren fahren sollten, und Grünling wollte in einem großen, schönen Hause wohnen und jeden Tag hundert Kinder mit Schokolade und Kuchen bewirten.

Mitten im heftigsten Streit tat sich eine Tür auf, und ein uraltes Weiblein erschien. Es mochte wohl hundert Jahre alt sein, hatte schneeweißes Haar, einen krummen Rücken, aber gute meerweiße, strahlendblaue Augen. Ehe die Männlein sich von ihrem Erstaunen erholt hatten, sagte es schon zu Gelbschnabel: „Du sollst des Königs Schatzmeister sein“, und schwang ein Ebenholzstäbchen durch die

Luft. Dann wandte es sich an Grünling: „Du sollst des Königs Baumeister werden“, und zum Rotrod: „Du sollst die Prinzessin freien! Damit ihr aber alle niemals vergeht, wer ihr seid, soll euer Garn nie ausgehen, ein roter, ein grüner und ein gelber Faden wird sich um euren Leib schlingen und euch vor großer Not und Gefahr beschützen.“ Sprach's und verschwand. Ein Donner Schlag erschütterte die Luft, und — die drei fanden sich in des Königs Residenz wieder. Aber sie waren keine kleinen unscheinbaren Männlein mehr, sondern trugen prächtige Gewänder und waren schön geworden. Nun schaffelten sie Geld wie Feu und gehörten zu den einflussreichsten Leuten des Landes. Da geschah es, daß dem Gelbrod Räuber die gelante königliche Schatzkammer austrümmen, ihn selbst aber ge-



fangen setzten in einem finsternen Turm im dichten Walde. Unerwartet sollte er geköpft werden. Wie er nun so ganz verzweifelt darsaß, fiel ihm plötzlich sein gelber Faden ein. Das wurde seine Rettung. Er flocht daraus einen festen Strid und ließ sich in der Nacht daran zum Turmfensterchen herab und floh.

Er wanderte wohl zwei Tage lang, bis er sein Häufel fand, wo er früher mit seinen beiden Kameraden zusammen so gut gelebt hatte. Und welches Wunder! Alles lag noch unverändert, als hätte eine gute Fee es bewacht und in Ordnung gehalten.

Grünling aber hatte inzwischen viele Häuser und Paläste gebaut, aber darüber war sein Herz kalt wie Stein geworden. Er hatte die armen Kinder ganz vergessen. Eines Tages jedoch stürzte das Gartenhaus der Königin zusammen, gerade als diese sich darin ausbielt. Sie kam

knapp mit dem Leben davon, und der König wurde furchtbar böse und vertrieb seinen Baumeister außer Landes.

So schnell ihn seine Beine trugen, verließ der Unglückliche die Hauptstadt. Wie er so über alles Gebeihene nachdachte, fiel ihm sein Faden ein, und er wollte gerade einen dicken Strid daraus drehen, um sich daran aufzuhängen, als ein Kind des Weges kam und den Mann um ein Ende seines lustigen Fadens bat, denn es wollte seinen Luftballon daran noch höher steigen lassen. Also schenkte er ein Stück seines Fadens her und vergaß sein schreckliches Vorhaben.

Die beiden wanderten zusammen weiter, und mit jedem Schritt wurde die harte Rinde um des Grünlings Herz weicher. So stand er plötzlich zu genau der gleichen Zeit vor dem Häufchen wie sein Kamerad Gelbschnabel.

Dem Rotrod war es mittlerweile kaum besser ergangen. Er war zwar schurstrads zum König gewandert und hatte um die Hand der Prinzessin angehalten. Als er sie aber sah, wäre er vor Schreck fast davongelaufen, denn sie war häßlich wie die Nacht mit roten Augen und einem viel zu großen Kopf für ihren kleinen verwachsenen Körper. Sie war dafür aber ungeheuer flug und sehr, sehr reich.

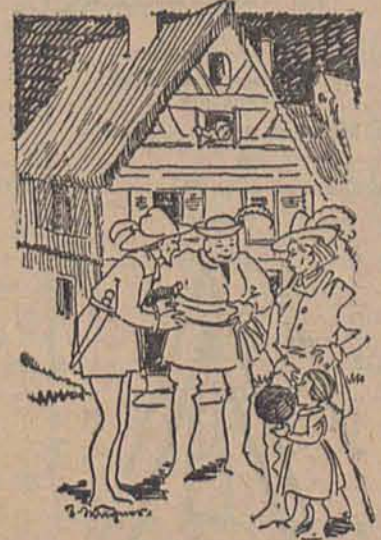
Viel schlimmer aber war, daß die Prinzessin jeden Tag boshafter wurde und anspruchsvoller. Erfüllte er ihre zahlreichen ausgefallenen Wünsche nicht, beflagte sie sich bei ihrem Vater über ihn, und der bedrohte den armen künftigen Schwiegerohn mit den schrecklichsten Strafen. Eines Tages aber entdeckte die Prinzessin zufällig den roten Faden und wollte unbedingt das Geheimnis ergrün-



den. Sie zog und zog, aber der Faden wurde immer länger, da widelte sie ihn um ein Stuhlbein und gedachte so des Rätsels Lösung zu erzwingen.

Der arme Rotrod war aber so verzweifelt, daß er allen Mut zusammennahm, ganz fest an dem roten Faden riß, obwohl es ungeheuer wehtat. Aber siehe da, er war frei.

Dann rannte er so schnell ihn seine Beine trugen, und ehe des Königs Häfcher überhaupt sein Fortlaufen bemerkt hatten, in den Wald. Er lief drei Tage in die Ferne, ehe auch er seine Heimat fand. Müde und ganz verzweifelt langte er just in demselben Augenblick dort an wie die Kameraden.



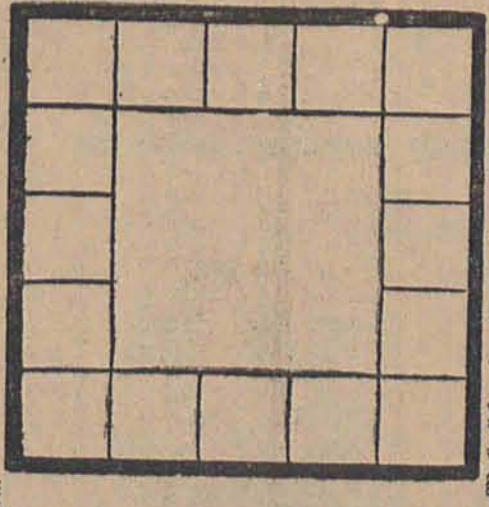
Die drei fielen sich vor Freude um den Hals, und ein heftiges Erzählen hub an. Als sie aber so richtig über ihre Erlebnisse nachsannen, tat es wieder einen Donner Schlag, sie erhielten ihre frühere Gestalt zurück, und das alte Weiblein erschien zum zweiten Male. Es lächelte freundlich und sagte: „Eure Wünsche habe ich erfüllt, glücklicher scheinen Reichtum und Ehre euch nicht gemacht zu haben. Ich bin der gute Geist eurer Heimat und habe inzwischen euer Haus gepfligt. Nehmt es nun zurück und lebt glücklich, aber zufriedener als bisher. Als Erinnerung und Mahnung aber behaltet eure Fäden.“ Dann verschwand es.



nicht beim Ankleiden, es sprang vom Stuhl auf den Fußboden und rannte in die Küche. Gerade erwarbte Bert, das Kind vorharrte nicht mehr als einen Augerückblick in der Augenlichter. Es sah Bert, seine Blöße und den Verband. Seine Augen lüchelten nach und umfaßte seinen Kopf. Es kamiege keine Hände, keine kleine Brust, kein Gesicht an Bert's Kopf, es umgab ihn ganz. Und plötzlich begann es, Bert Hamrods Kopf leise zu wiegen, wie man ein kantes Kind wiegt, ganz leise her und hin...

Zum Kopferbrechen

Käufkästel.
Aus den 12 Buchstaben: a a a a, b, e, i, l, l, m, r sind vier Wörter mit nachstehender Bedeutung zusammenzusetzen und unter Freilassung der Eckfelder in die Figur einsehen.



1. Wadbrücken im Harzvorland (obere waagerechte Reihe).
2. weißlicher Personennamenname (untere waagerechte Reihe).
3. schlangenförmiger Fisch (linke vertikale Reihe).
4. tömischer Hausgott (rechte vertikale Reihe).

Werden nunmehr die Buchstaben: a e m l in die vier freien Eckfelder eingesetzt, so entstehen vier neue Hauptwörter. Wie lauten diese?

Silbenrätsel.
aar — al — au — hoch — bal — bar — can — de — be — bei — ben — by — e — ef — en — en — gau — ge — get — gold — hun — ja — tel — la — li — ling — lom — ml — mit — na — na — neun — now — ra — re — roh — sau — sen — stein — tal — te — the — wen

Aus den vorstehenden Silben sind 17 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben, von oben nach unten, und Endbuchstaben, von unten nach oben gelesen, ein Bild von Schafsheure ergeben.

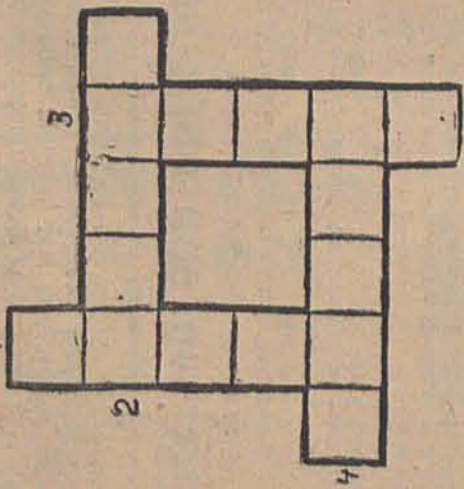
- Die zusammengelesenen Silben haben folgende Bedeutung:
1. Sprengstoff.
 2. Verwunder.
 3. Schlachtfeld in der Provinz Sachsen.
 4. Quellennymus.
 5. Kanton in der Schweiz.
 6. erhaben ausgebautes Bild.
 7. Gebäckform.
 8. Infanterie.
 9. Fisch.
 10. Teil von Klatten.
 11. höchstgelegene Insel.
 12. Philanthrop.
 13. Nebenfluß der Weiser.
 14. Legierung.
 15. Hamischer Volksstamm.
 16. bläßliche Person.
 17. Stadt in der Provinz Brandenburg.

Beschmückungsaufgabe.
Aus den nachstehenden je zwei Wörtern soll durch Umstellen der Buchstaben je ein neues Wort gebildet werden. Die Anfangsbuchstaben dieser ergeben, aneinandergereiht, eine winterliche Naturerscheinung.

- | | |
|--------------|----------------------------------------|
| Eke — Last | Gilbrot |
| Ar — Lob | Kirchengelang |
| Genie — Herz | wahrscheinliche Blume |
| Vern — Tee | Werdensphäre |
| Vene — Meer | Milch |
| Rin — Stüb | Grundstoff |
| Waken — Elm | Bezahlung |
| Wanne — Gant | Krankeit |
| Wob — Stab | Zusammenspiel |
| Rohren — Gau | Wohnbewohner |
| | Wortschwall |
| | Siechtheit |
| | einer, der andere für sich haben läßt. |

Magisches Käufkästel.

Die 16 Buchstaben: a a a a, e e e, h, l, l, n n n, r, l, i



sind in die vorstehende Figur so einzusetzen, daß die einzelnen Käufkästel mit folgender Bedeutung ergeben:

1. Gartenbaum.
2. europäischer Vulkan.
3. nordische Göttin.
4. Grundstoff.

Densportaufgabe.
In einem Stalle sind Kaninchen und Hasen. Sie haben zusammen 34 Köpfe und 98 Füße. — Wieviel Tiere jeder Art sind vorhanden?

Gleichklang.

Wie heißt mit einem Wort, Wer die zwei Silben hätte; Er bräute gern was fort; Und bliebe gern im Bette; Auf Reisen dich entlassen; Und wird zur Arbeitszeit Sich niemals überhätten; Tut eifrig manchen Gang; Auch spornst ihn stets kein Gang Zur Schonung seiner Kräfte.

Berühmt die Wörter.
Aus den nachstehenden aufgeführten je zwei Wörtern soll durch Verschmelzen und Umstellen der Buchstaben je ein neues Wort gebildet werden. Die Anfangsbuchstaben dieser müssen dann, miteinander verbunden, die trefflichen Helferinnen für den Dörsigen nennen.

- | | |
|-------|------------------------|
| Wand | schwarzer Wachsbaum |
| Gani | Kopfform für Gattin |
| Hebe | deutscher Binnensee |
| Wene | Herzschmerz |
| Grato | Kulturtitel |
| Eke | Nordseeinsel |
| Rey | unverpehentes |
| Gruen | türkische Kafferpfeife |
| Gurn | |

Käufkästel.
Ich mache einen Ringling aus dem Kreis; Ich setze oft dem jungen Mann zu Kopf; Es hat mich mancher, ohne daß man's weiß; Dies eine biß ist; Nimmt mich nicht beim Schoppl.

Auflösungen aus der vorigen Nummer:
Magische Quadrate: Velt-Luch, Weis-Hals, Maß-Stab, Doppel-Moos.

Doppelpyramide: i, ei, bei, heb, bise, fiber, fibe, elis, it, es, l.
Bilderrätsel: Gebuld ist bitter, aber sie trägt ihre Frucht.
Drisnamenbildung: Da (cup) Windnow Dem (min) Deyer, Ka (lau) Doyöe, Rams (au) Epe, Tha (le) Be)sel, Weis (nar) Burg)stadi.
Silbenaustausch: Doktor, Abbau, Sekte, Erich, Her, Kachisch, Kros, Dbin, Plompe, Presto, Gewanne, Eren, Roster, Dool, Chemie, Hoopen, Krosse. — Das Eintopfergericht. **Wortschwall:** Etwas.
Streifenrätsel: Wer sich zu fragen schämt, der lernet nichts.
Doppelsinnig: Kamm.

In freier Stunde

Die nicht lieben dürfen

Roman einer schicksalhaften Erfüllung

Von Amélie Gordon

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quasten-Verlag, Königsbrunn (Bez. Dresden)

„Doch! Doch!“ lächelte Osterkamp und stand auf. „Ich denke sogar heute noch darüber nach! Schon bei der nächsten Moratpause wirst du mich ganz verändert finden.“
Der Freund packte ihn verärgert bei beiden Armen.

„Was willst du eigentlich?“
„Dir erklären! Dir geht es ja wie so vielen Menschen, die sich gar nicht die Mühe machen, ernsthaft über dieses Problem nachzudenken. Die Forderung, daß kranker Menschen die Zeugung anderer ebenso kranker Nachkommen unmöglich gemacht wird, ist eine Forderung klarer Vernunft und bedeutet in ihrer planmäßigen Durchführung die humanste Tat der Menschheit. Sie wird Millionen von Unglücklichen un- verdiente Leiden ersparen.“

Der Arzt füßte den verständnislosen Blick des Freundes. „Was soll das alles? lag darin.“
„Seit einigen Jahren haben wir das Gesetz zur Beschützung erbkranken Nachwuchses“, fuhr er fort. „In wesentlichen sind es diejenigen, die an angeborenem Schwachsinn, Schizophrenie, airktärem Streifen, erblicher Kallstuch, erblichem Weistand, erblicher Blindheit und Taubheit, schwerer körperlicher Mißbildung und gefährlichem Alkoholismus leiden. Diese Art Erbkranker können durch chirurgischen Eingriff unfruchtbar gemacht, also sterilisiert werden.“

„Und dann können sie sich begraben lassen!“
„Nun! Die Sterilisation beim Mann wie bei der Frau ist ein ganz ungefährlicher Eingriff. Durch ihn bleibt die körperliche, geistige und seelische Struktur des sterilisierten Menschen völlig unverändert. Seine Arbeitskraft, seine Lebens- und Genußfreude, auch sein geistliches Empfinden werden in keiner Weise beeinträchtigt. Also, ausammengeseht, die Menschen bleiben wie sie sind! Der Staat hindert sie nur daran, sich fortzupflanzen.“

„Und was ist Kastration?“
„Kastration ist im Gegenjah zur Sterilisation eine völlige Entfernung der Keimdrüsen. Sie wird nach der neuen Fassung des Strafrechtsbuches lediglich bei Sittlichkeits- und schweren Gewohnheitsverbrechen angewandt. — Manche verwerfen unsere Gesetze aus religiösen Gründen. Sie behaupten, daß ein Eingriff die göttliche Naturordnung störe. Andere erblicken in der Unfruchtbarmachung eine unerbittliche Strafe und Schande, sie glauben, daß sie durch den Eingriff an Menschen weiter Klasse werden. Dann gibt es viele, die zwar die Notwendigkeit des Gesetzes anerkennen,

die aber nicht einsehen, warum gerade sie unter dieses Gesetz fallen. Immer wieder kommt der Einwand, daß ihr Leiden nicht auf einer krankhaften Anlage beruhen könne, da ja andere Familienmitglieder ferngesund seien. Und gerade hier setzt die Aufgabe aller dazu berufener Stellen ein.“

Kurt Sieber unterbrach sich und sah auf den Freund, der sich gelangweilt eine Zigarette anbrannte. „Was sagst du dazu?“

„Was soll ich dazu sagen! Mich interessiert lediglich, ob du bei deiner Meinung bleibst, Salvia sei ein Gewohnheitsverbrecher.“

„Jawohl, ich bleibe dabei, und ich werde es dir sogar beweisen.“
„Na schön, warten wir ab!“

Dr. Platen drehte den Bunsenbrenner ab und blickte beunruhigt über den weiten Raum des Zentral-labors. Er sah Kolben, Steigrohr, Gläser, wirbelnde Zentrifugen. In allen Plätzen wurde gearbeitet — nur an einem nicht.

Kurt Osterkamp lehnte. Er hatte sich für den Nachmittag Urlaub erbeten.
„Ich muß eine wichtige Erbschaftsangelegenheit regeln“, hatte er gesagt.

Platen glaubte nicht recht daran. Er konnte es nicht begründen, er hatte keine Beweise — aber das Gefühl, daß es sich dabei um eine Ausrade gehandelt hatte, ließ ihn nicht los.
Auf dem Weg ins Privatlabor war ihm Margot Griseus begegnet, festlich gekleidet. Dr. Platen war unwillkürlich neugierig geworden und hatte sich über ihre Hand gebeugt. Dann hatte er sie voll angesehen. Es war gewesen, als blickte er in die Sonne. Ihr Gesicht hatte voll unendlichen Glücks glänzte. Sie war heiter, beschwingt gewesen wie nie.

„Sa, lieber Doktor, da schauen Sie, was?“ hatte sie das Gepräch begonnen, da Platen sie wortlos angestarrt hatte. „Sie haben mich immer nur in meinem verschmieren Kittel gesehen — aber damit konnte ich doch nicht gut zum Kennen sehen, nicht wahr?“
„Nein, nein“, hatte Platen verwirrt hervorgehoben: er hatte sich geirrt, daß er sich wie ein verliebter Penner gebärdete. Zum Kennen also geht sie? hatte er gedacht und ihre ganze reizvolle Figur in sich aufgenommen: das feste Hüften, die prägnanten Augen, das helle Schmeibehalten, den herrlichen Blausch. So entzückend hatte er sie noch nie gesehen. Er hatte gewaltig die Augen geschlossen und die

Musik zum Feiernabend. 20,00 Nachrichten. 20,10 Gar lustig ist die Jägerzeit. 21,00 Leo Eyfeldt spielt! 22,00 Nachrichten. 22,20—24,00 Unterhaltung und Tanz.

Leipzig. 18,20 Klaviermusik. 20,00 Nachrichten. 20,10 Unterhaltungskonzert. 22,00 Nachrichten. 22,20 Unterhaltung und Tanz. 24,00—3,00 Nachtmusik.

München. 19,15 Buntes Brett. 20,00 Nachrichten. 20,10 Abendkonzert. 22,00 Nachrichten. 22,35—24,00 Allerhand Gaudi. Lustige Nachtmusik.

Stuttgart. 17,00 Zum Fünf-Uhr-See. Plauderei zu Schallplatten. 19,00 Confilm-Neuheiten. 20,00 Nachrichten. 20,10 „Der Mantel“. Text von Giuseppe Verdi. Musik von Giacomo Puccini. 21,10 Rund um den Verkehrsänder. Hörfolge. 22,00 Nachrichten. 22,35 Unterhaltung und Tanz. 24,00—2,00 Nachtkonzert.

Wien. 16,00 Musik am Nachmittag. 18,30 Wir blenden auf...! Filmreihe. 20,00 Nachrichten. 20,10 Fröhliche Fastnacht bei Hans Sachs. 21,00 Alte Tanzmusik. 21,20 „Wenn Herzen auf die Reise gehen...“ Eine heiter-befindliche Schallplatte. 22,00 Nachrichten. 22,35—24,00 Unterhaltung und Tanz.

Warschau. 11,25 Opernhöre. 11,57—13,00 Nachrichten. Konzert. 15,30 Nachmittagskonzert. 16,00 Nachrichten. 16,35 Polnische Klaviermusik. 17,20 Mrien und Pieder. 18,30 Sumoreste. 18,55 Unterhaltungsmusik. 20,35 Nachrichten. 21,00 Chor. 21,15 Synchronkonzert. 22,45 Schallplatten. 22,55—23,15 Nachrichten.

Prag I. 16,15 Vespäkel: Streich-Quartett C-Dur, op. 3. 18,20 Salonorchester. 21,10 Im Volkston: Konzert. 22,20 bis 23,00 Schallplatten.

Prag II. 15,25—16,00 Sängemusik. 18,00—19,00 Deutsche Stunde. 19,00 Leichte Musik. 19,25 Volkstümliches Konzert. 23,00—24,00 Karnevalskonzert.

Budapest. 12,10 Violinkonzert. 13,30 Sigeumerkapelle. 18,30 Konzert. 19,30 Uebertreibung aus dem Rgl. Opernhaus. „Norma“ von Bellini. 22,45 Sigeumerkapelle.

Sonntag, den 21. Januar

Deutschlandwender. 6,10 Eine kleine Melodie. 7,00 Nachrichten. 11,30 Dreißig bunte Minuten. 12,00 Mittagskonzert. 14,00 Allerlei von zwei bis drei! 15,15 Tanz- und Confilm-melodien. 16,00 Musik am Nachmittag. 18,15 Kammerkonzert. 19,15 Bunte Auslese. 20,00 Kernspruch. Nachrichten. 20,10 Was jeder gern hört! Bunter Unterhaltungabend. 22,00 Nachrichten. 22,30 Eine kleine Nachtmusik. 23,00—24,00 Wir tanzen in den Sonntag.

Berlin. 16,00 Frohe Laune an der Spree. 18,00 Betriebe wünschen und spenden — Wir musizieren und senden. 19,00 Derer Schajlowitz (Schallplatten). 20,00 Nachrichten. 20,10 Der frohe Samstag-Abend. 22,00 Nachrichten. 22,30—24,00 Und morgen ist Sonntag.

Breslau. 5,30 Der Tag beginnt. 7,00 Nachrichten. 8,30 Unterhaltungsmusik. 12,00 Mittagskonzert. 16,00 Für Freunde frohen Sinns. 19,10 Die Kesselpaule. Eine Moritat. 20,00 Nachrichten. 20,10 Buntes Wochenende. 22,00 Nachrichten. 22,30—24,00 Tanz und frohe Laune.

Hamburg. 18,30 Pled im Volksmund. 19,00 Die Wehrmacht spielt. 20,00 Nachrichten. 20,10 Was jeder gern hört. 22,00 Nachrichten. 22,30—1,00 Sängemusik.

Köln. 20,10 Der frohe Samstag-Abend des Reichsenders Köln. 22,00 Nachrichten. 22,15 Nachtmusik und Tanz.

Leipzig. 18,15 Wir bitten zum Tanz. (Schallplatten). 20,00 Nachrichten. 20,10 Der frohe Samstagabend. 22,00 Nachrichten. 22,30 Wir tanzen in den Sonntag. 24,00—3,00 Nachtmusik.

München. 18,10 Konzertstunde. 19,00 „Eine Frau wird erst schön durch die Liebe“. Eine Stunde Kabarett und Tanz. 20,00 Nachrichten. 20,10 Drein in Tirol. Eine lunterbunte Fahrt. 22,00 Nachrichten. 22,20—24,00 Wir tanzen in den Sonntag.

Stuttgart. 16,00 Seitere Musik. 18,00 Sonderbericht der Woche. 19,00 Bunte Stunde. 20,00 Nachrichten. 20,10 Walzer und Märche. 21,00 „St. Gaud auf Brettern“. Hörbilder. 22,00 Nachrichten. 22,30 Sängemusik. 24,00—2,00 Nachtkonzert.

Wien. 18,00 „Wehe, wenn sie losgelassen!“ Tante Frieda kommt zu Gast. Eine fröhliche Stunde. 20,00 Nachrichten. 20,10 Sängabend. 22,00 Nachrichten. 22,30—24,00 Und morgen ist Sonntag.

Warschau. 11,25 Darantellen. 11,57—13,00 Nachrichten. Konzert. 15,00 Kinder-Sörspiel. 16,35 Cellofoli. 17,20 Kammerkonzert. 19,15 Unterhaltungsmusik. 19,55 Walzerkonzert. 20,35 Nachrichten. 21,00 Sängemusik. 22,55 Nachrichten. 23,15—1,00 Sängemusik.

Prag I. 15,30 Großes Unterhaltungsprogramm. 21,10 Militärmusik.

Prag II. 13,50 Populäres Opernprogramm. 14,30 Slowakische Volkslieder. 18,00—19,00 Deutsche Stunde. 19,00 Sängerkonzert. 19,40 Volkslieder. 20,40 Orgelkonzert. 21,15 Sängemusik. 24,00 Schubert-Abend.

Budapest. 12,10 Konzert. 13,30 Schallplatten. 17,25 Josef Kishonhy singt und die Sigeumerkapelle Senz Vertis. 18,35 Konzert. 21,30 Konzertorchester. 23,10 Tanzkapelle.

996 000 Rundfunkabonnenten besaß Polen am 10. Januar.

11 503 019 Rundfunkhörer gab es am 1. Januar im ganzen deutschen Reichsgebiet ohne das Sudetenland.

Briefmarken-Ecke

Eigene Briefmarken Grönlands

Zum erstenmal sind eigene Briefmarken für Grönland herausgegeben worden. Die kleinen Werte sind mit dem Bilde König Christians geschmückt, die großen (Querformat) zeigen eine Polarlandschaft, im Vordergrund einen Eisbären auf einer Eisscholle.

... und der Slowakei

Das slowakische Verkehrs- und Arbeitsministerium bereitet die Ausgabe eigener Marken der Slowakei vor. Die vorläufigen slowakischen Postkarten mit eingedruckter Marke verwenden einen Überdruck (das Datum „6. Oktober 1938“ und das slowakische Wappen). Die eigenen Briefmarken werden die Porträts des Pfarrers Hlinka und Sturas sowie Städteansichten zeigen.

Neuheiten.

Paraguay: An die Gründung der Hauptstadt Asuncion durch Pedro de Mendoza im Jahre 1537 erinnern zwei Freimarken, die die Heldengedächtnishalle in Asuncion zeigen: 5 Pesos grünlich, 11 Pesos lilabraun.

Ruanda-Urundi: Die 5-Fr.-Marke der Ausgabe 1931 ist in Farbe und Zeichnung geändert worden. Die neue Marke zeigt einen eingeborenen Träger mit einem Korb auf dem Kopf: 5 Fr. Karot.

Spanisch-Maroko: Es gelangten Postwertmarken für die Postbeamtenvereine zur Ausgabe. Aufdruck: „Zona Protectorado“: 5 Cts. rotlila (Aufdruck schwarz), 10 Cts. hellgrün (Aufdruck violett), 30 Cts., grünlichblau (Aufdruck rotlila), 50 Cts. lilabraun (Aufdruck schwarz), 1 Pta. violett (Aufdruck schwarz), 2 Pts. orange (Aufdruck grün).

Syrien: Mit dem Bilde des Präsidenten Bachem bey Atassi erschienen zwei neue Freimarken: 12,50 auf 10 Pfoster dunkelblau, 20 Pfoster sepia. Zwei Werte der Ausgabe von 1930 bis 1936 erhielten einen neuen Wertausdruck: 2,5 auf 4 Pfoster orange, Domastus, Aufdruck schwarz, 5— auf 7,50 Pfoster blau, Aleppo, Aufdruck rot.

Songa: Zum zwanzigsten Jahrestag des Regierungsantritts der Königin Salote erschienen drei Gedenkmarken mit dem Bilde der Königin in vollem Ornat. Inschrift auf dem unteren Markenrand in polynesischer Sprache: 1 d Karmin und schwarz, 2 d dunkelblau und schwarz, 2½ d blau und schwarz.

Venezuela: Zum Tag des Arbeiters erschien eine Freimark mit der Inschrift „Decreto ejecutivo de 18 de April de 1938“, die auf die Sozialgesetzgebung hinweist: 0,25 N. dunkelblau.

Gefälschte Sonderstempel des Sudetenlandes

In letzter Zeit wurden — wie die „D. A. S.“ meldet — von Briefmarkensammlern wiederholt Fälschungen von Stempeln aufgedeckt. Gefälscht wurden die unmittelfach nach dem Einmarsch der deutschen Truppen im Sudetenland in vielen Orten verwendeten Befreiungstempel und der zum 4. Dezember herausgebrachte Sonderstempel zur Erinnerung an die Ergänzungswahlen in den Reichstag. Die Fälschungen waren umso leichter, als es sich um einfache Gummiempfel handelte.

dv. Internationale Briefmarkenausstellung in Köln. Vom 26. bis 30. Januar findet in Köln die 2. Internationale Briefmarkenausstellung statt. Man rechnet mit großer Beteiligung und erwartet, daß neben Belgien, Frankreich, Luxemburg, Holland und Dänemark auch Schweden, Norwegen, Großbritannien, Polen, Ungarn und die Tschecho-Slowakei vertreten sein werden.



Zum polnisch-Danziger Briefmarkenkrieg

Die Landespostdirektion der Freien Stadt Danzig brachte bekanntlich eine neue Serie Briefmarken in den Verkehr. Die Bildmotive dieser neuen Wertzeichen stellen die deutsche Vergangenheit Danzigs heraus. Sie sind damit keine Antwort auf polnische Postwertzeichen, die von Danzig scharf abgelehnt wurden.

Briefkasten

Sämtliche Anfragen sind auf der Briefhülle mit dem Vermerk „Für den Briefkasten“ zu versehen. Ferner muß der Name und die Adresse des Fragestellers deutlich angegeben und falls Erlaubnisaunen eingeholt werden müssen, eine Briefmarke für 60 Groschen beilege sein. Briefliche und telefonische Auskünfte werden grundsätzlich nicht erteilt. Anonyme Anfragen sind zwecklos.

„Nostifizierender Arzt“. In Ergänzung dessen, was die „Freie Presse“ am Sonntag über die Bestimmungen für nostifizierende Ärzte berichtete, können wir Ihnen noch mitteilen, daß es solchen Ärzten überhaupt verboten ist, in Polen in Kliniken oder Krankenhäusern zu arbeiten — weder als bezahlter Arzt noch unentgeltlich. Nach polnischem Rechtsbegriff ist nämlich ein nostifizierender Arzt, solange sein Diplom nicht nostifiziert wurde, überhaupt kein Arzt. Die Arbeit in Krankenhäusern ist dagegen nur Ärzten oder Medizinstudenten gestattet. Da nostifizierende Ärzte zu keiner der beiden Gruppen gerechnet werden, ist ihre Anstellung durch ein Krankenhaus daher strafbar.

S. D. Der häufigste Familienname der Welt? Wang, 150 Millionen Chinesen tragen ihn.

E. A. Vielleicht im Angeigentel? Ueber die Aufnahme von Gebirgen im übrigen Teil der Zeitung entscheidet die Schriftleitung.

Porzellan
Glas — Kristalle — Keramik
Grosse Auswahl in
Tafelservicen
Kaffeeservicen
Schöne Geschenkartikel
Niedrige Preise
Thea Sanne
175 Piotrkowska 175

Buchbinderarbeiten
feinste
Bildereineabmungen
billigst bei
Leopold Nickel, Nawrot 2
Eigene Werkstätten. Telefon 138-11.

Rasiermesser, Scheren, Fleischmaschinen, Shermosflaschen, Schlößel, nichtrostende Messer, Manicure-Zubehör, Butterdosen usw. empfiehlt in großer Auswahl
J. KUMMER Lodz, Przejazd 2
(Ecke Petrikauer) —
Aufschrägung, Bernideltung, Verfilberung, Verschönerung wird erstklassig ausgeführt. Schärpen von Rasiermessern usw. 4673

Jegliche alte Sachen, Möbelstücke sowie Makulaturen kaufe ich auf. Adressen bitte ich in der Gesch. der „Freien Presse“ unter „Mitte“ niederzulegen.

Sie werden geben wir bekannt, daß am 1. Januar die Firma
A. Ozimowski i W. Lange
Werkzeuglager und Büro für technische Artikel
in Lodz, Petrikauer Straße 240, gegründet worden ist.
Die offizielle Eröffnung dieser Firma erfolgt am Montag, den 16. Januar.
Unser Lager ist mit erstklassigen Werkzeugen für Tischler, Schlosser, Schmiede und andere Handwerksberufe versehen, außerdem sind dort Armaturen, Schrauben, Feilen, Köhren, Metalle und sonstige Artikel für Fabriken und Handwerksbetriebe erhältlich.
Solide Bedienung. Niedrige Preise.
A. Ozimowski i W. Lange
Lodz, Petrikauer Straße 240, Tel. 216-03.

Konzessioniertes
INSTALLATIONSBURO und -WERKSTATT
Cezary Tetzlaff
Lodz, Dąbrowska 49. Tel. 183-72
empfehl Warmwasser- und Niederdruckdampf-Zentralheizung eigener Systeme, die sich schon über 15 Jahre nachweisbar gut bewähren. Kanalisation, sanitäre Einrichtung u. Hochdruckanlagen für Fabriken.

Optiker
E. Schleicher
Lodz,
Petrikauer 155
langjähriger Angestellter der Firma Postleb empfiehlt zu Konkurrenzpreisen: Brillen, Lorgnon und Kneifer neuester Fassons mit erstklassigen Augen-gläsern, genau den Augen zugepaßt.
Achtung! Austausch von Kontaktlinsenbrillen auf Hornfassung, Klemmer u. a. bei minimaler Zuzahlung.
Privater weiblicher Schneiderkursus
Jeder erlernt in kurzer Zeit gründlich das selbständige Zuschneiden und Nähen. Ein neuer Kursus beginnt im Januar. Bitte sich rechtzeitig anzumelden. Handarbeitsstunden außer Programm.
Jrmgard A. Fischer,
Dipl. Schneiderin, u. Handarbeitslehrerin
Lodz, Bandurskiego 3.

Strickerei
P. Schübner
Lodz, Nawrotstraße 7, Tel. 221-13,
empfehl aller Art Stricksachen aus bester Wolle zu billigen Preisen. 5211

Handelsbücher
in großer Auswahl zu Fabrikpreisen bei
Max Renner
Buch- und Schreibwarenhandlung
Lodz, Piotrkowska 165 — Tel. 188-82

Tonfilm-Theater
PRZEDWIOŚNIE



ZEROMSKIEGO 74/76
Tel. 129-88. Zufahrt mit den
Straßenbahnen 5, 8, 6 und 0.

„Pawel i Gawel“

die sich an die Motive der Geschichte von ALEKSANDER FREDRO anlehnt.

In den Hauptrollen: **H. Grossówna, E. Bodo, A. Dymcza und J. Orwid**

Preise der Plätze zur 1. Vorführung 50 Gr. Preise der Plätze: 1. Platz 1,09 Pl., 2. — 90 Gr., 3. — 50 Gr. Vergünstigungs-
kupons 70 Gr. Sonn- u. feiertags ungültig. Beginn der Vorführungen an Wochentagen um 4, Sonn- und feiertags um 12 Uhr.

KINO TON
Kopernika 16, tel. 140-72

2. Woche des Rekord Erfolges! — Die faszinierende Filmschauspielerin **Zarah Leander** **„Heimat“**

in dem mächtigen Film aus dem Leben:

Beginn der Vorführungen an Wochentagen um 4 Uhr, an Sonnabenden um 2 Uhr, an Sonn- und Feiertagen um 12 Uhr.

Wichtig für Bruchkranke (Leistenbrüche) sowie bei Rückgratverkrümmungen (Buckel) Lähmungen, Knochentuberkulose, Plattfuß und verschiedenen Verkrüppelungen.

Für Leistenbrüche, selbst für veraltete und gefährlichste verschiedenster Art bei Männern,
Frauen und Kindern, spezielle orthopädische Heilbandagen meiner Methode besitzigen radikal
jeden Bruch.

Bei Magen- und Darmstenkung spezielle, individuell zuge-
passte Leib-Heilbandagen.

Bei Rückgratverkrümmungen (Buckel) orthopädische Kor-
setts und Gradhalter. Gegen Knochentuberkulose orthopädische
Apparate feinsten Systems.

Gegen schmerzende Plattfüße spezielle orthopädische Ein-
lagen laut Gipsmodellen. Gegen Krampfadern Gummistripse
laut Maß.

Künstliche Hände und Beine

Spezial-Anstalt für Heil-Orthopädie

Spez. Orthopäde

O. PETRYKIEWICZ

Lódz, Piramowicza Nr. 9 Tel. 177-09

Wichtig! Persönliches Erscheinen der Kranken unbedingt erforderlich.



Deutsche Genossenschaftsbank in Polen A.-G. **DEWISENBANK**

Lodz, Al. Kościuszki 47 • Telefon 197-94.

Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte.
Führung von Sparkonten zu günstigen
Bedingungen.

Abgeber von billigen Registermark (Touristik)
für Reisezwecke und zum Lebensunterhalt
für in Deutschland Studierende

in Form von Schecks und Akkreditiven.

Vermietung von Safes.

AUGEN- Heilanstalt mit Krankenbetten von **Dr. B. DONCHIN**

Empfang von Augenkranken für Dauer-
behandlung in der Heilanstalt
(Operationen etc.) wie auch ambula-
torisch von 9 1/2 bis 1 Uhr und von 4-
1/2 bis 8 Uhr abends.
Lodz, Petrikauer 90, Tel. 221-72.

Dr. med. BRUNO SOMMER

Haut-, venerische und Frauenkrankheiten
Empfängt von 9-1 und 5-8 Uhr abends
Sonn- und Feiertags von 10-1 Uhr.
6-go Sierpnia 1 • Telefon 220-26

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten
Nawrot-Strasse Nr. 7, Telefon 128-07
Empfängt von 10-12 und 5-7 Uhr.

Erste Heilanstalt mit ständigen BETTEN

für Zahn-, Mund- u. Kieferchirurgie

Dr. med. J. SADOWSKI

Piotrkowska 56, Tel. 129-77.
Empfangsstunden von 9-12 Uhr mittags.

Heilanstalt

von Dr. Z. Rakowski
mit ständigen Betten
für Ohren-, Nasen-, Rachen-, Zungen-
und Asthmaleidende
Petrikauer 67, Telefon 127-81

Von 9-3 und 5 1/2-8
Daselbst Röntgenkabinett für sämtliche Durch-
leuchtungen und Aufnahmen.

Dr. med. Oskar Winter

Spezialarzt für Nervenkrankheiten
Empfängt täglich von 3-5 Uhr nachmittags,
Piotrkowska 153, Tel. 241-31.

Zahnarzt

D. TONDOWSKA

Piotrkowska 152, Telefon 174-93
Front, 2. Stock
Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends,
an Feiertagen von 10-12 Uhr.

Zahnarzt

S. WATNICKA

Napiórkowskiego Nr. 65
(Ecke Lubelska), Front, 1. St. Tel. 172-33
Empfängt von 9-1 und 3-8 abends.

Alles, was im Haushalt nötig ist an:

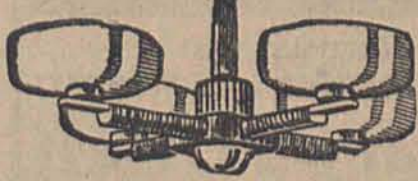
Glas, Porzellan, Küchengeräten, Stein-
töpfen, Emaille- und Aluminiumgeschirr,
empfiehlt zu niedrigen Preisen

ARNO GUTMANN, Lodz

Nawrot-Str. 5. Tel. 201-62.

Lampenfabrik Sz.P. Szmalewicz,

Lodz, Południowa 8
Telefon 164-39



empfiehlt
Lampen
in modernen
Skizzen zu
den billigsten
Preisen. Ver-
kauf auch geg.
Teilzahlunge

Gründliche Reinigung

und Reparatur von Parkettböden, Polieren
und Drahten, sowie jegliche Reinigungsarbeiten,
wie Scheibenputzen u. regelmäßiges Säubern von
Büros u. Wohnungen übernimmt Otto Reich,
Targowa 32, Partierre, Tel. 258-98. — In. Refe-
renzen. — Fachmännische Ausführung. — Billig!



**Kristalle,
Glas- u. Porzellanwaren
Gebäckere
und plattierte Waren**
sowie sämtliches Haus- u. Küchen-
gerät empfiehlt in großer Auswahl
Firma

F. WAGNER, Lodz, Główna 33, Tel. 148-53

Die **Grüne Post**

ist die große
Sonntag-Zeitung
für jung und alt,
das Blatt für
die ganze Familie.

Jede Nummer bringt auf
vielen Seiten Artikel
über wichtige Fragen
des Lebens, Ereignisse der
Woche, Momentaufnah-
men aus Sport, Spiel
Leben, Berichte über
ferne Länder, verständig-
liche Darstellungen tech-
nischer Neuigkeiten,
gute, reich illustrierte
Romane und spannende
Geschichten für den
Sonntag-Abend, ernste
und heitere Skizzen und
Bilder aus Stadt und
Land, Ratsschläge für
den Gartenfreund und
eine Jugend-Beilage.

**Abenteuer
in Fortsetzungen**
reich illustriert.
Viel Humor in Wort
und Bild und eine große
Käsef-Ecke.

Jede
Woche neue Nummer,
für 50 Groschen
bei „Libertas“ G.m.b.H.
Lodz, Piotrkowska 86

Uhren — Taschenuhren — Ringe
Gold- und Silberjuwelierie
empfiehlt in großer Auswahl

Jan Chmiel

Lodz, Nawrot 2, Telefon 205-35
Besitzt kein Zweiggeschäft. Ehrliche und fachgemäße
Bedienung. Eigene Reparaturwerkstatt. Kaufe Gold,
Silber und alte Zähne.

Verchromung, Versilberung

Vernicklung, Radmierung, Verkupferung, Ver-
goldung nach neuesten technischen Verfahren
sowie vorchriftsmäßige Hauslaternen und
Hausnummern führt solide aus die Firma
„FAMAK“, Inh. Gebr. Kummer & Co.,
Lodz, Zwirki 5. Bestellungen nur durch die
Fabrik, sowie die Firma „Kade und Kummer“,
Główna-Strasse 18.

Am billigsten —

nur in der ältesten Firma

I. B. WOLKOWYSKI
Nawrotwieza Nr. 11, Tel. 137-70
Kinderwagen, Metall- und Feld-
betten, Matrasen aller Art,
Wringmaschinen, Eisfäßen.

Reparaturen u. Lackieren v. Bettstellen u. Kinderwagen
Erf. seit 1896. Erf. seit 1896.
Warum schlafen Sie auf Stroh, wenn Sie schon
bei einer Zahlung von 3 Zl. wöchentl. Matrasen
bekommen können? Ferner Ottomanen, Schlaf-
bänke, Polsterstühle u.a., solider Auslieferung, nur
beim Tapezierer P. Wajs, Lodz, Sienkiewiczza 18.

Möbel

Schlaf- u. Speisezimmer (Stil), Küchen- sowie
Einzelmöbel kaufen Sie günstig in der Möbel-
schlerei A. Müller, Jna. O. Günther, Nawrot-
Strasse 82, Tel. 171-40. Gear. 1876. 3336

Aus der polnischen Presse

„Deutschland zittert vor einem Krieg mit Polen“

D. P. D. Man ist allerlei gewöhnt von der polnischen Presse, wenn man sie auf die Betrachtungen hin durchsieht, die sie deutschen Angelegenheiten oder dem deutsch-polnischen Verhältnis widmet. Was sich jetzt aber das polnische offizielle Organ des Lagers der Nationalen Einigung (OZN), der „Nowy Kurier“ (Nr. 298, Bd. vom 30. Dezember 1938), leistet, das übersteigt doch manche Erwartungen. Unter der Überschrift „Deutschland fürchtet Polen“ bringt es zur Jahreswende einen Artikel, der in seiner antideutschen Tendenz kaum noch zu überbieten ist. Man liebt es auf polnischer Seite, bei deutschen Protesten gegen die zahlreichen tendenziösen Stellungnahmen polnischer Zeitungen auf die Oppositionspressen hinzuweisen, auf die man keinen Einfluß ausüben könne, weshalb solche Ausfälle unvermeidlich seien. Hier handelt es sich aber wieder einmal nicht um ein Oppositionsblatt, sondern um das polnische Sprachrohr des Lagers der Nationalen Einigung, das mit seinem antideutschen Ton manche Oppositionsblätter in den Schatten stellt.

Der Artikel, der als „Eigene Korrespondenz aus Berlin“ gekennzeichnet und mit dem Zeichen „S. Kaw.“ versehen ist, beginnt ganz unschuldig mit der Feststellung, daß im Reich seit einigen Jahren eine unerhörte große Dynamik und Spannkraft zu beobachten sei. Es genüge, nach Deutschland zu fahren, um die zahlreichen neuerstandenen Fabriken, Tausende von Kilometern neuer Autostraßen, Tausende von neuen Geschäften (die man sicher zur Begutachtung für die Passagiere an die Bahnstationen stellt — d. Red.) und Flugzeuge zu sehen. Schon nach dieser Feststellung aber wird, wie es auch in anderen Zeitungen so beliebt ist, erklärt, daß all dies nur eine Vorbereitung für einen kommenden Krieg sei. Im Anschluß daran geht der „Nowy Kurier“ sofort auf das deutsch-polnische Verhältnis über, dessen Grundzüge der Nichtangriffspakt sei. Daß nach diesem Nichtangriffspakt auch ein Dreieckskommen abgeschlossen wurde, scheint der „Nowy Kurier“ nicht zu wissen, wie aus seinen folgenden Ausführungen zu ersehen ist. Er glaubt, das polnische Volk vor einem deutschen Angriff warnen zu müssen:

„Wenn auch in diesem Augenblick Deutschland noch keinen Krieg mit Polen will, weil das Deutsche Reich noch unsere Militärmacht anerkennt, so wachsen doch in seinem Stabe schon die Vorbereitungen für einen Krieg mit Polen, und die Vorposten dieses Krieges hat man bereits auf polnisches Gebiet geschickt.“

Daß diese Ausführungen lediglich einer zweckbestimmten Propaganda dienen, ergibt sich aus einigen anderen Stellen des Artikels, mit denen der Verfasser selbst seinen Witschen widerspricht. Er schreibt an einer anderen Stelle:

„Heute ist Deutschland nicht mehr imstande, seine langjährige Expansion nach dem Osten weiterzuführen. Der Drang nach dem Osten gehört bereits der Geschichte an.“

Und nun lese man weiter:

„Deutschland ist nicht fähig zu einem Krieg, Deutschland fürchtet einen Krieg und das Reich zittert vor einem Krieg mit Polen.“

Es genügen eigentlich diese Widersprüche, um die geistige Verfassung dieses Blattes zu kennzeichnen. Wir wollen aber doch noch auf den Schluß des Artikels eingehen, um zu zeigen, warum das OZN-Blatt plötzlich einen so heftigen Ton gegenüber Deutschland anschlägt. Es nennt nämlich noch die „Vorposten“, die von Deutschland als erste Kriegsbotsen nach Polen entsandt worden seien, und führt darunter natürlich an erster Stelle die deutsche Kinderheit, dann die „Ukrainerfrage“ und schließlich die Unterstellung des Parteiwesens durch Deutschland an. Nun sei erinnert, daß das OZN Gemeindevahlen hinter sich hat, die besonders in Polen den Nationaldemokraten einen hohen Sieg brachten. Der Hinweis auf die Unterstellung des Parteiwesens durch Deutschland soll nun also den Erfolg der Opposition erklären. Gleichzeitig scheint sich dem „Nowy Kurier“ damit eine Gelegenheit zu bieten, unter der Bevölkerung wieder ein wenig an Popularität zu gewinnen, die es ja, wie es der Wahlausgang beweist, nicht gerade in sehr starkem Maße besitzt. Es erübrigt sich, die Behauptungen im einzelnen zurückzuweisen, da ihr Zweck nur zu deutlich aus der Tendenz spricht. Der Schlußsatz sei jedoch noch als besonders hervorstechendes geistiges Produkt des Verfassers wiedergegeben:

„Nach viele Jahre hindurch wird Deutschland der Schrecken der europäischen Mächte sein und dort hat es Expansions-

möglichkeiten. An den Ostproblemen versucht es sich noch. Man mischt sich noch in gewisse Fragen hinein, indem man sie finanziert. Aber der Osten wird langsam, langsam an Einfluß gewinnen und wird Deutschland weit, weit nach dem Westen zurückdrängen. Deutschland hat im Osten eine größere Niederlage erlitten als im Jahre 1918.“

Das dürfte wohl auch dem anspruchlosesten Leser genügen!

„Welchen Weg soll Polen gehen?“

D. P. D. Das Zentralorgan der polnischen Arbeitspartei (Morges-Front) für Pommerellen, der Bromberger „Dziennik Wodgostki“ veröffentlicht unter der Überschrift „Welchen Weg soll Polen gehen?“ einen Artikel, der sich mit der Außenpolitik Polens beschäftigt. Der politische Redakteur des Blattes, St. Strabiski, der sonst oft mit antideutschen Artikeln hervorgetreten ist, kommt dabei zu folgenden Schlüssen:

Ein weiteres Zusammengehen Polens mit Frankreich habe keinen Zweck, da Frankreich nachgewiesenermaßen stets seine Bundesgenossen im Stich lasse. Das polnisch-französische Bündnis sehe aus wie ein Ehepaar, das zu der Überzeugung gekommen sei, daß der beiderseitige Egoismus stärker sei als sonstige Bindungen; und obwohl eine Scheidung vorläufig rechtlich unmöglich sei, wäre eine Trennung von Tisch und Bett äußerst geboten.

Ungarn habe sich in der Karpato-ukrainischen Frage bzw. bei den Forderungen nach einer gemeinsamen ungarisch-polnischen Grenze „erschreckend schwach“ gezeigt und verfolge immer mehr der Anziehungskraft Deutschlands. Jugoslawien sei zu weit entfernt, um Polen helfen zu können. Auch Italien, das sich jetzt in das Mittelmeer-Abenteuer gestürzt habe, werde sich dem Dritten Reich in keiner Frage widersetzen.

Was bleibe Polen übrig? — Ein Zusammengehen mit Rußland habe infolge der Zerlegung dieses Landes nicht die geringsten Aussichten auf irgendwelche Erfolge.

Es bleibe für die polnische Außenpolitik also nur Deutschland als wirksamer Faktor übrig. Was bedeute daher ein Zusammengehen Polens mit Deutschland? Es bedeute eine gemeinsame Aufteilung Rußlands, also ein Programm, wie es in Polen bereits die Gruppe um die „Polityka“, ferner Studnicki und Mackiewicz propagieren. Rußland könne man nur in ein Großrußland und in eine Ukraine aufteilen. Falls Deutschland auf das erstere Appetit habe, von Petersburg aus eine nördliche Kolonie schaffen und Polen die Ukraine überlassen wolle, hätte dieser Plan ohne Rücksicht auf die Möglichkeit seiner Verwirklichung Sinn für beide Teile. Zu diesem Zweck müßte aber Deutschland sein eigenes ukrainisches Programm fallen lassen und die Karpato-Ukraine liquidieren. Falls aus der Möglichkeit eines Zusammengehens mit Deutschland nichts werden sollte, müsse dagegen Polen ein eigenes neues ukrainisches Programm aufstellen.

Aus dem Sejm

Das Wilnaer „Slowo“ berichtet über einen charakteristischen Vorfall, der sich am Donnerstag im Sejm abgepielt hat. Der Wilnaer Sejmabgeordnete General Jeligowski hatte sich am Vortag an den Vorsitzenden des Finanzausschusses, den Vizemarschall Surzynski, mit der Bitte gewandt, ihm auf Grund der Geschäftsordnung des Sejm in der Donnerstagsitzung des Ausschusses das Wort zu erteilen, obwohl er kein Mitglied des Ausschusses ist. Der Geschäftsausschuß sieht diese Möglichkeit vor, doch muß der Vorsitzende des Ausschusses sein Einverständnis dazu geben. General Jeligowski beabsichtigte über das Verhältnis der Verwaltungsbehörden zu den Dorf- und Gemeindefeldverwaltungen in der Wilnaer Wojewodschaft und über die Ausweisung mehrerer Geistlicher aus dem Wilnaer Gebiet zu sprechen. Am Donnerstag gab Vizemarschall Surzynski, nachdem er sich mit Sejmarschall Makowski, General Skwarzynski und Ministerpräsident Skladkowski verständigt hatte, dem General Jeligowski eine ablehnende Antwort. Gleichzeitig erhielt der General vom Ministerpräsidenten die persönliche Einladung, wegen der betreffenden Angelegenheiten bei ihm am Freitag vorzusprechen.

Während der Aussprache im Finanzausschuß des Sejms über den Haushalt des Innenministeriums, trat der zum Stab des Lagers der Nationalen Einigung gehörende Abgeordnete Browniski für eine dahingehende Aenderung der Selbstverwaltungs-Wahlordnung ein, daß ein Teil der Stadtverordneten ernannt werden solle. Der Redner berief sich dabei auf das Beispiel des Senats. Der Sejm und die Öffentlichkeit müßten, so erklärte der Redner, allmählich mit dem Gedanken an eine derartige Wahlreform vertraut gemacht werden.



Schnupfen?
Grippe?
Vorsicht mit der Wäsche!

Denn sie enthält Krankheitskeime, die wieder wirksam werden können. Krankenwäsche muß daher hygienisch sauber gewaschen werden mit Radion. In der kochenden Radion-Lösung dringen viele Millionen kleinster Sauerstoffbläschen durch die Gewebe, vernichten den Schmutz und alle Keime der Krankheit.



USA-Nothilfevorlage angenommen

Keine Unterstüßungen an Ausländer

Washington, 14. Januar.

Alle Versuche der Anhänger Roosevelts, die von dem Präsidenten vorgeschlagene Bewilligung eines Nachtrages über 875 Millionen Dollar zur Fortsetzung der Nothilfsarbeiten des Bundesamtes für produktive Erwerbslosenfürsorge durchzuführen, blieben ergebnislos. Dagegen nahm das Abgeordnetenhaus die Nothilfevorlage des Ausschusses an, die nur 725 Mill. Dollar bewilligt, und zwar mit 397 gegen 16 Stimmen. Gleichzeitig wurden 6 Zusätze zu den Bestimmungen angenommen, die die Verteilung der Mittel genau regeln. Durch eine dieser Zusatzbestimmungen wird vor allen Dingen in Zukunft jede politische Betätigung des Bundesamtes verhindert. Ferner wird die Auszahlung von Nothilfegebern an Ausländer verboten, auch wird dem Bundesamt unterlagt, Nothilfsmittel Fabriken zukommen zu lassen, die mit der Privatindustrie im Wettbewerb stehen.

Damit werden zum ersten Male in der Geschichte des New Deal Summen gekürzt, die als Nothilfsgebelein angefordert werden. Nach der Abstimmung im Kongreß geht die Vorlage nunmehr an den Senat, wo die Beträge unter Umständen noch weiter zusammengestrichen werden können.

In Polen gibt es gegenwärtig 52181 Betten in Krankenhäusern, 5638 Betten in Sanatorien und 16780 Betten für Geistesranke, also insgesamt 74999 Betten. Im Durchschnitt kommt auf 460 Einwohner ein Krankenbett.

Die „Zweite Abteilung“ über ihre Tätigkeit

Der Begriff der „Zweiten Abteilung“ des Generalstabs ist in Polen nicht nur den Leuten bekannt, die sich um militärische Organisationsfragen kümmern, sondern auch den Politikern. Als „Zweite Abteilung“ bezeichnet man auch in anderen Ländern die Nachrichtenstellen des Stabes, welche alle Informationen über die Wehrfragen möglicher Gegner des eigenen Staates sammeln. Angesichts der führenden Stellung, die die Armee im öffentlichen Leben Polens einnimmt, und des engen Zusammenhangs zwischen militärischen und politischen Fragen sind im Laufe der beiden letzten Jahrzehnte mehr als einmal wichtige Staatsposten mit Offizieren besetzt worden, die vorher Dienst in dieser Abteilung getan haben. Zu ihnen gehören z. B. der jetzige Außenminister Oberst Beda, der Senatsmarschall und frühere Minister Oberst Medziński und Träger mancher anderen bekannten Namen. Erscheint die Tätigkeit der Zweiten Abteilung dem gewöhnlichen Sterblichen schon an sich in einer von Geheimnissen umgebenen Sphäre, so wirkt die Herkunft führender Politiker aus ihren Reihen noch dazu mit, um ihr in den Augen der Halbwissenden eine ebenso hohe wie unklare Bedeutung zu verleihen. Wer in solchen Vorurteilen befangen ist, wird erstaunt sein, wenn er jetzt in den Auslagen der polnischen Buchhandlungen eine Schrift findet, in der ein höherer Stabsoffi-

zier „Grundsätze und Arbeitsmethoden der Zweiten Abteilung des Stabes“ nüchtern, sachlich und verhältnismäßig offen auseinandersetzt (Kazimierz Banach, ppk. dypl.: Zasadny i metoda pracy II Oddzialu Sztabu, Warszawa 1938, Wojskowy Instytut Naukowo-Oswiatowy).

Was der militärische Laie aus dieser Schrift entnehmen kann, ist vor allem die Erkenntnis, daß die Tätigkeit der II. Abteilung in Polen genau wie die Arbeit in allen anderen Generalstäben der ganzen Welt selbstverständlich auf die Möglichkeit kriegerischer Konflikte und die Notwendigkeit der Vorbereitung dafür schon im Frieden abgestellt ist. Die Sammlung und Auswertung von Nachrichten im Ernstfall ist für den Soldaten natürlich viel wichtiger als die entsprechende Arbeit in Friedenszeiten. Diese kommt denn auch in der Schrift von Oberstleutnant Banach, die sich auf die Mitarbeit des jetzigen Chefs der II. Abteilung, Oberst Pelczynski, beziehen kann (S. 8), viel kürzer weg als die Organisation des Nachrichtendienstes im Felde. Die Neugier des Zivilisten wird aber gerade auf die Tätigkeit der Nachrichtenabteilung von Geheimnissen, sondern sachliche Belehrung sucht, kann auch darüber einiges aus der neuen Schrift erfahren.

Banach spricht von vier Zweigen des Nachrichtendienstes, einem geographischen, der das Kartenmaterial über die Nachbarländer sammelt, einem wirtschaftlichen, der sich besonders für die rüstungswich-

tigen Produktionszweige interessiert, einem operativen Zweig, der die militärischen Organisations-, Ausbildungs- und Planungsfragen der fremden Armeen bearbeitet, und schließlich einem politischen, der sich mit Stimmungen und Zuständen sowohl in der Bevölkerung als auch in der Staatsführung der in Frage kommenden Länder beschäftigt. Zustimmung führt der Verfasser hierzu die Äußerung eines russischen Militärschriftstellers an: Der politische Nachrichtendienst müsse parallel von den Militärstellen und vom Außenministerium organisiert werden, denn „die diplomatischen Beamten sind häufig geneigt, das politische Leben des Auslandes unter ihrem besonderen Gesichtspunkt zu beurteilen, d. h. im Sinne der Erhaltung friedlicher Beziehungen“ (S. 14). Die Einstellung der Armee sei grundsätzlich eine andere: „Die Militärs, welche unmittelbar auf der Wacht der Landesverteidigung stehen, müssen rascher und möglichst militärisch alle aktiven Maßnahmen durchdringen“, die gegen den eigenen Staat gerichtet sein könnten. Man kann den Unterschied zwischen politischer und militärischer Betrachtungsweise kaum klarer bezeichnen.

Der Zweck der kleinen Schrift ist anscheinend die Unterweisung jüngerer Offiziere und Unteroffiziere in nachgeordneten Kommandostellen über Wesen und Methoden des Nachrichtendienstes, welche dann sachlich auseinandergesetzt werden. Daneben kann sie aber auch der Zerstreung der falschen Anschauungen dienen, welche in weiten Kreisen über die Tätigkeit der II. Abteilung verbreitet sind.

K I N O

Palace

Um 12 und 2 Uhr
2 Frühvorführungen
Preise ab **80** Gr.
Su den Abendvorstellungen Preise ab **100** Zk.

Sensation größten Stils! Der Meister der Maske

Boris Karloff

im Sensationsfilm

Der Scharlatan

Keine Arbeitszeitverlängerung in Deutschland

(Von unserem BP-Sonderdienst in Deutschland)

Die letzten Tage haben eine Reihe autoritativer Erklärungen über Wirtschaftspragen gebracht, über die von der internationalen Presse und dem Rundfunk zahlreiche Bemerkungen angestellt worden waren. Die Erklärungen bezogen sich auf die Arbeitszeit, den Arbeitslohn und die steuerliche Belastung.

Wie häufig steht in den Behauptungen und Uebertreibungen ein laichlicher Kern. Richtig ist, daß Deutschland die größte Mühe hat, mit den vorhandenen Kräften das vorgezeichnete Produktionsprogramm zu erfüllen. Weiter trifft zu, daß sich Deutschland zur Aufrechterhaltung seiner Wettbewerbsfähigkeit eine allgemeine Erhöhung der Löhne und Gehälter und als Folge davon eine Steigerung seiner Produktionskosten nicht leisten kann. Tatsache ist endlich, daß der Kapitalbedarf Deutschlands groß, auf der anderen Seite die Kapitalreserve knapp ist.

Zur Frage der Arbeitszeit und des Arbeitslohns nimmt das soziale Spitzenorgan, nämlich das Sozialamt der Deutschen Arbeitsfront, das Wort. Es erklärt es für selbstverständliche Pflicht jedes Mitgliedes der Volksgemeinschaft, zu leisten, was in seinen Kräften steht. Es fügt jedoch hinzu, es sei selbstverständlich, daß vom Arbeiter in den Betrieben und vom Angestellten in den Büros keine Arbeitsleistung verlangt wird, der er nicht gewachsen sei, und durch die er Schaden nehmen würde. Daraus ergibt sich praktisch, daß die von gewissen ausländischen Kritikern als nahe bevorstehend angekündigte

Aufhebung des gesetzlichen Achtstundentags nicht in Betracht kommt.

fordern, daß man wie bisher unter sorgfältiger Prüfung aller wichtigen Umstände die Entscheidung über begrenzte Arbeitsverlängerung in einzelnen Wirtschaftszweigen und Betrieben von Fall zu Fall treffen wird.

Eine weitere Erklärung der Deutschen Arbeitsfront bezeichnet es als selbstverständlich, daß für Mehrarbeit höhere Sätze gezahlt werden, und daß von diesem Grundsatz nur in denjenigen seltenen Fällen abgewichen werden darf, in denen aus Gründen der Wettbewerbsfähigkeit eine Verteuerung des Produktes nicht eintreten darf. Ueber den Mindestlohn heißt es, daß bei Mehrarbeit nicht der gewöhnliche Stundenlohn, sondern genau so wie bei Urlaubsvergütung der Durchschnittslohn zu vergütet sei. Nach diesen deutlichen Erklärungen werden anderslautende Behauptungen, soweit sie überhaupt in Deutschland Eingang finden, als Kombination und Dichtung zurückgewiesen werden.

In der Frage der Steuererhöhung hat sich in der Auffassung maßgebender Kreise nichts geändert. Bei der starken Inanspruchnahme der Steuerkraft würde die Erhöhung der Steuerlast keine entsprechenden Mehreinnahmen liefern. Zahlreiche öffentliche Aufwendungen Deutschlands sind derart, daß sie ohne vollwirtschaftliche und finanzpolitische Bedenken durch Anleihen gedeckt werden können. Die letzte Reichsanleihe, die bekanntlich voll gezeichnet worden ist, zeigt, in welchem Maße Kapital neugebildet wird. Dabei sind Industriezeichnungen diesmal fast ganz ausgefallen, da die betreffenden Unternehmungen für die Selbstfinanzierung im neuen Jahr Sorge tragen mußten.

Reichstageinberufung zum 30. Januar?

(U-Sonderdienst der „Freien Presse“)

Berlin, 14. Januar.

Wenn auch eine letzte Entscheidung noch nicht getroffen sein dürfte, so wird in unterrichteten Kreisen mit der Wahrscheinlichkeit gerechnet, daß Reichstagspräsident Göring den Reichstag zum 30. Januar einberufen wird. Der Reichstag, der am 10. April 1938 nach der Angliederung Oesterreichs gewählt wurde, ist bisher nicht zusammengetreten. Inzwischen ist die Zahl der Abgeordneten nach dem Ergebnis der Ergänzungswahlen in den Sudetengebieten auf 855 angewachsen. In der nächsten Sitzung wird dieser erste großdeutsche Reichstag sich daher zunächst in der üblichen Form konstituieren müssen. Im Mittelpunkt wird indessen voraussichtlich eine große Rede des Führers stehen, der den Abschluß des 6. Jahres des nationalsozialistischen Reiches vermutlich zum Anlaß nehmen wird, um sich über die großen Fragen der deutschen Außen- und Innenpolitik grundlegend zu äußern.

Bannerweihe der HJ

DNB, Berlin, 14. Januar.

Am 24. Januar, dem Geburtstag Friedrichs des Großen und dem Todestag des Blutopfers der jungen Generation, Serbert Norfus, findet in der Potsdamer Garnison-Kirche die Weihe der neuen Bannfahnen der ostmärkischen und sudetendeutschen Jugend und einiger Banne aus dem Altreich durch den Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach statt.

Kampf mit dem Kommunismus

Warschau, 14. Januar.

Im Jahre 1937 wurde der Kommunist und Offizier der Roten Armee Firksenberg durch einen Unfall in der Straßenbahn verhaftet. Beim Lesen der Zeitung war ihm nämlich ein Notizbuch aus der Tasche gefallen, das ein neben ihm stehender Kriminalbeamter aufhob und sich näher ansah. Der Beamte bemerkte sofort, daß der Besitzer des Notizbuches mit der kommunistischen Partei in enger Verbindung stehen müsse. Firksenberg wurde verhaftet. Wie es sich dann herausstellte, war Firksenberg 1934 im Teschener Schlesien in der kommunistischen Partei tätig, die damals als Operationsbasis des Kommunismus gegen Polen galt. Firksenberg wurde jetzt vom Warschauer Bezirksgericht zu 8 Jahren Gefängnis verurteilt.

Bertuleit Memelpräsident



Der Beauftragte der memeldeutschen Liste, Bingau, hat im Auftrag Dr. Neumanns mit dem Memelgouverneur Gailus eine Unterredung gehabt und ihm als neuen Präsidenten des Memeldirektoriums den Stellvertreter Dr. Neumanns, Bertuleit, vorgeschlagen. Bertuleit (unser Bild) ist am 29. Mai 1900 geboren und entstammt einer im Memelgebiet seit langem ansässigen Bauernfamilie.

Außenpolitische Debatte in der französischen Kammer

PAT. Paris, 14. Januar.

In der Deputiertenkammer hat heute die Aussprache über die außenpolitische Lage begonnen. Es kamen vier Interpellanten zu Wort. Da noch 34 Redner angemeldet sind, dürfte sich die Aussprache mindestens eine ganze Woche hinziehen.

Die Rede Außenminister Bonnets wird für Donnerstag oder Freitag erwartet, nach der Rückkehr Bonnets aus Genf, wo er mit Halifax sprechen wird.

Man erwartet, daß der Premier, der die außenpolitische Aussprache früher beginnen ließ als ursprünglich angesetzt, unter dem frischen Eindruck seiner Afrika-reise gegen Ende der Kammerdebatte die Vertrauensfrage stellen wird. Man erwartet eine große Stimmenmehrheit für ihn.

Stalins Henkersknecht belohnt

Wyschinskij aussichtsreichster Kandidat für die Sowjet-russische „Akademie der Wissenschaften“

Warschau, 14. Januar.

Wie die Moskauer Blätter mitteilen, ist der Oberste Staatsanwalt der Sowjetunion, Wyschinskij, der in allen großen Prozessen als Ankläger auftritt und der insbesondere im Zusammenhang mit dem brutalen Vorgehen gegen die Arbeiter wieder unruhig hervorgetreten ist, zum Kandidaten für die Wahl der neuen ordentlichen Mitglieder in der Sowjetrussischen „Akademie der Wissenschaften“ benannt worden. Da die „Pravda“ ihn an erster Stelle als einen der aussichtsreichsten Kandidaten nennt, ist an seiner Wahl nicht zu zweifeln.

England nimmt Fühlung mit Japan

London, 14. Januar.

Wie von zuständiger Seite verlautet, hat die britische Regierung an die japanische eine Note gesandt, in der die japanische Regierung um eine ins einzelne gehende Interpretation der japanischen Ziele in China ersucht wird, wie sie in den Erklärungen des Premierministers Fürst Konoe in seiner vorweihnachtlichen Rede angedeutet worden seien. Großbritannien hat weiter in der Note erklärt, daß es bereit sei, konstruktive Vorschläge zu erwägen.

Wieder Generalstreik in Jerusalem

Jerusalem, 14. Januar.

Als Protest gegen die letzten 6 Todesurteile, die von den britischen Behörden gegen arabische Freiheitskämpfer gefällt wurden und von denen bereits eins vollstreckt wurde, kam es in der Altstadt Jerusalems zur Ausrufung des Generalstreiks. Auch in den übrigen arabischen Stadtteilen wird gestreikt.

Ueber der Jerusalemer Altstadt wurde seitens der britischen Behörden ein 24stündiges Ausgehverbot verhängt.

Im ganzen Land haben britische Soldaten während der letzten beiden Tage über 20 arabische Dörfer durchsucht und eine Reihe von Waffenschlagnahmen. Überall wurden zahlreiche Araber verhaftet. Dabei kam es wiederholt zu schweren Zwischenfällen, als verhaftete Araber die dichten Ketten der Bewachungsmannschaften zu durchbrechen suchten. Mehrere Araber wurden niedergeschossen.

Schneestürme in Nordamerika

New York, 14. Januar.

Schwere Schneestürme suchten die östlichen Staaten Nordamerikas bis zur Atlantikküste heim und legten den gesamten Verkehr still. Schon in den ersten 6 Stunden nach Beginn des Unwetters sind zahlreiche Todesfälle zu beklagen. Ferner ereigneten sich unzählige Verkehrsunfälle, davon allein 200 in Detroit.

Erkundungsflug über die Antarktis

London, 14. Januar.

Der amerikanische Polarforscher Lincoln Ellsworth hat bei seiner vierten antarktischen Expedition, die am 29. Oktober von Kapstadt abging, einen ersten großen Erkundungsflug über das Südpolargebiet unternommen. Er hat dabei in 4000 Meter Höhe einen Punkt auf dem 79. Längengrad östlich erreicht, von wo aus er das Gebiet bis zum Breitengrad 74,30 südlich übersehen konnte. Dabei hat er nach beiden Seiten hin je 250 Kilometer Gelände überblicken können. Nach allen Richtungen hin war das Blickfeld dabei durch Festland, allerdings von Schnee und Eis bedeckt, ausgefüllt. Aber in dem ganzen Gebiet gab es nicht eine einzige Bodenerhöhung von neuemwertem Umfang. Sein Flug hat ihm rund 80 000 Geviertmeilen antarktischen Gebietes erschlossen, die er nach alter Tradition für die Vereinigten Staaten beansprucht hat.

Zeppelinheim baut aus

dv. Frankfurt am Main, 13. Januar.

Die in der Nähe des Zeppelin-Weltflughafens „Rhein-Main“ idyllisch mitten im Frankfurter Stadtwald gelegene Heimstätte der Luftschiffer, die selbständige Gemeinde Zeppelinheim, die jetzt 78 Häuser mit 92 Wohnungen zählt, wird in großzügiger Weise weiter ausgebaut. Der neue Bauplan, mit dessen Durchführung in den nächsten Wochen begonnen wird, sieht annähernd 600 Einfamilienhäuser vor, daneben noch eine große Anzahl Reihenhäuser. Außerdem werden ein Gemeinschaftshaus, ein HJ-Heim, ein Schwimmbad und ein großer Sportplatz mit Sportwiese gebaut.



Schon zwanzig Länder haben ihre Meldungen für die FIS-Meisterschaften abgegeben. Die Meldungen umfassen ungefähr 230 Teilnehmer und 26 Vertreter der Sportbehörden des gegebenen Landesverbandes. Amerika, Bulgarien und Lettland haben noch keine Gesamtzahl der nach Zakopane kommenden Leute abgegeben. Die letzten Anmeldungen dürften in den nächsten Tagen eintreffen, Meldebefehl ist ja erst am 27. Januar. Bisher haben folgende Länder gemeldet: England 8 Teilnehmer, USA kommt mit einer noch nicht feststehenden Zahl, Italien mit 25, Ungarn mit 14, Schweden mit 10, die Schweiz mit 21, Bulgarien mit einer noch unbekanntem Zahl, ebenso Lettland, Estland mit 6 Teilnehmern, Finnland mit 38 Mann und der schwedische Verband in Finnland mit 5 Mann, Frankreich kommt mit 25 Personen, Griechenland mit 3, Holland mit 2, Südslawien mit 14, Kanada mit 6, Norwegen mit 36, Rumänien mit 5 bis 7 und Deutschland mit 45 Mann, von denen aber nur 36 starten werden. Die Teilnahme der Tschecho-Slowakei ist fraglich, da die Tschechen aus Schneemangel noch ohne Training sind. Kommen zu diesen Zahlen die Nennungen, die noch ausstehen, und die polnischen Teilnehmer hinzu, so dürften es ungefähr 300 Kämpfer werden, die sich um die FIS-Meisterschaft bewerben werden.

Die Frauen stellen diesmal, außer Polen und Deutschland, 16 Teilnehmerinnen.

Ausländische Journalisten dürften in einer Zahl von ungefähr 90 in Zakopane eintreffen.

Und wie gesagt...

... Budge hat gesiegt

Mit pünktlicher Genauigkeit wickeln sich die Kämpfe im amerikanischen Tenniszirkus ab. Zweimal hat Budge hoch gewonnen, dann hat sich Bines gefunden und gleichfalls zwei Siege errungen. Und nun ist wieder Budge an der Reihe. In Pittsburg siegte der rote Donald 8:6, 8:6, 12:10, 8:6. Auch der nächste Kampf dürfte an Budge fallen. Oder hat man nun eine andere Reihenfolge vereinbart?

DER TAG IN LODZ

Sonntag, den 15. Januar 1939

Das Christentum ist an uns geschoben, seine zweitausendjährige Existenz in uns läßt sich nicht austreiben, ohne daß wir mit ausgestrichen werden. Was wir in seinem Auftrag wurden, das ist unsere Geschichte, nicht das, was wir geworden wären, wenn der Auftrag nicht an uns kam. Und unsere Geschichte ist kein Bilderbuch, das wir weglegen können; denn wir selber sind es, die darin geschoben. Uns dem Geschicknis zu entziehen — wenn wir es können —, hiesse nicht nur uns Nichts der Gottlosigkeit geben; es hiesse, die deutsche Sendung verleugnen, hiesse unserer Berufung entlaufen.

Wilhelm Schäfer.

Aus dem Buche der Erinnerungen

1180 Heinrich der Löwe wird durch Friedrich Barbarossa seiner Lehen für verlustig erklärt.
1795 * Der polnische Schriftsteller Ignacy Chodko in Zabloczyna bei Wilna († 1861).
1869 * Der polnische Dichter, Dramatiker und Maler Stanislaw Wyspianski in Krakau († 1907).
1933 Der Wahlsieg der NSDAP in Lippe beweist ihre ungebrochene Kraft und führt zur Machtübernahme durch den Nationalsozialismus am 30. Januar 1933.

Allgemein trübe...

Amtliche Wettervorausage für heute: Im ganzen Lande allgemein trübe, nur im Westen stärkere zeitweilige Aufhellung. Morgens stellenweise Regen. Tagestemperaturen bis 2 Grad über Null bei mäßigen Süd- und Südwestwinden.

Sonnenaufgang 7 Uhr 47 Min. Untergang 15 Uhr 56 Min.
Mondaufgang 3 Uhr 16 Min. Untergang 12 Uhr 7 Min.

2. Sonntag nach Epiphania

Am. 12. B. 12: Seid frohlich in Hoffnung!

Luther hat in der siebenten Bitte die Erde ein Jammerthal genannt. Damit hat er das ausgesprochen, was ein jeder über kurz oder lang feststellen muß. Nun dürfen wir nicht etwa daraus die Folgerung ziehen, daß es so bleiben muß. Wir bitten im Vaterunser, daß Gottes Reich kommen möge. Und Gottes Reich ist nicht ein Reich der Traurigkeit, sondern der Freude. Gott der Vater hat in dieses Jammerthal das Weihnachtslicht hineingebracht. Und dieses Weihnachtslicht soll nach Gottes Willen die ganze Welt erfassen. Es soll auch die Finsternis in unserm eigenen Herzen immer mehr überwinden und vertreiben. Wenn schon der Mensch im allgemeinen die Welt als Jammerthal empfindet, so ist dies besonders bei dem gläubigen Menschen der Fall. Der Vergleich mit der himmlischen Heimat fällt für die Erde sehr ungünstig aus. Gerade im Lichte der himmlischen Heimat sehen wir die Finsternis dieser Welt. Und doch ist es nicht unsere Aufgabe, uns möglichst schnell aus diesem Jammerthal zurückzuziehen, sondern darum zu ringen, daß die Ewigkeit mit ihrem Licht und ihrer Freude das ganze Leben beherrsche. Der Apostel Paulus, der wie selten einer das Seelenleben kannte, sah es an den gläubig gewordenen Menschen, wie sehr sie unter der Freudlosigkeit des Lebens zu leiden haben. Er sah das, was auch heute immer wieder festgestellt werden kann, wie die Traurigkeit über die Menschen kommt. Und darum ermahnt er uns: Seid frohlich in Hoffnung! Wir dürfen nun nicht dieses Wort so verstehen, als ob unsere Freude allein in der Hoffnung auf das ewige Leben bestehe. Gewiß, das Vollkommene wird erst dann eintreten, wenn wir daheim sind. Aber dieses Vollkommene will schon heute unser Leben erleuchten. Die Hoffnung der Kinder Gottes soll auch schon hier auf Erden Gestalt gewinnen, und sie soll sich in der Freude äußern. Gott der Vater hat uns Weihnachtslichte geben lassen. Er hat es nicht zu dem Zwecke getan, damit es uns für einige Tage Freude bringe, sondern damit es unser ganzes Leben bestimme. Möchte doch ein jeder seinen himmlischen Vater darum bitten, daß die Freude der himmlischen Heimat unser Herz erfülle! Dann werden wir unsere Strafe fröhlicher dahingehen.

Pastor A. Doberstein.

Im Vorbeigehen

Unter der bombastischen Ueberschrift „Das verdächtige Gepäck imperialistischer Propaganda“ schreibt der „JRC“ vom 13. Januar an leitender Stelle u. a.:

„Taktische Erwägungen lassen die deutsche Minderheit in Polen immer wieder ihre Loyalität dem Staat gegenüber beteuern. Diese Loyalität hat z. B. die deutsche Jugend in Lodz während der Wahlen zum Sejm bekundet, indem sie ihre Mitglieder anwies, daß alle örtlichen deutschen Vereine an den Wahlen teilnehmen und in geschlossenen Gruppen, mit ihren Fahnen zu den Urnen schreiben sollen. Dieser dominierende Ton der Loyalitätsversicherungen gegenüber den Staatsbehörden hat jedoch Herrn Wambeck nicht davor bewahrt, nach seiner durch den Staatspräsidenten erfolgten Berufung zum Senator aus der Jungdeutschen Partei ausgeschlossen zu werden, obgleich er auf der Liste jener vier Kandidaten figurirte, die von dem Chef der Jungdeutschen, Herrn Wiesner, in privaten, unverbindlichen Gesprächen mit Vertretern unserer staatlichen Stellen vorgeschlagen wurden. Herr Wiesner hat sich aufgeregt, daß er selber nicht ernannt worden ist, und hat den Ausschluß seines so bevorzugten Gefolgsmannes, Senators Wambeck, aus der Partei veranlaßt. Wo ist da die staatsbürgerliche Loyalität? — könnte man sarkastisch fragen.“

Gdzie Rzym, gdzie Krym? — ist man nach dem Lesen dieses konfusen Zeugs verflucht, sarkastisch zu fragen. Wie kann man nur Wiesner mit der die Wahlen der Lodzger Deutschen organisierenden deutschen Jugend identifizieren!

Heilige Flamme

Festhalten den Tag, der in Sonne glüht, festhalten die Stunde, die Liebe schenkt, festhalten den Duft, der aus Blumen blüht! Alles, was herrlich die Seele empfängt, nimmer verweht...

Was Du an Liebe gefät, aufwärts zum Lichte drängt, weit über das Grab...

Leben ist Wandern auf und ab.

Still im ewigen Kreis aller Dinge ewig leuchtend Dich tief durchdringe ein heilig Gebet.

Reiht sich auch gleich aller Jahre Ringe — Mensch und Tat vergeht — doch die heilige Flamme bleibt und besteht.

Carl Lange

Maul- und Klauenseuche erlischt

a. Dank den umfangreichen Vorbeugungsmaßnahmen der Behörden ist die Gefahr der Maul- und Klauenseuche auf dem Gebiet der Lodzger Wojewodschaft behoben. Die Zahl der Seuchenherde betrug im Sommer 1938 in unserer Wojewodschaft über 8000, während gegenwärtig nur noch einige Fälle dieser gefährlichen Tierkrankheit zu verzeichnen sind. In den Kreisen Wielun, Radomsko, Petrikau und Lask ist die Seuche vollständig erloschen. In der Stadt Lodz und im Kreis Penczyca werden etwa 2 bis 3 Fälle gezählt. Am zahlreichsten sind die Fälle von Maul- und Klauenseuche in der Umgegend von Alexandrow, wo es gegen 7 Krankheitsherde gibt. Angesichts dieser Lage der Dinge sind die Viehmärkte mit Ausnahme der Stadt Alexandrow überall wieder freigegeben worden.

Viele Anreizheiten der Gesichtshaut, wie rötliche Flecken, Finnenausschlag, Eiterbläschen usw., die von ungenügender Darmtätigkeit und unreinem Blut herrühren, verschwinden nach öfterem Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers. Fragen Sie Ihren Arzt.

Vorsicht bei 2-Flotymünzen!

a. Es ist in letzter Zeit festgestellt worden, daß die aus dem Verkehr gezogenen silbernen 1-Flotymünzen alten Typs von verschiedenen betrügerischen Personen in Verkehr gebracht werden, um als 2-Flotymünzen ausgegeben zu werden, da sie in Größe und Form den heutigen 2-Flotymünzen ganz entsprechen. Es erscheint daher geraten, beim Empfang von 2-Flotymünzen achtzugeben, daß sich darunter nicht eine der alten 1-Flotymünzen befindet.

Au die Luftschutzhelfer. Die Verwaltung des Lodzger Bezirks der LPP fordert alle Luftschutzhelfer auf, die aus anderen Bezirken nach Lodz gekommen sind, sich zu melden.

Reiht euch ein in die Reihen des Deutschen Wohlfahrtsdienstes! Opfert für freierende und hungernde deutsche Brüder!

Rheumatismus, Gicht und Sialias...

das sind Krankheiten, die durch mangelhafte Ernährung und falsche Lebensweise entstehen. Um diesem Leiden vorzubeugen, muß man ständig neuaufbauende Mineralstoffe einnehmen. Mineralogen F. F. ist ein mineralisches Nahrungsmittel, das die mangelnden Salze ersetzt und damit einem Mineralmangel des Körpers entgegenwirkt.

Man kann da dem „JRC“ nur den einen Rat geben, öfters die „Freie Presse“ zu lesen. Wer sich anmacht, über den Angelegenheiten der deutschen Volksgruppe in Polen zu Bericht zu ziehen, muß zumindest den Deutschen Volksverband in Polen von der Jungdeutschen Partei unterscheiden können.

Und was die vom „JRC“ angezeigte, angeblich so oft erklärte Loyalität der die Wahl der Lodzger Deutschen organisierenden politischen Gruppe, also des Volksverbandes, anbelangt, so seien hier noch einmal die Worte angeführt, die der Leiter des Gaues Lodz des Deutschen Volksverbandes in Polen, Eugen Rippe, am 6. Januar auf dem Gaustag des Gaues Lodz sagte („Freie Presse“ vom 8. Januar):

„Wir haben damals erklärt: Komme, was kommen mag, wir werden unsere Pflicht tun und treu zum Staate stehen! Auf diese Erklärung und auf die Stunde, in der wir sie gaben, wollen und werden wir noch oft zurückkommen, und zwar gerade deshalb, weil wir nicht alle Sonn- und Feiertage unsere Loyalität dem Staat gegenüber betonen, sondern dann, wenn es nötig ist.“

Diese Worte, die jedem einzelnen Deutschen aus dem Herzen gesprochen sind, sollten sich der „JRC“ und die Blätter gleichen Schlages ins Stammbuch schreiben.

Man weiß, die polnisch-evangelische Presse ist nicht sehr wählerisch in den Ausdrücken, wenn sie über die deutschen Glaubensgenossen schreibt, die anderer Meinung sind, als sie selbst.

Trotzdem wird kein evangelischer Deutscher die Art und Weise guthießen, wie letzters ein polnisches katho-

Ergänzungsaushebung

a. Morgen, Montag, amtiert im Lokal Kosciuszko-Allee 19 die Ergänzungsaushebungskommission des Kreisergänzungskommandos Lodz-Stadt für diejenigen Männer des Jahrganges 1917 und älterer Jahrgänge, die noch vor keiner Aushebungskommission gestanden em. bisher kein geregeltes Militärverhältnis haben und im Bereich der Polizeikommissariate 2, 3, 5, 8, 9 und 11 wohnen. Die betreffenden Stellungspflichtigen haben eine schriftliche Aufforderung der Stadtkaroste erhalten.



Ein Signal

gibt Dir Dein Körper! Du fühlst Dich morgens nicht ausgeruht, weil Du übermüdet warst. Schaffe den notwendigen Ausgleich durch eine Tasse

OVOMALTINE



zum Frühstück oder vor dem Schlafengehen. Sie stärkt Körper, Muskel und Nerven.

Der Reingewinn der Postsparkasse

In seiner Sitzung am 13. d. M., bestätigte der Direktionsrat der Postsparkasse nach Kenntnisnahme des Berichtes der Revisionskommission die Bilanz der PPK für das Jahr 1938, die mit einem Reingewinn von 6 193 861,72 Zl. abschließt.

Die Spareinlagen sind während des vergangenen Jahres um 59 348 629,59 Zl. gestiegen und betragen am 31. Dezember vor. Jahres 1 093 978 831,56 Zloty. Die Zahl der Sparbücher hat sich im Berichtsjahr um 489 667 Stück auf 3 406 003 Stück erhöht. Der Gesamtumsatz betrug 89 822 817 791,15 Zloty.

Entschädigungen für verspätete Eisenbahneisendungen

M. Die Eisenbahnbehörden haben angeordnet, daß angesichts der besonderen Wetterverhältnisse der Termin für Zustellung von Eisenbahneisendungen an den Bestimmungsort um 2 Tage, für gewöhnliche Sendungen um 4 Tage verlängert wird. Bekanntlich muß die Eisenbahn bei verspäteter Zustellung von Eisenbahneisendungen dem Empfänger Entschädigungen zahlen. Auf Grund der Neuregelung entfällt diese Verpflichtung bzw. wird das Risiko der Eisenbahn erheblich vermindert.

Gasen und Sandmirex Riesen-Jasane, direkt von der Jagd, verkauft zu 2,50 Zl. je Stück die Firma

W. BARTOSZEWICZ, Łódź,

Glównastr. 52, Tel. 144-04.

Dort kaufst Du am billigsten Wild, Lachs, Zander, Karpfen usw.

Ein Versuch lohnt!!!

Das fische Blatt, der „Przegląd Katolicki“, sich über einen der Führer des sogenannten polnischen Evangelizismus äußerte. Das erwähnte Blatt besprach die Schrift Professor E. Bursches „Dokumenty chrześcijaństwa“ (Zeitdokumente) in einem Artikel unter der Ueberschrift „Jüdisches Gefäß“ und bezeichnete darin die genannte Veröffentlichung als „Verherrlichung eines jüden-freimaurerischen Kulturverteidigers“.

Die Warschauer Presse will erfahren haben, daß bei uns demnächst Sportflugzeuge für 6300 Zloty bei langfristiger Teilzahlung zu haben sein werden.

Der „Goniec Warszawski“ bemerkt dazu: „So wie Deutschland den Typ des Volkswagens geschaffen hat, um die Motorisierung zu popularisieren, so wird bei uns das Volkskleinflugzeug geschaffen, um den Reiseflugverkehr möglichst volkstümlich zu machen.“ Bravo!

Die Berufe, die bei uns ihren Mann — oder ihre Frau — nähren, sind nicht nur mannigfaltig, sie sind mitunter auch höchst sonderbar und zuweilen nur noch bei uns anzutreffen. Wir brauchen nur an den nahrhaften Beruf der Wahrsager zu erinnern, deren zahlreiche Angehörige sich wohl bald zu einem Berufsverband oder zu einer Innung zusammenschließen werden, um sich gegen den unlauteren Wettbewerb der Preisunterbieter wirksamer schützen zu können.

Aber es gibt bei uns noch seltsamere Berufe. Der seltsamsten einer ist in der Stadt Janow in Polesien zu Hause und wird von der Mehrzahl seiner Bewohner seit altersher ausgeübt.



Deutscher Schul- u. Bildungsverein

Neue belehrende Bücher in der Bucherei des D.S.B.V.

Das Streben nach Wissen und innerer geistiger Er-
tuchtung gehört zu den wertvollsten Anlagen des Men-
schen. Es muß daher in jeder Weise gefördert werden.
Gute Bücher geben Wissen und Bildung, Freude und Glück
in hohem Maße. Die Bucherei des D.S.B.V. stellt jähr-
lich, jährlich eine beträchtliche Anzahl sowohl unterhalten-
der, als auch belehrender, Wissen bietender Bücher ein
und steht allen unseren Volksgenossen zur Verfügung. In
den letzten Tagen wurden folgende neue Bücher einge-
schrieben und für die Ausleihe bereitgestellt:

- € 921, Ufadel, Deutschlands Werden — Kurze Ueberschau
und nationalsozialistische Wertung.
- € 922, Schischow, Waujaden und Feldgrau — Kriegs-
buch.
- € 923, Noerland — Wikingerfiedlungen in Grönland —
Ihre Entstehung und ihr Schicksal.
- € 924, Lettow-Vorbeck, Meine Erinnerungen aus Ostafrika.
- € 925, Rößl, Bremenstraße weg! — Das Lebensbuch eines
deutschen Pflegers.
- € 926, Sungenpriedigt — Deutsche Notbriefe aus der
Sowjet-Union.
- € 462, Albrand Westward-Go — die Zeit der großen
Segelschiffe.
- € 463, Amobolt, Karawanen — im Auftrage Sven Heberus
durch Innerasien.
- € 464, Carlin, Gulla und ich wandere durch Kamerun.
- € 465, Dingreiter, Wann kommen die Deutschen endlich
wieder — eine Reise durch die ehemaligen Kolonien in Afrika.
- € 466, Johann, Generale, Geißas und Gedichte — Reise-
erlebnisse aus Ostafrika.
- € 467, Rahl, Deutsche Heimat in Brasilien — Preisge-
kröntes Buch.
- € 468, Rösner, Menschen und Mächte am Pazifik —
wertvolles geopolitisches Buch.
- € 470, Martenlobt, Afrikanische Jagden und Abenteuer
— bearbeitet von Hauptmann Steinhardt.
- € 471, Mittelsten, Ein arktischer Robinson.

- € 472, Pflug, Deutschland, Volkstum, Landschaft, Kultur
— ein Handbuch.
 - € 447, Das Buch der deutschen Kolonien — herausgege-
ben unter Mitarbeit der früheren Gouverneure.
 - € 473, Schnee, Die deutsche Kolonie vor, in und nach dem
Weltkriege.
 - € 474, Schulz-Gerth, Deutschlands Weg zur Kolonial-
macht — reich illustriertes Werk.
 - € 475, Steinhardt, Ehombo — Kriegserlebnisse in Afrika.
 - € 378, Alquen, Auf Sieb und Stich — Stimmen zur Zeit
am Wege einer deutschen Zeitung — Sammlung von Auf-
sätzen aus dem „Schwarzen Korps“.
 - € 379, Bangert, Deutsche Revolution.
 - € 380, Beyer, Familie und Frau im neuen Deutschland.
 - € 381, Diehl, Die deutsche Frau und der Nationalsozia-
lismus.
 - € 382, Diewerge, Der Fall Gustloff — Vorgeschichte und
Sintergründe der Futur von Dowsos.
 - € 383, Ernst Paul, Ueberfall und Neuordnung — eine
Sammlung von weltpolitischen Aufsätzen des berühmten
Dichters.
 - € 384, Greifzu, Die Wirtschaft im neuen Staat — eine
Sammlung neuer Aufsätze verschiedener Verfasser über moderne
Wirtschaftsfragen.
 - € 385, Fried, Wir bauen das Dritte Reich — Reden des
deutschen Reichsinnenministers.
 - € 386, Frisch, Handbuch der Judenfrage — ausführliches,
grundlegendes Werk.
- Weitere Bücher werden in den nächsten Tagen einge-
schrieben werden. Wer da wünscht, daß sie auch ihm
Freude bringen, lasse sich unverzüglich als Leser in die
Bucherei aufnehmen. Die jetzige Jahreszeit mit ihren
langen Abenden ist die angenehmste Zeit für Bücher-
freunde. Nütze sie ein jeder auf das Beste aus. Für die,
die es noch nicht wissen, sei wiederholt, daß die Bucherei
sich Petrikauer Str. 86, im linken Flügel befindet und
wochentags von 2 Uhr mittags bis 8 Uhr abends ge-
öffnet ist.

1939 — ein Kometenjahr

Das Jahr 1939 wird ein ausgesprochenes Kome-
tenjahr werden. Die Astronomen kündigen nicht weni-
ger als zehn Kometen an, die in diesem Jahr sichtbar
sein werden. Das ist eine ungewöhnlich hohe Zahl,
denn in der Regel gehen jährlich nur zwei oder drei
Kometen an der Erde vorbei, und die Höchstzahl über-
schreitet fast nie fünf.

Unter den „berühmten“ Kometen befinden sich
unter den Himmelswanderern dieses Jahres der Ho-
relli- und der Finlay-Komet. Sie sind auch die ein-
zigen, die man mit bloßem Auge wird sehen können,
während die anderen acht nur von den Astronomen
durch die Teleskope werden beobachtet werden können,
weil sie so weit im Weltraum dahinziehen, daß ihre
Bewegung dem bloßen Auge nicht mehr sichtbar ist.
Höchstens würde man sie als Sterne erkennen, wenn
man genau den Ort wüßte, wo sie stehen.

Das Auftreten dieser Kometen wird aber eine an-
dere Folge haben, die ein bekanntes Schauspiel bietet:
nämlich den Sternschnuppenfall, der in diesem Jahr
nicht nur früher, nämlich schon im Juli, einsetzen, son-
dern auch erst im Oktober aufhören wird; in der Regel
fallen die meisten Sternschnuppen nur in der zweiten
hälfte des Augusts. MTP.

a. Sturz. Die 50jährige Antonina Czapliska
(Bybnastr. 5) stürzt aus und stürzte so unglücklich, daß
sie einen Bruch des Rückgrats erlitt. Sie wurde in
bedenklichen Zustand ins Krankenhaus gebracht.

Maskenball

des Szgierzer Sportklubs
am 11. Februar 1939.

Waggonfenster in der Nacht verhängt

Im Hinblick darauf, daß bei nächtlicher Fahrt die
erleuchteten Fenster der Eisenbahnwagen der Dorf-
jugend oft als Zielscheibe für Steinwürfe benützt wer-
den, haben die Eisenbahndirektionen angeordnet, daß
mit Einbruch der Dunkelheit die Fenster vom Zupper-
sonal verhängt werden.

a. Um die Arbeitsverhältnisse im Schlachthaus.
Gestern fand im Arbeitsinspektorat eine Beratung zur
Regelung der Arbeits- und Lohnverhältnisse im
Schlachthaus Nr. 1 (Anznieierskastraße) statt. Die
Arbeitervertreter unterbreiteten verschiedene Förde-
rungen. U. a. wiesen sie darauf hin, daß die Arbeiter
mit Arbeit überlastet seien, da die Zahl der Hilfs-
arbeiter zu gering sei. Da eine Einigung nicht erzielt
werden konnte, wurden die Verhandlungen auf den
24. Januar vertagt. Es handelt sich um die Vorarbeiten
für ein neues Lohnabkommen, weil das geltende
am 31. Januar abläuft.

KINO „PALLADIUM“ Schlager

Napiórkowskiego 16
Anfang um 12 Uhr mittags. Zu den
Frühvorstellungen Preise der Plätze
10 Gr. Zu den übrigen Vorstellungen
ab 54 Groschen.

Großer Liebesfilm

„Ich habe gefehlt!“

In der Hauptrolle

CHARLES BOYER

Nächstes Programm:

Maurice Chevalier

im Film

Die ganze Welt

spricht von uns!

Diese Stadt ist sonst nur noch als Sterbeort des jün-
gsten polnischen Heiligen Andreas Bobola merkwürdig.
Sonst hat kein Mensch jemals etwas von ihr gehört.

Die meisten Bewohner dieser hoffentlich recht from-
men Stadt laborieren. Was aber heilsamer nicht
arbeiten im üblichen Sinn bedeutet, wenn auch das la-
teinische Wort labor Arbeit, Beschäftigung bedeutet.

Mit „laborieren“ bezeichnet man nämlich in Janow
Poleski das Sammeln von Geldspenden für Kirchbau-
zwecke.

Der „Laborier“-Beruf vererbt sich gewöhnlich in
der Familie. Schon die Großväter der heutigen Sammler
der frommen Gaben haben dieses gottgefällige Werk
berufsmäßig ausgeübt und waren dadurch reich ge-
worden.

Die „Laborierer“ — man kennt sie in der gesamten
polnischen Ostmark — sind gute Psychologen. Sie wissen
ganz genau, wie sie ihre „Opfer“ zu behandeln haben,
um von ihnen möglichst fetter Spenden zu erhalten —
hängt doch von der Höhe derselben ihr eigener Gewinn
ab. Sie kaufen nämlich gewöhnlich den Ertrag ihres
Spendenseldzuges, indem sie dem betreffenden Kirchbau-
auschuß vor Beginn der Spendensammlung eine be-
stimmte Geldsumme für den zur Vornahme der Geld-
sammlung berechtigenden Ausweis bezahlen. Dieser Be-
trag geht nicht selten in die Tausende — er wird nach der
Größe der Kirche und der Bedeutung der betreffenden
Gemeinde bemessen.

Genau 100 Jahre nach der Erfindung des Photogra-
phierens ist es passiert, und dazu in Lodz:

Wer in einem bestimmten Laden in der Altstadt für
zwei Zloty Einkäufe macht — tätigt, sagt der zünftige
Kaufmann —, erhält sein Lichtbild!

Die Photographie als Zugabeartikel — so vergeht
der Glanz der Welt!

Ein anderer Laden in der gleichen Gegend unseres
lieben Lodz schenkt jedem, der allda ein Stück Seife er-
steht, — als Draufgabe muß man schon sagen — ein an-
deres Stück dieses wertvollen Reinigungsmittels.

Wenn alle Kaufleute diesen Grundsatz für alle Wa-
ren bei sich einführen wollten, wäre die Frage der Preis-
senkung ideal gelöst — ideal allerdings im Sinn der
Kaufleute!

In Obergriesbach im Altbayerischen ist soeben eine
Frau Schützenkönig geworden — zum ersten Male in der
Geschichte des Schützenwesens.

Wahrscheinlich stehen die Obergriesbacher Mannsleut
schwer unter dem Pantoffel.

Das italienische Unterrichtsministerium hat die Schul-
behörden angewiesen, dafür zu sorgen, daß von den
Schülern bei der Lektüre von Caesars „Commentaren“
und Virgils „Aeneis“ keine „Eiselsbrücken“ (für den
Schulgebrauch angefertigte Uebersetzungshilfen) mehr be-
nutzt werden. Das sei unsachlich. Der sachliche
Stil erfordere Ausdauer und harte Arbeit.

— Pressmaterial für eine Greuelmeldung!

A. K.

Die Diebin

(Was tun, Sybille?)

Ein Film, der die wichtigen
Probleme aus dem Leben der
heranwachsenden Mädchen be-
handelt.

Die Diebin

(Was tun, Sybille?)

Ein Film, der die Lebenstra-
gödie eines unschuldigen 16jäh-
rigen Mädchens illustriert.

Die Diebin

(Was tun, Sybille?)

Ein Film, der ein wirkliches
Bild vom Leben der heutigen
Jugend gibt.

In Kürze

im Kino

„RIALTO“!

Der heutige Sonntag —?

Der heutige Sonntag gehöre der Freude und dem Ver-
gnügen, der heutige Sonntag gehöre einzig und allein — der
„Primanerin“, die zum letztenmal im „Thalia“-Theater ge-
spielt wird!

Dieses Stück nicht gesehen haben, heißt, an einer Freude
ungenutzt vorbeigegangen zu sein, heißt, nicht teilgenommen zu
haben an Stunden, in denen es außer Lachen und froherer
Stimmung sonst nichts gegeben hat.

Der heutige Sonntag gehöre deshalb der Freude, er ge-
höre dieser letzten Aufführung der „Primanerin“!

Die Theaterkasse im „Sängerhaus“ ist von 11—13 Uhr und
ab 16 Uhr geöffnet.
Kartenpreise: von 75 Groschen bis 3 Zloty.

Fleischermeister verlangen Änderung der Preisliste

a. Die Fleischermeisterinnung hat bei der Boje-
wodschaftsbehörde eine Änderung des Preisstufens für
Fleisch und Wurst beantragt. Es wird die Erhöhung
des Preises für Karbonade von Zl. 1,80 auf 2,20 und
für Schmalz von 2,00 auf 2,20 Zloty verlangt.

Jeder Deutsche ist Mitglied
des Deutschen Wohlfahrtsdienstes!

Kwapinski — Lodzer Stadtpräsident?

(Von unserem Warschauer Korrespondenten)

Wie der sozialistische „Dziennik Ludowy“ gestern mitteilte, haben die Lodzer Sozialisten und die Vertreter der Lodzer Klassenverbände beschlossen, den Vorsitzenden der Gesamtorganisation der freien Gewerkschaften und früheren Abgeordneten Jan Kwapinski zum Stadtpräsidenten von Lodz vorzuschlagen. Kwapinski gehört zu den Teilnehmern der Unabhängigkeitskämpfe im sozialistischen Lager und hat in seiner jetzigen Stellung als Leiter der großen Gewerkschaftsorganisation auch ständig Fühlung mit verschiedenen Regierungsstellen gehabt, so daß man offenbar hofft, für ihn eher die notwendige Befähigung der Aufsichtsbehörde zu erhalten als für die früheren sozialistischen Kandidaten. Als Vizestadtpräsidenten sollen gleichfalls Vertreter der Polnischen Sozialisten vorgeschlagen werden, die bekanntlich zusammen mit den jüdischen Sozialisten vom „Bund“ die absolute Mehrheit besitzen.

In anderen Städten wollen die Sozialisten auf Kompromißbildungen bei der Befetzung der Magistrat eingehen. Daß im Regierungslager keine große Neigung dazu besteht, geht aus der Erklärung des Abgeordneten Brominski im Haushaltsauschuß des Sejm hervor: der von diesem Parlamentarier gemachte Vorschlag, in Zu-

kunft einen Teil der Gemeinderatsmitglieder durch Ernennung und nur einen Teil durch Wahl zu bestimmen, findet allgemeine Beachtung. Für die jetzigen Magistratsbildungen bleibt eine solche Reform natürlich noch ohne Bedeutung.

Das Warsauer „Słowo“ meldet nach der Agentur aus sozialistischen Kreisen, daß die PPS zum Stadtpräsidenten für Lodz Kwapinski vorschlagen werde sowie zu Vizestadtpräsidenten den Sekretär des Berufsverbandes der Textilarbeiter Walczak und den Sozialisten Szewczyk. Da das Wojewodschaftsamt sich der Ansicht der Hauptwahlkommission anschließen werde, die die Wahlproteste abgelehnt hat, sei damit zu rechnen, daß der Lodzer Stadtrat Anfangs Februar zusammentreten wird.

In Warschau werden nach der gleichen Quelle zwischen dem Dzon und den Kreisen der PPS Verhandlungen über die kommende Stadtverwaltung geführt, die als alte Pilsudnikisten gelten. Es heißt in diesem Zusammenhang, daß die PPS 11 sozialistischen Stadtverordneten, die früher zur Pilsudnik-Richtung gehörten, freie Hand geben wird, damit mit diesen Stimmen und den 40 Stimmen des Dzon Starzynski zum Stadtpräsidenten von Warschau gewählt werden kann.

Bei Erkältungen,

Grippe, Husten u. Reuchhusten helfen am besten die ihrer Güte wegen bekannten

Heilkräuter „POLANA“ Reg. Nr. 1349

Bei Schlaflosigkeit u. Nervenkrankheiten „NERVOTIN“

Erhältlich beim Hersteller

Apotheke Dr. pharm. R. REMBIELINSKI

Lodz, Andrzeja 28, Tel. 149-81.

Preis: Pl. 2,-

Monatsitzung im St. Trinitatis-Kirchengefangenenverein

Die Mitglieder des Kirchengefangenenvereins zu St. Trinitatis versammelten sich am Freitag nach beendeter Singstunde zur üblichen Monatsitzung. Sie wurde vom Vorstand Herrn Otto Abel in Anwesenheit von etwa fünfzig Mitgliedern eröffnet, worauf der Schriftführer Herr Eugen Dreming zur Verlesung des Protokolls der letzten Monatsitzung schritt. In diesem Zusammenhang entwickelte sich eine Aussprache über die in jener Monatsversammlung behandelte Frage der Gründung einer Kreditgenossenschaft am Verein, die es ermöglichen sollte, die finanziellen Sorgen des Vereins zu beseitigen. Dabei wurde die Forderung laut, die Mitglieder möchten, auf welche Weise dies immer sei, der Verwaltung tatkräftig zur Seite stehen und auch ihrerseits aktiv mit helfen, die Vereinsgeschäfte zu regeln.

Anschließend folgte durch Ballotage die Aufnahme zweier neuer Mitglieder in den Verein, und zwar sind das die Herren Alfred Kluth und Artur Uß, die als aktive Sänger somit zur Vergrößerung des Sängerkorps beitragen werden.

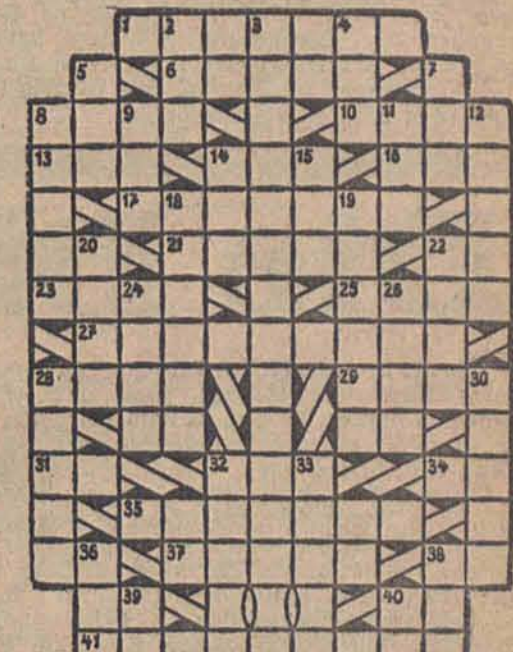
Als endgültigen Termin für die bevorstehende Generalversammlung setzten die Versammelten auf Antrag der Verwaltung den 3. Februar fest. Der traditionelle Bunte Abend aber wurde für den 18. Februar bestimmt.

Am Schluß der Sitzung wurde die Anregung gegeben, die Mitglieder möchten dem Verein nach Möglichkeit gewisse Beträge als zinslose Darlehen zur Verfügung stellen, um so einen gewissen Fonds zur Bestreitung der laufenden Ausgaben zu schaffen. Dieser Vorschlag löste bei einzelnen Mitgliedern sofort die erwünschte Wirkung aus, indem sie für besagten Zweck gewisse Summen zeichneten. Damit war die Tagesordnung erschöpft, so daß Herr Abel die Sitzung schließen konnte.

a. Betrüger festgenommen. Die Polizeibehörden nahmen einen gewissen Stefan Marczewski, 41 Jahre alt, fest, der sich verschiedene Unterschlagungen zum Schaden einer bedeutenden Wohltätigkeitsinstitution zuschulden kommen ließ. Marczewski kassierte die Mitgliedsbeiträge für die betreffende Institution ein. Dabei unterschlug er über 2000 Ploty. Als der Betrug aufgedeckt wurde, hielt sich Marczewski verborgen konnte jedoch ermittelt und festgenommen werden.

JEDEN TAG EIN RÄTSEL

Kreuzwörterrätsel



Waagrecht: 1. veraltetes Klavier, 6. Sandkampfsplatz, 8. Temperaturbezeichnung, 10. Behälter, 13. Gedichtart, 14. Aufruf, 16. Sonart, 17. Meeresbewohner (Schmud), 21. Flußmündung, 22. Präposition, 23. Fluß in der Schweiz, 25. rechtsrheinische Stadt, 27. Schlosshüter, 28. Nahrungsmittel, 29. polnische Stadt, 31. Auerock, 32. Antwort, 34. Flächenmaß, 35. Insekt, 37. Rätselart, 40. Fluß in Italien, 41. Charaktereigenschaft.

Senkrecht: 2. bekannter nordischer Filmkomiker, 3. Stadt in der Provinz Sachsen, 4. Ergebnis, 5. Wagenteil, 7. Antilopenart, 8. Schlange, 9. Mündungsarm des Rheins, 11. Grub, 12. Blumengewinde, 15. Stimmlage, 18. russischer Hafen, 19. mit „schwerer Junge“ sprechen, 20. Salzlauge, 22. weiblicher Vornamen, 24. Waldeswand, 26. deutscher Meerbusen (i = j), 28. Fischfanggerät, 30. weiblicher Vornamen, 32. geographische Bezeichnung, 33. Wasserstraße, 36. Bündnis, 38. Erdart, 39. Nahrungsmittel.

Anfassung der gestrigen Zerlegeaufgabe

Bielefeld

Zitronensuppe

mit Fleischbrühe aus

MAGGI'S

Fleischbrühwürfeln

hergestellt, schmeckt hervorragend.

für 4-5 Personen.

Zitronensuppe.

4 Maggis Fleischbrühwürfel, 40 g Mehl, 1/2 Liter Sahne, 1 Gelbe, Salz, Zitronensaft, Zucker.

Aus 4 Maggis Fleischbrühwürfeln nach Vorschrift eine kräftige Fleischbrühe herstellen, Sahne und Mehl dazugeben und alles gut durchkochen lassen. Mit Salz, Zucker und Zitronensaft abschmecken. Zum Schluß das Gelbe daruntergeben und die Suppe mit Reis servieren.

Ein Mann von rechtem Schrot und Korn

Johann Krause 75 Jahre alt

Am heutigen Tage feiert der Industrielle Johann Krause in Andresspol seinen 75. Geburtstag.

Das Leben dieses Mannes ist ein Leben der Arbeit und der Treue, in Johann Krause verflochten sich noch einmal die Tugenden jener deutschen Pioniere, die den Wald der mittelpolnischen Landschaft rodeten und die Stadt Lodz und ihre Industrie aufbauten.

Johann Krause ist ein Bauernsohn. Als Siebzehnjähriger ging er nach Lodz zu dem Töpfermeister Matejko in die Lehre. Der ausgearbeitete Töpfergeselle wanderte bis nach Böhmen hinein und gründete dann, als er nach Andresspol zurückgekehrt war, in einem kleinen Häuschen eine dürftige, primitive Kachelfabrik. Den zähen, strebsamen jungen Menschen warf das Schicksal immer wieder zurück; aber Johann Krause gab den Kampf nicht auf. Schon hatte er Andresspol der vielen Mißerfolge wegen verlassen und in Warschau ein Geschäft angefangen; aber es trieb ihn wieder heim. Und ein paar Jahre nach der Jahrhundertwende war es seinem Fleiß endlich gelungen, sein Unternehmen sicher zu verankern... Im Jahre 1909 entstand sogar noch eine Kegelerei, die allerdings 1914 wieder liquidiert wurde. Der Krieg fügte dem Geschäft neue Verluste zu, konnte ihm aber nichts Ernstliches mehr anhaben und die Arbeit Johann Krauses nicht stören. Die Kachelfabrik entwickelte sich immer mehr, 1928 wurde die Firma in eine Gesellschaft m. b. H. umgewandelt, in die Johann Krause seine Tochter Renia, verheiratete Schulz, seinen Sohn Jng. Waldemar und seinen Schwiegersohn Oskar Tarlowski aufnahm, und heute beschäftigt das gut geleitete Werk 250 Arbeiter und Angestellte und besteht aus der Kachelfabrik und einer 1923 gegründeten Farbenfabrik. Johann Krause ist trotz seiner 75 Jahre weiterhin Vorsitzender der Firmenverwaltung und arbeitet bis heute mit.

Seit 48 Jahren ist Johann Krause mit der Lehrerstochter Florentine, geb. Fiedler, verheiratet. Der Ehe entsprossen fünf Kinder, und zwar drei Töchter und zwei Söhne. Schwiegeröhne und neun Enkel schließen den Kreis um den Fünfundsechzigjährigen.

Johann Krause ist Gründungsmitglied der Deutschen Genossenschaftsbank AG. in Lodz und gehört bis heute deren Aufsichtsrat an. Schließlich zählt auch die Evangelische Philanthropische Gesellschaft zu Lodz Johann Krause zu ihren besten Mitarbeitern und Förderern.

Wenn wir den zweifellos sehr zahlreichen Glückwünschen, die Johann Krause an seinem heutigen Ehrentage zugehen werden, auch den unsrigen anfügen, so dürfen wir das im Namen unseres gesamten Lodzer Deutschentums tun, das in dem Jubilär nicht nur den hilfsbereiten, lebenswerten Menschen, sondern auch den aufrechten, treuen Deutschen sieht.

a. Schlägereien. Der 31jährige Henryk Gruszczyński (Opodowastraße 28) wurde bei einer Kauferei durch Schläge mit stumpfen Gegenständen am Kopf verletzt. Der 25jährige Eugeniusz Kotlinski (Riskastr. 6) wurde in Widzew schwer verprügelt, so daß er die Hilfe der Rettungsbereitschaft in Anspruch nehmen mußte.

Deutschel! Unterstützt das deutsche Hilfswerk!

Billige Winterreifen für Werktätige

Ähnlich wie im Sommer veranstaltet die Viga zur Förderung der Touristik auch im Winter billige Urlaubsaufenthalte für Kopf- und Handarbeiter, für die 12 Ortschaften in der Krakauer und Bemberger Wojewodschaft bestimmt sind, und zwar Rajcza, Ujsoy, Jeleśnia, Radziechowy-Wieprz, Korbielow, Sol, Stryszawa, Koszarawa, Rucisko, Roztocz und Diszarnica. Alle diese Ortschaften, in schöner Gebirgsgegend gelegen, verfügen über ein ausgedehntes und hervorragendes Schigelände. Der stägige Aufenthalt kostet 19,80 Pl. für eine Person und kann auf Wunsch verlängert werden, bei einem Preis von 2,80 Pl. für jeden weiteren Tag. Die Preise umfassen Wohnung, Verköstigung und Bedienung. Dank der Unterstützung des Verkehrsministeriums erhalten die Teilnehmer an diesen Urlaubsaufenthalten eine 75% Fahrpreisermäßigung.

Weitere Auskunft erteilt die Viga zur Förderung der Touristik in Warschau, Targowa 74, sowie die Vertretung der Viga auf allen größeren Eisenbahnstationen.

Kino „RIALTO“

Witzige und pikante politische Satire

„Der Diener der Gnädigen“

In den Hauptrollen William Powell und Annabella.

Heute um 12 und 2 Uhr zwei Frühvorstellungen.

Preise ab 85 Groschen.

Polizist wegen Erpressung verurteilt

a. Vor dem Bezirksgericht Lodz hatten sich gestern der ehemalige Polizist Wladyslaw Kowaleczyk unter der Anklage der Erpressung von Bestechungen sowie die 34-jährige Wladyslawa Mita und die gleichaltrige Sabina Bujanowicz unter der Anklage falscher Aussagen zu verantworten. Die Uebergriffe des Polizisten kamen bei einer Klage einer Händlerin aus der Markthalle in der Petrikauer Straße 317 zutage. Kowaleczyk ließ sich von der Händlerin verschiedene Kleinigkeiten geben und bezahlte nichts. Als diese aber Bezahlung verlangte, verfolgte er sie. Auf Grund dieser Anzeige wurde ein Verfahren eingeleitet. Die Mita und die Bujanowicz wurden von dem Polizisten zu falschen Aussagen überredet. Das Gericht erkannte auf Schuld der drei Angeklagten und verurteilte wie folgt: Wladyslaw Kowaleczyk zu 10 Monaten Gefängnis, die Mita zu 8 und die Bujanowicz zu 6 Monaten Gefängnis. Der letzteren wurde Bewährungsfrist gewährt.

Morgen: Verdunkelungsübung

Nachdem wir gestern die morgige Verdunkelungsübung ausführlich besprochen haben, ist heute nur noch einmal darauf hinzuweisen, daß: 1. bei dem Erlösen des Verdunkelungssignals (Sirenen) die Straßenbeleuchtung erlischt und gleichzeitig alle Lichtreklamen, Schaufensterbeleuchtungen und Hausnummerlampen zu löschen, sowie alle Fenster in Wohnungen, Büros usw. unverzüglich abzudichten sind; 2. der Verkehr normal weitergeht (alle Fahrzeuge mit blauem Licht) und 3. die Beendigung der Übung durch unterbrochene Sirenenzeichen und das Wiederauflammen der Straßenbeleuchtung angezeigt wird. Wer die Anordnungen nicht genau befolgt, begibt sich in die Gefahr, bestraft zu werden.

Hoffentlich wird es morgen in Lodz hinreichend schwarzes Papier geben, damit sich alle Einwohner mit solchem versorgen können. In den meisten Verkaufsstellen war das vorschriftsmäßige Papier gestern ausverkauft, bzw. es mußte Schlange gestanden werden; oder es wurde auch nicht vorschriftsmäßiges, aber dafür erheblich teureres Papier angeboten.

Flugzeuge gegen Teilzahlungen

Die Luftschulgiga will im Bestreben, den breitesten Bevölkerungskreisen den Besitz eines eigenen Flugzeuges zu ermöglichen, im Frühjahr zwei billige Flugzeugtypen auf den Markt bringen, die gegen Teilzahlungen in 6 bis 18 Raten erhältlich sein werden. Jeder Käufer eines solchen Flugzeuges erhält kostenlosen Flugunterricht und außerdem als Subvention den Flugzeugmotor.

Das Flugzeug „Bak“, ein Einflügel, wird Geschwindigkeiten bis zu 135 Stundenkilometern entwickeln können bei einem Aktionsradius von 800 Kilometern. Der Benzinverbrauch dürfte etwa 6 Liter für 800 Kilometer betragen. Das Flugzeug wird brutto 7750 Zloty kosten.

Das Flugzeug „RWD 21“ ist eine zweiflügelige bequeme Limusine mit 170 Stundenkilometern Reisegeschwindigkeit und einem Aktionsradius von 700 Kilometern. Benzinverbrauch 10 Liter bei 100 Kilometern. Preis 11 800 Zloty bzw. 12 500 Zl. bei Luxusausstattung.

Die Flugzeuge werden selbstverständlich versichert sein, so daß bei Beschädigung oder Zerstörung die Luftschulgiga die darin investierten Summen nicht verliert. In nächster Zeit werden Einzelheiten über den Ankauf dieser Flugzeuge sowie über die Abzahlung des Kaufpreises veröffentlicht werden.

71 000 Kinder in 123 öffentlichen Volksschulen

Darunter nur 4500 deutsche Kinder

Nach Angaben der Volksschulkommission wurden im Dezember v. J. die 123 öffentlichen Volksschulen mit 1393 Klassen von insgesamt 71 239 Kindern besucht (33 694 Knaben und 37 545 Mädchen). Davon waren 46 297 Kinder katholisch (23 299 Knaben, 22 998 Mädchen), 4497 Kinder evangelisch (2291 Knaben, 2206 Mädchen), 250 Kinder anderer christlicher Bekenntnisse, 20 195 Kinder mosaisch (7982 Knaben, 12 213 Mädchen). Es fällt die überaus niedrige Zahl evangelischer Schüler auf: während die Gesamtzahl der Volksschüler etwa 20 v. H. der Bevölkerungsziffer ausmacht, sind die 4497 evangelischen Kinder nur etwa 9 v. H. der evangelischen Bevölkerung von Lodz (1931: rund 56 000 evangelische Einwohner), und das trotz des Bestehens einiger großer deutscher Privatschulen.

Steuerhinterziehungen in drei Firmen

a. Das Finanzkontrollamt stellte in drei Lodzer Firmen, und zwar bei Berek Krakowski, Cegielnianstr. 61, „Silejes“ sowie Jakob Monat, Kilinskastr. 83, Steuerhinterziehungen fest. Die genannten Firmen stellen Putzlappen her, die in verschiedenen Fabriken, auf der Eisenbahn usw. verwendet werden. Nähere Einzelheiten können noch nicht bekanntgegeben werden.

Rundfunkapparate

für das Jahr 1939 in großer Auswahl in der Firma
RADIO NOSTA Inh. T. Nonas
Lodz, Piotrkowska 182

Reparaturwerkstätten.

Die Stadt soll die Erwerbslosenunterstützung auszahlen

Das Wojewodschaftsbüro des Arbeitsfonds hat der Lodzer Stadtverwaltung vorgeschlagen, die Auszahlung der gefehlenden Erwerbslosenunterstützungen für Lodz und die nähere Umgebung zu übernehmen.

Die Stadtverwaltung hat beschlossen, diesen Vorschlag anzunehmen, wenn der Arbeitsfonds der Stadt eine Provision von 1,5 v. H. zahlt und die Lokale in der Matejkostraße 9 und Konnastrasse 5 überläßt.

Der Lodzer Bezirk der LOPP veranstaltet demnächst zwei Kurse für Luftschuß-Instruktoren 3. Kategorie, die gleichzeitig am 23. Januar beginnen. Der Kursus umfaßt insgesamt 45 Lehrstunden; dreimal wöchentlich, jeweils von 18—21 Uhr. Personen, die hierfür aussersehen sind, erhalten Benachrichtigungen seitens der zuständigen Stelle.

Heute

zum letztenmal „Die Primanerin“
im „Thalia“-Theater!

a. Bettler verurteilt. Vor dem Starosteigericht hatten sich gestern 9 Bettler zu verantworten, die auf der Straße aufgegriffen wurden. Sie erhielten je 5 Tage Haft.

Heute wird bestattet

Rudolf Friedrich, 41 Jahre alt, um 14 Uhr auf dem neuen evang. Friedhof.

Kirchliches

Heute Weihnachtskantate in der St. Matthäikirche
Herr Pastor A. Pöfner schreibt uns: Heute abend um 6 Uhr findet in der St. Matthäikirche die Aufführung der Weihnachtskantate von R. Schmidt statt. Zur Ausführung gelangt dieses schöne weihnachtliche Werk unseres einheimischen Komponisten durch die wunderbar wirkenden Schülerchöre des deutschen Knaben- und Mädchengymnasiums unter Mitwirkung eines Orchesters und der Orgel. Das Ganze wird von dem Verfasser der Kantate, Herrn Konzertorganisten Schmidt, dirigiert.

Wie der heutigen Aufführung der Weihnachtskantate in der St. Matthäikirche steht uns allen eine besondere Freude bevor. Das schöne musikalische Werk von R. Schmidt macht durch die Fülle seiner herrlichen Lieder und Motive einen nachhaltigen Eindruck und ergreift Herz und Gemüt besonders tief. Möge es daher niemand verkümmern, die Aufführung der genannten Weihnachtskantate durch die herrlichen Schülerchöre unserer deutschen Gymnasien in der St. Matthäikirche mitzuerleben.

Die Gemeinde aber wird hier noch einmal herzlichst aufgerufen, es der deutschen Jugend durch einen zahlreichen Besuch zu danken, daß dieselbe uns mit der Aufführung der Weihnachtskantate eine große Freude bereitet und sich damit in den Dienst der Kirche stellt.

Von St. Johannes. Der heutige Gottesdienst in der St. Johanniskirche steht im Zeichen der Arbeiterkolonie in Czajminel. Herr Pastor Friedberg, der Leiter dieser Ar-

beiterkolonie, wird im Hauptgottesdienst von dieser Arbeit Bericht erstatten. Auch Unterzeichner hält eine Ansprache; außerdem wird der Gesangchor des Jungfrauenvereins mit Gefängen teilnehmen. Die Kollekte an den Eischchen ist für die Arbeiterkolonie „Czajminel“ bestimmt. Senior Pastor J. Dietrich.

Evangelisch-angsburgische Vorfänge. In Angelegenheit der evangelisch-angsburgischen Vorfänge werden Informationen nach dem Hauptgottesdienst im kleinen Missionsaal an St. Johannes erteilt. Das Statut ist von der gewählten Kommission durchgearbeitet und wird am 20. Januar abends 7.30 Uhr der Hauptversammlung vorgelegt werden. Senior Pastor J. Dietrich.

Der Märtyrergang der lutherischen Pastoren des Baltenslandes. Herr Senior Pastor J. Dietrich schreibt uns: In diesen Tagen gedenkt die gesamte evangelische Christenheit des Märtyrerganges der baltischen lutherischen Pastoren, die durch Volkshenken vor 20 Jahren hingerichtet wurden. Unter anderem war es der gefürchte Tag, der 14. Januar, an dem vor 20 Jahren der Professor der Theologie, Hahn, im Wodkeller von Dorpat sein Leben um Jesu willen hingab. Im Januar fand eine große Anzahl von Hinrichtungen baltischer Pastoren statt. Desgleichen auch im Februar, März, April, Mai u. a. Monaten dieses unglückseligen Jahres. Aus Anlaß des Zehntages so vieler lutherischer Pastoren möchte ich am Donnerstag, den 19. Januar, abends 8 Uhr, im Jugendheim einen Vortrag über das Thema halten: „Der Märtyrergang der lutherischen Pastoren des Baltenslandes“, und dabei Einzelheiten über das Sterben dieser Zeugen Christi bringen. Der Vortrag soll außerdem mit Bildern, welche Photographien einiger der Hauptmartyrer bringen, illustriert werden. Die Gemeinde ist zu diesem Vortrag herzlich eingeladen. Die freiwillige Kollekte ist für die weibliche Jugendarbeit bestimmt.

Ein guter Tip für Teppichkäufe:

Gehen Sie ins Teppichhaus

DYWAN ŁODZKI Inh. Richard Mayer
Zawadzka 1, Ecke Petrikauer, Telephon 172-28
Reichhaltiges Lager in Teppichen und Läufern.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die redaktionelle Verantwortung.)

Heute großes Balalaika-Konzert zugunsten der Kinderheilstation an St. Johannes

Herr Senior Pastor J. Dietrich schreibt uns: Die Kinderheilstation an St. Johannes wird von Tag zu Tag größer. Nun haben wir bereits 152 kleine Gäste, Kinder der Allerärmsten, von denen fast den meisten die Entbehrungen von weitem schon angefohlen werden können. Um nun die vielen Hungerigen zu speisen, sind große Mittel nötig. Daher wird heute der bekannte Zubowski russische Chor um 1/2 Uhr nachmittags im Jugendheim, Sienkiewiczystr. 60, und ein Balalaika-Konzert bieten. Dasselbe besteht aus zwei Teilen: der erste Teil ist kirchlich religiös. Er bringt Musik und Gesänge aus der russischen Kirchenmusik, unter anderem auch russische Weihnachtslieder. Der zweite Teil wird uns russische Volkslieder bieten. Der Zubowski Chor ist bei uns bereits gut bekannt und erfreut sich einer großen Beliebtheit, und ist daher zu hoffen, daß recht viele, um der schönen Vorbietungen willen, uns heute besuchen werden. Von allergrößter Bedeutung aber ist der gute Zweck dieser Veranstaltung. Wir können unsere hungernden Kinder nicht ihrem Los überlassen. Der Sommeraufenthalt in unserer Kinderkolonie ist ja gewiß sehr wichtig, und die Kinder erholen sich bei uns im Sommer ganz ausgezeichnet. Wenn jedoch nach diesem Sommeraufenthalt die Kinder einen langen Winter hindurch unterernährt werden, so geht alles, was wir aufgebaut haben, wieder zugrunde. Darum ist eine Speisung der Kinder der Allerärmsten im Winter unbedingt nötig. Bezüglich Bitte ich daher, auch um dieser Erwägungen willen, unsere Veranstaltung stark zu unterstützen. Die Eintrittsgebühr ist 1 Zl., 50 oder 25 Groschen. Gott gebe, daß wir einen ausverkauften Saal hätten und die Kinderheilstation dadurch längere Zeit hindurch stattfinden könnte.

„Die Diebin!“ / Das Problem der sittlichen Erziehung im Film

+ Wie oft beobachten wir im täglichen Leben nicht einen urplötzlich auftretenden, fast unüberbrückbar scheinenden Konflikt, in dem es dem einzelnen äußerst schwer wird, die richtige Entscheidung zu treffen, zumal wenn ein Vorstoß gegen Gesetz und Ordnung vorliegt. Um wieviel schwerwiegender und bedeutsamer werden solche Entscheidungen, wenn es sich um junge, noch unreife Menschen handelt. Und gerade in das Schulleben, zumal in das kameradschaftliche Beisammensein der älteren, kurz vor dem Eintritt ins praktische Leben stehenden Schüler und Schülerinnen, brechen zuweilen blitzartig derartige Konflikte ein und drohen, das mühsam aufgebaute Erziehungswerk aufzulösen.

Im neuen Film „Die Diebin“, der in eine Mädchenschule führt, entsteht ganz plötzlich eine derartige kritische Lage. In der Oberklasse einer höheren Mädchenschule wirkt ein von Hans Leibelt mit gutem Verstand dargestellter vorbildlicher Lehrer, der nicht nur in seiner Schulpraxis als Meister gelten kann, sondern auch außerhalb des Unterrichts das wirkliche Vorbild eines Pädagogen ist.

Nicht wegen irgendwelcher besonderer Unterrichtspraktiken, sondern weil er in sich selber in edler Vollkommenheit die Werte verkörpert, die er zu lehren beufen ist. Denn wie sonst im Leben steht auch hier der Charakter im Mittelpunkt. Das Wort Schopenhauers: „Ein entschiedener edler Charakter, bei gänzlichem Mangel intellektueller Vorzüge und Bildung, steht da wie einer, dem nichts abgeht; hingegen wird der größte Geist, wenn mit starken moralischen Fehlern behaftet, noch immer tadelhaft erscheinen.“ Weil dem so ist, steht die sittliche Erziehung, die die Hervorbringung eben dieses Charakters zum Ziel hat, im Mittelpunkt des Bemühens bei diesem vorbildlichen Pädagogen. Gewiß hat er mit seinen Schülerinnen, die bereits rich-

tige, wenn auch noch nicht ganz ausgeglichene junge Damen sind, diesen und jenen Unterrichtsstoff durchzunehmen, wie es eben die Schulvorschriften fordern. Aber im Grunde will dieser Pädagoge nur die sittliche Erziehung der ihm anvertrauten Jugend. Denn diese Erziehung will den Menschen um seiner selbst willen, wird doch alle geistige und auch wirtschaftliche Bildung dem Besitzer selbst zum Verhängnis und für die Volksgemeinschaft eine soziale Gefahr, wenn der sittliche Unterbau fehlt. Erst dieser gibt allem Können den Adel; er erst ermöglicht die Leistung. Darum beginnt alle



Phot. Ufa-Goldsche (24) Scherl-Ma
Aussprache zwischen Mutter und Tochter
Maria Koppenhöfer und Christine Grabe im Ufa-Film
„Was tun, Sibylle?“

Bildung des Menschen mit der sittlichen Erziehung und endet auch wieder in der Sphäre des Sittlichen.

Wie aber, wenn nun diese Sittlichkeit, und dann auch noch gröblich, verletzt wird? wie es im Film geschieht? Dann tritt die Strafe in ihr Recht, auch bei einem so vortrefflichen Pädagogen und einer so ausgezeichneten Klassengemeinschaft, wie sie der Film zeigt. Eine richtige Strafe, und ohne diese kann die Erziehung nicht auskommen, wird sich im pädagogischen Leben der Schule nicht als Rache oder Vergeltung, nicht als Genugtuung allein gebärden, sondern die für alle Zeiten geltenden, und zwar unbedingt gültigen Werte des Wahren, Schönen, die wir um so stärker empfinden, wenn wir uns einmal gegen sie versündigt haben, wecken und in lebendiger Einsicht zu ihrer Verehrung zurückführen. Der jugendliche Mensch im Film, ein liebes nettes Mädel, kameradschaftlich und mitfühlend, das sich unter Einwirkung einer bestimmten Depression verirrt hat, wird hier durch die gütige, erzieherische Tat seines Lehrers wieder zur Besinnung gebracht. So werden unter teilweisem Widerspruch einer oft ergötzlich charakterisierten Kollegenschaft und bei sonstigen eigentümlichen Verwicklungen und Hemmungen alle Zöglinge durch diesen idealen Erziehertyp in Fröhlichkeit und innerer Heiterkeit zu jener Ehrfurcht geführt, die weiter nichts als der lebendige Wille ist, die über uns einzelnen Menschen stehenden Werte zu begreifen und zu ehren. Der neue Ufa-Film enthält damit bei allem fröhlichen Spiel und heiterer, lustiger Handlung einen beglückenden Sinn, und so wird man nicht mit Unrecht sagen können, daß dieser Film eine lebendige Verkörperung des Goetheschen Wortes ist: „Eins bringt niemand mit auf die Welt, und doch ist es das, worauf alles ankommt, damit der Mensch nach allen Seiten zu ein Mensch sei! Ehrfurcht!“

In Kürze Premiere im „Rialto“.

Freibett des St. Johannes-Krankenhaus. Am Montag, den 23. d. M., veranstaltet der Frauenverein der St. Trinitatisgemeinde zugunsten des Freibettes am St. Johannes-Krankenhaus einen Nachmittag. Ich wolle schon heute darauf hin. Pastor A. Oberstein.

An die lieben Eltern in der St. Johannes-Gemeinde Herr Senior Pastor J. Dietrich schreibt uns: Mit großer Besorgnis beobachte ich in letzter Zeit einen starken Rückgang des Besuches unserer Kindergottesdienste. Die Zahl der Kinder, welche unsere Kindergottesdienste, die bekanntlich nachmittags 3 Uhr in der St. Johanneskirche stattfinden, besuchen, hat einen Tiefstand erreicht, der alle Bedenken machen muß. Es ist leider Tatsache, daß die große Mehrheit unserer Eltern ihre Kinder nicht mehr zur Kinderlehre schickt und die Kinder dadurch jegliche Verbindung mit ihrer Kirche verlieren. Dieses aber muß sich früher oder später in verhängnisvollster Weise auswirken und wird einst, das ist sicher, den Bestand der St. Johannes-Gemeinde bedrohen. Daher wende ich mich an alle lieben Eltern, denen Gott unsterbliche Kinderseelen anvertraut hat, mit der herzlichsten Bitte: Schickt eure Kinder alle in den Kindergottesdienst! Sorgt dafür, daß jedes Kind ein Gesangbuch, Missionshefte und Neues Testament besitzt, und kommt selbst einmal mit euren Kindern in den Gottesdienst. Ihr werdet auch dann persönlich davon überzeugen, wie wichtig diese Kindergottesdienste sind, und welche schwere Schuld diejenigen Eltern auf sich haben, die für das Seelenheil der Kinder nicht sorgen. Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß für die reifere Jugend im Jugendheim Gottesdienste um 10 Uhr vormittags stattfinden, deren Besuch ebenso von größter Wichtigkeit ist. Helft mit an der arbeitsamen Erziehung der nach uns kommenden Generation. Ein gottloses Volk geht früher oder später elend zugrunde.

Ein Wort herzlichen Dankes. Herr Pastor A. Döfler schreibt uns: Am vergangenen Sonntag fand in der St. Matthäi-Kirche um 5 Uhr nachm. ein Weihnachts-gottesdienst statt, der unter dem Namen „Weihnachten im Lieben“ vielen in unserer Gemeinde und in unserer Stadt lieb und teuer geworden ist. Das Kennzeichen und die Eigenart dieses Gottesdienstes ist die Teilnahme und Mitwirkung der drei Männer-Kirchengesangvereine unserer Stadt Lody. Auch diesmal haben sie uns ihre Weihnachtsgefänge dargebracht und uns tief erfreut. Ganz wunderbar sang als erster der Kirchengesangverein der St. Johannes-Gemeinde (Dirigent Herr G. Berner) seine beiden Weihnachtslieder von Krause und Sonnet. Sie haben uns tief ergriffen. Der St. Trinitatis-Kirchengesangverein (unter Herrn Prof. Ottomar Schiller) brachte uns würdig und monumental sein erstes Weihnachtslied von Rotemann, und besonders sein das zweite weihnachtliche Weizenlied von Peter Haase, das durch seine gesungene Ausgestaltung hervorragt. Den Abschluß der gesungenen Darbietungen brachte unser Kirchengesangverein an St. Matthäi, der unter seinem Chorleiter, Herrn Bruno Urndt, mit dem Sinterdor von Herzogenberg tief erregte, wobei dieser Chorgesang, durch die Solopartie der Frau Alice Urndt besonders zur Geltung kam. Mit den überaus eindrucksvoll gesungenen Weihnachtslied von Freißler umrahmte unser Kirchengesangverein die Wortverkündigung. Den hochwoblöblichen Kirchengesangvereinen unserer Stadt und ihren Dirigenten sage ich hiermit im Namen aller Gottesdienstbesucher ein herzliches „Gott vergelt's“, für die große Freude, die uns durch ihre herrlichen Chorgesänge bereitet worden ist.

Aus dem deutschen Angestelltenverband wird uns geschrieben: Die Vorträge, die an den Donnerstagsabenden im Bezirksverband deutscher Büro- und Handlungsangestellter gehalten werden, erfreuen sich eines weitreichenden Interesses, da sie sowohl die beruflichen Fragen der Angestelltenchaft als auch Probleme von allgemeiner Bedeutung behandeln. Auch für dieses Jahr hat die Verbandverwaltung eine Reihe von interessanten Vorträgen vorgesehen, die voraussichtlich starke Beachtung finden werden. Für die Monate Januar und Februar sind Vorträge allgemeinen Charakters vorgesehen, für die namhafte Referenten gewonnen werden, während der März und der April sozialen Vorträgen über das Arbeitsrecht vorbehalten bleiben. Den Beginn der Vorträge eröffnet in diesem Jahre der Schriftführer Dr. A. Wodjinski, der am Donnerstag, den 19. Januar, um 8.15 Uhr abends über das Thema „Die psychologischen Ursachen der spanischen Revolution und das politische Programm Francos“ sprechen wird. Dieses Thema ist gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt äußerst aktuell und begehrt, da es manchen Aufschluß über die werdende Neuordnung in Spanien bringen dürfte. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Vorträge im Bezirksverband sich nicht nur auf die Mitglieder beschränken, sondern allen freistehen. — Die diesjährige Jahreshauptversammlung des Verbandes wurde von der Verbandsverwaltung auf den 11. März festgesetzt. Die Tagesordnung wird noch bekanntgegeben werden. — Die Turnstunden für Damen finden an jedem Freitag um 8.30 Uhr abends statt. Anmeldungen werden täglich im Sekretariat, Nowot 23, entgegengenommen. — Die Beratungsstelle für Fragen der Sozialversicherungen ist jeden Dienstag von 7 1/2 Uhr abends ab tätig.

Dank an den Deutschen Wohlfahrtsdienst Für das vom Deutschen Wohlfahrtsdienst ermöglichte Heilversuchen im Auslande an unserem seit 2 1/2 Jahren an der spinalen Kinderlähmung erkrankten Sohnen sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Richard Bernhardt und Frau.

Spenden. An Stelle eines Kranzes auf das Grab der Frau Bertha Maeder spendeten Gustav Schönes Erben 10 M. für das Grabsteinheim der St. Johannes-Gemeinde. Herzlichen Dank! Pastor A. Oberstein. In den letzten Tagen sind bei mir folgende Spenden niedergelegt worden: 1. für die Kinderheftung der Kinder der Allerärmsten: Frau Finster 10 M. (monatlich), Fr. Groß 10 M., Herr Dr. med. Lange 10 M. (10 M. für die Jugendfürsorge), M. N. 3 M.; 2. für verfallene Urne: durch Schwester Melanie von Herrn Fr. Groß 5 M., N. 5 M.; 3. außerdem habe ich noch Päckchen mit Kleidungsstücken erhalten (je Paket): Frau Wei, S. Falkmann (2 Pakete), Fr. Schmitt, Fr. Witzelube, Fr. Wolf. Für diese Spenden danke ich aufs allerherzlichste. Gottes Segen möge auf allen ruhen, die immer wieder helfen! Besonders bitte ich um monatliche Beiträge für die Speisung der Kinder der Allerärmsten und um Kleidungsstücke für Kinder und Erwachsene. Laßt uns Gutes tun und nicht müde werden. Zum Schluß sei noch erwähnt, daß die Speisung im Jugendheim stattfindet und die Freunde unserer Arbeit eingeladen sind, sich diese Speisung anzusehen. Senior Pastor J. Dietrich.

An Stelle eines Kranzes auf das Grab der verstorbenen Frau Adeline Wänsche spendeten Frau A. Schicht und die Herren Ular und Bruno Schicht 100 Floty für die evang.-luth. Gemeinde zu Petrikau. Für diese Gabe danke herzlich Pastor Pehnil.

Hast du schon das Nothilfsabzeichen, den Schneeball, erworben?

Ankündigungen

Ein Märchenpiel im Dienste des Evangelischen Waisenhaus. Herr Pastor Schöbler schreibt uns: Der Kirchengesangverein zu St. Trinitatis hat bei seinem traditionellen Christbaumfest ein Märchenpiel aufgeführt, das bei allen Besuchern, den Kleinen wie den Großen, einen nachhaltigen Eindruck hinterließ. Am das Spiel einer möglichst großen Anzahl von Kindern zu zeigen und zugleich dem Evangelischen Waisenhaus zu dienen, soll es am kommenden Sonntag, den 22. Januar, um 4 Uhr nachmittags im Jugendheim der St. Trinitatis-Gemeinde, Petrikauer Straße 4, wiederholt werden. „Das Deutsche Märchenbuch“ so ist das Märchenpiel betitelt, — enthält die bekanntesten Märchenmotive wie „Der Däumling“, „Frau Holle“, „Schneewittchen“, „Dornröschen“, „Hänsel und Gretel“ und „Das tapfere Schneiderlein“. Ein Opfer, das erbeten wird, ist 30 Groschen für Kinder, 50 Groschen für Erwachsene, so niedrig bemessen, um den weitesten Kreisen es möglich zu machen, das Märchenpiel zu erleben. Das Spiel dauert nur etwa 1 Stunde.

Unterhaltungsnachmittag im Trinitatis-Frauenverein zugunsten des Freibettes am Johannes-Krankenhaus. „Wichtig ist eble Menschenspflicht!“ Unter diesem Motto veranstaltet obiger Frauenverein, dessen Wirken stets darauf gerichtet ist, zu helfen, wo es nottut, einen Dornenstachel zugunsten des Johannes-Krankenhaus. Mäander Ernährer und manch — treuherzige Mutter konnte dank dem Freibett ihrer Familie erhalten bleiben. Herzlich wird gebeten, dieser Veranstaltung Beachtung zu schenken und am 23. d. M., recht zahlreich im Sängersaal erscheinen zu wollen. Für schönes Programm und Abwechslung wird bestens gesorgt sein.

Abend-Abend-Tea — im Zubardor Posaunenchorverein. Der Zubardor Posaunenchorverein veranstaltet am kommenden Sonntag, den 21. Januar, im Vereinslokal (Sierakowstraße 22) für seine Freunde und Gönner einen „Abend-Tea“ unter Mitwirkung deutscher Vereinsmusikanten. Für Unterhaltungsmusik zum Gesellschaftsabend ist bestens gesorgt.

Verein deutschsprechender Katholiken. Dienstag, 7.30 Uhr abends, Heimabend beider Mädchenruppen. Freitag, 8 Uhr abends, Übung für den deutschen Gemeindegang. Montag und Freitag, 7.15 bis 8 Uhr abends, Bücherausgabe im Sekretariat (Petrikauer Straße 102). — Der katholische Volkskalendar 1939 ist im Sekretariat zum Preise von 1 Floty zu haben.

Vom Lodyer Sport- und Turnverein wird uns geschrieben: Heute, ab 4 Uhr nachmittags, veranstaltet die Frauensektion des Vereins einen fröhlichen Unterhaltungsabend mit Programm und Tanz. Mitglieder und Freunde sind herzlich eingeladen. — Die Jahreshauptversammlung des Lodyer Sport- und Turnvereins findet am Sonntag, den 22. Januar, statt.

Vom Polnischen Roten Kreuz. Wir werden vom Polnischen Roten Kreuz gebeten, darauf aufmerksam zu machen, daß am 21. Januar der große traditionelle Maskenball des Polnischen Roten Kreuzes stattfinden wird. — Im Saal des Polnischen Roten Kreuzes, Petrikauer Str. 190, spricht heute um 12.30 Uhr Dr. Steniewski in polnischer Sprache über Schutzimpfungen im Kampfe gegen die ansteckenden Krankheiten.

Aus der Umgegend

Konstantinow. Versammlung des Posaunenvereins „Sublate“ heute um 3 Uhr nachmittags hält der Posaunenverein „Sublate“ in seinem Heim in der 11. Ostpadostraße 12 die diesjährige Hauptversammlung ab.

Zgierz. Vom Zgierzer Sportklub. Allen Mitgliedern und Gönnern wird bekanntgegeben, daß der traditionelle Maskenball am 11. Februar in den Räumen des Zgierzer Sportvereins stattfinden wird. Es wird gebeten, die Adressen der einzuladenden Gäste schon jetzt Herrn Präses E. Puppe-Zgierz, Szegowinstraße 2 (Tel. 66) aufzugeben.

Tomaszow. Weihnachtsfeier im Deutschen Turnverein. J. B. Am 7. Januar d. J. veranstaltete der Tomaszower Deutsche Turnverein im eigenen Lokal seine traditionelle Weihnachtsfeier. Es hatten sich viele Mitglieder und auch Freunde des Vereins mit ihren Angehörigen eingefunden. Ein großer, schön geschmückter Christbaum links vor der Bühne sowie Tannengrün führten uns noch einmal in die Weihnachtszeit zurück. Ein Weihnachtslied und einleitende Worte des Turnwarts Hugo Scherch leiteten die Weihnachtsfeier ein. Anschließend wurde ein Weihnachtsspiel aufgeführt, das allen nochmals den Zauber und die Innigkeit des deutschen Weihnachtsfestes vor Augen führte. Zur großen Freude aller Kleinen und Großen erschien dann Knecht Ruprecht mit seinem großen, schweren Saß, um alle artigen Kinder zu besuchen. Besonders stolz waren die Turnmädels und -Knaben, die alle besondere Geschenke bekamen. Nach der Bescherung und einem gemeinsam gesungenen Weihnachtslied begaben sich alle in den großen Saal, wo eine Musikkapelle unter Leitung des Herrn Dursch schöne Unterhaltungs- und Tanzmusik lieferte. Die Weihnachtsfeier des Deutschen Turnvereins wird allen in angenehmer Erinnerung bleiben.

Unpolitisches aus Polen

Die Geliebte und sich selbst erschossen. a. Das Dorf Lipiny, Kreis Brzeziny, war der Schauplatz eines blutigen Liebesdramas, dessen Held der 47jährige Franziskus Antczak, wohnhaft Wyszakstr. 26 in Lody war. Antczak begab sich nach Lipiny zu seiner Geliebten Maria Lachan, die hier eine Schnaps- und Weinhandlung führte. Er traf die L. nicht zu Hause an, sondern fand sie bei der Nachbarin Helena Gorzkowska. Hier machte er der L. eine Eifersuchtszene. Nach heftigem Streit zog Antczak einen Revolver und schoß auf die Geliebte. Sie wurde von 4 Kugeln getroffen und war auf der Stelle tot. Darauf jagte er sich eine Kugel in die Schläfe. Auch er war sofort tot.

Der Schuldige am Untergang der „Tezew“. Das Dangiger Seegericht entschied in Sachen des Unterganges des Dampfers „Tezew“, daß die Schuld am Untergang auf den Kapitän des Schiffes, Wasowicz, fällt, da die unmittelbare Ursache des Unterganges des Schiffes die schlechte Verteilung der Ladung war, die verurteilte.

Der Bock als Gärtner

Vor dem Stanislauer Bezirksgericht hatte sich der 36 Jahre alte Arbeiter Solecki aus Lody zu verantworten, der sich als Wirtschaftsreferent eines Arbeitsdienstlagers bei Worochta größere Mißbräuche hatte zuschulden kommen lassen. Solecki war wegen Unterschlagungen wiederholt vorbestraft. Als die Lagerleitung das erfuhr, wurde Solecki nach zweimonatiger Arbeitsdauer in Worochta entlassen. Daraufhin eignete er sich größere Mengen Kleidungsstücke, Decken, Wäsche und andere Gegenstände im Werte von 1030 Floty an, um sie nachher zu verkaufen. Einem Arbeitsdienstmann namens Soltzik stahl Solecki Geld, seine Personalspapiere und ein Postsparkassenbuch auf 950 Floty. Nach Veräußerung der Sachen flüchtete Solecki. Er konnte jedoch später festgenommen werden und wurde jetzt in Stanislaw zu 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Notgemeinschaft der Notare

Bei den Krakauer Notaren herrscht Stillstand. Sie haben daher eine ganz besondere Notgemeinschaft geschaffen. Diese beruht darin, daß alle Einnahmen aller in eine gemeinsame Kasse gehen, von wo sie dann zu Ende des Jahres an die 10 Krakauer Notare zur Verteilung gelangen. Eine ähnliche Abmachung haben auch die Notare in Lemberg getroffen.

Kleine Nachrichten aus Polen

In Kürze sollen in Lemberg 7 Denkmäler errichtet werden, u. zw. für Stowacki, Kosciuszko, Pilsudski, Bischof Bandurski, Konopnicki, Rogzawowski und M. Gynski.

Im Kloster in Goroszewo bei Rawitsch fanden zwei Mönche infolge vorzeitigen Schließens eines überheizten Ofens den Tod durch Kohlengasvergiftung.

Nach Schätzungen der Warschauer Gesundheitsbehörden wird die Zahl der zurzeit in Warschau an Grippe erkrankten Personen mit etwa 100 000 angegeben. Es treten oft Komplikationen mit nachfolgenden schweren Lungenerkrankungen auf.

Beim Dorf Zeretnice im Kreis Sarny fiel ein betrunkenen Bauer bei der Heimfahrt von seinem Schlitte. Er wurde am nächsten Tage erfroren aufgefunden.

M. Der Poleser Verband für den Schutz des Fischbestandes in der Warthe hat letzten Jander in die Warthe geschickt, und zwar: in Sieradz, Aniewow, Pjodry, Schrimm und Stenadow 31 510 junge Jander, sowie in Sieradz und Schrimm 500 zweijährige Jander.

Mitteilungen der Inferenten

Der große Ausverkauf hat begonnen! Der seit einigen Tagen angekündigte große Winterausverkauf für sämtliche Bekleidungsartikel bei „Martin und Norenberg“ hat begonnen!

Schon der erste Blick auf die Preise in der heutigen Anzeige läßt erkennen, daß es sich hier tatsächlich um besonders günstige, geradezu außerordentliche Angebote handelt. Dieser Ausverkauf, der bis Ende Januar dauert, soll zeigen, daß man auch in christlichen Geschäften zu ganz billigen Preisen gute Sachen kaufen kann. Wer sich einmal der Mühe unterziehen wird, in diesen Tagen das Geschäft von „Martin und Norenberg“ zu besuchen, wird erstaunt sein, welche Fülle an Modellen, welche Auswahl in Formen, Farben und Schnittarten dort äußerst günstig aushängen.

Ein jeder braucht doch bestimmt irgendein Kleidungsstück; es muß nicht unbedingt ein Artikel der Winterbekleidung sein, auch alle anderen Sachen, die man später einmal benötigen dürfte, gibt „Martin und Norenberg“ in dieser Ausverkaufszeit zu bedeutend herabgesetzten Preisen ab. Darum verlohnt es sich wirklich, einmal hinzugehen und nachzuschauen, ob nicht gerade das billig zu erstehen ist, was man brauchen könnte.

Jeder Besucher ist gern gesehen, auch der, der nicht gleich auf einen Kauf vorbereitet ist. Erst mal anschauen, dann überlegen — kaufen werden Sie sowieso bei „Martin und Norenberg“!

Ein neues Geschäft. Seit dem 1. Januar besteht in Lody ein neues Unternehmen für den Verkauf von Werkzeugen und technischen Artikeln der Firma A. Dzimowski und W. Lange. Die offizielle Eröffnung des Geschäftes, das sich in der Petrikauer Straße 240 befindet, wird am morgigen Montag, den 16. Januar, erfolgen. Erhältlich sind dort allerlei Schlosser-, Tischler- und Schmiedewerkzeuge, verschiedene Amaturen, Schrauben, Feilen, Metalle und sonstige Artikel für Fabriken und Handwerksbetriebe. Solche Bedienung, niedrige Preise.

Zwei neue christliche Unternehmen. Wiederum sind in Lody zwei neue christliche Unternehmen entstanden, die dicht beieinander in der Przejazdstraße 15 gelegen sind. Eines davon ist der modern eingerichtete Galanteriewarenladen von G. Penczkowka, wo es Wäsche, Kravatentücher und alles das zu kaufen gibt, was der elegante Herr für den Karneval benötigt.

Die zweite Firma ist das Parfümeriegeschäft von Olga Wagner. Auch hier sind alle Artikel dieser Branche zu finden, wie Puder, Pasten, Krems, Tücher, Parfüm und dergleichen. Alles zu mäßigen Preisen, jedoch in hervorragender Güte.

Zwei dringende Bitten

an den Leser!

1. Entgelte die Inhaltsbereicherung der „Freien Presse“ durch deren Weiterempfehlung in Bekanntenkreisen.
 2. Bei Einkäufen berufe Dich auf Anzeigen in der „Freien Presse“.
- Der Verlag.

SPORT PRESSE

Wochenschau

Die FIS-Meisterschaften rücken immer näher. Die Welt der Schläufer stellt sich schon dafür ein, übt, vervollkommnet sich, um bei den großen Prüfungen gut abzuschneiden. Wenn dann die neue Flagge der Föderation Internationale de Ski, das blaue Tuch mit den großen FIS-Initialen über Zakopane wehen wird, dann wird Polen entweder viel gewinnen oder auch viel verlieren können. Die Meisterschaften sind für das ganze Land eine klare Prestigefrage. Aus diesem Grunde wohl verfolgt die gesamte inländische Presse mit wachsenden Augen die Vorbereitungen in Zakopane, deckt jeden Fehler rücksichtslos auf, um die Veranstalter zu immer größeren Anstrengungen anzuspornen. Und zu bemängeln gibt es noch viel. Erstens hat es mit den Lagern der Auswahl-Schläufer und Springer nicht ganz geklappt. Dann konnte die Krokowia-Schanze lange Zeit nicht benützt werden, obwohl nicht immer alle Schuld beim Schnee gelegen hat; dann wieder war die Abfahrtsstrecke vom Kasprowy gesperrt. Fast täglich muß hier und dort eingegriffen werden, um Mißstände aus der Welt zu schaffen. Glücklicherweise sind es ja noch vier Wochen bis dahin. Man sollte aber von der kleinen, aber doch manchmal so folgenschweren Ausrede „Es ist ja noch lange Zeit“ abgehen und nicht wieder alles auf die letzte Minute lassen. Es steht diesmal zu viel auf dem Spiel. Daß man aber gewillt ist, von oben herab, der Sache den richtigen Lauf zu geben, haben schon die Anordnungen des Krakauer Wojewoden gezeigt, die jede Preistreiberei verhüteten, die dann weiter die Quartierfragen regelten und vieles andere mehr. Daß dabei vieles nach dem Vorbild von Garmisch-Partenkirchen gemacht wird, wird nur manchmal eingestanden; weshalb, ist nicht ersichtlich. Wenn man etwas Gutes zum Vorbild nimmt, dann ist dies bei- leibe keine Schande.

Es wird in Zakopane gerüstet. In der ganzen Schi- welt wird ebenfalls gearbeitet. Noch vier Wochen, dann öfnet die Welt auf Zakopane, dann muß die Organisa- tion der Kämpfe, ja ganz Polen die Probe bestehen.

Zweifrontenkämpfe starker Sportnationen können und dürfen immer nur ein Ziel haben: einem jungen kräftigen Nachwuchs die Möglichkeit schaffen, gegen beste Auslandskräfte anzutreten und damit zu einer Breitenentwicklung der gegebenen Sportart führen. Tun sie das nicht, dann sind sie zwecklos. Vielleicht kann man hier sofort einwenden, daß die Mehrfrontenkämpfe ja schon an und für sich eine Verbreiterung der Sport- art mit sich bringen. Daß dem aber so nicht ist, haben wir letztes beim Zweifrontenkampf der polnischen Boxer erlebt. Es hängt eben alles von einer Grund- einstellung ab. Man hat wohl den Zweifrontenkampf gegen Deutschland und Lettland gewagt, dabei aber den Kampf der zweiten Mannschaft nicht nach den oben an- geführten Richtlinien ausgeübt. Man machte den Feh- ler, krampfhaft unter den alten Kämpfen Umschau zu halten, während man die Jungen nur in ganz drin- genden Fällen heranzog. Um so mehr müssen wir uns nun freuen, daß man nun von dieser Einstellung abgeht. Man steht nun auch den Nachwuchs, man nimmt sich sei- ner an. Es hat zwar einer bitteren Einsicht bedurft, bis man so weit gelangt war. Und diese bittere, aber heil- same Bille war der Kampf gegen Deutschland in Bres- lau. Man mußte einsehen, daß man mit den alten Ra- tionen nicht ewig auskommen kann, daß man im Falle einer Einstellung nur auf „alte“ Leute eines schönen Tages vor der Feststellung steht, daß man ausgespielt hat. Im selben Maße ausgespielt hat, wie die einzelnen Kämpfer mit dem Aelterwerden ausgespielt haben. Gegen Holland werden einige junge Boxer eingeseht. Tom- czynski und Karolak sind die Unbekanntesten, aber auch Jasiniski und Skatecki sind Leute, die sich noch bewähren müssen.

Es war Zeit, daß man sich umgestellt hat. Nun heißt es, dafür Sorge zu tragen, daß die jungen Boxer ge- nügend gute Gegner vor die Füße bekommen.

Daß die polnischen Boxer (es braucht nicht gleich eine Länderstaffel zu sein) im Auslande gut aufgenom- men werden, hat der letzte Start von Bogzen des Posener SCB in Berlin erwiesen. Die Posener konnten einen schönen Erfolg erringen, der dem polnischen Boxsport viel eingebracht hat. Stepieniewicz's Punktsieg über Tietzsch ist vielerprechend, daß dagegen Balkowiak gegen Graaf nichts austrichten konnte, war vorauszu sehen. Der Sieg Meister Nürnbergs über den noch wenig erfahrenen Ka- zimierzak ist trotz des Niederschlags nichts weiter als eine Selbstverständlichkeit gewesen. Von einem Mann, wie Nürnberg, konnte man nichts anderes erwarten. Einen ausschlußreichen Kampf lieferten sich Szulczynski und Campe. Während beim letzten Kampf in Posen, beim Treffen Posen—Berlin, der Sieg Szulczynski's gänzlich als Fehlurteil zu bezeichnen war, war der Sieg Szulczynski's in Berlin verdient und klar. Der Berliner befindet sich augenblicklich in einer Schwächeperiode, die wohl noch eine Zeitlang andauern wird.

Mit dem Schlusstrich unter diesem Kampf ist zu sagen, daß die Leute vom SCB sich geschlagen haben, wie man es sich nicht besser wünschen könnte.

Neben dem Schi- und dem Boxen muß noch der Eisport genannt werden. Bei den Eishockeywettkompe- ten sind die Kanadier in diesem Jahr wieder einmal so gut wie vor 10 Jahren, als sie alles, was sich ihnen ent- gegenstellte, in Grund und Boden spielten. Dieser Er- folg ist dem Umstand zuzuschreiben, daß man sich in Ka- nada umgestellt hat. Während in den letzten Jahren immer eine bunt zusammengewürfelte Schar von

Eine harte Au?:

Die Schweden sind bereit

Polens erste Garde steht morgen im Stocholmer Ring. Vorländerkampf zweier Vormächte: Polen—Schweden. Wer wird Sieger? Wie sind die Aussichten? Alles Fragen, die ohne längere Ueberlegung nicht beantwortet werden können. Obwohl ein Sieg der polnischen Mannschaft wahrscheinlicher ist, so muß man diese Voraussetzung doch noch mit einem Vorbehalt hinnehmen, da der Kampf und der Sieg auf fremdem Boden und vor fremdem Publikum auszufechten wer- den müssen. Und was das heißt, in der Höhle des Löwen zu kämpfen, dessen werden sich die Kämpfer am besten bewußt sein. Da heißt es, jede Begegnung klar zu gewinnen, sonst kann man unangenehme Ueberraschungen erleben. Deutschland mußte im Na- tuar v. J. daran glauben und sich in Stocholm mit einem Unentschieden befriedigen, nachdem Runge im Kampf gegen Landberg grob benachteiligt worden war. Wie wird es nun den Polen im fremden Lande er- gehen? Das Ergebnis wird mit Spannung erwartet. Eins steht fest: die Schweden nehmen ihren morgigen Gegner sehr ernst; alle Boxer haben nach einem harten Training ihre beste Form erreicht und können den Gästen jederzeit gefährlich werden.

Im vergangenen Jahr verloren Schwedens Aus- wahlboxer kein einziges Länderreffen: das beachtliche Unentschieden gegen Deutschland; ein Sieg über Nor- wegen und zwei Unentschieden gegen Dänemark, — das alles kann bei solchen Gegnern als großer Erfolg der Skandinavier angesehen werden.

Wer sind nun die Gegner der Polen von morgen? Hanson, der zwanzigjährige Fliegengewichtler, er- rang schon die Meisterschaft von Schweden im Jahre 1938. Die technischen Mängel gleicht er durch seine Schnelligkeit aus. Gegen Rotholc allerdings sind seine Chancen sehr gering.

Bantamgewicht: Koziolek's Gegner wird hier Almström sein — ein guter Techniker von eiferner Ausdauer. Bei der sonderbaren Kampfarm des Pos- ners wird er sich schwer hindurchsetzen können.

Ein alter Ringkämpfer mit viel Erfahrung und Rou- tine ist Kurt Kröger im Federgewicht. Sein aus- gezeichnetes Stehvermögen, die Deckung und sein harter Schlag, um den ihn so mancher Weltgewichtler beneiden könnte, heben ihn über das Gesamtniveau heraus. Einmal schon kämpfte er mit dem gewandten Czortek im April v. J. um die Fahrkarte nach Amerika, mußte aber damals eine empfindliche Lo- Niederlage in der damaligen Saison war. Da sich der

Pole heute aber in bester Form befindet, dürfte es ihm nicht schwer fallen, seinen Konkurrenten wieder zu schlagen.

Einer der stärksten Punkte der schwedischen Staffel ist das Leichtgewicht. Da Erik Agren wegen einer Handverletzung den Kampf nicht mitmachen kann, wird er durch den nicht weniger guten Johnson er- setzt werden, der dem Polen Wozniakiewicz einen harten und erbitterten Kampf liefern wird. In Schweden ist man des Sieges in dieser Gewichtsklasse sicher. Wozniakiewicz wird aber seiner wilden Boxart wegen ein keineswegs angenehmer Gegner sein.

Im Weltgewicht kämpft der jüngere Bruder des „großen“ Erik — Oscar Agren. Man kann wohl kaum annehmen, daß Koleczynski diese Begegnung verlieren wird, sicher ist es dagegen, daß der Pole den Sieg schwer wird erkämpfen müssen. Der Schwede be- legte bei den Europameisterschaften den dritten Platz. Er ist, wie die meisten seiner Kameraden, ein guter Techniker und verfügt über einen harten Schlag. Das Treffen Agren—Koleczynski verspricht am interes- san- testen zu werden.

Das Mittelgewicht bereitet den Schweden den größten Kummer. Oscar Agren sollte in dieser Kate- gorie kämpfen, wollte aber lieber gegen Koleczynski antreten. So wurde dann Sandberg im Mittel- gewicht aufgestellt. Das Ergebnis der Begegnung Sandberg—Pilariski wird einzig und allein von der Form des Polen abhängig sein.

Auf sichere Siege rechnen die Schweden in den beiden letzten Gewichtsklassen. Szymura wird Ander- sen, den „schwarzen Per“, zum Gegner haben. Der Lieb- ling des schwedischen Publikums ist ein Boxer von bester Klasse, vor dem sich der Pole sehr in acht nehmen muß.

Sicherer als ein Sieg Andersens über Szymura, ist der Kampf Sandberg über Pilariski. Der Schwede ver- fügt über beste europäische Schulte und ist neben Runge konkurrenzlos. Im Jahre 1937 gewann er die Meisterschaft Europas und hat manchen Sieg über gute Schwergewichtler Europas in seiner Rekordliste zu verzeichnen. Pilariski steht keinesfalls vor einer leichten Aufgabe.

Wie wir sehen sind die Schweden ein ernster Ge- gner. Nur wenn alles gut klappen sollte, dann erst kann man mit einem Sieg der Polen rechnen.

Grima.

Spitzenpielern nach Europa kam, um hier — dazu langte es natürlich — immer wieder den Ton an- zugeben, hat man nun wieder einmal eine Mann- schaft geschickt. Die Umstellung hat sich gelohnt. Die Erfolge der Kanadier sind wieder nur mit einem Worte zu bezeichnen: überwältigend. Und nun werden die Ka- nadier am Sonntag und Montag nach Kattowik kom- men. Für Berichte wird unser nach Kattowik fahrender Je-Mitarbeiter sorgen.

Und neben den Eishockeyereignissen stehen die Wett- kämpfe der Kunsteisläufer. Die deutschen Meisterschaften haben eins erbracht: die Gewißheit, daß der Nach- wuchs allen Anforderungen entspricht. Bei den Män- nern ist Faber vor Rada Meister geworden. Zwar rei- chen seine Leistungen an die von Weltmeister Kalpar (Wien) nicht ganz heran, doch waren sie trotzdem über- raschend gut. Bei den Paaren ist der Abstand fast ganz verschwunden. Die Geschwister Pausin wurden nur ganz, ganz knapp geschlagen. Bald wird der Nachwuchs wieder gegen Nachwuchs antreten müssen, bei Männern und Paaren.

Harro.

Entscheidungen in Stockholm

Bei den schwedischen Hallentennismeisterschaften sind man schon zwei Entscheidungen gefallen. Das Männer- doppel holte sich das französische Meisterpaar Bolelli-Be- lizza, die die Engländer Wilde-Billington 6:3, 6:2, 6:3 überaus sicher und glatt schlugen. Bei den Frauen holten sich die Däninnen Sperling-Hollis das Doppel.

Mr. G. der königliche Turnierteilnehmer siegte im Vorrunde-Männerdoppel mit seinem Partner Bolelli 6:2, 6:1 über Billington-Endström. Im Mixed schlugen in der Vorrundrunde Braun-Wilde das Paar Sperling-Decroix 5:7, 6:1, 6:1 und Loubaix-Belizza das Paar Hollis-Rohlfson 6:2, 7:5.

Lydia Veicht bleibt deutsche Meisterin

Die Wienerinnen abgewehrt

Bei den Deutschen Kunstislaufmeisterschaften der Frauen, die im Hindenburg-Stadion in Aresfeld vor 6000 Zuschauern ausgetragen wurden, konnte die Münchenerin Lydia Veicht ihren Meistertitel erfolgreich verteidigen. Die Angriffe der Wienerinnen konnten glatt abgewehrt werden. Erstaunlich waren die Leistungen von Hanne Nierenberger und Martha Musilek, die Emmi Puhinger hinter sich lassen konnten:

Ergebnisse: 1. Lydia Veicht-München, 2. Hanne Nierenberger, 3. Martha Musilek, 4. Emmi Puhinger, 5. Anita Wegener, 6. Hertha Wächter, 7. Emmi Bollad.

Reichsleiter Rosenbergs vor dem NSRC

Im Rahmen der 1. Reichsstaquung des NSRC („Nationalsozialistischer Reichsbund für Leibesübungen“) sprach auf einer Kundge- bung im Kuppelsaal im Hause des Deutschen Sports auf dem Reichssportfeld der Beauf- tragte des Führers für die gesamte weltan- schauliche und geistige Schulung und Er- ziehung der NSDAP, Reichsleiter Alfred Rosenbergs, der namens des deutschen Sports vom Reichssportführer von Tschammer und Osten herzlich begrüßt wurde.

Reichsleiter Rosenbergs betonte eingangs, daß heute ein neues Ideal von Männlichkeit und von Frauen- tum in Deutschland Einzug gehalten habe. Das neue Ideal der Männlichkeit sei unmittelbar aus dem Sol- datentum ins kämpferische Leben hineingeführt und im Grunde von der Turn- und Sportbewegung einge- leitet worden; und ebenso sei ein neues Ideal frau- lichen Wesens im wesentlichen durch diese Bewegung entstanden.

Reichsleiter Rosenbergs wies darauf hin, daß der politische Kampf als Auslesefaktor nicht mehr in Frage komme und daß es deshalb eine dringende Not- wendigkeit für die Bewegung sei, Ausschau nach allen Möglichkeiten zu halten, die den Charakter erproben und die Kameradschaftlichkeit beweisen können. Der Sport erfordere Mut und Einsatz des errungenen Selbstvertrauens und es komme ihm daher eine tiefe erzieherische Entscheidung im Leben des Volkes zu. Man könne einzelne Menschen und auch ganze Völ- ker entweder mit der Idee der Furcht regieren oder aber mit dem Appell an den Mut. Die mittelalter- liche Erziehungsmethode sei zweifellos auf Furcht auf- gebaut worden. Die nationalsozialistische Bewegung aber appelliere an den Mut und an den Stolz und darum habe sie auch wie ein Magnet die stärksten eisernten Kräfte zu sich herangezogen. Es entspreche germanischer und deutscher Art, nicht an die Furcht zu appellieren, sondern an den Stolz und an das Selbst- vertrauen des deutschen Menschen. Ohne dem wäre die nationalsozialistische Bewegung auch überhaupt nicht entstanden und sie hätte niemals den Mut zu ihrem eigenen revolutionären Kampf aufgebracht.

Der Sport bringe nun eine wesentliche Unter- stützung jener Prinzipien, mit denen der politische Kampf um die Macht begonnen worden sei, und die Stärkung des Mutes und des Selbstvertrauens des einzelnen ergebe zwangsläufig eine Stärkung des Ge- samtwillens der Nation. Sinzu komme, daß der Sport von Anfang an dazu erziehe,

nicht nur die eigene Leistung anzuspornen son- dern auch rückhaltlos und ehrlich die große Lei- stung eines anderen anzuerkennen.

Sportliches Verhalten sei gleichbedeutend mit anständigem, fauberem und einwandfreiem Verhalten. Die nationalsozialistische Bewegung bilde wohl die größte Erziehungsbasis, die der deutschen Nation in ihrer Geschichte überhaupt jemals gegeben worden sei.

„Wenn auch Sie dazu beitragen“, so schloß der Reichsleiter, „das Selbstvertrauen zu pflegen und den Geist der Kameradschaft und der Hochachtung vor der Leistung des anderen hochzuhalten, dann wird die nationalsozialistische Bewegung auch jene Menschen erfassen, die heute vielleicht aus nichtverstandenen Traditionsglauben heraus noch nicht mitmachen zu können glauben. Wenn wir alle zusammen diesem Ideal dienen und eine Einheit von Volk und Staat, von Kultur und Wissenschaft herbeigeführt worden ist, erst dann können wir dem Führer melden, daß seine Revolution gesiegt hat.“

Sportler stellen sich vor.



Megan Taylor
(Weltmeisterin im Eiskunstlauf)

Die achtzehnjährige Engländerin Megan Taylor ist ein zartes Mädchen mit schmalem, blassen Gesicht, dunklen Locken, einem schüchternen Lächeln und strahlenden Augen. Megan hat einen berühmten Vater, der der beste Eiskunstläufer seiner Zeit war und auf dem Eis Salto schlagen konnte, Raun daß sein Töchterchen richtig laufen konnte, kaufte er ihr schon Schlittschuhe und dann wurde Megan ein Wunderkind. Vater Taylor fand aber, daß Schulbildung wichtiger sei als Eislaufen und so durfte Megan nur in ihrer freien Zeit Eislaufen und das war kein reines Vergnügen für das kleine Mädchen, denn ihr Vater ist sehr anspruchsvoll. Megan mußte Bogen üben, rechter Luftpfeilbogen, linker Luftpfeilbogen, Dreier, Achter, Schlinge vorwärts und Schlinge rückwärts. Bald erkannte man, daß Megan ein Eiskunstläuferin sei. Von diesem Augenblick an durfte sie überhaupt nicht mehr Eislaufen, sondern nur noch trainieren. Ihr Vater war ihr Trainer. Mit

dreizehn Jahren gewann sie die englische Meisterschaft. Dann hatte sie viel Pech. Zuerst brachte sie aus der Schule ein schlechtes Zeugnis nach Hause. Sie war die beste Eiskunstläuferin von England, aber sie konnte schlecht Mathematik. Dann hatte Megan einen schweren Unfall. Sie stürzte und durfte ein Jahr überhaupt nicht das Eis betreten. In diesem Jahr machte ihre Konkurrentin Cecilia Colledge Riesenschritte. Und nach einem Jahr, als Megan wieder Bogen und Schlingen üben konnte, da gab es immer eine, die alles um eine Nuance besser konnte als sie, und das war Cecilia Colledge. Im Jahre 1937 dankte Sonja Henie ab und Cecilia Colledge gewann die Weltmeisterschaft. Megan Taylor trainiert mit eifernem Fleiß. Sie läuft ganz anders als Cecilia, ihre Gestalt ist zarter, ihre Bewegungen tänzerischer. Megan hat das eine Ziel: sie will nicht immer Zweite bleiben.

Bei den Europameisterschaften in St. Moritz vom 20. bis 23. Januar 1938 heißt die neue Europameisterin wieder Cecilia Colledge und erst den zweiten Platz belegt Megan Taylor. Die ganze Sportwelt ist davon überzeugt, daß auch die Weltmeisterin 1938 Cecilia sein wird, die ihren Titel in Stockholm zu verteidigen hat. Am 5. Februar 1938 kämpft Cecilia Colledge in Stockholm um die Weltmeisterschaft; doch da geschieht es: Megan Taylor läuft — und siegt. Es war eine Nielsenüberraschung. Die Europameisterin des Jahres wird nicht Weltmeisterin und Megan Taylor, die immer Zweite sein mußte, ist auf einmal Weltmeisterin.

Bei den englischen Meisterschaften 1939 ist Megan wieder nur Zweite. Cecilia hat sie wieder einmal überholt. Darob Tränen bei der Besiegten. Cecilia zeigt sich aber in diesem Augenblick als richtige Sportlerin. Ungeachtet der „Feindschaft“, die zwischen ihnen beiden besteht, wickelt sie die Vizemeisterin und ladet sie zum Tee ein, wo sich dann alles in Wohlgefallen auflöst.

Die Ungarn wollten nicht...

Am Freitag sollte der FTC-Budapest auf der Heimreise von Riga in Warschau ein Eishockeyspiel gegen Polonia austragen. Als die Ungarn aber eingelaufen waren, weigerten sie sich, den Zug zu verlassen. Sie erklärten, daß sie wegen Uebermüdung sofort weiterfahren wollten. Polonia wird nun wohl über den Landesverband beim ungarischen Verband vorstellig werden, da ein solches Verhalten mehr als unverständlich ist.

Zweiter Maserati-Sieg in Südafrika

Zu einem schönen Erfolg kamen die italienischen Maserati-Wagen in Süd-Afrika. Nachdem Villorosi erst kürzlich den Grand Prix von Süd-Afrika gewinnen konnte, gelang es nun seinem Stallgefährten Cortesi, den Sieg im Rennen um den „Grosvenor“-Preis zu erringen. Der Streckenrekord des tödlich verunglückten Ernst v. Delius, der 132,9 Km/Std. lautete und 1937 aufgestellt wurde, blieb unerreicht.

Der Sportsonntag

In Lodz

Handball: Korfball und Regballspiele in der Sporthalle mit Warschauer Mannschaften.

Im Lande

Bogen: Länderkampf Polen—Holland in Warschau, Bezirkskampf Lodz—Schlesien in Sosnowitz, Bezirkskampf Posen—Pommern in Posen.

Eishockey: Kanada—Dän in Katowitz. Um die polnische Eishockeymeisterschaft: LKS—Ognisko in Wilna, LZS (Posen)—Polonia in Warschau, Warszawianka—Gzarni in Warschau.

Eislaufen: Kunstlaufmeisterschaften von Warschau in Warschau.

Schisport: Meisterschaft von Schlesien in Bistritz 18 km-Langlauf und Springen in Zakopane.

Aus aller Welt

62 Todesopfer im australischen Buschbrand

In 3 Tagen 41 Tote durch Hitzschlag

Sidney, 14. Januar.

Die riesigen Busch- und Waldbrände, die in Victoria immer noch wüten, haben bereits 62 Opfer gefordert. Tausende fliehen aus den von den Flammen bedrohten Ortschaften, in denen Hunderte von Häusern lichterloh brennen.

Es besteht noch keine Aussicht auf eine die Brände eindämmende Regenperiode. Es sind viele Personen als vermisst gemeldet, von denen man annimmt, daß sie in den Flammen ums Leben kamen. Am gestrigen Freitag starben allein 41 Personen. Unter den bisherigen Opfern befindet sich eine ganze Familie: Mann, Frau und 3 Kinder, die sich aus dem brennenden Noojee-Holzlager, 80 Meilen von Melbourne entfernt, nicht mehr rechtzeitig retten konnten. Einer allerdings noch nicht bestätigten Meldung aus Erina zufolge, sollen bei den dortigen Bränden weitere 11 Personen ums Leben gekommen sein.

In Neu-Südwesten sind allein in den letzten drei Tagen 41 Menschen an Hitzschlag gestorben. In der Nacht zum Freitag ist in Sidney die Temperatur auf 37 Grad Celsius gestiegen.

Nordwestaustralien wird weiterhin von äußerst heftigen Stürmen und unaufhörlichen Regenfällen heimgesucht. Der gesamte Verkehr ist lahmgelegt, sowohl der Bahn- als auch der Schiffs- und auch der Flugverkehr.

Todesurteil gegen Gattenmörder

Wuppertal, 14. Januar.

Das Düsseldorf'sche Sondergericht verurteilte hier erst 26 Jahre alten Wilhelm Busch wegen vorsätzlicher Tötung seiner 23jährigen Ehefrau zum Tode. Busch hatte in der Nacht zum 31. Dezember 1938 in der gemeinsamen Wohnung seine junge Frau unter dem brennenden Weihnachtsbaum erdrosselt und dann die noch röchelnde Frau an einer Wäscheleine am Fensterkreuz aufgehängt, um einen Selbstmord vorzutäuschen.

Elf Mann ertrunken

Bijabon, 14. Januar.

Der spanische Fischkutter „Josefina“ wurde von dem englischen Dampfer „Clard Lille“ gerammt und mitten durchgeschnitten. Von der 13tägigen Besatzung ertranken sofort der Kapitän und acht Mann, während sich drei wachhabende Matrosen an den Schiffstrümmern festklammern konnten. Der englische Dampfer setzte nach kurzer Suche die Fahrt fort. Von den drei Stundenlang mit den Wellen ums Leben kämpfenden Seeleuten ertranken zwei, während die Hilferufe des letzten Überlebenden von dem Kapitän des Bremer Dampfers „Hera“ gehört wurden. Der Schiffbrüchige konnte geborgen und in Porto an Land gesetzt werden.

Polnische Kohle sinkt

PAT. Helsingfors, 14. Januar.

Der spanische Dampfer „Severonia“, der 1200 t polnische Kohle geladen hat, ist nach einer Ganarie von der Besatzung aufgegeben worden. Mit einer Rettung der Ladung ist nicht mehr zu rechnen.

Die Glückwünsche im Fühnerzei

MTP. New York, 14. Januar.

Der neuernannte Landwirtschaftssekretär Barry Sinn wurde in Cedar Rapids im Staate Iowa gefeiert. Dazu hatten sich seine Kollegen etwas ganz besonderes ausgedacht. Als Sinn sein Ei aufschlug, fand er zu seiner Verblüffung darin einen hauchdünnen Papierstreifen mit Glückwünschen. Dieser Streifen ist nicht etwa nach Art der Hauberklinsler ins Ei getan worden, sondern eine Henne hatte ihn mit gelegt. Das Experiment ist unter Leitung von Prof. A. C. Phillips jr. vom staatlichen Landwirtschaftsinstitut von Iowa an drei Hennen durchgeführt worden, an die man diese Streifen verfrüht hatte. Sie haben sämtlich darunter nicht gelitten, und alle drei Streifen sind mit Eiern wieder zum Vorschein gekommen.

Der Münchner Regenschirm

MTP. Rom, 14. Januar.

Das Regenschirm-Museum, das demnächst in Novara, dem Zentrum der italienischen Schirmfabrikation eröffnet wird, hat an Chamberlain einen Brief erhalten, in dem er gebeten wurde, aus Anlaß seiner Romreise dem Museum den historisch gewordenen Regenschirm zu stiften, den er auf seinen Reisen nach Verchesgaden, Godesberg und München mitgebracht hatte und der zu einem Symbol geworden ist. Noch bevor Chamberlain in Rom eintraf, hat die Museumsleitung eine abschlägige Antwort erhalten. In sehr höflichen Worten teilt Chamberlain mit, daß sein Regenschirm ein absolut gewöhnliches Requisite sei, ja, ein nicht einmal besonders gutes Serienmodell. Es würde keine Bereicherung des Museums, das so viele kostbare Schirme besitzt, bedeuten, wenn dieser Schirm dort aufgestellt würde. — Da das Museum den Schirm nicht bekommt, wird wenigstens dieses Schreiben mit der Unterschrift Chamberlains eingerahmt dem Publikum zugänglich gemacht werden.

Eisenbahnzug fährt in Bahnarbeiter

5 Tote

Düren, 14. Januar.

Auf der Strecke Köln—Düren wurde eine Rote Bahnunterhaltungsarbeiter von einem Personenzug erfasst. Dabei wurden fünf Arbeiter getötet und einer verletzt.

Kunst und Wissen

dv. Supp Wierch 7. Einer der besten und erfolgreichsten Plakatkünstler Deutschlands hat Pinsel und Paletten für immer aus der Hand legen müssen: in Berlin starb kurz nach Vollendung des 50. Lebensjahres Supp Wierch. Auf der Höhe seines Könnens stehend, erzielte er 1934 einen großen internationalen Erfolg mit dem Werbeplakat für die Oberammergauer Passionsspiele 1934. Dieses Plakat wurde in einem internationalen Wettbewerb des Conseil Central du Tourisme als das beste Lehrplakat mit dem von König Fuad von Ägypten gestifteten Goldpokal ausgezeichnet. Diesen großartigen Erfolg konnte er 1937 noch einmal wiederholen, als seine beiden Plakate „Vad Elster“ und „Harz, Wunder des deutschen Waldes“ mit dem ersten und zweiten Preis in dem gleichen Wettbewerb ausgezeichnet wurden. Unter 37 hervorragenden Arbeiten aus 16 Ländern ging er in diesem Wettbewerb als zweifacher Sieger hervor.

dv. Die Heidelberger Reichsfestspiele des Jahres 1939 werden in der Zeit vom 12. Juli bis 20. August stattfinden. Zur Aufführung sind Schillers „Räuber“, Gerhart Hauptmanns „Klorian Geyer“, Eichendorffs „Die Freier“ und Shakespeares „Sommernachts Traum“ vorgezogen.

Verbotene Literatur. Die Direktionen der Mittelschulen haben ein Rundschreiben des Unterrichtsministeriums erhalten, demzufolge aus dem Verzeichnis der Werke der polnischen Literatur der Gegenwart, die in den Berufs-Lyzeen durchgenommen sind, die Werke „Ziemia Elzbiety“ von Pola Gofawiczyńska und „Sol ziemi“ von Josef Wittlin zu streichen sind.

dv. Ein sedimentpetrographisches Institut in Göttingen. Zur Vervollständigung der naturwissenschaftlichen Forschungsreihe Mineralogie und Geologie wurde an der Universität Göttingen ein sedimentpetrographisches Institut errichtet. Die Sedimentpetrographisches Institut errichtet. Die Sedimentsteine, die sich aus Wasserabsatz bilden, und unter denen eine große Reihe wichtiger Rohstoffe enthalten sind. Hierher gehören beispielsweise die Tone, die das Ausgangsmaterial für die keramische Technik darstellen. In letzter Zeit sind sedimentpetrographische Forschun-

gen auf geochemischer Grundlage besonders wichtig geworden, weil man festgestellt hat, daß die Sedimente bestimmte Metalle, z. B. das Vanadium und das Beryllium, abfordern, und wir damit über den Kreislauf dieser wichtigen Elemente durch die Sedimentpetrographie Aufschluß erhalten können. Zum Direktor des neuen Instituts wurde Prof. Dr. C. W. Correns aus Rostock berufen, dessen Hauptarbeitsgebiet Mineralogie und Petrographie der Sedimente ist.

Deutsche Antarktische Expedition. An Bord des Dampfers „Schwabenland“ fährt eine Gruppe deutscher Wissenschaftler zum Zwecke ozeanographischer, meteorologischer, erdmagnetischer, glaziologischer, geographischer und biologischer Untersuchungen ins südliche Eismeer. Die „Schwabenland“ führt zwei Flugzeuge mit. Das Unternehmen, das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft durchgeführt wird, untersteht der Leitung von Kapitän Rittcher.

Das Bildnis der Mutter Washingtons gestohlen. In der Silvesternacht ist in New York ein bekannter Kunsthändler geraubt worden. Die Einbrecher haben lediglich zwei Objekte mitgenommen, die für sie eigentlich keinen besonderen Wert darstellen können, weil sie schlechthin unverkäuflich sind. Dies ist zunächst eine mit Smaragden geschmückte Anhängende, die Maria Antoinette gehört hat, und die in sämtlichen kunsthistorischen Nachschlagewerken fungiert; ihr Angebot würde die Räuber sofort verraten, der Wert der Smaragde allein ist aber nicht allzu hoch. Noch viel unmöglicher dürfte es sein, das andere Kunstwerk, dessen Raub Amerika aus nationalen Gründen sehr erregt hat, unterzubringen. Es handelt sich um die einzige bekannte Originalminiatur der Mutter von Americas größtem Präsidenten Washington. Das kleine Emaillebildchen befindet sich in einem Rahmen, und darin hat Washington zur Erinnerung an seine Mutter eine silberweiße Locke ihres Haars fassen lassen. Dieses Objekt ist schon lange unter nationalen Schutz gestellt worden, und auch der Kunsthändler hätte es nicht ins Ausland verkaufen dürfen. Wie feinerzeit bei dem berühmten Raub der Mona Lisa aus dem Louvre, dürfte es sich auch in diesem Fall um einen Liebhaber handeln, der genau gewußt hat was er suchte.

Ziehungsliste der 43. Polnischen Klassenlotterie

(Ohne Gewähr)

Am 8. Ziehungstage der 4. Klasse fielen Gewinne auf folgende Nummern:

1. Ziehung

5.000 zł. — 114883
 25.000 zł. — 29781 41125
 10.000 zł. — 7668
 5.000 zł. — 24581 33460
 \$7236 81223
 2.000 zł. — 7146 24919 25100
 35186 60792 84336 89288 90219
 105918 111981 131814 148151
 155514.
 1.000 zł. — 2781 20442 23333
 23517 23650 23719 44597 47913
 48212 53854 55421 63824 64090
 70284 77308 81399 95872 89183
 87808 95231 106764 108800
 118264 120755 124190 124935
 125719 126814 136994 140494
 155510.

Zu 250 Zloty

23 175 261 76 370 99 460 640 751 1071
 131 221 44 521 25 618 32 33 66 707 91
 872 93 2198 221 330 75 82 580 844 935
 57 70 3055 56 159 527 65 94 612 754
 819 74 929 4364 407 583 717 42 846 981
 5009 67 275 530 94 875 999 6055 82 83
 174 244 838 50 7000 63 113 23 260 448
 713 74 76 900 17 8132 41 98 238 68 306
 58 631 771 958 9079 108 99 224 364 540
 14 667 738 823 33 966 74
 10273 359 441 52 545 751 918 40 60 74
 11050 74 78 197 581 618 21 827 85 958
 74 12203 593 95 611 700 89 828 13016
 30 45 94 97 182 218 92 359 445 507 48
 712 49 92 99 818 33 66 68 14079 100
 15 21 79 250 67 448 85 555 626 15078
 1605 39 45 57 236 371 83 438 503 29
 36 92 625 69 753 876 16097 137 305 79
 429 61 527 655 82 86 831 920 17151 52
 359 611 91 798 18038 40 91 174 241 46
 47 331 62 71 468 693 748 817 26 43
 10080 19 285 90 306 82 56 98 621 43
 718 92 856 57 901 07 54 57.
 20018 65 96 201 201 458 535 613 733
 84 852 920 26 80 21064 294 322 33 87
 89 430 57 843 63 22068 155 236 377 401
 548 711 809 93 924 52 23092 146 66
 92 97 212 35 330 68 427 525 48 77 621
 78 704 887 929 24170 282 495 619 30 931
 44 990 20500 176 258 875 432 56 613
 38 66 702 55 57 812 51 73 74 26061 115
 48 71 307 99 471 96 556 637 706 803 11
 37 909 89 27127 333 72 519 71 610 704
 11 83 806 976 84 28117 55 58 207 311
 29 426 669 94 925 29056 91 279 365 409
 3 83 642 714.
 30084 67 202 81 87 92 93 369 554 774
 662 31050 153 228 44 310 17 66 564 623
 742 811 43 94 968 91 32229 90 332 415
 49 570 11 97 903 08 17 83 85 33044 269
 315 33 81 89 502 93 764 825 29 34 34027
 161 66 78 311 48 53 84 426 65 513 19
 774 35085 266 363 77 93 622 686 787
 844 46 55 85 36055 160 210 311 32 45
 412 16 62 67 502 37064 88 456 538 621
 714 60 73 77 857 947 38014 167 212 39
 352 456 794 970 78 62 39091 95 232 360
 400 603 22 990 96.
 40082 105 235 336 42 477 617 614 95
 709 39 47 73 802 922 41083 94 183 430
 52 92 709 42091 102 33 284 564 71 663
 730 50 804 35 919 95 43127 57 301 05 09
 419 39 96 529 56 776 80 838 44003 25
 36 78 231 339 402 92 643 732 90 91 805
 73 45005 16 89 186 324 31 62 87 560
 752 54 65 41075 207 375 88 406 27 39
 41 58 890 951 47063 92 172 242 315 58
 493 553 73 746 70 95 802 48011 80 276

464 531 633 69 760 973 49118 296 369
 86 616 713 73 97 806.
 50184 201 423 25 33 506 717 45 68
 31027 63 451 501 760 949 91 52089 92
 119 335 40 486 628 878 937 75 53162 74
 428 92 94 018 24 54028 125 62 92 272
 79 95 376 502 21 669 714 810 73 939
 55030 332 483 582 895 922 56029 52 151
 78 274 89 397 927 64 57007 55 127 67
 254 538 87 617 734 58416 517 69 59147
 49 58 453 620 43 91 601 10 36 52 98
 749 920.
 60129 45 332 431 70 661 869 94 905
 37 61009 16 208 67 79 310 88 90 544
 653 84 736 81 829 87 963 62072 82 142
 75 86 254 512 32 776 97 913 57 62023
 117 316 679 751 832 88 64180 98 204
 765 71 863 908 65169 248 98 318 70 714
 811 938 77 69001 283 90 307 849 67041
 95 154 254 83 97 427 92 531 662 706 33
 68150 299 342 51 568 711 821 58 69033
 454 531 611 14 878 89 97 921 50 87.
 70026 132 75 219 33 42 43 53 530 619
 732 47 60 998 71023 207 20 71 320 400
 10 552 53 68 672 708 818 997 72003 33
 105 50 392 427 79 713 71 924 30 52 93
 73049 140 225 361 95 626 776 827 93
 74304 418 570 83 84 635 75026 254 373
 556 72 91 639 719 962 78231 79 91 313
 65 425 603 79 77003 56 214 64 93 323
 73 93 632 36 972 78026 204 405 536 86
 608 35 89 727 907 79031 53 54 88 499
 722 61 810 912.

80011 54 100 32 203 422 34 748 923
 81076 302 412 625 52 721 47 54 800 21
 902 34 58 82035 416 22 36 571 689 91
 787 83001 149 55 520 372 448 637 771
 839 916 84015 160 91 244 74 96 341 84
 803 17 57 783 833 86 919 85132 227 81
 377 470 93 511 787 805 77 78 950 63
 86025 233 319 69 955 87216 72 410 34
 972 88050 134 355 747 964 89324 434
 604 773 960.
 90240 419 76 522 648 85 741 844 85
 989 91088 175 95 211 69 336 65 409 591
 771 874 92025 118 92 321 791 93027 77
 97 472 542 748 917 54 94081 155 58 359
 512 92 754 95174 258 428 595 602 36
 871 921 95 96049 69 103 28 51 335 83
 676 705 908 5355 97077 233 92 505 51
 93 98019 131 363 404 639 911 99059 68
 74 15057 97 224 48 89 532 37 944.
 100150 405 540 612 909 82 101116 68
 235 360 429 522 616 706 51 70 849 998
 102036 64 169 77 366 428 43 578 672 735
 916 93 103106 221 32 50 316 486 615
 607 87 831 912 104317 519 51 771 78 846
 105013 87 189 94 283 310 447 94 710
 100033 291 307 495 67 505 707 15 107003
 59 87 184 470 71 533 57 623 765 809
 982 99 108172 606 630 743 58 109165 87
 477 87 89 512 39 955 78.
 110144 370 77 534 824 111119 46 383
 641 731 964 75 112047 256 83 302 59 77
 500 13 13149 168 698 718 73 919 114144
 63 219 23 368 486 626 762 86 115011 236
 90 564 672 116072 86 197 270 93 325
 66 459 517 85 751 79 857 919 54 117032
 127 47 88 247 369 93 484 556 715 41
 118094 209 99 338 401 60 926 119081 47
 103 229 43 346 646 711 49 853 99 853
 99 992.

120034 74 32 101 39 74 258 66 98
 312 463 601 700 19 33 99 918 76 121074
 101 560 604 68 731 52 98 122129 255 75
 562 647 98 806 75 85 988 123084 201 85
 328 405 506 832 42 124044 56 83 110
 33 59 230 73 326 503 37 819 925 125124
 224 377 428 31 508 83 719 70 858 86
 126138 42 302 625 694 735 78 900 127005
 80 82 129 303 461 875 928 128128 78 97
 201 23 77 441 545 757 810 905 10 129021
 76 81 157 376 523 38 604 821.
 130045 86 113 45 393 480 544 668 85
 966 131094 119 85 218 753 832 67 981
 132161 219 411 542 85 848 945 133100
 88 258 311 586 731 909 134033 401 49
 748 851 982 88 90 135294 527 981 136210
 914 26

22 691 98 880 137021 88 89 142 235 329
 511 626 90 781 91 902 97 138048 91 168
 381 556 105 808 86 139056 109 36 45
 414 69 596 762 829 16 943.
 140082 199 238 328 52 505 29 71 611
 51 718 853 56 141032 33 69 165 230 40
 74 375 462 668 833 53 54 77 017 94
 142025 56 84 180 261 468 92 523 651
 723 909 143053 123 232 39 57 414 30 557
 776 877 144193 98 266 375 594 629 755
 97 145016 229 302 88 566 608 825 55
 146087 94 544 610 50 60 806 917 36
 147021 107 42 67 70 239 429 83 704 83
 804 955 148025 95 199 315 531 601 70
 739 874 85 140111 23 477 48 70 514 59
 652 72 94 721 94 814 88.
 150075 358 70 570 89 614 151090 91
 106 38 99 208 328 542 608 86 96 718
 879 91 920 50 152010 38 141 403 21 645
 70 724 842 153023 66 163 236 70 459 544
 53 637 86 932 154037 218 71 75 347 423
 42 678 822 956 58 59 155098 193 216
 338 418 35 578 680 807 70 952 76 156058
 69 280 307 63 457 504 54 58 749 91
 157003 208 62 302 423 645 734 92 801
 11 36 87 928 48 158039 152 79 568 690
 721 32 819 31 159241 355 58 503 28
 908 32 68

5 19 442 80 617 789 93 99 1081 354
 81 516 82 829 938 59 2149 69 291 95 409
 0 568 70 607 751 3029 655 4029 53 300
 39 415 511 901 31 5395 538 835 221
 6305 77 431 33 544 619 7013 61 174 217
 366 447 56 91 501 867 8029 180 259 95
 404 87 681 749 9012 710.
 10332 62 64 511 759 11298 411 576
 12041 103 211 21 340 479 97 511 628
 732 843 970 13063 139 237 68 448 518
 634 14139 474 527 772 860 985 15142
 210 62 449 80 910 80 16275 98 342 86
 408 17156 289 319 75 473 565 733 930
 18110 204 403 631 59 19088 104 417 81
 762 843.
 20201 866 983 21264 834 991 22200
 629 781 23038 415 580 746 871 24100 323
 724 25 812 38 25025 317 411 559 693
 26648 86 710 976 27089 98 107 227 753
 82 851 28013 29 745 89 868 79 963 29080
 18 519 694 840.
 30015 82 322 541 727 512 31003 126
 33 385 643 790 845 32236 398 515 669
 739 3158 480 925 34786 35253 342 896
 36319 55 667 37054 93 363 662 67 86 655
 793 932 38051 342 612 16 956 39457.
 40079 112 85 370 515 848 41194 303
 26 82 411 44 62 584 42077 218 76 548
 646 7932 955 43001 260 87 334 478 759
 944 44070 82 131 445 71 672 727 800
 911 45229 434 524 95 63 707 35 850 92
 46015 46 621 832 913 34 47026 138 85
 464 643 749 814 48045 49094 337 402
 21 760 856.
 40510 74 647 825 51013 173 659 80
 800 96 52287 710 85 93 866 53067 201
 30 332 44 531 42 51 641 717 54076 607
 28 750 55 886 87 55345 952 94 56239 52
 373 79 795 825 46 81 88 954 67137 402
 75 89 891 956 58091 394 408 752 59141
 80 422 691.

60104 12 227 95 403 5 30 61186 214
 41 65 346 81 510 978 62010 59 627 784
 689 63271 314 82 88 456 524 720 97 946
 94007 209 491 517 635 909 652 17 382
 415 678 92 794 877 67137 40 97 535 658
 902 68035 237 435 807 987 69059 63 656
 78 729 892 954 69.
 70005 6 484 723 812 18 60 71100 237
 81 89 316 24 641 913 72347 80 610 73001
 4 74015 16 103 8 450 85 637 875 90 988
 75086 94 260 344 455 714 76970 77009
 1006 12 37 222 51 345 78012 192 281 508
 41 637 79100 37 234 86 380 91 703 854
 914 26

80371 659 781 876 81120 374 95 418
 38 675 82036 29 270 563 80 720 83014
 110 218 300 8 13 752 836 38 39 43 958
 33 84326 668 85102 84 649 844 57 957
 86544 986 87194 340 530 790 863 88390
 594 901 50 89013 198 469 75 603.
 90349 91317 417 56 529 650 756 995
 82103 363 9134 250 400 35 663 810
 94105 412 95072 114 498 96140 305 513
 86 844 87112 615 802 93 98028 42 266
 846 933 99424 692 888 963.
 100056 79 281 492 101348 409 803 20
 992 102041 300 701 908 103121 201 536
 90 896 104077 292 500 4 637 804 105077
 195 337 556 701 106023 294 353 615
 906 107027 49 100 99 273 84 301 17 464
 527 79 24 108106 220 46 689 742 109021
 445 659 805.
 110197 348 628 726 111281 509 736
 112025 35 351 405 113396 441 604 999
 114255 301 711 837 984 115235 79 430
 535 617 49 116393 429 31 528 656 738
 852 93 117005 152 253 518 749 73 858
 118142 533 119115 310 532 686 864.
 120249 404 501 646 860 121064 124
 46 222 495 715 50 945 122448 755 833
 80 971 123106 337 516 51 638 79 817
 124139 382 417 97 635 55 123248 514
 43 644 872 126129 72 878 928 127143 242
 558 689 730 128282 385 656 857 987
 129153.

130074 148 321 672 841 131105 544
 132017 150 102 751 133013 205 460 580
 677 704 57 134191 273 76 86 501 60 825
 135289 873 136019 133 349 461 834 81
 925 137101 280 547 658 759 874 901
 138464 565 755 139484 921 60.
 140060 104 65 293 353 587 719 53
 141821 142023 120 95 698 871 143009
 93 166 630 50 144140 583 630 46 145058
 69 160 244 330 74 424 550 146007 42
 106 556 59 677 147128 61 877 148436
 66 721 41 57 961 76 149271 75 341.
 150029 105 606 151316 571 152282 372
 505 95 860 94 944 153043 46 80 255 311
 77 588 774 824 920 154244 663 78 155197
 156000 28 320 21 54 631 57 817 915
 157379 837 158095 489 99 582 833 47
 159314 520 912 50.

3. Ziehung
 10.000 zł. — 10165 18218
 154919
 5.000 zł. — 1286 29053 36456
 110736.
 2.000 zł. — 24364 38901
 39246 40790 49373 59545 60135
 75583 84078 91698 108108
 122270 125599 126521 144528.
 1.000 zł. — 537 8590 8640
 11993 3

Kampf um den Aufbau des Inlandskonsums

Die Statistiken der verschiedenen amtlichen und halbamtlichen Stellen werden seit mehr als zwei Jahren nicht müde, immer wieder auf den Anstieg der industriellen und landwirtschaftlichen Produktion sowie auf die Steigerung des Absatzes im Inlande, also auf die Erhöhung des Binnenkonsums, hinzuweisen. Gewiß sind in dieser Richtung im Verhältnis zu den Krisen-jahren ganz bedeutende Fortschritte erzielt worden, die sich auch schon dann zeigen, wenn man nur ganz flüchtig einige Produktionsgruppen heraushebt und sie mit den Ergebnissen von einem Jahr zurück vergleicht. So stieg der Steinkohlenverbrauch von 9,3 Mill. t im ersten Halbjahr 1937 auf 11,3 Mill. t (21 v. H.) im ersten Semester 1938, der Koksabsatz von 570 000 auf 790 000 t (37 v. H.), der Salzverbrauch von 210 000 auf 225 000 t (etwa 6 v. H.), der Verbrauch von Roheisen von 56 000 auf 100 000 t (78,6 v. H.), der Inlandsabsatz an Walzwerkzeugnissen von 240 000 auf 298 000 t (23,5 v. H.), der Stahlverbrauch von 105 000 auf 140 000 t (29 v. H.), der Absatz von Erzeugnissen der Weiterverarbeitung von 20 000 auf 30 000 t (68 v. H.), der Benzinverbrauch von 30 500 auf 40 000 t (25 v. H.), der Absatz von Gas- und Heizölen von 28 500 auf 35 000 t (23 v. H.).

Versucht man aber in die verschiedenen statistischen Verbrauchsziffern etwas tiefer hineinzuleuchten, so zeigt es sich bald, daß der Konsum zwischen den östlichen und westlichen Gebieten noch immer sehr verschieden ist; ein noch ungünstigeres Bild vollends erhält man, wenn man die Verbrauchsziffern mit denen der westlichen Länder vergleicht. Während der Jahreskonsum von Zucker auf den Kopf in Dänemark im Durchschnitt 59 kg beträgt, in England 48 kg, in der Schweiz 46 kg, in Holland 40 kg, beträgt der Zucker-verbrauch in Polen durchschnittlich kaum 10 kg. Der Durchschnittsverbrauch von Zucker pro Kopf der Bevölkerung beträgt in den zentralen Wojewodschaften 9 kg, in den östlichen 4 kg, in den westlichen 14 kg. Wenn man zum Vergleich bloß die östlichen und die westlichen Wojewodschaften heranzieht, weil sie ungefähr die gleiche Einwohnerzahl haben (die östlichen Wojewodschaften zählen 5 548 000, die westlichen ungefähr 5 Millionen Einwohner), ergibt sich folgendes Bild: im Jahre 1937 wurden Artikel des Tabakmonopols in den westlichen Wojewodschaften für 130 Mill. Zloty verkauft, in den östlichen für 36 Mill. Zloty. Bei Vieh- und Industriesalz gestaltet sich das Verhältnis folgendermaßen: in den westlichen Wojewodschaften wurde davon für 25 Mill. Zloty und in den östlichen für 8 Mill. Zloty abgesetzt, Zucker für 75 bzw. für 34 Mill. Zloty, Bier wurden 400 000 Hektoliter in den westlichen, dagegen in den östlichen Wojewodschaften nur 98 000 Hektoliter abgesetzt.

Wiewohl also auf dem Binnenmarkt noch ein ganz gewaltiges Stück Aufbauarbeit in der Hebung des Konsums zu leisten ist, ranken sich die öffentlichen Diskussionen in der letzten Zeit fast ausschließlich um die Exportförderung, indem man darauf verweist, daß das vergangene Jahr mit einem voraussichtlichen Handelsbilanzpassivum von rund 135 Mill. Zloty abschließt — eine Erscheinung, die, im Grunde genommen, mehr einen Schönheitsfehler als ein ernstes Problem darstellt. Das Schlagwort der Ausfuhrförderung hat in den letzten Jahren eine so überzeugende Kraft erlangt, daß der Wirtschaftslaien, der tagaus, tagaus von den Bestrebungen zur Forcierung der Ausfuhr hört und liest, leicht zu der Ansicht gelangen kan, als ob das Heil der Wirtschaft eines Staates ausschließlich von dem Grad der Ausfuhr abhängen würde. Vor vielen Bäumen sieht man oft den Wald nicht, und der Ruf nach Exportsteigerung überwuchert bisweilen die Binsenwahrheit, daß die wirtschaftliche Entwicklung eines Landes in allererster Linie von der Gestaltung des Binnenmarktes abhängig ist. Bis auf einige wenige Länder, deren Inlandsverbrauch ganz minimal ist, deren Erzeugung aber ein Vielfaches des Inlandskonsums beträgt (es gibt nur ganz wenige derartige Wirtschaftsgebiete), wird die Frage der Steigerung des Verbrauchs im Inlande immer ausschlaggebend bleiben.

Den größten Denkfehler in dieser Hinsicht beging und begehen noch immer die neuen Staaten, die, statt das Wirtschaftsgebäude im Innern zu konsolidieren, Expansionspläne auf den Weltmärkten nachgehen, nicht zuletzt auf Kosten eines organischen Aufbaues des Binnenmarktes. In dieser Ideologie ist auch Polen seit Jahr und Tag befangen. Seit der Erlangung der politischen Selbständigkeit strebt die polnische Regierung dem Ziel zu, das Land zu industrialisieren und die wirtschaftliche Entwicklung dem westeuropäischen Niveau anzunähern. Zur Erreichung dieses Endzieles gilt es in erster Linie, die wirtschaftliche Struktur der Teilgebiete, aus denen Polen zusammengesetzt ist und die noch immer ein Konglomerat verschiedener, in wirtschaftlicher Beziehung voneinander abweichender Gebietsteile darstellen, auf einen Nenner zu bringen. Den Bestrebungen, einen einheitlichen Wirtschaftskörper zu schaffen, stellen sich fast unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen. Die Produktion der einzelnen Teilgebiete war nicht auf den Verbrauch eines zukünftigen poln. Staates zugeschnitten. Die Erzeugung der ehem. deutschen Gebietsteile war vorzugsweise für den Innenbedarf Deutschlands bestimmt. Die stark entwickelte Industrie der ehem. österreich. Gebietsteile richtete sich nach der Nachfrage der österreichisch-ungarischen Innenmärkte. Die auf einer niedrigeren wirtschaftlichen Entwicklungsstufe stehende Wirtschaft Ost- und Mittelpolens war ostwärts orientiert und versorgte in erster Linie die russischen Märkte.

Der Erzeugung der zum polnischen Staat zusammengeschlossenen Gebietsteile stand der Bedarf Polens gegenüber, dessen Umfang man in den ersten Jahren des neuen Staates schwer übersehen und überschätzen

konnte. Polen hat eine Bevölkerung, die zu fast 70 v. H. aus Landwirten besteht und ihren Bedarf im wesentlichen aus dem eigenen Betrieb deckt und dessen jeweiliger Lage anpaßt. Nur langsam ist aus einer solchen Bevölkerung diejenige Zahl von qualifizierten Arbeitern zu entwickeln, die zu einer durchgreifenden Industrialisierung und zur wirtschaftlichen Erschließung des Landes erforderlich wäre. Die im Verhältnis des Landes unbedeutende Industrie weist ferner neben einzelnen hochentwickelten Organisationsformen (Großkonzerne usw.) vielfach noch primitive, längst überholte Wirtschaftsformen auf und ist schwer mit westeuropäischen Verhältnissen zu vergleichen. Berücksichtigt man schließlich die Verschiedenheit in den drei Gebiets-teilen hinsichtlich der Gesetzgebung, der Rechtsbegriffe, der Kultur und des Bildungsgrades der Bevölkerung, der Gepflogenheiten des Handels usw., so wird es klar, weshalb das Tempo der Industrialisierung nur langsam sein kann. Dazu ist das Verkehrsnetz des Landes unzureichend und entspricht sehr wenig seiner natürlichen wirtschaftlichen Struktur. Der Aufbau des Verkehrsnetzes ging der Entstehung des polnischen Staates voran. Die russischen Bahnen trugen einen strategischen Charakter, die Eisenbahnlagen der österreichischen und deutschen Gebietsteile führten nicht nach dem Innern Polens. Die Richtung der Eisenbahnlagen im jetzigen

Polen verläuft von Nordost nach Südwest und trennt die landwirtschaftlichen Gebietsteile von den industriellen, während diese verkehrstechnisch miteinander verknüpft sein müßten. Finanzielle Schwierigkeiten erschweren den Wiederaufbau und den Umbau des Eisenbahnnetzes aufs äußerste. Schon dadurch allein erklärt sich die Stagnation des Binnenmarktes und die Langsamkeit des Aufstieges der Konsumkraft zur Genüge. Die polnische Regierung stellte ihre Wirtschaftspolitik bisher in erster Linie darauf ab, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln die Ausfuhr zu fördern, wobei sie einerseits von fiskalischen Grundsätzen, andererseits von dem Bestreben geleitet wird, die Handels- und Warenbilanz positiv zu gestalten. Zoll-, Steuer-, Kredit- und tarifarische Erleichterungen werden in immer größerem Umfange der Förderung des industriellen Exportes gewidmet. Die Pflege des inneren Marktes kommt daneben entschieden zu kurz. Für den wirtschaftlichen Fortschritt des Landes ist aber seine bessere Erschließung für den inländischen Gütertausch die wichtigste Voraussetzung. Die Industrialisierung kann sich nur dann durchsetzen, wenn vor allem ein gut entwickeltes Eisenbahnnetz entsteht, dessen Verwaltung unter voller Berücksichtigung der Exportinteressen den Bedürfnissen des Binnenmarktes gerecht wird.

Es kann nicht oft und stark genug auf die Notwendigkeit einer stärkeren Pflege des Binnenmarktes hingewiesen werden. Diese wirtschaftliche Parole darf nicht zu einem leeren Schlagwort herabsinken, das man bei dieser oder jener politischen oder wirtschaftlichen Agitationsrede hört, da sie einen viel tieferen Sinn und eine viel größere Bedeutung hat, als man es glauben möchte. Pflege des eigenen Absatzraumes bedeutet eine Vertiefung der Bodenständigkeit und eine Verbindung von Industrie und Handel mit allen Schichten der Bevölkerung. Endziel jeder richtigen und gesunden Wirtschaftsführung muß es sein, eine möglichst gute und reichliche Versorgung des Inlandes mit allen notwendigen und wünschenswerten Gütern herbeizuführen und den Ertrag der heimischen Arbeiten so zu gestalten und zu verwenden, daß er in möglichst hohem Grade der Deckung der eigenen Bedürfnisse zugute kommt. Nur ein gesunder und stabilisierter Wirtschaftskörper, dessen eigene Versorgung mit den wichtigsten Artikeln klaglos funktioniert, ist in der Lage, einen Teil seiner Produktion auch dem Auslande anzubieten und mit den anderen Staaten erfolgreich zu konkurrieren. Die Regierung sollte, so weit ihr Einfluß irgend reicht, auf dieses Ziel hinsteuern. Statt polnische Kohle nach den entferntesten Ländern zu exportieren, sollte man im Wege einer wenn auch langwierigen zivilisatorischen und kulturellen Aufbauarbeit in den Ostgebieten die dortige Bevölkerung, die noch immer Kohle und Eisen durch Holz ersetzt, zum Gebrauch dieser Landesprodukte erziehen. Ein wirklicher innerer Ausgleich und in weiterer Folge eine Gesundung der Wirtschaft Polens ist nur dann zu erreichen, wenn der Binnenmarkt normal funktioniert und der Auslandsabsatz nur als Notbehelf für Überschüsse der eigenen Produktion angesehen wird.



Ich nehme nur ein Rad heraus

und schon geht sie nicht mehr. Genau so ist es in Ihrem Geschäft, wenn Sie, Herr Geschäftsmann, Ihr Geld für weniger wirksame Werbemittel ausgeben und dafür auf den bewährten Werbehelfer, die Anzeige in der „Freien Presse“ verzichten. Bedenken Sie, bitte, daß die Zeitungsanzeige das erste und billigste aller Werbemittel ist, weil Sie mit kleinstem Aufwand an Zeit und Geld alle Käuferkreise erreichen.

Geld- und Warenbörsen

Lodzer Börse

Lodz, den 14. Januar 1939.

Verzinsliche Werte

	Abschluß	Verkauf	Kauf
4% Konsolidierungsanleihe	—	66,50	66,00
4 1/2% Innere Staatsanl. (1937)	—	66,25	66,00
4% Dollaranleihe	—	42,75	42,25
3% Investitionsanleihe I. Em.	—	84,50	84,25
3% Investitionsanleihe II. Em.	—	85,50	85,00

Pfandbriefe

5% Pfandbrf. d. St. Lodz (1933)	—	66,25	66,00
---------------------------------	---	-------	-------

Bankaktien

Bank Polski	—	134,75	134,50
-------------	---	--------	--------

Tendenz behauptet.

Warschauer Börse

Amtliche Kurse vom 14. Januar 1939.

Aktien

Bank Polski	134,00
Bank Zachodni	43,00
Ostrowiec	66,25
Kohle	33,50
Starachowice	47,00

Verzinsliche Werte

5% Konversionsanleihe	69,25
4% Konsolidierungsanleihe	66,25
4 1/2% Innere Staatsanleihe	65,50—65,75
3% Investitionsanleihe I. Em.	85,00, II. Em. 85,00
8% Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank	94,00
8% Obligationen der Landeswirtschaftsbank	94,00
7% Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank	93,25
7% Obligationen der Landeswirtschaftsbank	83,25
5 1/2% Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank	81,00
5 1/2% Obligationen d. Landeswirtschaftsbank	81,00
8% Pfandbriefe der Bank Rolny	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Rolny	83,25
4 1/2% Ländliche Pfandbriefe	64,50
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau (1933)	74,00
5% Pfandbriefe der Stadt Lodz (1933)	65,50
5% Pfandbriefe der Stadt Lodz (1938)	63,00

Tendenz für Staatsanleihen, Pfandbriefe und Aktien behauptet. Devisen wurden heute nicht notiert.

Baumwollbörsen

New York, 14. Januar. (Schlußkurse): Januar 8,26, März 8,33, Mai 8,09, Juli 7,84, Oktober 7,44, Dez. 7,46.

Liverpool, 14. Januar. Gesamter Tagesimport 100. Tendenz ruhig. März 4,82 (4,82), Mai 4,77 (4,78), Juli 4,66 (—), Oktober 4,50 (—), Januar 4,53 (4,56).

Aegyptische Giza Nr. 7: Tendenz ruhig. Januar 7,02 (—), März 6,87 (—).

Bremen, 14. Januar 1939.

	Brief	Geld	Bezahlt
März	9,17 (9,20)	9,12 (9,18)	— (9,19)
Mai	9,16 (9,18)	9,12 (9,17)	— (9,17)
Juli	9,12 (9,17)	9,09 (9,16)	— (9,16)
Oktober	9,06 (9,11)	9,02 (9,08)	— (—)
Dezember	9,09 (9,11)	9,05 (9,10)	— (—)

Tendenz: ruhig.

Lodzer Fleischbörse

Viehmarkt

Notierungen vom 13. Januar. Preise für 1 Kg. Lebendgewicht loco Markt.

Rübe gut genährte a 85—83, b 70—78, schlecht genährte b 40—49.

Kälber: etwa über 60 Kg., vollfleischige über 40 Kg. 70—85, unter 40 Kg. 60—65.

Schweine: Fettschweine über 180 Kg. 104—112, über 150 Kg. 100—108, unter 150 Kg. 96—106, fleischige über 110 Kg. 90—96, 80—110 Kg. 80—95, Sauen 92—100, Eber, Sauen und Kastrate milderer Güte 83.

Gesamtauftrieb (in Mammern die Zahl der verkauften Stüd): Rinder 178 (176), Rübber 615 (615), Schweine 1244 (1177).

Ruhig, behauptet, keine Umsätze.

Fleischmarkt

Notierungen vom 11. und 12. Januar. E eingeführtes Fleisch, b Hinterfleisch, v Vorderfleisch.

Rindfleisch: 1. Güte 110—115, b 110—115, v 113—115, 2. Güte 95—108, b 105—113, v 103—118, c 80, 3. Güte 80—83, b 95—103, v 60—75, c 75.

Kalb- und Lammfleisch: 1. Güte 105—115, b 115—125, v 105—115, c 105—110, 2. Güte 90—103, b 100—110, v 80—90, c 90—100, c 100—110, c 80.

Umsätze: Rindfleisch 32356 Kg., c 859 Kg., Kalbfleisch 8455 Kg., c 5152 Kg.

Ruhig, behauptet, mittlere, c kleine Umsätze.

Titel mit Büchern

„Chinaflug“

Aus der so großen Zahl der Ostasienbücher darf ein Chinabuch besonders hervorgehoben werden, das vielleicht am wenigsten Text von allen hat. Aber es enthält dafür Bilder von einer Schönheit, von einer Neuheit der Betrachtungsweise und von einer Anschaulichkeit in geographischer und wirtschaftlicher Hinsicht, die erstaunlich sind. Wolf Dietrich Graf zu Castell war drei Jahre als Flieger in China tätig. Sicherlich mag er ein guter Flieger sein. Jedoch noch sicherer ist er ein ungeheuer begabter, ja ein glänzender Fotograf! Photographieren sollte nur — oder wenigstens Photos veröffentlichen! — wer das Historische und das Gegenwärtige mit dem Kommenden in Gedanken zu verbinden versteht. Und gerade das ist hier der Fall. Diese aus vielen Hunderten oder Tausenden von Aufnahmen ausgesuchten Bilder, Flugblätter aus kleinen und großen Höhen (die der Zürich-Berliner Auslands-Verlag Dr. Martin Hirsmanns in einer prächtigen Ausstattung herausgibt), sind geradezu Dokumente. Man sieht hier Gegenstände, die man selber wohl kaum bereift und durchforscht hat, in völlig neuem Lichte, Zukunftsmöglichkeiten und -Anschaulichkeiten in ganz neuem Aspekte. Dabei sind die verschiedensten Gegenden Chinas hier vertreten, Landschaften auch des Gelben Meeresküsten, die vielleicht noch kein Europäer so gesehen hat. Ein einleitender Text führt flott und auch lebendig in die Schwierigkeiten der Fliegerei in China ein, eine Uebersichtskarte erleichtert die Orientierung. Im ganzen also ein neuartiges und ein einzigartiges Chinabuch, in das man sich sehr vertiefen kann. Auch zur Geschichte des jetzigen Japan-China-Krieges kann man hier einiges lernen.

Dr. W.

Afrikanischer Frühling

Friedrich Sieburg: Afrikanischer Frühling. Eine Reise. Societäts-Verlag, Frankfurt a. M. Preis geb. 7,50 RM.

Von allen Büchern Sieburgs stellt das vorliegende am reinsten den Typ eines Reisebuches dar. Denn der Autor hat sich bei seiner Wanderung durch den afrikanischen Frühling hauptsächlich auf seine Augen und Ohren verlassen und ist dabei zu der Feststellung gelangt, daß Afrika noch viel romantischer und geheimnisvoller ist, als man es sich vorstellt, und in seinem Glanz wie seinem Elend alle Erwartungen übertrifft. Die Reise geht durch Tunesien, Algerien, Marokko, quer durch die Sahara, Sudan und Senegal. Aus dem Anblick der Städte, der Landschaften und besonders der Menschen ergeben sich ungezwungen und wie von selbst die Probleme. Der Leser wird zum Mitgehen und Mitfühlen eingeladen und findet sich nach dem oft trübseligen, oft heiteren Gang durch fremde Welt mühelos befehrt. Das morgenländische Tunis, das süßlich moderne Algier, das mittelalterliche Fez, das märchenhafte Marrakesch, das glühende Gao, das, ach, so entsetzliche Simbubu, das schwerbewaffnete Dalar, in all diesen Städten geht der Leser umher, wie einst Karun al Naschid verkleidet seine Hauptstadt studierte. Es gibt in diesen Städten und Ländern viel zu sehen, die strenge und doch bunte Welt des Islams, die Basare, das Handwerk mit seinen Zünften, die Märkte, auf denen sich die Nomaden versorgen, die Moscheen, die Büros der französischen Verwaltung, die Zelte der Beduinen, die Lager der geheimnisvollen Tuaregs, die mit verhalltem Gesicht auf ihren weißen Maharis die Wüste durchzogen, die blauen Männer aus dem Rio de Oro, die den Karawanen gefolgt sind, die dattelpflanzenden Sklaven in den Oasen, die Kamelreiterschwadronen, mit denen Sieburg besondere Freundschaft schloß, die lachenden Arbeiter des Niger, den sie den singenden Strom nennen, die speertragenden Fullahs, die zaubernden Gabels, die in steilen Gebirgsabhängen nisten, dann, in Marokko, die reichen Widemworfher, die amfingigen Wanderhirten, die stolzen Berber, die in den Ritterburgen des Atlas wohnen. In diese Welt, die noch im Mittelalter lebt, dringt erbarminungslos die Gegenwart mit ihrer sozialen und politischen Anruhe hinein und

stellt den französischen Eroberern Aufgaben, die diese nur so weit lösen können, als Frankreich selbst an das Recht der Eroberung glaubt. Afrika — das ist die Rehrseite dieser Frühlingwanderung — strotzt von Schwierigkeiten, erstickt unter tausend Spannungen, die manchmal nur eine afrikanische Form europäischer Krisen sind. Auch von hier aus gesehen ist Sieburgs Bericht eine Rechenschaft und von brennender Aktualität.

Werner Sombart: Weltanschauung, Wissenschaft und Wirtschaft. Preis — 90 RM. Verlag: Buchholz u. Weiswange, Charlottenburg 2.

Der große Gelehrte macht in seiner klaren und glänzenden Schreibweise den Sinn der in der Lebenschrift enthaltenen drei Wörter, die heute von jedermann gebraucht werden, einem weiteren Kreise verständlich und beantwortet gleichzeitig die in unserer Zeit immer wieder gestellte Frage: welche Beziehungen zwischen Weltanschauung, Wissenschaft und Wirtschaft bestehen.

So zeigt er, wie nicht so sehr die Wirtschaft die Weltanschauung bestimmt, als vielmehr diese auf jene ihren Einfluß ausübt: Gegensatz der liberalistischen und anti-liberalistischen Weltanschauung beim heutigen Kampf um die Wirtschaftsformen!

Bei der Beantwortung der Frage: welche Zusammenhänge zwischen Wissenschaft und Weltanschauung bestehen, weist er auf die Grenzen des wissenschaftlichen Erkennens hin und zeigt, daß diese niemals auf weltanschauliche Fragen, zu denen auch die Werte und Wertungen der Menschen gehören, letzte Antwort erteilen kann. Er untersucht dann gründlich das, was man die „weltanschauliche Bindung“ der Wissenschaft nennt, das heißt die Frage: ob es ein „voraussetzungsloses“ Wissen gibt, die er verneint. Was man billigerweise allein vom Forscher verlangen könne, sei die unbeirrbarkeitspflicht, das Richtige zu erkennen.

In dem Kapitel, das die Beziehungen zwischen Wirtschaft und Wissenschaft behandelt, zeigt der Verfasser, daß jede besondere Weise zu wirtschaften auch eine besondere Lehre von der Wirtschaft erhebe, und daß wir schon aus diesem Grunde die alte liberalistische Lehre, die dem hochkapitalistischen Zeitalter angepaßt war, aufgeben und eine neue, der Zukunft angemessene Wirtschaftslehre an ihre Stelle setzen sollten, als welche sich die „verstehende“, geisteswissenschaftliche Volkswirtschaftslehre darbietet. Deren Bedeutung für die Wirtschaft wird sich vor allem darin zeigen, daß sie eine Wiedergeburt der alten Kameralistik, der praktischen Volkswirtschaftslehre, begünstigt.

Blick in die Zeitschriften

Die Januar-Ausgabe der „Motorschau“ steht im Zeichen der Luftfahrt. Namhafte Autoren, u. a. der Kommodore des Jagdgeschwaders Richthofen, Oberstleutnant v. Maffon, ferner Oberregierungsrat Dr. Orlovius und Hauptmann Vogel von der Fallschirmschule Stendal, machen den Leser mit dem neuesten Stand der deutschen Luftfahrt bekannt und lassen gleichzeitig die großen, während des vergangenen Jahres vollbrachten Leistungen deutscher Flieger und Flugzeuge noch einmal an uns vorüberziehen. Eine große Auswahl hervorragender Bilder und Zeichnungen geben einen Querschnitt durch die deutsche Luftfahrt an der Wende 38/39. Der Pariser-Aerosalon, ferner ein technisch hochinteressanter Ausflug über Einziehfahrwerke und ein von Baurat Paul Daimler verfaßter äußerst lehrreicher Beitrag zur Entstehung des Kompressors, sind weitere Beiträge dieses Luftfahrtfestes der „Motorschau“, das in feiner wie stets erstklassigen Ausstattung jeden Luftfahrt-Interessenten begeistern muß.

Wie nun das Rad anhebt zu rollen und unsre Reise neu beginnt — so erinnern wir uns wohl, daß Freude es ist, welche die Räder dieser Weltumrühr treibt, und daß nach einer Austerung Anselm Feuerbachs der Humor eine der wenigen Erbstörungen ist, die dem Menschen treu bleiben. Reisen Sie also vom neuen Jahre an in heiterer Gesellschaft! Wählen Sie die Mitarbeiter der Fliegenden Blätter als Begleiter! Die

Zeichner und Maler und die Dichter, sie alle haben über den Tag hinaus etwas zu sagen. So daß die „Fliegenden“ für stille Winterabende und Stunden der Besinnlichkeit sich als eine fast unerschöpfliche Quelle heiterer Ablenkung, Entspannung und Erholung darbieten. Die erfreuliche Gegenwartsnähe der in lustigen, vergnüglichen Versen und Randbemerkungen behandelten Geschehnisse dabei und draußen ist nur deshalb möglich, weil die „Fliegenden“ als das älteste deutsche humoristische Unterhaltungsblatt aus mehr als 90jähriger Erfahrung heraus das Band zwischen Schriftleitung und Leser so fest zu knüpfen vermochten, daß eine lebendige Wechselwirkung vorhanden ist, die gegenseitig produktiv anregend stets den Zusammenhang mit der Zeit bewahrt.

Heute in den Lichtspielhäusern

(Ohne Gewähr)

- Capitol (Ecke Jachobnia- und Jawadzkastraße)
- „Der Backfisch“ (Dianne Durbin).
- Casino (Petrikauer Str. 67)
- „Etrachy“ (Bodo — Karwowska).
- Corso (Legionwstr. 2 — früher Sielonastr.)
- „Ich war Spionin“ (Dita Parlo — Pierre Blanchar).
- Europa (Marutomicza 20)
- „Der Ruf des Nordens“ (Dorothy Lamour).
- Grand-Rino (Petrikauer Str. 72)
- „Moi robzice rozwozha sie“ (Gorzynska — Brodniewicz).
- Metro (Przejazd 2)
- „Gefängnis ohne Gitter“.
- Mimosa (Kilinskiego 178)
- „Rehr zurück, meine Kleine“ (Eito Szipa).
- Palace (Petrikauer Str. 108)
- „Scharlatan“ (Boris Karloff).
- Palladium (Mawarokowskiego 16)
- „Ich habe gefehlt“ (Charles Boyer — Michele Morgan).
- Przedmiazga (Zeromskiego 74/76)
- „Dawaj i Gwiazd“ (Bodo — Dymka).
- Rakietka (Stenkiemistr. 40)
- „Ich habe gefehlt“ (Michele Morgan).
- Rialto (Przejazd 1)
- „Der Diener der Gnädigen“ (Annabella — William Powell).
- Stowby (Kilinskiego 123)
- Olympiafilm „Fest der Schönheit“ (2. Teil).
- Ton (Kobornila 16)
- „Heimat“ (Sarah Leander).
- Sacheta (Zaierkastraße 26)
- „Druga Wobozca“ (Gorzynska — Stepowski).
- „Musa“ (Ruda-Pabianicka)
- „Die fromme Lüge“ (Pola Negri — deutscher Film).
- „Sta“ (Ruda-Pabianicka)
- „Alarm in Peking“ (Gustav Fröhlich — deutscher Film).
- „Luna“ (Pabianice)
- „Fahrendes Volk“ (Hans Albers — deutscher Film).
- Städtisches Kino (Pabianice)
- „Marco Polo“ (Gary Cooper).

Heute in den Theatern

- Teatr Miejski (Śródmiejska 15). — Nachm.: „Tajemnica lekarska“, abends: „Jutro niedziela“
- Teatr Polski (Cegielniana 27). — Nachm.: „Nitouche“, abends: „Szalenstwo“.
- a. Der Nachtdienst in den Apotheken. Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: Doktor, Legionwstr. 96, Rahane, Pimanowskiego 80, Krakowwki, Berezinska 56, Krowowski, Nowomiejska 15, Rogoznium, Śródmiejska 21, Bartoszewski, Petrikauer Str. 95, Gonski, Rokicinskastr. 53, Jazrowski, Rontnostr. 54, Siniecta, Rogowkastr. 51.

CORSO

Beginn der Vorstellungen um 4 Uhr, an Sonnabenden, Sonn- und Feiertagen um 12 Uhr. — Preise der Plätze ab 50 Gr.

ZUM ERSTEN MALE IN LODZ! Spannender Film aus den Zeiten des europäischen Krieges, der die Schrecken der erlebten Welttragödie und die deutsche Spionagetätigkeit in Frankreich darstellt:

„Ich war eine Spionin“

In den Hauptrollen: DITA PARLO, PIERRE BLANCHAR, PIERRE PRENSNAY. Außer Programm: Lustspiel und „Pat“-Beigabe. — Nächstes Programm: „DIE SCHLACHT AUF DEM BROADWAY“.

Heiratsvermittlerin, die in begünstigten Kreisen Beziehungen besitzt, vermittelt diskret und gut. Lodz, Domborezykowskistr. 33, B. 3. „Tola“. 2750

Selbständiger, energischer **Spinnereileiter** erstklassige Kraft, vertraut mit allen Gespinnsten aus Baumwolle, Kotonin, Kunstseide und Wako für hohe Numerationen, sucht entsprechenden Posten. Angebote unter „Spinnereileiter“ an die Gesch. der „Fr. Pr.“ zu richten. 2743

Jüngerer Fräulein

mit mehrklassiger Schulbildung als Praktikantin für Buchhandlung gesucht. Es wollen sich nur Bewerberinnen melden, die hauptsächlich für deutsche Literatur und das Zeitschriftenwesen wirkliches Interesse haben. Offerten unter „Buchhandlungspraxis“ an die Gesch. der „Fr. Pr.“ 5085

Poszukiwana do powaznego biura handlowego praktykantka — absolwentka szkoły handlowej — ze znajomością języka angielskiego. Oferty z odpisem świadectwa sub „1377“ do adm. „Freie Presse“ 2748

Kinderfräulein, gut deutsch und polnisch sprechend, zu dreijährigem Mädchen gesucht. Näheres erwünscht. Offerten unter „KJ“ an die Gesch. der „Freien Presse“. 2746



WEISSE WOCHEN

für Żyrardower Waren
bei der Firma
E. MARTZ
Piotrkowska 142, Tel. 162-83.

Tierkrankheiten

Laboratoriumsanalysen, Schutzimpfungen
Veterinärärzte

J. GEWELBER
J. CHORWIŃSKI
Piotrkowska Nr. 189,
Tel. 224-81. — Empfangsstunden 4—8 Uhr.

Älteres Fräulein, vertraut mit sämtl. häuslichen Arbeiten und Kochkenntnissen, sucht entsprechende Anstellung. Angebote unter „Beschneiden“ an die Gesch. der „Fr. Pr.“ erbeten.

Bilanzabschluss, Buchführung, Einführung von Buchhaltungen, Buchkontrolle, Liquidierungen sowie Steuerangelegenheiten werden unter Garantie gegen mäßige Entschädigung ausgeführt. Tel. 113-85, 2750

Suche Vertrauensposten als Buchhalter, Kassierer, Verkäufer, Lagerverwalter, Inkassent oder dergl. Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. Bescheidene Ansprüche. Gefl. Angebote unter „B. G. 300“ an die Gesch. der „Freien Presse“. 2756

Gärtner sucht Dauerstellung. Gute Zeugnisse und Kautions vorhanden. Przemyslowa-Strasse 33, A. Venke. 2670

Dienstmädchen, alleinstehend, fleißig, deutschsprechend, für sofort gesucht. Näheres Nawrotstr. 70, Wohn. 1 — Janger. 2764

15jähriger Burche aus besserem Hause für Handelspraxis gesucht. Offerten unter „Solidny“ an die Gesch. der „Fr. Pr.“. 2764

Züchtiger Chauffeur

intelligent, welcher die polnische, deutsche und russische Sprache in Wort und Schrift beherrscht, sucht Beschäftigung. Adresse in der Gesch. der „Freien Presse“ zu erfahren. 2758

Dr. S. KANTOR

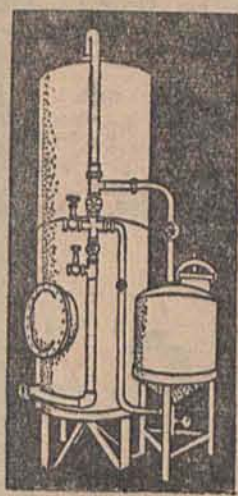
Spezialarzt für Haut-, Haar- u. Geschlechtskrankheiten

Petrikauer Str. 90
Krankeneinweisung täglich
v. 8—2 v. 5—1,9 Uhr
Telefon 129-45
Für Damen besondere Wartezimmer.

Dr. med. E. Eckerl

Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten.

Pierackiego 5 (Swangelicka). Empfangsstunden von 5—8 Uhr abends. Für Damen besonderes Wartezimmer.



Weiches Wasser

(bis 0— Grad)

für Industrie und Haushalt
erzielen Sie durch

KLEINFILTER

Apparate in beliebiger Größe erhältlich bei
„NEPTUN“

11-go Listopada Nr. 75, Telefon 184-56



WEISSE WOCH

vom 16. bis 31. Januar 1939

Günstige Kaufgelegenheit! Herabgesetzte Preise
Reiche Auswahl

Besonders empfehle ich:

Weisswaren Leinen u. Baumwollwaren Damen-
zu Fabrikspreisen u. Kinder-**Wäsche**

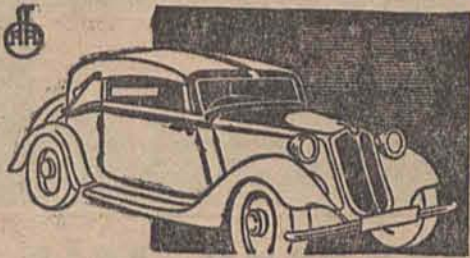
Tisch-**Wäsche** Damen-
Bett-**Wäsche** Herren-
u. Küchen-**Wäsche** u. Kinder-**Taschenfächer**

Trikot- Unterwäsche, Damenstrümpfe, Socken, Krawatten etc.
Wattedecken, Reise- und Schlafdecken, Diwandecken

GARDINEN und DEKORATIONSSTOFFE

WKNAPP ZYRARDÓW

VERKAUFSTELLE DER FABRIK
EULE, PIOTRKOWSKA 87, TEL. 126-08, 126-04



TATRA-WAGEN

Alleinvertretung
für die Wojewodschaft Lodz

ALFRED HERMANS, LODZ
Kilinskiego 136/138, Tel. 184-21 u. 211-01

Zwei gut rentable

Wohnhäuser

Zentr. Berlins, günstig zu verkaufen oder zu ver-
tauschen. Offerten unt. „F. B. 14“ an die Gesch.
der „Freien Presse“.

Neues 2stöck. Haus zu verkaufen. Ein-
kommen 6000 Zl. Zu erfragen in der Gesch. der
„Freien Presse“.

Landwirtschaft, 8 Morgen, mit Ge-
bäuden, 8 Km. hinter Zgierz, für 5000 Zl. zu
verkaufen. Näheres beim Wächter, Wolezanska-
straße 119.

Schrank-Schlafzimmer

patentamtlich geschützt
enthält:

2 Bettstellen mit Matratzen und Raum für
Sofa, Toilette und Tischchen.
Unabhängig hiervon besitzt das „Schrank-Schlaf-
zimmer“ normalen Raum für Kleider und Wäsche

Ein besonderes Schlaf- zimmer ist überflüssig!

Die Größe des Schrankes ist normal. Man
kann ihn in jedem Zimmer aufstellen!
Vorführung und ausschließlicher Verkauf in

der Tischlerei von

BRUNO KRAFT

Lodz, Brzezinska Nr. 75, Tel. 133-80

Vertreter für einzelne Wojewodschaften mit einer
Kaution von 5000 Zloty gesucht.

Grundstück, 2 1/2 Morgen, Lehmboden,
mit Gebäuden und Schmiede, an der Autostraße
in Dohy gelegen, für Geschäftszwecke besonders
geeignet, preiswert zu verkaufen. Näheres:
Schindler, Wolezanska 62.

Grundstück, bestehend aus einer Offi-
zine und Platz, in der Stadtmitte preiswert zu
verkaufen. Zu erfragen Kopernika 6, W. 2a,
ab 1 Uhr nachm.

8 Morgen Land (in der Stadt), gute
Erde, geeignet für Gärtnerei, sofort zu verpach-
ten. Zu erfragen Dabrowska 58.

Kolonialwarenladen veränderungs-
halber ab sofort zu verkaufen. Radomska 12
(Seitenstraße der Nowo-Zarzewska).

Ein gut eingeführtes Galanteriewa-
rengeschäft krankheitshalber zu verkaufen.
Zu erfragen Olumnastr. 29, im Galanteriewaren-
geschäft.

Sonnige 4-Zimmer-Wohnung,
Diele, Vorzimmer, Zentralheizung und sämt-
liche Bequemlichkeiten, im neuzeitlichen Hause,
Wolezanskastraße 197 (neben dem Johannis-
Krankenhaus) zu vermieten.

Gegründet im Jahre 1891

Tierheilanstalt des Mag. Vet.

H. WARRIKOFF
Kopernika 22, Tel. 172-07

Nachtdienst!

Wer erteilt Hilfsunterricht zur
Vervollkommnung in deutscher Konversa-
tion, Stilistik und Grammatik. Nur wirklich
sachkundige Bewerber belieben Offerten in der
Gesch. der „Fr. Pr.“ abzugeben.

Unterricht und Nachhilfe im Polni-
schen, Konversation, Grammatik, Rechtschreibung,
Korrespondenz und Literatur, einzeln und in
Gruppen zu 5 Personen. (6 Zloty monatlich).
Kilinskastraße 109, Wohn. 10.



Neuzeittliche Möbelwerkstatt

empfeilt: Schlafzimmer, Speisezimmer, Still-Herren-
zimmer sowie Einzelmöbel, Tische, Betten, Schränke.
Aufträge jeder Art werden zu bequemen Bedingun-
gen ausgeführt

F. STUS, Łódź, Brzezinska 40
Mäßige Preise. Frontgeschäft.

SPIEGEL, GARDEROBEN sowie
Wandspiegel von 45 Zl. an empfiehlt die Spie-
gelfabrik **JÓZEF LIGOCKI**, Dworska 20, am
Baluter Ring. Tel. 246-31.

Wohnungen, 1, 2, 3, 4, 5 und 6 Zimmer,
möblierte Zimmer, Junggesellenwohnungen,
Geschäftsräume, Häuser, Villen und Plätze
empfiehlt „**Rosmos**“, Petrikauer 111, Tel.
147-46.

Möblierte Zimmer vom 1. Februar zu
vermieten. Gdanskstr. 135, Wohn. 4, 1. Etage,
Front.

Möbliertes Frontzimmer,

Sonnenseite, besonderer Eingang, Barterre, so-
fort günstig abzugeben. Näheres Radwanska 47,
im Galanteriewarengeschäft.

Möbliertes Zimmer, 1. Etage, links,
zu vermieten. Pomorska 78.

Maschinenfabrik sucht ab sofort

Dreher 1 Schleifer 1 Werkzeugschlosser

Offerten mit Zeugnisabschriften an die Gesch.
der „Fr. Pr.“ unter „B. K.“.



THALIA THEATER-VEREIN

„Sängerhaus“, 11-go Listopada 21

Sonntag, den 15. Januar um 18 Uhr

Zum letzten Mal!

der große Saisonserfolg!

„Die Primanerin“

Ein Lustspiel von Sigmund Graff

Karten von 75 Gr. bis 8 Zloty sind noch zu haben an der
Theaterkasse von 11—13 und ab 16 Uhr.

Deutscher Schul- u. Bildungsverein

Donnerstag, d. 26. Januar, um 20,15 Uhr im Großen Saal des
Lodzger Männergesangsvereins, Petrikauer Straße 243

Klavierabend

Aeno Knapp

Im Programm: Schubert, Schumann,
Chopin, Brahms

Karten im Vorverkauf ab 18. Januar im Schul- und Bil-
dungsverein, Petrikauer 86, bei Th. Güttel, Petrikauer 157,
und W. Knapp, Petrikauer 87.



Kirchengefangverein der St. Johanniskirche zu Łódź

Sonnabend, den 21. Januar, um 6 Uhr
findet im Vereinslokal, Rawrot 31, die

ordentl. Jahreshauptversammlung

mit folgender Tagesordnung statt: 1. Eröffnung der Hauptver-
sammlung; 2. Verlesung des Protokolls der letzten Monats-
sitzung; 3. Ehrung verstorbenen und langjähriger Mitglieder;
4. Auszeichnung der eifrigsten Sänger; 5. Wahl der Leitung
der Hauptversammlung; 6. Berichte: a) des Schriftführers,
b) des Kassierers, c) der Witve, d) der Revisionskommission;
7. Entlastung des Vorstandes; 8. Neuwahlen; 9. Freie Anträge.
Anträge müssen beim Vorstande spätestens bis 15. d. M. schrift-
lich eingereicht werden. Sollte die Hauptversammlung im ersten
Termin nicht zustandekommen, so findet sie im zweiten Termin
am gleichen Tage um 8 Uhr abends statt, und ist dann beschluß-
fähig ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder.
Der Vorstand.



Am Sonnabend, den 14. Januar 1939, um 3 Uhr nachmittags entschlief sanft im Herrn unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, meine liebe Schwester, unsere liebe Tante und Cousine

Emilie Wyß geb. Schnellke

im 88. Lebensjahre. — Die Beisetzung unserer lieben Toten erfolgt vom Trauerhause, Kopernika 17, aus am Montag, den 16. Januar a. c., um 2 Uhr nachmittags auf dem alten evangelischen Friedhofe.

Dies zeigen in tiefer Trauer an:

Die Hinterbliebenen.

Älteste, 1868 gegründete
Beerdigungs-Anstalt
Gebr. KRIEGER vorm. K. G. Fischer
Lodz, Sienkiewicza 89, Tel. 149-41
führt solidest Bestattungen in allen Preislagen aus.

Malerwerkstatt
Czesław Tomaszewski
(ehemaliger Mitarbeiter der Firma Jankowski)
Bandurskiego 9/11. Tel. 233-83

SOMMERFELD
FLÜGEL und PIANOS
sind die besten!
Garantie! Teilzahlung!
Verlangen Sie Offerte.
Wir nehmen gebrauchte Instrumente in Zahlung.
Flügel- und Pianofabrik
B. SOMMERFELD
Fabriklager: Łódź, Piotrkowska 86
Tel. 103-75

Billiger Ausverkauf
von Handarbeiten u. Schürzen
E. PFEIL, Nawrotstr. 21.

Einheitskurzschrift
deutsch, polnisch, erteilt Kühn, Ziverti (Karola) Nr. 16, Front, 2. Stoc. Näheres von 2-4 und 7-9 Uhr. 4288

Lehrer-Spezialisten
erteilen Unterricht, Nachhilfestunden — einzeln und in Gruppen — Schulunterbringung. Vorbereitungen zu sämtlichen Prüfungen in polnischer und deutscher Sprache. Piotrkowska 89, Front, 2. Stoc. 6235

Lerne fremdsprachen!
Fachmännische Lehrkräfte erteilen Unterricht in Englisch, Französisch, Italienisch, Russisch. Dortselbst erteilt man Unterricht in allen

Handelshandeln
Der Unterricht findet einzeln und in Gruppen statt. Piotrkowska 89 — 10. 704

Spezialwerkstatt für Reparaturen von: Dringmaschinen, Spirituskochern, Primusapparaten, Fleischmühlern usw. sowie aller Art Maschinen und Geräten der Küchenwirtschaft. — Billige und fachmännische Ausführung.
Gebr. SCHINDLER, Wólczajska 62
Sämtliche Ersatzteile auf Lager. 30

INVENTUR VERKAUF

Die grosse Gelegenheit!

Schon jetzt Räumung des Winterlagers

Bedeutend ermässigte Preise:

Damenmäntel mit Persianer-, Fuchs- od. Skunkskragen: Zl. 220.—, 180.—, 96.—	78.—
Damenpelze aus Fohlen, Bagdad-Persianer, Seehund („Foki“): Zloty 980.—, 780.—, 380.—, 220.—	180.—
Herrenmäntel für Winter, mit Wattelin gefüttert: Zl. 120.—, 98.—, 78.—	58.—
Herrenpelze Zloty 280.—, 250.—	220.—
Jungmädchen-Kompletts (Mantel, Mütze, Muff): Zloty 48.—, 38.—	28.—
Knaben- u. Mädchen-Mäntel mit Pelzskragen: Zloty 48.—, 42.—, 34.—	28.—
Schulmäntel in den gleichen Preislagen.	

Ausserdem alle anderen Artikel: Anzüge, Hosen, Sport- und Berufskleidung zu bedeutend herabgesetzten Preisen!

bei **Martin und Norenberg**
Petrikauer Strasse 160 und 290.

Frauenverein der St. Trinitatis-Gemeinde
Montag, den 23. d. M., veranstalten wir im Sängersaale, 11. Listopada 21, einen großen **Unterhaltungsnachmittag** zugunsten des Freibetts am Johannis-Krankenhaus. Geboten wird ein schönes, reichhaltiges Programm. Die werten Mitglieder mit ihren Angehörigen sowie auch Gäste ladet höflich dazu ein
Der Vorstand.
Beginn 4 Uhr nachm. 5710

Jugendheim, Sienkiewicza 60
Heute, 4,30 Uhr nachm.
Großes Balalaikatanzert
des Zubowschen Chores
zugunsten der Kinderspeisung an St. Johannis (Näheres im lokalen Teil.)

Gastlokal
Hugo Geisler, Główna 21
Fernruf 160-03.
Heute: flaki — Putenbraten — Pilsner Urquell — Salvator-Bräu

60 Jahre im Dienste des Kunden
„Arnold Fibiger“
KALISZ, Szopena 9
Die alleinige Pianofortefabrik Polens, welche zur Weltausstellung in New-York zugelassen wurde.

Wasserkräne und Türklinten
pukt „Luna“ am besten. Flaschen für 20 Groschen überall zu haben. „Luna“ ist wirklich gut.

Linsen und verschiedene Hülsenfrüchte
stets frisch, empfiehlt
Erwin Eckert, Nawrot 4, Tel. 229-80.

Kaufe Brillanten
und Schmucksachen.
„KAMEA“, Piotrkowska 73, Tel. 185-22.

Gelegenheitskäufe
an Schmucksachen empfiehlt
„KAMEA“, Piotrkowska 73, Tel. 185-22.

Alle Wege führen nach ...
Alle Proben führen dazu, daß man „Pigin“-Kaffeebohnen benötigt.

Künstlerischer Schmuck von Prof. Fr. SŁUGOCKI.
6-go Sierpnia 1
Reich ausgestatteter Laden. Reparatur von Uhren und Schmuck. — Kaufe altes Gold. 2729

WYWIETLANIE RYSUNKOW
TECHNICZNYCH PLANOW
BUDOWLANYCH
na papierach swietlolurowych
POZYTYWNYCH NEGATYWNYCH
wykresowa
zabawa klasa
Piotrkowska 1023
R-BORKENHAGEN
TEL. 41-72

Wydawnictwo i Tłocznia: Tow. Wyd. „Libertas“ Spółka z ogr. odp., Łódź I, Piotrkowska 86. — Odpowiedzialny kierownik: Bertold Bergmann. Odpowiedzialna za dział reklam i ogłoszeń: Ella Finke. Odpowiedzialny za drukarnię: Alfred Gellert.

Verlag und Druckerei: Verlagsges. „Libertas“ G. m. b. H., Łódź I, Piotrkowska 86. Verantwortlicher Geschäftsführer: Bertold Bergmann. Verantwortlich für den Reklam- und Anzeigentil: Ella Finke; für die Druckerei: Alfred Gellert.

Redaktor naczelny: Adolf Kargel; Odpowiedzialny za dział polityczny: Adolf Kargel; dział depesz: Kurt Seidel; dział lokalny, dział ekonomiczny, informacje niepolityczne i ilustracje: Horst Egon Markgraf; dział sportowy: Harry Rose; pozostały tekst redakcyjny: Adolf Kargel.
Sauptschristleiter: Adolf Kargel; Verantwortlich für Politik: Adolf Kargel; für Telegramme: Kurt Seidel; für Lokales, Wirtschaft, unpolitische Meldungen und Bilderdienst: Horst Egon Markgraf; für Sport: Harry Rose; für den restlichen redaktionellen Text: Adolf Kargel.